

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Herausgeber Nr. 2953.
Auflage von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.

Herausgeber Nr. 967.
Auflage von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beigaben.
Bezugspflichtig durch alle öffentlichen Postanstalten, ausdrücklich bestellt. — Bezugspflichtig nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6 und die 145 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 32 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Mindestpreis: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Anzeigen-Preis für die Seite: 10 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Anzeiger“ in einerseitiger Schrift; 20 Pf. für davor abweichende Anzeigen; 10 Pf. für lokale Anzeigen; 20 Pf. für auswärtige Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für lokale Anzeigen; 2 M. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unverändelter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Mindestpreis: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 295.

Wiesbaden, Freitag, 28. Juni 1907.

55. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Bestellungen für Juli auf das Wiesbadener Tagblatt

Morgen-
Ausgabe.



Abend-
Ausgabe.

zum Preise von 50 Pf., ausschließlich Bestellgebühr, werden jederzeit angenommen im Verlag Langgasse 27, in der Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6, in den Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt, in den Zweigexpeditionen der Nachbarorte und bei allen Postämtern.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ ist die älteste, umfangreichste, reichhaltigste und beliebteste Zeitung Wiesbadens und Nassaus überhaupt, wie die von keinem anderen hiesigen Blatte erreichte Verbreitung in allen Schichten der Bevölkerung Wiesbadens und der Umgebung beweist.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ hat zehn besondere unentbehrliche Beilagen und zwar: Die tägliche Beilage „Der Roman“, die zweimalwöchentlich erscheinende Beilage „Amtliche Anzeigen“, die „Verlosungssätze“, die drei täglichen Beilagen: „Unterhaltende Blätter“, „Illustrierte Kinderzeitung“, „Haus- und Landwirtschaftliche Rundschau“ und die monatliche Beilage „All-Nassau“. Ferner sind unentbehrliche Sonderbeilagen die „Tagblatt-Fahrpläne“ (zweimal im Jahre) und der schwungvolle „Tagblatt-Kalender“.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ bringt die ausführlichen Kurse der Frankfurter Börse in der Morgen-Ausgabe des folgenden, die wichtigsten Kurse der Berliner Börse noch in der Abend-Ausgabe desselben Tages.

Als Anzeigenblatt ist das „Wiesbadener Tagblatt“ von anerkannter erfolgreichster Wirkung und deshalb auch von jeher das bevorzugteste Veröffentlichungsmittel Wiesbadens und seiner Umgebung.

Der Verlag.

Feuilleton.

Maddens verboten.

St. Petersburger Brief.

St. Petersburg, im Juni.

Die Residenz ist ein Moloch, der jährlich Tausende junger Mädchen, gebildete und ungebildete, ins Verderben stürzt, die aus der Provinz zugießen in der Hoffnung, sich den Lebensunterhalt durch ehrliche Arbeit zu verdienen. Es ist sehr schwer, diesem Moloch zu entkommen, aber ein kleines Eiland gibt es doch, das „Heim der russischen Gesellschaft zum Schutz der Frau“, von welchem auch unsere deutschen Frauen gewiss gern einiges hören werden.

Nicht allzuweit von dem Warschauer Bahnhof, in der 3. Koscheljewskaja, liegt das Heim, ein schwaches, einstöckiges Gebäude, das 22 Zimmer enthält. Die großen, weißgestrichenen Zimmer machen einen sehr hellen, freundlichen Eindruck. Die eine Hälfte des Heims ist für junge dienende Personen des einfachen Standes bestimmt, die andere für Angehörige der intelligenten Stände.

In den großen Schlafzimmern stehen 10 bis 15 Betten, sauber ausgeräumt. Die Bettdecken sind sehr verschieden. Viele Mädchen bringen ihre eigene Bettdecke mit, andere erhalten von dem Heim wollene Decken aus dunkelgrauer Farbe (man schlafst in Russland gewöhnlich nicht unter Federbetten, sondern unter wollenen Decken). An die Schlafzäle schließt sich ein geräumiges Speisezimmer, sodann eine Werkstatt; einige nähn hier auf Maschinen, andere beschäftigen sich mit irgend einer Handarbeit, natürlich zu ihrem eigenen Nutzen.

Der Sieger Bülow.

Einen der wichtigsten Eindrücke, die die Vorgänge der letzten Tage zurückgelassen haben, bekommt man von der dauernden Zweipartigkeit des öffentlichen Urteils über die Entlassung des Grafen Posadowsky. Durch die ganze deutsche Presse geht dieser Zweipart. Wenn es an dem einen Tag als Notwendigkeit angesehen wird, daß der Staatssekretär im Reichsamt des Innern weichen müsse, so meldet sich an derselben Stelle am nächsten Tage das schmerzliche Bedauern darüber, daß gerade dieser Mann zu opfern war, damit die Einheitlichkeit der Regierungspolitik gewahrt bleibe. Der Anblick, den die Unentschlossenheit, um nicht zu sagen Verwirrung, des öffentlichen Geistes somit nach der Seite des Grafen Posadowsky hin bietet, wird noch merkwürdiger dadurch, daß der Zweipart des Urteils auf beiden Seiten des Blocks hervortritt, bei den Liberalen ebenso wie bei den Konservativen. Was daraus für die Würdigung des scheidenden Staatsmannes selber herzuleiten ist, gehört auf ein besonderes Blatt, während uns hier eine andere Konsequenz aus der eigentümlichen Sachlage beiderseitig sichtbar ist, nämlich die Wahrnehmung und die Feststellung, daß es für die ungemein schwere Position des Fürsten Bülow keinen stärkeren Beweis als eben den geben konnte, daß er die Kraft vor der Entfernung des Grafen Posadowsky erfolgreich unternehmen durfte. Wenn das allgemeine Empfindungsurteil der Nation über den Grafen Posadowsky derartig schwankt, daß zwar sein Rücktritt für notwendig erachtet wird, weil sonst die Blockpolitik undurchführbar war, doch aber trotzdem das Bedauern über den Verlust dieser bedeutenden Kraft überwiegt, wenn also Graf Posadowsky schließlich mehr Freunde als Gegner zurückläßt, so kann man dem Fürsten Bülow zutrauen, daß er mit seiner guten Menschenkenntnis diesen Sachverhalt vorher gekannt und in Rechnung gestellt haben wird. Er wird also gewußt haben, daß es nicht leicht fallen könnte, sich vom Grafen Posadowsky freizumachen. Trotzdem hat er das Wagnis unternommen, und indem er gesiegt hat, zeigt er den Umfang seiner Macht noch in ganz anderer Weise, als es bisher gewürdigt worden ist. Er hat an der entscheidenden Stelle erstaunlich nicht gebeten, sondern gefordert, selbstverständlich mit der Ergebenheit, deren es bedarf, doch aber gefordert; er hat sein Bleiben oder Gehen zur Wahl gestellt, er hat es, kurz gefaßt, darauf ankommen lassen, ob sein Anspruch, ein konstitutioneller Staatsmann zu sein, gebilligt werden wird. Diese Billigung aber ist erfolgt, und darum bedeutet der Sieg des Fürsten Bülow, um das zu wiederholen, noch etwas anderes und weit mehr als bloß die Ersetzung eines Staatssekretärs durch einen andern, mehr als bloß die Entfernung eines Kollegen, mit dem der leitende Staatsmann nicht mehr auskommen konnte, sondern die entscheidende Bedeutung der letzten Vorgänge beruht darin, daß diesmal in der Tat der konstitutionelle Gedanke gesiegt hat.

Wenn der freikonservative Führer Frhr. v. Gedlik denselben Gedanken ausgesprochen hat, so braucht dies

für uns ja wohl kein Grund zu sein, ihn unausgesprochen zu lassen. Frhr. v. Gedlik hat ganz recht: Es bedeutet einen Fortschritt, daß die Verhältnisse verändert ihren letzten Grund in der Notwendigkeit hatten, die Einheitlichkeit des Regierungssystems zu sichern, daß diese Veränderungen also nicht, wie es früher der Fall war, in irgendwelchen persönlichen Verständigungsmitteln ihren Antrieb fanden, sondern der erste verantwortliche Ratgeber des Kaisers und Königs die Veränderungen gewollt und auch durchgesetzt hat. Man muß sich klarmachen, daß Fürst Bülow auf diese Weise wirklich dem modernen Staatsgedanken gedient und genügt hat, daß auf diese Weise eine weitere Befreiung von den Resten des absolutistischen Staatsgedankens stattgefunden hat. Das Bedauern darüber, daß Graf Posadowsky, der Sozialpolitiker, weichen mußte, kann immerhin gemildert werden durch die erfreuliche Wahrnehmung, daß die Rücksicht auf die Homogenität der leitenden Politik stärker war als die auf die Nutzbarmachung der Kräfte und Fähigkeiten, mit denen sich Graf Posadowsky allerdings noch für die Fortführung der Sozialreform hätte einsetzen können. Der Erfolg des konstitutionellen Staatsgedankens ist an und für sich etwas so Rühmliches, daß man ihn mit voller Genugtuung auch dann begrüßen kann, wenn er erkannt wird mit dem Verlust, den der Rücktritt eines Posadowsky bedeutet. Aber man muß sich daneben immer klar sein, daß es zwei Seelen in der Brust des Staatssekretärs gab und gibt, eine, die uns gefallen kann (die sozialpolitische), und eine andere, die wirklich etwas angehört er scheint; denn es ist keine Fabel, keine Legende, keine Erfindung, daß Graf Posadowsky zum Zentrum auch nach der Reichstagsauflösung so stand, wie er als Politiker und als Mitglied der vom Fürsten Bülow vertretenen Regierung nicht stehen durfte, wenn die Blockpolitik nicht zum Widerstand mit sich selbst werden sollte. Darum also war die Trennung zwischen dem Fürsten Bülow und dem Grafen Posadowsky notwendig, und daß sie aus lediglich politischen und nicht aus Gründen sachlicher, gewissermaßen gesetzesgebungsähnlicher Natur notwendig wurde, dies eben ist das Neue, das Bedeutende, das angenehme konstitutionelle an dem Vorgange! Den Zustand nach dieser Richtung hin zu präzisieren, ist geboten und nützlich.

Politische Übersicht.

Stratos und Protopapadakis.

Athen, 25. Juni.

Im „Lande des Thessalien“ passieren die tollsten Sachen. Man kann von dem Kammerprinzip, wie er jetzt eingerissen ist, nur sagen, daß es mit der Schamlosigkeit des vor Troja verprügelten Manhelden geführt wird. Alle 14 Tage eine neue Session, nichts ein anderer Berichterstatter, der mit großer Mäusertigheit alles herunterliest, und zum Schluss eine Erhöhung der Diäten fordert, die denn auch schon dreimal beschlossen worden ist, gegen Recht und Gesetz. Die lebigen Antragsteller

Die Hälfte des Hauses für die einfachen Mädchen kann 65 Personen täglich beherbergen. Jährlich geben durch diese Hälfte etwa 600 Personen. Aufgenommen werden Personen weiblichen Geschlechts, die nicht über 30 Jahre alt sind. Für Obdach und Lieferung von heißem Wasser für die Zubereitung von Tee sind nur 5 Kopeken täglich zu zahlen. Bei dem Heim befindet sich auch ein Geschäftsbureau, das indessen nur diejenigen empfiehlt, über welche es genaue Auskünfte eingezogen hat, so daß manche „ländliche Unzufriedenheit“ zwar in dem billigen Heim wohnt, aber sonst die Dienste eines privaten Büros in Anspruch nimmt. Wohnen bleiben im Heim kann jede, so lange sie will.

Die Abteilung der Personen für intelligente Stände ist auf 40 Insassen berechnet; dieselben sind zu zwei oder drei in einem Zimmer untergebracht. Zwei Bewohnerinnen eines Zimmers zahlen monatlich für das Zimmer mit Heizung, Beleuchtung und warmem Wasser für Tee je 4 Rubel 30 Kopeken, drei Personen je 3 Rubel 30 Kopeken. Jede Mieterin hat Schrank und Kommode zur Aufbewahrung ihrer Sachen und einen Tisch, wo sie sich beschäftigen kann. Es mieten hier vorzugsweise „Kurzstädterinnen“, die Besucherinnen höherer weiblicher Lehramtsstellen, d. h. natürlich nur solche, welche noch nicht von den Ideen der freien Liebe usw. infiziert sind; denn auf Besuch von „Genossen“ läßt sich das Heim nicht ein. Von weiblichen Angestellten des Kaufmannsstandes und ähnlicher Berufe wird dieses Heim merkwürdigweise gar nicht in Anspruch genommen, obwohl im Sommer, wenn die Kurzstädterinnen in die Berufe gegangen sind, immer Balzzen vorhanden sind. So beherbergt das Heim augenblicklich nur 15 Angehörige der intelligenten Stände. Im Winter ist es natürlich sehr schwer, anzukommen. Dann müßte nicht ein derartiges Heim existieren, sondern vielleicht ein paar Dutzend.

Das Heim kostet auch diejenigen, welche es wünschen, in der deutbar billigen Weise. Eine Portion Suppe kostet 6 Kopeken, eine zweite Speise (keine Fleischspeise, sondern ein Gericht aus Mehl, Grütze usw.) kostet gleichfalls 6 Kopeken. Wer Suppe und ein Fleischgericht wünscht, hat 20 Kopeken zu zahlen.

Auf allen Bahnhöfen sind Plakate ausgehängt, welche die Adresse des Heims angeben.

Ein eigenartiges, speziell russisches Jubiläum ist dieser Tage in den Kreisen gefeiert, welche nie sagen und doch ernten und immer reichlich zu leben haben. In jeder größeren Stadt Russlands gibt es eine Kategorie von Personen, welche ein merkwürdiges Metier betreiben, das vom Vater auf den Sohn, von der Mutter auf die Tochter übergeht. Es sind das die sogenannten Friedhofsbettler, die förmlich organisiert sind, so daß ein Unberufener, der ohne Erlaubnis „mittun“ will, ein paar Messerstiche oder ein paar Hiebe über den Kopf riskiert, die ihn in das bessere Jenseits befördern. Zu jedem Begräbnis finden sich diese Gesellen ein und strecken den Leidtragenden, die den Friedhof verlassen, ihre Hände entgegen, und es liegt nicht in der russischen Natur, dann — „abzugehen“. Wer sich nicht mit Kupiergebund versehen hat, gibt Silber. Wer die Gräber seiner Lieben besucht, steht auf diese Bässermannschen Gestalten und wird gut tun, ihnen irgend einen Obolus zu spenden. Zu Ehren der Wahrheit müssen wir sagen, daß diese Subjekte mit jeder Kleinigkeit aufzureden sind. Man muß ihnen nur irgend etwas geben, dann wird selbst an einem abgelegenen Orte der Aufblick einer vollen Geldbörse die Friedhofsbettler zu keiner Gewalt verleiten; sie halten strengste Disziplin und begreifen sehr wohl, daß sie ihr Gewerbe auf das empfindlichste schädigen, daß sie sich Mazzas der Polizei zuziehen würden, wenn sie die

sind Stratos und Proto-Papadakis gewesen, schneidige Diätenrodner, und beide haben an den staatlichen Verhältnissen kein gutes Haar gelassen. Stratos ist von der Mehrheit, er hat vor 14 Tagen und vor 4 Wochen den Sprecher gemacht, Proto-Papadakis von der Minorität ist noch mehr in das Zeug gegangen. Schlimm ist es, dass sie beide Recht haben, letzter ergänzte heute die Ausführungen seines Vorgängers. An den Kompatibilitätsdienst des Staates sei keinerlei zu loben, wäre er richtig, dann würde Griechenland 200 Millionen Drachmen haben. Diese existieren aber nicht, also hat der Finanzminister die Ausstellung gefälscht. Waren sie vorhanden, dann könnte man allen Schwierigkeiten dreist ins Auge sehen. Und was die Vereuerung der Lebensmittel betrifft, so schliesst Proto-Papadakis in folgender Weise: Hört man nicht bald auf, die Lebensmittel zu verteuern, und die Ausgaben zu erhöhen, dann kann Griechenland kaum noch vegetieren, tatsächlich besteht schon eine fridliche Revolution dagegen; das ist die Auswanderung, die jährlich 27 000 Hellenen zu umfassen pflegte, aber in diesem Jahre sind es über 40 000 gewesen. Und diese Auswanderer sind fast alle 15 bis 40 Jahre alt, da gehen dem Lande nicht bloß die beste Arbeitskraft verloren, sondern auch die Altersstufen, welche die Fortpflanzung, d. h. den Bestand der Nation verbürgen. Griechenland hat bei den letzten vor 9 Jahren statthabenden Zählung 2 433 806 Einwohner gehabt, davon nur 1 850 000 Griechen, somit bedeuten die 40 000, wenn man die Frauen und die Kinder abrechnet, so dass etwa noch 800 000 Männer übrigbleiben, 10 Proz. der Arbeitsfähigen; die über 40 Jahre sind, zeigen sich meist in den Südländern schon unproduktiv. D. R. Und nun keine Finanzen, keine Justiz, ein Ausbeutungssystem der Parteien. Und dem gegenüber dann ein Antrag auf Erhöhung der Diäten! Nun ist unumstößlich noch ein Moment günstig für die Hellenen — es kommen aus Macedonien und Montenegro usw. viele Griechen nach der Heimat zurück, über 15 000, aber für diese ist der Kredit von 8 000 000 nötig, in Theben Ansiedlungen zu schaffen, und die werden nie bewilligt. In dem letzten Jahresbericht werden die wirtschaftlichen Verhältnisse statthaft dargestellt; es geht nur ein Zweig, das ist die Schifffahrt, sie hat etwa 300 000 Tonnen anzutreuen, und die Frachten werden vom Schwarzen Meer und der Donau, von der Levante und Italien geholt, aber die Schiffer sind durch die Bank Insubargriechen, die sich für sich halten. Auch sie bezahlen die Diäten nicht, trotz Herren Proto-Papadakis.

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten. Das „Neue Pester Journal“ ist zu der Erklärung ermächtigt, dass die Nachricht von der bevorstehenden Verlobung des Fürsten von Bulgarien den Tatsothen nicht entspricht.

Über den Kaiserbesuch in Dänemark wird aus Kopenhagen gemeldet: Das Kaiserpaar trifft am Vormittag des 2. Juli an Bord der „Hohenzollern“ auf der Kopenhagener Reede ein, wo offizieller Empfang vorgenommen ist. Dem Kaiserpaar schliesst sich auch Prinz Walbert an. Bekanntlich werden die Kaiserlichen Gäste auf Schloss Frederiksborg in Nordseeland Aufenthaltsnahmen, wohin das Hostel des Königs von Dänemark am kommenden Freitag übergesiedelt. Unter anderem ist ein Ausflug nach Schloss Frederiksborg bei Hilleröd in Aussicht genommen; in dem pomposen Ritteraal dieses als Museum benutzten Schlosses wird ein Frühstück stattfinden. Endlich ist eine höhere Tafel auf Schloss Amalienborg in der Hauptstadt geplant. Für diesen Besuch werden in Kopenhagen große Vorbereitungen getroffen. Die Wreise ist noch nicht festgesetzt; sie ist für den 5. Juli in Aussicht genommen, dürfte aber bis zum 6. aufgeschoben werden.

Tritt Unterstaatssekretär Bermuth zurück? In unterrichteten Kreisen ist man der Ansicht, dass Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern Bermuth, der sich gegenwärtig auf Urlaub befindet, auf seinen Posten

Friedhöfe unsicher machen, sich hier Gewalttaten erlauben würden.

Doch kommen wir auf unser Jubiläum zurück. Es feierte also dieser Tage sein 25jähriges Jubiläum im Metier der Friedhofsbettler Iwan Stepanow. Selbstverständlich stand die Feier dort statt, wo der Goldregen im Baute der 25 Jahre niedergegangen war, auf dem Friedhof. Ein paar Dutzend Kollegen und Kolleginnen waren geladen und lagerten zwischen den Gräbern, saßen auf den Gräbern; die Schnapsflaschen kreisten, Tafeln wurden ausgebracht, Gesang und ein kleines Tänzchen zwischen den Gräbern schloss dies schöne Fest, und niemand von den Friedhofswäldern dachte daran, es zu föhren. Es erfüllt uns nur noch, mitzuteilen, dass der Jubilar — Hausbesitzer in Petersburg ist.

Einen interessanten „Fortschritt“ will die Moskauer Polizei bahnbrechen, der zur Nachahmung für ganz Russland empfohlen werden kann. Der Moskauer Stadthauptmann hat der Stadtverwaltung vorgeschlagen, Fuhrwerke von einem besonderen Typus für den Transport von Betrunkenen einzuführen, die auf den Straßen aufgelese werden. Stadthauptmann-Generalmajor Kleinbot hebt hervor, dass der Transport dieser Betrunkenen auf den requirierten offenen Fuhrmannsdrochtern die peinlichsten Eindrücke hervorruft, da die aufgelesenen Subjekte meistens während der Fahrt tierisch brüllen, um sich schlagen und nur mit Mühe von den begleitenden Haustrüchen zu händigen sind.

Diese „Transporte“ sind allerdings schrecklich. Wir haben öfters auch in Petersburg gesehen, wie in „schwierigen“ Fällen ein Hausthnecht sich dem Erzähler auf die Brust, der andere sich auf die Füße setzt, wo eine Fahrt nach dem Polizeirevier unter allgemeiner Prügelei vor sich geht, aber praktisch wird sich der Vorschlag des ästhetisch empfindenden Moskauer Stadthauptmanns sehr schwer verwirklichen lassen. Moskau hat viele hundert oft endlos lange Straßen, und jede Straße hat ihre Minnesteine

nicht mehr zurückkehren wird. Es wäre nur natürlich, wenn Bermuth seinem Chef bald in den Ruhestand nachfolgen würde. Jedenfalls unterhält Herr Bermuth, wie man uns aus Berlin schreibt, mit manchen Zentrumsmännern mindestens so gute Beziehungen, wie es Graf Posadowsky getan hatte, und wenn Fürst Bülow über diesen ungehalten war, so kann und darf er es auch über jenen sein.

*** Ein Elternbund für Schulreform.** Mit dem Sitz in Leipzig, meldet die „Tgl. Rundschau“, trat ein allgemeiner deutscher Elternbund für Schulreform unter Anschluss der Schulvereine von Berlin, Bremen, Hamburg und München zusammen. Namhafte Schulmänner und Professoren aller Großstädte haben ihre Mitarbeit angefragt.

*** Zu Posadowsky's Abschied.** Von einer Korrespondenz, die als zuverlässig betrachtet werden kann, wird der „Ab. W. Sig.“ gemeldet, dass Graf Posadowsky vom Sturze überrascht worden sei und in Ungnade schied. Er werde sich von niemand verabschieden, selbst von seinem Amte nicht und auch kein Abschiedsschreiben annehmen. Der Staatssekretär verlässt am 10. Juli Berlin.

*** Die Nebenbezüge der Lehrer.** Der Unterrichtsminister lädt gegenwärtig, um eine Übersicht über die Bezüge der Lehrer und Lehrerinnen aus Nebenämtern und Nebenbeschäftigung zu gewinnen, in sämtlichen Volksschulen durch die Leiter eine amtliche Erklärung darüber einfordern, ob die angestellten Lehrkräfte solche Nebeneinnahmen haben oder nicht. Die gruppenweise Bezeichnung der Nebenämter und Nebenbeschäftigung begreift in sich den Staatsdienst, den Provinzial-Kreis-, Gemeindedienst (Amts- und Gemeindeschreiber, Standesbeamten, Fleischbeschauer usw.), den Reichsdienst (Kranken-, Unfall-, Alters- und Invaliditätsversicherung, Postagenturen und dergleichen), den Kirchendienst, den Unterricht an Fortbildungsschulen (Nebenklassen, Stotterkurse), die Leitung von Spiel- oder Schwimmkursen. Ferner soll angegeben werden die Einnahme aus Privat (einschließlich Musik- und Gesang-)Unterricht, aus literarischer Tätigkeit, weiter aus Beschäftigung bei wirtschaftlichen Genossenschaften (Konsumentvereinen, Darlehnskassen usw.), bei landwirtschaftlichen Betrieben (Rechnungsführer) und aus Übernahme von Agenturen für private Versicherungsgesellschaften oder aus sonstigen Nebenämtern und Nebenbeschäftigungen.

Heer und Flotte.

Neue Felddivisionordnung. Dem Vernehmen nach wird im Herbst d. J. ein Entwurf für eine neue Felddivisionordnung erscheinen. Die Umarbeitung der bisherigen Felddivisionordnung ist namentlich im Hinblick auf die Gebiete des Verkehrswesens und nach Herausgabe des neuen Exerzierreglements für Infanterie und Feldartillerie notwendig geworden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 28. Juni.

Das Einfamilien-Haus.

In der letzten Hauptversammlung des „Haus- und Grundbesitzer-Vereins“ wurde dieses wichtige Projekt der Wohnungsfrage gefreist. Man sah von einer tiefer gehenden Erörterung ab, weil sich die Versammlung darin einig war, dass es in Wiesbaden an billigen Niederlassungsgelegenheiten für eine Familie mangelt. Auffällig wurde festgestellt, dass bedauerlicherweise an Einfamilienhäusern in der Preislage von 20 000 bis 50 000 M. kaum ein Angebot vorhanden sei und eine Besprechung dieses — man darf ohne Übertreibung sagen: kulturellen — Missstandes für eine der nächsten Stadtverordneten-Sitzungen angekündigt. Damit wird überhaupt der Kerpunkt der ganzen Wohnungsfrage an maßgebender Stelle aufgerollt wer-

mit Betrunkenen. Wo sollen da die Wagen des „besonderen Typus“ halten, und wie viele müssten es sein!

Es gibt in Russland noch einige besonders veranlagte Menschenkinder, die so sensibel sind, dass sie vor Schreien sterben, wenn sie hören, dass irgendwo in ihrer Nähe eine Bombe geworfen ist. Der nicht unbekannte Schauspieler Mewjerow, der sich in Grado auf einer Gastspielreise befand, hat dort dies Kunststück glücklich fertiggebracht. Wenn der Tod nicht das Übel hätte, dass er sich nicht rückgängig machen lässt, so hätte Herr Mewjerow für sich die herrlichste Reklame gemacht. Jeder in Russland hätte natürlich gern den Mann gesehen, den das Hören von Bomben töte.

Zum Schluss will ich noch eine Anekdote über „Gewissensfreiheit“ erzählen, die nach den Versicherungen Moskauer liberaler Blätter unbedingt wahr sein soll. Die Anekdote klingt zwar unglaublich, aber das offizielle Pressebüro, das sonst sehr eifrig im Dementieren ist, hat sich über den Fall völlig ausgesiecht.

Der Direktor der Volkschule in der Gouvernementsstadt R. pflegt jährlich eine große Gesellschaft zu geben, zu der vorzugsweise das Lehrerpersonal der ihm unterstellten Schulen eingeladen wird. Unter den Einladeten befand sich auch der Leiter der örtlichen jüdischen Schule. Der jüdische Gaß ab und trank wie alle übrigen. Das erfuhr der Kurator des Lehrbezirks und befahl, den Lehrer seiner Stelle zu entheben, da er durch sein Verhalten eine Mißachtung der jüdischen Religionsvorschriften an den Tag gelegt habe und folglich ein schändlicher Erzieher der jüdischen Jugend sei. Der Nachfolger des Gemärtregelten dachte es besser zu machen. Als er beim Volkschuldirektor zu Gast war, rührte er nichts an, was nicht „köcher“ war. Das verdroh den Volkschuldirektor; er reichte über den neuen Lehrer einen sehr ungünstigen Rapport ein, und ersterer wurde wegen seines „Danatismus“ abgesetzt, da ihn dieser zum Erzieher der Jugend nicht geeignet erscheinen lass.

den, denn das Einfamilienhaus ist das heißersehnte Ziel aller Wohnungsreformer. Wie weit wir im allgemeinen noch davon entfernt sind, das lehren uns die Klagen über das Wohnungswesen, die überall dort laut werden, wo große Menschenmassen sich zu dauerndem Aufenthalt zusammenballen, also in den Großstädten. Wiesbaden im besonderen ist von dem Wohnungsmännchen nicht verschont geblieben, und offenbart es sich hier hauptsächlich in finanzieller Beziehung.

Eine Wohnungsnot im Sinne eines Mangels an Wohnungen haben wir hier kaum. Wenn man zwängt, dass angenähdlich etwa 2000 mietlose Wohnungen in Wiesbaden sein mögen, kann man zu der Annahme berechtigt sein, dass die Spekulation ein wenig zu üppig in das Kraut geschossen ist und das Angebot in einem argen Missverhältnis zur Nachfrage besteht. Ob die gewaltigen Räumungen der Mansardengeschosse eine Verschiebung im Wohnungsmarkt verursachen werden, das erscheint sehr zweifelhaft, dagegen kann heute schon angenommen werden, dass sie die Lage für die Mieter insofern ungünstiger gestalten werden, als die Wohnungspreise noch weiter steigen werden. Denn wahrscheinlich werden die Hauswirte zu Steigerungen schreiten müssen, um den durch die polizeilichen Maßnahmen bedingten Ausfall an Einnahmen auszugleichen. Und gerade in dieser Beziehung äußert sich — wie schon erwähnt — die Wohnungsnot in Wiesbaden. Die Mietpreise stehen im allgemeinen in gar keinem Verhältnis zu den Einkommenssätzen der großen Mehrheit unserer Einwohner. Diese Erscheinung macht sich zwar in allen großen Städten geltend, wird aber bei uns, bedingt durch die rasche Entwicklung und den Sonder-Charakter Wiesbadens, ganz besonders bemerkbar. An Wohnungen ist kein Mangel — sollten kleine Wohnungen wirklich fehlen (was kaum der Fall ist), so wird diesem Missstande die Bautätigkeit des letzten Jahres und der Gegenwart rasch abhelfen, denn sie stellt fast ausschließlich nur Ein- bis Drei-Zimmer-Wohnungen her — aber die Preise dafür sind zu hoch.

Es mag dahin gestellt sein, ob hierin in absehbarer Zeit ein Wandel eintreten wird; die Berechtigung dieser hohen Mietzinsen bleibt gleichfalls unberürt. Für heute sei nur mit dieser bedauerlichen Tatsache gerechnet, die ihre Ursache in den exorbitant hohen Bodenpreisen innerhalb der Stadtgrenzen sucht. Diese sind es ja auch, die dem Bau von Einfamilien-Häusern in großem Maßstabe hinderlich sind. Denn leider erlaubt in der Bannmeile Wiesbadens der teure Boden nur wirklich reichen Leuten, man kann ohne Übertreibung sagen: Millionären, den Bau oder Erwerb eines Einfamilien-Hauses, — nur Doppelmillionären den Besitz einer Villa mit großem Garten. Der Minderbemittelte muss schon weit an die Peripherie wandern, wenn er ein Heim im Grünen auf halbwegs wohlfühlen, rechnerisch eine normale Miete ergebendem Grundstücke erwerben will.

Wie sehr aber der gesunde Zug nach einem Eigenhaus in der gesamten Bevölkerung sich geltend macht, zeigt das Emporium von Ein- oder Zweifamilienhäusern in geschlossenen Kolonien und in Einzelgeplänen in der näheren und ferneren Umgebung der Stadt. Nach allen Richtungen hin sind in den letzten Jahren trotz nicht immer glänzender Verkehrsverhältnisse zahlreiche ländlerisch ansprechende und einfache Einfamilien-Häuser entstanden, die den gesunden, dezentralisierenden, ins Grüne und in die frische Luft hinausdrängenden Zug der Großstadtbevölkerung aufs glücklichste verführen.

Auf die Dauer wird die städtische Verwaltung an dieser Bewegung nicht achten oder mit nur einseitiger Anschauung vorübergehen dürfen; sie wird ihr nicht wie bisher nur ihren gähnenden Geldbeutel offen halten, sondern auch ihr soziales Herz öffnen müssen!

Andere Orte, wie z. B. unsere große Nachbarstadt Frankfurt a. M., haben auf diesem Gebiete bereits bestimmte Wege gewiesen. Dort ist es auch den Minderbemittelten möglich, ein Grundstück aus städtischem Besitz zu erwerben, um es mit einem Kleinhause und Begräbniß zu niedrigem Zinsfuße zu bebauen. Scheut die

Aus Kunst und Leben.

*** Vereinigung zur Förderung der Künste in Hessen und im Rhein-Maingebiet.** Unter diesem Namen hat sich kürzlich eine Vereinigung gebildet, die sich zur Aufgabe macht, hessische Kunst ohne Rücksicht auf irgendwelche Richtung zu fördern und zu pflegen. Sie will einen Zusammenschluss aller künstlerischen Kräfte Hessens und seiner engeren Nachbarschaft auf dem Gebiete der Literatur, der bildenden und der angewandten Künste, der Kunstdustrie und des Kunsthandwerkes und der Musik einerseits, sowie der Kunstreunde andererseits herbeiführen. Diesem Zweck soll in erster Linie die Herausgabe einer vornehm geleiteten und ausgestatteten Kunstszeitung dienen. Die erste Nummer derselben liegt bereits vor. Sie enthält: literarische Beiträge von Dr. D. Greiner, K. G. Knott, Prof. H. Werner, Theresia Küstlin, W. Holzamer, David Herberger, Walter Kinkel, E. G. Christaller, ferner als Illustrationen Wiedergaben nach Kunstdenkmälern von L. Habich, O. Dupp, J. M. Olbrich, Johannes Lippmann, H. Nessel, H. Bahner und Heinrich Meissendorf, außerdem eine große Abbildung der Papstfigur des Altarschreins in Babenhausen und zwei Naturaufnahmen von Rudolf Röhl. Einen musikalischen Beitrag liefernte Prof. Trautmann-Gießen in einer eigner Komposition. Die „Kunst der Heimat“ trägt sowohl hinsichtlich der Auswahl des Stoffes als auch der Form der Darbietung das Gepräge edelster Vornehmheit, eines Meisterstückes, das selbst für sich redet. Die zweite Nummer wird im Juli folgen. Dass dem Gedanken, der zur Herausgabe dieser Zeitschrift geführt hat, eine außergewöhnliche werbende Kraft innewohnt, beweist die Tatsache, dass sich schon gegen ein halbtausend Mitglieder der Vereinigung angeschlossen hatten, bevor die erste Hand an die Ausführung des Unternehmens gelegt werden konnte. Die Geschäftsstelle der Vereinigung befindet sich in Ingelheim a. d. Bergstr. Mitglieder erhalten die Zeitschrift

Stadtverwaltung vorläufig noch diese allzu aktive Begeisterung des Kleinhauses, so bietet die Erbbaupacht einen anderen gangbaren, anderwärts schon mit Glück und Erfolgen beschrittenen Weg.

Der große Landbesitz der Stadt legt Pflichten auf, die zur Erfüllung drängen. Dieses Gut mit dem Mittel der Erbbaupacht zu verwerben, wäre sicher gerade bei uns aus den Verhältnissen sich von selbst ergebende beste Vorschlag. Jedenfalls sollte die Stadtverwaltung ihr Haupt nach und nach mit ein paar Tropfen sozialen Bluts salben, um zu dem Gedanken zu kommen, daß 1907 eine Kommune erreiches Stadtland doch ein wenig anders zu verwerten hat, als das jedem beliebigen Privatmann erlaubt ist, der auf dem Wege der „Werbiert-mehr? Politik“ sein Heil sucht und findet. Hier stehen dem Meistengebot, daß die denkbar höchste Summe in den Kommunaläckel schafft, — doch Imponderabilien — unwägbare Werte des Sozialen, Ethischen, Sogelieblichen, kurz der Volkswohlfahrt gegenüber, die sehr schwer in das Gewicht fallen.

Es muß auch dem Widerbemittelten die Möglichkeit gegeben werden, sich ein eigenes Heim mit erschwingbarer Rente im Weichbilde Wiesbadens zu schaffen — und diese Möglichkeit liegt in der Hand der Stadt! Ihre Sache wird es sein, in dieser Frage durch kluge Maßregeln die Allgemein-Interessen des Stadtgebietes mit den privaten Interessen des Einfamilienhauses-Bau-Instiganten zu vereinigen und die im Hintergrunde lauernden gierigen Spekulation abzuhalten, da bequeme Rente zu finden, wo man den Einzelnen eine soziale Wohltat zugänglich machen sollte.

L. A.

Personal-Nachrichten. Der bisherige Wässer-Inspektor Kieß hat die Genehmigung des Magistrats zur Führung des Titels „Alte-Dirектор“ erhalten.

Das Dernische Terrain. Wie wir schon vor kurzem melden konnten, ist die endliche gleichzeitige Bebauung des noch freiliegenden sog. Dernischen Terrains in der bekannten Weiße (städtische Amtszimmer und Landesbibliothek) nun in absehbarer Zeit zu erwarten. Der Magistrat hat die Bearbeitung des Entwurfs dem Stadtbaurat Erbgenius übertragen, dem ein eigens hierzu abbestellender Architekt zur Seite stehen wird.

Militärisches. Die beiden hiesigen Bataillone des Infanterie-Regiments v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80 rückten gestern, Donnerstag, mit Tagesgrauen in voller Stärke zu einer Feldübung nach dem „großen Sand“ bei Mainz aus. Die Kompanien waren so zusammengestellt, daß je zwei eine kriegstarke Kompanie bildeten, so daß also aus den beiden Bataillonen ein kriegstarke Bataillon formiert war. Nach der Übung marschierten die Truppen nach Mainz zurück, wurden dort um 10½ Uhr in einen Sonderzug verladen und nach dem Bahnhof Wiesbaden-West befördert. Von dort marschierte das erste Bataillon unter Vorantritt der Regimentskapelle in die Stadt, während das zweite Bataillon auf dem nächsten Wege nach seiner Kaserne marschierte.

Gewerbliche Fortbildungsschulen. Aus dem Bureau des Lokal-Gewerbevereins hierfür wird uns geschrieben: Auf dem am 21. und 22. Juni in Cronberg abgehaltenen Nassauischen Stadttag hielt der Leiter der gewerblichen Fortbildungsschulen der Stadt Frankfurt a. M., Herr Direktor Neuschäfer, einen Vortrag über „Die obligatorischen Fortbildungsschulen“. Nach dem Referat über diesen Vortrag in der Abend-Ausgabe des „Wiesbadener Tagblatts“ vom 22. d. M. sieht Rodner den Rückgang des Handwerks und Kleinhandwerks lediglich begründet in der Tatsache, daß

unentgegnetlich gegen jährliche Zahlung eines Mindestbeitrags von 10 M. Nichtmitglieder zahlen 15 M., für das Einzelheft 250 M. Den buchhändlerischen Vertrieb hat für Hessen die Firma Baitz, Darmstadt, Elisabethenstraße, für Kurhessen die R. G. Ewert'sche Verlagsbuchhandlung Marburg übernommen.

* Ein neues Bineta. Von einer für die Archäologie höchst interessanten Entdeckung berichtet die „Dépêche Tunisienne“. Ein Mitglied einer Truppe von Schwammtauchern, die kürzlich der Ausübung ihres gefährlichen Berufes an der nördlichen Küste von Sfax in der Nachbarschaft von Mahdia oblagen, stieß beim Tauchen zu seinem größten Erstaunen in der Tiefe des Meeres auf die ausgedehnten Ruinen einer alten Stadt. Er drang in die Ruinen ein und entdeckte in ihnen eine Anzahl von Bronze- und Marmorstatuen. Die seltsamen Reliquien wurden gehoben, an Bord des Schiffes gebracht und alsbald nach Sfax übergeführt. Der Kapitän des Fahrzeugs ist überzeugt, daß diese Bildhäuser nicht von einem gescheiterten Schiffe stammen, sondern daß sie zu einem Tempel gehörten, der einst in einer Küstenstadt errichtet wurde. Die Stadt ist zerstört und nach und nach vom Meer verschlungen worden. Der Taucher, der die Entdeckung machte, erzählt, daß er den Tempel betreten habe, dessen Säulen noch aufrecht stehen. Der Führer der Schwammtaucher hat sofort die Behörden von dieser Entdeckung unterrichtet und in Verbindung mit der Regierung von Tunis werden bereits Vorbereitungen getroffen, um eine eingehende Erforschung der versunkenen Stadt ins Werk zu setzen. Die Auffindung der Statuen erinnert an ein Vorkommnis, das drei Jahre zurückliegt. Damals entdeckte ein Griech in der gleichen Gegend die Überreste einer Stadt im Meer. Er brachte die Nachricht nach Sfax und alsbald ward eine wissenschaftliche Expedition ausgesandt, die die Erforschung der Ruinen aufzunehmen sollte. Allein unglücklicherweise hatte

sie nicht verstanden hätten, mit den Bedürfnissen der Zeit fortzuschreiten. Die Richtigkeit dieser Behauptung mag vielleicht für einzelne Handwerker aufrüttend erscheinen, das Handwerk und Kleingewerbe aber in seiner Gesamtheit der Rückständigkeit zu seilen, ist ein Vorwurf, den man nicht unwiderstehen lassen darf. Wer Gelegenheit gehabt hat, in den Werkstätten, in Neubauten und in Versammlungen mit unseren Handwerkern und Gewerbetreibenden Fühlung zu nehmen, wer z. B. die bei Gelegenheit der letzten Generalversammlung des Gewerbevereins für Nassau veranstaltete gewerbliche Ausstellung in Biebrich besucht hat, der muß konstatieren, daß das heutige Handwerk wenigstens hierzulande durchaus nicht rückständig ist, sondern mit Erfolg es verstanden hat, sich den neuzeitlichen Bedürfnissen anzupassen. Auch im übrigen scheinen dem Vortragenden mehr die Verhältnisse einer Großstadt vorgesetzt zu haben als die der zahlreichen nassauischen Landstädtchen, die in Cronberg vertreten waren. Wir wollen hierauf nicht weiter eingehen. Auffällig muss es aber erscheinen, daß auf dem Stadttag kein einziger der anwesenden Bürgermeister oder anderen Vertreter der Städte der in Nassau schon seit nahezu 60 Jahren bestehenden gewerblichen Fortbildungsschulen Erwähnung getan hat. Es bedurfte erst des Hinweises des Herrn Oberpräsidenten, daß man in Nassau „in der Fürsorge für die schulentlassene Jugend eine kräftige Hilfe in der außerordentlich segenbringenden Tätigkeit des Nassauischen Gewerbevereins habe“. Der Verein wird dem Herrn Oberpräsidenten besonderen Dank wissen für diese anerkennenden Worte wie auch für die Mahnung, diese Fortbildungsschulen zum Mittelpunkt aller auf die Fürsorge um die schulentlassene Jugend gerichteten Strebungen zu machen. Wenn auch anerkannt werden muß, daß an einigen Orten die Bürgermeister lebhafte Anteil an der Förderung der gewerblichen Fortbildungsschulen nehmen, so erhebt doch die Notwendigkeit und Wichtigkeit des gewerblichen Fortbildungunterrichts im Interesse der heranwachsenden Jugend, daß ihnen allerorts die persönliche und materielle Unterstützung der berufenen Organe, der Bürgermeister und städtischen Körperschaften, angewendet wird.

— Nicht oberflächer, unendlich! Heute nachmittag 6½ Uhr wird eine innere Besichtigung der neuen Räume in der Kaiser- und Wilhelmstraße von den Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung vorgenommen werden.

— Ausgehoben ist die auf Samstag, den 29. Juni d. J., anberaumte Versteigerung von zwei Bauplänen aus dem Gelände des Kurhaus-Provisoriums an der Sonnenbergerstraße. Dieselbe findet „vorerst“ nicht statt. — Mögliche diese Bekanntmachung des Magistrats eine gute Vorbereitung sein dafür, daß die beabsichtigte Ausschaltung des herrlichen Parkgeländes am Paulinenschlößchen noch in letzter Stunde aufgegeben werden soll.

— Die Wetteransichten des Sommers. Der meteorologische Mitarbeiter des „B. L. A.“ schreibt: Der Witterungsverlauf des bisherigen Sommers 1907 war — das wird auch ein sonst leicht zufrieden zustellender Mensch zugeben — nichts weniger als erfreulich. Abgesehen von einer zehntägigen Epoche schöner Wetters im Mai, die freilich durch Hundstagehitze gleich wieder zuviel des Guten tat, haben wir bisher nur sehr wenig wirklich schöne Tage gehabt, und selbst jetzt, Ende Juni, will es noch immer nicht recht warm und beständig werden — vielmehr halten frische westliche Winde und gelegentliche Regenfälle die Temperatur auch an sonnigen Tagen auf nur mäßiger Höhe, und speziell die Abende und Nächte sind in der Regel noch unangenehm kühl. — Da fragt sich nun wohl mancher mit Bangen, ob denn etwa der ganze Sommer dies unbeständige, unzuverlässige Wetter aufweisen wird. Die Hauptreiseaison steht vor der Tür, und von der Witterung der nächsten sechs Wochen wird das Urteil über den Sommer 1907 im allgemeinen abhängen. Einiges Gewisses vermag natürlich kein Mensch hierüber auszuladen. Immerhin ist es eine in der Mehrzahl der Fälle zutreffende Regel,

der Griechen die Kennzeichen der Stätte vergessen, er fand die Stelle nicht wieder und man lehrte unverrichteter Dinge heim. Die jetzt wieder aufgefundenen Ruinen sind allen Anschein nach mit jener Stadt identisch, die jener Griech sah und dann nicht wieder finden konnte.

* Raissuli als Schüler der Fremden. Die befaunte unernehmende Forschungsreisende Mme. du Gast ist soeben aus Marokko nach Paris zurückgekehrt; im Auftrag des französischen Landwirtschaftsministeriums hat sie in dem unruhigen Lande monatelang ihrer Studientätigkeit obgelegen. „Ich kam im September in Marokko an“, so erzählt sie einem Interviewer, „das Land war damals in höchster Erregung. Es war unmöglich nach der Ermordung Mauchamps und die französischen Schiffe waren an der Küste eingesunken. Ich wurde von Mohammed el Torres und dem örtlichen französischen Vertreter empfangen; allein beide verweigerten mir die Erlaubnis, zu meinen Forschungen in das Fahrtgebiet zu reisen. Schließlich wandte ich mich durch einen Brief an Raissuli. Raissuli stellte mir sofort vier Reiter zur Verfügung, die mich drei monatelang jeden Morgen um 6 Uhr am Hotel abholten und mich bis zum Abend begleiteten.“ Mme. du Gast ist davon überzeugt, daß die „pénétration pacifique“ durchführbar ist, freilich nicht durch Industrie und Handel, die ja außerhalb des Stadtgebietes ohne Wirkung bleiben, wohl aber durch die Landwirtschaft. Sie wird ihren Bericht in diesen Tagen dem Ministerium vorlegen und in zwei oder drei Monaten nach Marokko zurückkehren.

Theater und Literatur.

Im Mannheimer Hoftheater beginnen die Operettenspiele unter der künstlerischen Leitung von Viktor von Oeon am 16. Juli. Dieselben sollen in allererster Beziehung ein Bild geben der Operettentheater von heute. Es sind daher mit Ausnahme der klassischen „Fledermaus“ ausschließlich neue Werke in den Spielplan aufgenommen worden.

dass auf einen kalten Winter (nach einem vorwiegend raubigen Frühjahr) ein warmer und schöner Sommer folgt, während den kalten und verregneten Sommer zu meist ein milder Winter vorausgeht. Gerade in den letzten Jahrzehnten fand sich diese Wetterregel fast immer bestätigt. Nur war der leicht vergangene Winter 1906/07 zum Teil recht kalt. Danach spricht noch dem oben Gesagten die statistische Wahrscheinlichkeit dafür, daß die Hauptholzzeit vorwiegend schöne und warme Witterung bringen wird. Also hoffen wir das Beste!

— Von denen, die nicht alle werden. Der Kaufmann Friedrich Thiemann und seine Schwester Marie Thiemann begründeten mit dem Kaufmann Johannes Peter Greb zusammen auf der Hochstraße in Frankfurt am Main ein Wahrzeichen. Sie erliehen Insolvenz, in denen es hieß: „Wahrzeichen deutet Zukunft aus Kopf- und Handlinien, berücksichtigt Chiromant und Astrolog. Zu sprechen für Damen und Herren.“ Während Greb den Empfangsherrn spielte, weissagten die Geschwister — natürlich gegen Vergütung — das Blaue vom Himmel herunter. Das Frankfurter Schöpfgericht verurteilte Friedrich Thiemann zu einem Monat, seine Schwester zu drei Wochen Gefängnis. Greb wurde freigesprochen, da er geisteschwach und nach ärztlichem Gutachten nicht verantwortlich zu machen ist. — Die Leute machten ein Bombengeschäft und hatten Zulassung aus allen Kreisen.

— Für unsere Hausfrauen hat es Interesse, von einer neuen Art von Konserve (Einförd) zu hören, die unter dem Namen „Westerwald“ in der Tonwaren- und Steinzeugabteilung von Hermann Mertelbach in Grenzhausen (Unterweierwaldkreis), dem der Arifel geschäftlich geschützt ist, seit einiger Zeit hergestellt werden. Die Krüge gelten als die besten und billigsten Steinzeuge, haben langlebigen Patentverschluß und eignen sich zum Einsetzen von Obst, Beeren, Früchten und Gemüsen aller Art. Wer sich über die weiteren Vorteile der Krüge unterrichten will, lasse sich von der genannten Firma in Grenzhausen einen Prospekt kommen.

— Stenographisches. Die Beigangsversammlung der Stenographen-Vereine Stolze-Schrein Nassau (Rheingau) wird Sonntag, den 30. Juni, in Wiesbaden abgehalten. Die Verhandlungen, denen alle Vertreter des Systems Stolze-Schrein bewohnen dürfen, auch wenn sie keinem Berlin angehören, beginnen nachmittags 3 Uhr im Restaurant „Westendhof“, Schwalbacherstraße 30 (Gartencafe).

Vereins-Nachrichten.

* Der Männergesang-Verein „Cäcilia“ beteiligt sich am kommenden Sonntag, den 30. Juni, an der Feier des 10jährigen Bestehens, verbunden mit Habituemeile des Speziellen Männerchor des zu Frankfurt a. M. Abfahrt Sonntag früh 7.22 Uhr. Inaktive Mitglieder sind freundlich eingeladen. Treffpunkt in Frankfurt a. M. im Börsen-Gebäude, wofür selbst auch die Feste stattfindet.

* Die Gesellschaft „Terpsichore“ veranstaltet am Sonntag, den 30. Juni, im schön gelegenen Garten der Klostermühle ein Sommertfest. Für Volksbelüftigungen aller Art ist reichlich Sorge getragen. Verteilung von Grätzelsäcken an Kinder, großes Preisschießen, Hochpolonäse und bengalische Beleuchtung bei eintretender Dunkelheit.

Nassauische Nachrichten.

N. Biebrich, 27. Juni. Der Magistrat hat in seiner gestrigen Sitzung u. a. die Lüder- und Amtsteichenarbeiten für den Leichenhaus-Neubau an den Lüdermeister Herrn Karl Döderer, die Glaserarbeiten an den Gläsermeister Herrn Fritz Stoll und die Schreinerearbeiten an den Schreinereimaster Herrn Chr. Schmitt vergeben. — Ein in der Biebricherstraße wohnender Hausbesitzer namens H. wurde dieser Tage von einem Schulfreund besucht. Im Verlauf der Unterhaltung erzählte der Jugendgenosse, daß er als Chauffeur bei einem größeren Automobilwerk in der Nähe Frankfurts beschäftigt sei und von seiner Firma den Auftrag habe, einen größeren Gegenstand per Fracht in Wiesbaden zur Bahn zu geben. Gest rückte er mit der Bitte heraus, H. möge ihm doch 7 M. leihen, die noch an der Brücke fehlten, den Betrag würde er am nächsten Tag zurückzahlen. Als er das Geld hatte, entfernte er sich, kam aber nach einer Stunde wieder und ließ sich noch 5 M. geben, da die 7 M. nicht gelangt hätten. Als dem Hausbesitzer die Sache verdeckt vorlief, sah er sich mit der Fähre in Verbindung, wobei er erfuhr, daß sich sein Jugendfreund schon seit langer Zeit arbeitslos in der Welt umbreite und seinen Lebensunterhalt durch ähnliche Schwindelien erwirbt.

Bildende Kunst und Musik.

Zur Erinnerung an das erste Haupt der in Weimar im Jahre 1817 gegründeten „fruchtbringenden Gesellschaft“ oder des „Palmenordens“ ist dem Fürsten Ludwig von Anhalt-Dessau auf dem Schloßplatz zu Köthen ein Denkmal entstanden. Prof. Dr. Schulz-Arminius aus Weimar hielt die Festrede. An einem Denkmal in der Schloßgasse zu Weimar, in dem die ersten Zusammenkünfte stattfanden, sieht man in seinem Lorwappen noch heute die Palme.

Auf dem soeben stattgefundenen „Ausflug der Musiken“ in Bauen gelangten u. a. die Bilderkompositionen des auch hierzulande bekannten Tonkinflöters Ad. P. Böck zu Gehör. Die mit Orchester-Begleitung geschriebenen Geiüge, in denen sich ein erfreuliches Kompositionstalent offenbart, fanden in der vorzüglichen Wiedergabe durch Frau Böck von Endert sehr warme Aufnahme. In gleicher Weise entzückte Frau Böck von Endert durch hervorragende stimmliche Begabung und seelenvollen Vortrag auch in dem Oratorium „Selig“, von A. Fuchs, worin sie die Mezzosopranpartie übernommen hatte.

Wissenschaft und Technik.

Neue eines vorgeschichtlichen Waldes mit Baumstümmen von ungeheurem Durchmesser sind bei der Torgewinnung auf dem Sanddaggermoor bei Scherzen in dem mehr als zwei Meter starken Moorhoden aufgefunden worden. Auscheinend ist der Waldbestand einer Feuersbrunst zum Opfer gefallen, da die Baumreste vielfach Brandspuren zeigen.

Bon I un Hochschulen.

Der Leiter der Volkshochschule in Straßburg Professor Bartholdy feierte, noch im Lehramt tätig, seinen achtzigsten Geburtstag. Bartholdy trat namentlich in den achtziger Jahren in öffentlichen Angelegenheiten wirksam hervor und hat sich Verdienste um die Verdichtung im Elsass erworben.

y. Sonnenberg, 26. Juni. Zu der gestrigen Sitzung des seit vergangenem Jahre fertiggestellten Spritzenhauses waren die Herren Landrat Kammeherr von Heimburg, Regierungs-Präsident Freiherr v. Sedert-Troß, Kreisbrandmeister Beigeordneter Tropp aus Biebrich, Branddirektor Stahl aus Wiesbaden, Kreisbaumeister Krapp, sowie die Mitglieder der Gemeindefördergesellschaft erschienen. Um 5 Uhr rückte die freiwillige und die Pflichtfeuerwehr mit ihren Geräten unter klirrendem Spiel vor das mit Birkeln idon geschmückte Spritzenhaus. Nachdem die Belehrten auf Kommando des Herrn Brandmeisters Bach Aufstellung getragen hatten, hielten Herr Kreisbaumeister Krapp, Herr Bürgermeister Biebrich, Herr Landrat v. Heimburg und Herr Brandmeister Bach Ansprachen. Am Anschluß an die Übergabe des Spritzenhauses folgte eine Übung an den Geräten; alsdann wurde unerwartet das Brandignal gegeben und von den Belehrten eine Angriffslösung abgehalten. Nach Beendigung der Lösungen versammelten sich die Vertreter der Gemeindefördergesellschaft in Gemeinschaft mit den geladenen Herren zu einem Gläsle Bier und auch die Feuerwehr feierte im Gasthaus „Zum Nassauer Hof“ bei fröhlichem Rauspiel die Einweihung. Auch zu dieser Feier fanden sich die geladenen Gäste und die Mitglieder der Gemeindefördergesellschaft ein. Aus der Anrede des Herrn Bürgermeisters sei erwähnt, daß die Arbeiten im Mai 1906 begonnen und daß im November 1906 das Werk vollendet war. Das Gebäude hat einen Kostenaufwand von rund 26.000 M. verursacht. Der Herr Bürgermeister begrüßte insbesondere auch Herrn Landrat v. Heimburg, der durch sein Erwähnen nicht nur sein Interesse für die Anfertigung der Feuerwehr befunden habe, sondern auch sein Interesse für die Landgemeinde Sonnenberg, die vor größeren Aufgaben stehe. Der Herr Landrat erwiderte darauf, daß er zwar am zweiten Tage in seiner Amtstätigkeit in Biebrich vermeile, aber dennoch der Einladung sehr gerne gefolgt wäre. Der Eindruck, den er empfangen habe, sei ein durchaus günstiger und er würde ebenso wie in seinem früheren Wirkungskreise auch in seiner Biebricher Amtstätigkeit Gelegenheit nehmen, sein Interesse für die im unterstehenden Verwaltungen und Gemeinden zu befähigen; er wünsche der Gemeinde Sonnenberg das Beste. Herr Brandmeister Bach dankte der Gemeinde für die Einrichtung des Gebäudes und gab die Versicherung ab, daß die Feuerwehr immer bestrebt sein werde, Tüchtiges zu leisten.

y. Sonnenberg, 27. Juni. In der gestrigen Sitzung des Gemeindevorstandes wurden folgende Gegenstände erledigt: Von der vertragsgemäßigen Lieferung des Baulatzschlags wurde Kenntnis genommen und Herr Wegemeister Senst in Wiesbaden mit der Durchführung der Verhandlungen mit der Lieferantin betraut. Die Reklamation der Frau Wilhelm Dörer Witwe in Sonnenberg, betreffend Befreiung von der Umtaxtsteuer, wird für begründet erachtet und die Steuer außer Acht gelassen. Die von dem Portier Werner in Wiesbaden reklamierte Umtaxtsteuer wird auf 6 M. ermäßigt. Dem Kommando der Unteroffizierschule in Biebrich soll mitgeteilt werden, daß zu Gefechts- und Ziellüfungen nur die obere Schwierigkeit im Distrikt „Körnerwinkel“ benutzt werden darf. Der Einbau je eines Hydranten auf dem Liebenauerweg und auf der Stabellentraße wird genehmigt. Bezuglich der Vergebung der ständigen Ged. und Mauerarbeiten, sowie der Bauteilfieberungen für das Rechnungsjahr 1907 waren 4 Offerten eingeladen und wurde einer dichten Firma der Aushilf erlaubt. Die Reparaturarbeiten an der Zugangstreppe zum Rathaus, sowie der Hofstützmauer werden bis zur nächsten Städtverordnung verschoben. Einem Antrag auf Ermäßigung zweier angeforderten Gemeindesteuer wird stattgegeben. Das Gesuch des Wilhelm Wagner um Aufführung der Gasleitung nach seinem Neubau an der Bergstraße wird verboten. Eine Neuauflnahme der Wassermeister soll zum 1. Oktober d. J. erfolgen. Die Ausdeutung des Steinbruchs am Mühlberg soll nochmals ausgeschärft werden. Bei der öffentlichen Vergebung der Arbeiten und Lieferungen zum Ausbau eines Teiles des Weges in der Liebenau und der Seitenstraße f. G. im Binger zwischen Dörner-Hillmann und Studenstahl wurde der Aushilf erlaubt; für Erdarbeiten Gehst- und Pflasterarbeiten in der Liebenauerstraße dem Pflasterermeister Frits Wagner, für die gleichen Arbeiten in der Seitenstraße f. G. dem Pflasterermeister Jakob Wagner, sämtliche Kanalarbeiten dem Pflasterermeister Frits Wagner, die Anfuhr des Bingerisches dem Fuhrunternehmer Schuler, sämtlich in Sonnenberg.

?) Dossenheim, 26. Juni. In der heutigen Gemeindeversammlung waren unter dem Vorjahr des Herrn Bürgermeisters Kölle sämtliche Mitglieder anwesend. Aus den Verhandlungen ist folgendes zu berichten: Dem Besitzer des Eigentums und der Mieter der Neubauten Döhlstraße 3 und 3a um Verlegung der Gasleitung von der Biebracherstraße aus wird stattgegeben, wenn der Eigentümer die entsprechende Vorlage macht. Die Verantragung zur Umtaxtsteuer aus Grundstücksverläufen ergab den Betrag von 4034,84 M. Über die Legung eines Aufbodens in der alten Schule liegen drei Offerten vor. Es verlangen Schreinmeister Schumann 4,45 M., Baum 4,45 M. und Befel 4,60 M. pro Quadratmeter Aufboden. Ersterem wird die Arbeit als Kindertörderndem übertragen. Zu den Tüncherarbeiten in der Schule sind 5 Offerten eingegangen; Adolf Hanika, der mit 110 M. der Beauftragte ist, erhält den Auftrag.

J. Schlangenbad, 26. Juni. Die in der heutigen Morgen-ausgabe des „Wiesbadener Tagblatts“ von hier erwähnte Opernvorstellung, betitelt sich: „Die Magde als Herrin“; Oper in 2 Akten von J. A. Nelli, Musik von G. B. Vergolese, und „Das Versprechen hinterm Herd“, Singspiel in zwei Aufzügen von A. Baumann. An diesem Tage fällt das Abendkonzert weg. Am Sonntag, den 20. Juni, nach dem Abendkonzert Beleuchtung der Umgebung des Nassauer Hofes. Die Eröffnungsveranstaltung des Kurtheaters findet Dienstag, den 2. Juli, statt. Mittwoch, den 3. Juli, nachmittags 4½ Uhr, Militärkonzert der Kapelle des Fußartillerie-Regiments General-Feldzeugmeister.

el. Hochheim, 26. Juni. Die bei der im Laufe dieses Jahres stattfindenden Gebäude-Revision nötige wiedende Aufstellung der zu diesem Zweck vorgeschriebenen Gebäudebeschreibungen über alle Gebäude ist seitens des Registrars dem Statthalter-Hilfsarbeiter Herrn Jakob Siein übertragen worden. — Unentgeltliche Ratsauskunft wird im kommenden Bierzeitabreiß an hiesigem Rathause an folgenden Tagen durch Herrn Geheimrat Weier ertheilt werden: 1. Juli, 11. und 25. September, und zwar jedesmal morgens ½ Uhr. — Die Sommerferien für die hiesigen Schulen sind festgelegt worden für die Zeit vom 20. Juli bis 11. August.

Der mit Reparaturarbeiten am v. Schönbornischen Guts-hause beschäftigte Tüncher A. Schreiber stürzte ab und zog sich schwere Verletzungen am Kopfe zu. In der in der Nähe gelegenen elterlichen Wohnung erhielt er die erste ärztliche Hilfe. — Die Heuernte ist auch hier in vollem Gang und fällt diesjährig recht günstig aus. Rämentlich lieferten die Meesfelder einen recht reichen Ertrag und in derselben auch meistens bei gutem Wetter heimgebracht worden, so daß der Quantität auch die Qualität entspricht. Das Gras, das in den letzten Tagen gemacht wurde und bei der nahen Witterung zum Trocken lag, hat an Ansehen und Gehalt verloren. — Die Mitteilung der pflanzenpathologischen Versuchsstation der Königlichen Lehranstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau zu Geisenheim über Aufstellen des Afrikanischen im Rheingau ruft die unter Bingen und Weingutsbesitzern große Besorgnis hervor. Als Bekämpfungsmitel dieser verderblichen Krankheit wird älteres Schmefeln der Traubentöde empfohlen. Am besten wäre natürlich, wenn sich die Natur selbst und heilige Sonnenstrahlen schützen würde. Der Temperatursturz ist äußerst ungünstig für die Traubenschnüre, weil dieselbe dann sehr langsam vor sich geht und dem Schädlings durch längere Zeit gegeben ist, sein Verzehrswert zu vollbringen.

v. Idstein, 26. Juni. Am Anschluß an die Kunstausstellung und die Theateraufführung durch den Rhein-Mainischen Verband für Volksvorlesungen am hiesigen Platz wird

die Gründung eines ständigen Ausschusses für Pflege von Kunst und Wissenschaft in vollständiger Form für Idstein geplant. Die erste Besprechung findet morgen abend im „Goldenen Dom“ statt.

r. Alsbach, 27. Juni. Der „Rheingauer Anzeiger“ beschäftigt sich jetzt mit dem finanziellen Ergebnis des Bankenfestes; er kommt dabei zu der Ansicht, daß die Befürchtungen, es werde ein großer Schadvertrag zu deden sein, als grundlos bezeichnet werden dürften. Weiter stellt das Blatt folgende Rechnung auf: Es wurden von den beiden ersten Weinjahren (2 R.) 428 bzw. 339 Flaschen, von der zweiten Sortie (3 R.) 188 Flaschen, von der teuersten Sortie (5 R.) 87 Flaschen und von Selt 96 Flaschen verkauft. Der Kommissar war von ca. 1200 Personen besucht; in Anbetracht der vielen Freifahrten für Witwende und für die Ehrengäste sind nur ca. 550 M. für Eintrittsgelder erlöst worden: Am zweiten Tag wurden 170 Flasche zu 85,50 M. verkauft und ca. 100 Flaschen Wein getrunken.

Gäder-Nachrichten.

— Bad Langenbach, 27. Juni. Der Fremdenaufgang ist in unserem Stahlbad zurzeit recht lebhaft, die letzte Kuriste verzehrt 1554 Personen, darunter manch hochgestellte deutsche und ausländische Persönlichkeiten. Bei den Partysorten ist das Bild auf der Promenade immer sehr elegant; auf den ausgewählten Tennisplätzen sieht man stets viele Spieler, besonders Amerikaner und Engländer, an denen es hier nie fehlt. Die Waldwege sind in ausgezeichnetem Stand; für Ruheplätze, Bänke, Pavillons und Blodhäuser gesäßt viel vom Besitzhörenverein. Die herrlichen Aussichten in die nahe und weite Taunusumgebung müssen allen Städtern, die hier zum Gebrauch der blutreinigenden und kräuterhaltenden Stahlwasser oder der Eisenmoorhäder, vielleicht auch nur zur Luftkur oder als Touristen weilen, das Herz aufgehen lassen. Von einem Badegäst wurde einer Frankfurter Zeitung geschrieben: „Die Umgebung Sodenbachs und sein modernen Einrichtungen bieten dem Fremden hinlänglich Gelegenheit zu einem bequemen Badeleben, und es liegt namentlich für diejenigen, die einen unruhigen und wechselvollen Beruf haben, in der körperlichen und geistigen Ruhe, die sie hier finden, ein wundertägliches und heilendes Element“. Das Bette war sehr schön. Erfrischende und kurze Regenfälle lassen keinen Staubhusten auskommen, wie in mancher „unfrüchtlichen“ Großstadt.“ Schreiber lobt sehr den im Renaissancestil ausgeführten, architektonisch reichen Brachthaus des Kurhauses und die Erweiterungsbauten des Hotels Herzog von Nassau mit seinem einer Großstadt würdigen, eleganten Carlton-Restaurant. — Das neuerrichtete, geschmackvoll ausgestattete Sommertheater in den Gärten des Nassauischen Hofes hat bei seiner Eröffnung mit einem vorzüllichen Ensemble viel Beifall gefunden.

— Bad Wildungen, 27. Juni. Die Frequenz am 26. Juni 1907 betrug 4224 Personen.

Sport.

* Zur süddeutschen Tourenfahrt. Die Veranstalter der süddeutschen Tourenfahrt haben die Bildhauer Prof. Haussmann, Komarzis, Staniet, Barnesi in Frankfurt a. M., sowie Klinsch in Charlottenburg beauftragt, Entwürfe für den Taunuswanderpreis anzufertigen. Marmor, Bronze, Silber, Eisenstein oder Gold dürfen als Material verwendet werden. Die Entwürfe müssen bis 15. August eingereicht sein, das Kunstwerk selbst darf aber erst im Dezember fertig werden, da die Künstler so lange Zeit zur Ausführung benötigen.

sr. Erfolge im Sattel. Die letzten Reantage haben einige wesentliche Verbesserungen in der Spur der erfolgreichen Reiter gebracht. An der Spitze der Herrenreiter steht nunmehr mit 19 ersten und 18 zweiten Plätzen bei 56 Ritten Dr. Rieke, der Herrn v. Wallenberg mit 17 ersten und 9 zweiten Plätzen bei 41 Ritten auf die zweite Stelle verwiesen hat. Zwischen den beiden Herren scheint sich ein scharfer Kampf um das Championat, das Herr v. Wallenberg schon im Jahre 1905 inne hatte, zu entwenden. An dritter Stelle steht noch Leutnant Braune, der aber seit der jüngsten, viel erörterter hannoverschen Spiel-Affäre nicht mehr in den Sattel steigt, vor Leutnant Hürst Wrede mit 15 und Herrn M. Lüke mit 18 Siegesritten. — Auch bei den Jockey ist der bisher führende Shaw vom ersten Platz verdrängt worden, und zwar durch Voordmann, der es bei 79 Ritten auf 21 erste und 11 zweite Plätze brachte. Der Weinbergische Stolljoden hat 19, Burns 17, Weatherdon und Clemmison je 16, Cenys 13 und S. Aulin 12 Erfolge zu verzeichnen. Ein eigenartiger Zufall bringt es mit sich, daß bei den Hindernisreitern J. Martin, A. Reich und Virgiam mit je 11 Siegen bei je 30 Ritten im toten Rennen an der Spitze stehen.

* Lawn-Tennis. Freitag, den 26. Juli, beginnt in Marienbad das zehnte internationale Lawn-Tennis-Turnier auf den Plätzen an der Waldquelle. Zum Austritt kommen: Herren-Einspiel um den Kurzberg-Preis (Sieger 1906: A. J. Wilding), Herren-Einzelspiel um die Meisterschaft von Marienbad (Wilding), Damen-Einzelspiel um die Meisterschaft von Marienbad (Mrs. Elsie Lane), Herren-Doppelstspiel um die Meisterschaft von Marienbad (E. R. v. Weisely und Wilding), Damen- und Herren-Doppelstspiel um die Meisterschaft von Österreich, Damen-Doppelstspiel um die Meisterschaft von Böhmen, ferner sechs Handicaps. Die Rennungen schließen Mittwoch, den 24. Juli, 12 Uhr mittags, und sind an Bürgermeister Dr. W. Diets in Marienbad, Haus Bohemia, zu richten.

Mordkund verboten.

Der Peters-Prozeß.

(Schluß aus der Abend-Ausgabe.)

H. F. München, 26. Juni.

Es wird nunmehr der bekannte Afrikareisende und Afrikaner Eugen Wolff vernommen. Er erklärt, daß er bei seinen jahrelangen Aufenthalten in Afrika die Leute nicht geprügelt, sondern sie vorkommenden Falles nur mit Nahrungsentziehung bestraft habe. Dr. Peters: Das kann oft grausamer sein als 25 Hiebe. Das Gefängnis betrachten die Schwarzen geradezu als Sommerfrische. (Große Heiterkeit.) — Generalleutnant v. Liebert: Die Neger billigen unter sich die Prügelstrafe und fordern sie sogar. — Es wird dann der Vater Ader von der katholischen Afrikamission vernommen. Er bestundet, daß man die Schwarzen nicht ohne Stock erziehen könne (Bewegung). Der Zeuge hat selbst prügeln

müssen. Ein Schwarzer habe eine andere Moral als ein Weißer.

Unter allgemeiner Spannung wird hierauf der Reichstagsabgeordnete Dr. Arendt als Zeuge vernommen. Rechtsanwalt Dr. Rosenthal: Wie famen Sie zu der Kenntnis der Untersuchung gegen Dr. Peters? — Zeuge Dr. Arendt: Ich hatte stets ein lebhaftes Interesse für unsere kolonialen Angelegenheiten gehabt. Ich hatte zunächst keine eigenen Erfahrungen in der Peters-Sache, bis Dr. Kayser, der damalige Kolonialdirektor, an mich herantrat, um wegen Biedereinstellung beim Erhaltung des Dr. Peters für den Kolonialdienst zu verhandeln. Bei einem Besuch brachte Kolonialdirektor Dr. Kayser einen Toast auf Dr. Peters aus und lud mich nachher zu längerer Aussprache ein. So kam ich in die Sache hinein. Alle anders lautenden Nachrichten sind erlogen. Ich hatte einige Tage nachher mit Dr. Kayser eine Unterredung. Er sagte, er schaue Dr. Peters sehr hoch und rühme dessen große Verdienste, meinte aber, Dr. Peters scheine schlecht beraten zu sein. Ich habe mich also nicht an den Kolonialdirektor Dr. Kayser herangearbeitet, sondern ich bin im Gegenteil nur seiner Aussicht gefolgt. Ich habe auch einmal den Kolonialdirektor in seiner Wohnung besucht. Aber die „ganze Mordgeschichte“, die jetzt die Witwe des verstorbenen Kolonialdirektors erzählt, ist eine freie Erfindung der Phantasie dieser Dame. Die einzeln angegebenen Tatsachen, so die Geschichte von dem „Einbruch“ ist vollkommen frei erfunden. Frau Dr. Kayser hat sich sogar mit den eigenen Äußerungen ihres Gatten in Wider spruch gesetzt. Der Kolonialdirektor Dr. Kayser zeigte mir sogar bei meinem Besuch die Geheimnisse. Daraus war zu erschließen, daß die Kolonialabteilung nach Abschluß der Untersuchung im Jahre 1893 für Dr. Peters die Schwerter zum Roten Adlerorden beantragt hatte (Bewegung). Die Personalabteilung des Auswärtigen Amtes hatte jedoch hiergegen Wider spruch erhoben. Kolonialdirektor Dr. Kayser hat sich zu mir wiederholte außerordentlich wohlwollend über Dr. Peters ausgesprochen. Er sagte, Dr. Peters habe nur den einen Fehler begangen, nach den schweren Vorwürfen des Abt v. Bollmar im Reichstage sein Amt niederzulegen. Das hätte er niemals tun dürfen, denn daraus habe die Öffentlichkeit eine Art von Schuldbekenntnis erblitten, während in einer wenn auch noch so kleinen Verbesserung eine außerordentliche Genugtuung für ihn enthalten gewesen wäre. Im weiteren Verlauf meiner Verhandlungen mit Dr. Kayser mußte ich zugeben, daß Dr. Peters in formeller Beziehung wiederholte Anstoß erregt hat. Er glaubte sich eben benachteiligt. Dr. Kayser bat mich, Dr. Peters zu veranlassen, ein Gesuch an das Kolonialamt um Wiederaufzulösung nach Afrika einzureichen. Dr. Peters weigerte sich, worauf sich der Direktor der Kolonialabteilung in eigener Person an den Schreibtisch setzte und ein Gesuch an das Kolonialamt fertigte und mir dann übergab, so daß Dr. Peters nur nötig hatte, das Gesuch abzuschreiben und dem Kolonialamt einzuschicken (Bewegung und Heiterkeit). Die nachdrücklichen Angriffe des Kolonialdirektors Dr. Kayser gegen Dr. Peters kann ich nur als völlig ungerechtfertigt ansehen. Ich habe ihm auch, als ich im Kolonialrat mit ihm zusammentraf, das wiederholte gesagt. Auf Grund meiner genauen Kenntnis will ich aber Einspruch dagegen erheben, daß etwa der versierte Kolonialdirektor Dr. Kayser mit dem Todesbrief irgend etwas zu tun gehabt hat. Er hat nur den bedauerlichen Fehler begangen, später nach seinem Ausscheiden aus dem Dienst das Gegenteil von dem zu sagen, was er vorher gesagt hat. Dr. Kayser hat den Vorwurf der Unwahrheit, den ich ihm machen mußte, leider auf sich legen lassen. Selbstverständlich ist es unmöglich, daß ich den frischen Dr. Kayser zu Tode gebracht habe, oder daß sein Ausscheiden aus dem Reichsdienst irgendwie auf meine Einflüsse zurückzuführen sei. Ein so bedeutender Mann bin ich ja gar nicht (Große Heiterkeit). Dr. Kayser ist durch ganz andere Einflüsse nervös und erregt geworden. Der Kolonialdirektor Dr. Kayser wollte Dr. Peters auch angesichts seiner Fehler verteidigen. Als aber alles gegen letzteren schimpfte, tippte auch er um. Meiner Ansicht nach war der Hauptfehler des Dr. Peters in den Augen dieser Leute der, daß er das große deutsche Kolonialreich allein geschaffen hat. (Lebhafte Bravo im Zuschauerraum.) Daher trat ich für diesen Mann ein, nicht aus persönlichen Motiven. Es war gewiß keine erfreuliche Aufgabe für mich, da ich daraufhin mit Angriffen geradezu überhäutet wurde. Das ist leider in Deutschland immer so gewesen, aber die Zeit wird kommen, wo man es nicht verstehen wird, daß gerade dieser Mann in solcher Weise in den Schmutz gezogen wird, der das Größte für sein Vaterland getan hat. (Erneuter Beifall im Zuschauerraum.) Die Zeit ist nicht mehr fern. Wir haben schweres Leid gesezt in den Kolonien bezahlt. Möchten nun auch bald die Freiheit kommen. Die Gegner unserer deutschen Kolonialpolitik haben Dr. Peters aus dem Reichsdienst verdrängt. Diesen Verlust haben wir schwer genug bezahlen müssen. Aber noch immer sucht man gegen diesen Mann mit Schmähungen vorzugehen. Es ist daher meine Pflicht, ihn zu schützen. Die Angriffe gegen ihn beruhen auf den niederrüchtigsten Verleumdungen und insbesondere auf dem schmählichen gefälschten Todesbrief. Dieser gehört an den Pranger. Bezuglich des Todesbriefes wird auch noch Aufklärung kommen müssen. Was immer der Abgeordnete Bebel im Reichstage gegen Dr. Peters vorgebracht hat, ist alles widerlegt, es flog vollkommen in den Wind, als die Fälschung des Todesbriefes für jedermann offen dalag, wie sie ja auch Herr Abgeordneter Bebel angeben mußte. Ich sage offen: Meiner festen Überzeugung nach ist Dr. Peters das Opfer eines Justizmordes geworden. Ob dieses Opfer Peters oder Schulze heißt, ist vollkommen gleichgültig. Als Reichstagsabgeordneter war es daher meine Pflicht, dieses Unrecht zu bekämpfen. Daraum habe ich den „Hall Peters“ immer wieder im Reichstage zur Sprache gebracht, weil auch er an dem Unrecht mischlich ist. Major v. Wissmann hat stets die Verurteilung von Dr. Peters bedauert, obgleich er

wiederholte persönliche Reibereien mit ihm gehabt hatte. Aus einem vom Zeugen verlesenen Brief geht hervor, daß Bronsart v. Schellendorf eine kranke Dame angepumpt habe und von deren Geld in Bombassa lebe. Allerdings habe er der Dame versprochen, sie zu heilen, nachdem er vollständig rehabilitiert sein werde. Eine solche Rehabilitation würde aber kaum möglich sein nach allem, was gegen ihn vorläge. Am Schluß des Briefes heißt es dann noch, daß Bronsart v. Schellendorf auch das Ehrenwort gebrochen habe. (Bewegung.) — Zeuge Abg. v. Vollmar (dazwischenrufend): Ich habe geglaubt, er hätte Jungfrauen gehändelt. (Heiterkeit.)

Zeuge Abg. v. Vollmar: In parlamentarischen Kreisen wurde früher vielfach davon gesprochen, daß eine Bewegung im Gange war, Dr. Peters wieder nach Afrika zu entenden, obgleich die Untersuchung gegen ihn noch gar nicht zu Ende geführt war. — Rechtsanwalt Dr. Rosenthal: Die Untersuchung war zu Ende geführt und man hatte ja Dr. Peters schon eine hohe Stellung am Tanganjikasee angeboten. Vielleicht war das Verfahren formal noch nicht abgeschlossen, aber sonst war es schon beendigt.

Zum Schluß der Vormittagssitzung kam es wieder zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen den beiden Verteidigern.

Um 1½ Uhr tritt dann die Mittagspause ein.

In der Nachmittagssitzung bemerkte man unter den Zuhörern auch den Reichstags-Abgeordneten Dr. Müller-Meiningen, der ja bekanntlich seit etwa einem Jahre am Landgericht München tätig ist. — Zu Beginn der Sitzung erklärt Dr. Peters: Wie Dr. Arent bereits am Vormittag bezeugt hat, kann auch ich bestätigen, daß man von verschiedenen Seiten im Jahre 1895 mich gedrängt hat, wieder ein Staatsamt anzunehmen. Bezuglich der Bekundung des Herrn v. Losberg, daß Geheimrat Hellwig ihm erzählt hätte, ich hätte Hellwig angepumpt, kann ich nur behaupten, daß die Sache in dieser Form nicht richtig ist. Ich habe ihn damals nur gebeten, in Kairo in einem Falle gutzusagen, da ich Geld bei einem Bankhaus in Ägypten abzuheben hatte. Es ist auch nicht richtig, wenn gesagt wird, daß ich den Geheimrat Hellwig in öffentliche Häuser hätte verschleppt wollen. Ich habe ihn nur in ein Lokal geführt, wo eine Damenkappe spielt. Ich möchte auch noch bemerken, daß ich mit dem Professor v. Lenbach durchaus freundschaftlich verkehrt habe. Gegenüber anderen Darstellungen kann ich nur sagen, daß Lenbach mir sogar Brüderlichkeit angeboten hat, und ich war, so oft ich zu seinen Lebzeiten in München weilte, stets sein Gast. — Zeuge Dr. Arent: Ich kann das bestätigen. Professor v. Lenbach hat Dr. Peters geradezu schwärmerisch verehrt, wie es nur einer Künstlernatur möglich ist.

Auf Befragen gibt dann der vormittags bereits verommerte Tierschützer Schuhert noch an, daß Leutnant Bronsart v. Schellendorf ihm ebenfalls einen Scheck auf eine Bank in Tanga gegeben hätte, obgleich er dort sein Gutshaben hatte. Bei der Präsentation des Schecks wurde natürlich auch dieser Schwund entdeckt. Der Zeuge schuhert erklärt weiter, daß er wiederholte beim Major v. Wissmann auf dessen Villa in Steiermark geweilt habe. Wissmann habe ihm gegenüber des öfteren erzählt, daß er das Verfahren gegen Dr. Peters für durchaus verdammen würdig halte.

Nächster Zeuge ist der kaiserliche Bezirksamtmann o. Dr. Spahn. Wie der Vorsitzende mitteilt, ist ihm von dem Gouverneur v. Lindequist die Genehmigung zur Aussage erteilt worden. Er wird gefragt, ob er der Ansicht sei, daß Dr. Peters an den Urnhen am Kilimandscharo im Jahre 1891 schuld sei. Der Zeuge verneint diese Frage. — Vorsitzender: Die „Volksstimme“ behauptet, daß Dr. Peters zwei Schwarze aus geschlechtlichen Motiven habe hinrichten lassen. — Zeuge: Um welche „Volksstimme“ handelt es sich? Um die „Volksstimme“ aus Sachsen? (Heiterkeit.) — Beklagter Redakteur Gruber: Jawohl, um die „Volksstimme“ aus Sachsen. — Zeuge: Im allgemeinen gibt man in Österreich nicht viel auf die Erzählungen von Schwarzen und von anderen Seiten habe ich nichts davon gehört, daß geschlechtliche Motive zugrunde liegen sollten.

Der folgende Zeuge ist der bekannte Kolonialpolitiker Rittergutsbesitzer Schröder-Pogelow. Er bekundet u. a.: Der Kolonialdirektor Kaufer habe stets erklärt, daß eigentlich unsere ganze Kolonialpolitik nur auf Dr. Peters zurückzuführen sei. Das habe ihm gegenüber auch die Frau Kolonialdirektor Dr. Kaufer stets betont. (Bewegung im Zuschauerraum.) Von den letzten Publikationen dieser Dame habe er gehört, könne dazu aber nur erklären, daß sie ihm vollkommen unverständlich seien. Die Dame, so führte Schröder-Pogelow weiter aus, leidet anscheinend an Idiosynkrasie gegen Dr. Peters. Ich wundere mich, daß sie Sachen behauptet, die mit den Tatsachen nicht übereinstimmen. Früher war sie besonders begeistert von Dr. Peters, weil dieser auch die Frauen für unsere Kolonialpolitik zu interessieren wußte. Der Zeuge Schröder-Pogelow bestreitet dann weiter, daß seines Wissens Leutnant Bronsart v. Schellendorf einen sehr schlechten Leumund gehabt habe. Auf der anderen Seite habe er gehört, daß Major v. Wissmann mit dem Tun und Treiben des Dr. Peters am Kilimandscharo durchaus einverstanden gewesen sei.

Hierauf wird der Zeuge Magistratssekretär Wilhelm-Schöneberg vernommen. Er hat ebenfalls vom Kolonialamt die Erlaubnis zur Zeugenaussage erhalten. Er war im Jahre 1891 in Tanga Feldwebel, später am Kilimandscharo. Über das Verhältnis der Weiber auf der Station vermag der Zeuge aus eigener Anschauung nichts auszusagen. Auf die Frage, ob sie in einem dienstlichen Verhältnis zur Station gestanden haben, erklärt er unter großer Heiterkeit des Zuschauerraums, daß er das nicht glaube. Er habe auch sonst nicht alles untersucht, was sich auf der Station ereignete. Der Zeuge gibt dann weiter an, daß die schwarze Bevölkerung am Kilimandscharo sehr frech und widerstreitig war, besonders nachdem sie von der schweren Niederlage des Leutnants Zielerwski gehört hatte. Man verhöhnte die Deutschen und forderte ihre Langmut auf

das äußerste heraus. Nach weiteren Provokationen mußten wir Granaten in das der Station gegenüberliegende Dorf werfen. Am nächsten Tage wurde das Dorf in afrikanischer Weise gestrafft dadurch, daß es niedergebrannt wurde. Der Zeuge hatte dann eine Expedition nach Mossi; als er von dort zurückkam, erfuhr er, daß der Diener Mabruk mit den Stationsbewohnern geschlechtlich verkehrt habe und daß er verschiedentlich eingebrochen sei. Die Negerin Nagodja sei wiederholte geprügelt worden. Als ihm einmal erzählt wurde, daß sie geschlagen wurde, habe er sich überzeugt, daß sie verwundet sei; er ging darauf zu Dr. Peters, der veranlaßte, daß die Nagodja untersucht wurde. Darauf wurde das Prügeln eingestellt. — Auf Vorhalt von Dr. Peters gibt Zeuge Magistratssekretär Wilhelm die Möglichkeit zu, daß er bei seiner Darstellung zwei verschiedene Fälle durcheinander werfe. Er gibt dann weiter an, daß Dr. Peters ihm erzählt habe, daß die Nagodja hingerichtet worden sei, während er, Dr. Peters, auf einem Zuge war. Der Zeuge hatte das Gefühl, als sollte das Mädchen gehängt werden. (Bewegung.) Er glaubte, er sollte nichts von der Sache wissen. — Vorsitzender: Ihre Aussage ist von schwerwiegender Bedeutung. Hat man Sie zu ungeeigneten Handlungen veranlassen wollen? — Zeuge Wilhelm: Das nicht. — Vorsitzender: Können Sie nichts Bestimmtes sagen? — Zeuge: Nein. Ich hatte nur so ein Gefühl. Der Zeuge macht dann weitere Ausführungen auffallend weitschweifender Art und in einer Form, die wiederholte Heiterkeit des Zuschauerraums hervorruft. Der Zeuge wird dann vom Vorsitzenden gefragt, warum Dr. Peters ihn weggeschickt wolle. — Er gibt an, er hätte das Gefühl gehabt, er sollte weg, weil etwas mit der Nagodja geschehen sollte. — Vorsitzender: Das ist ja wieder eine sehr schwerwiegende Bekundung. Welche Vermutungen sprachen denn für diese Ihre Annahme? — Zeuge Wilhelm: Ich hatte so den Eindruck. Ich kann nichts anderes sagen. Die ganze Art, wie Dr. Peters sich verhielt, erregte mein Missfallen. Ich wiederhole, daß ich, bevor ich weggeschickt wurde, das Gefühl hatte, die Nagodja sollte hingerichtet werden. Und die Tatsachen haben mir später auch recht gegeben. (Bewegung.) Ich erhielt dann verschiedene Aufforderungen, da ich mich zunächst weigerte, die Station zu verlassen, obwohl Dr. Peters andeutete, daß mein Gefühlszustand nicht der beste sei und ein Zug nach der Küste mich erfrischen würde. Als ich dann von meinem Zug zurückkam, war die Nagodja bereits gehängt. Die Schwarzen erzählten allerlei, daß sie mit den Häftlingen konspirierte habe. Was daran Wahres war, konnte ich nicht feststellen. — Vorsitzender: Haben Sie nicht mit West darüber gesprochen? — Zeuge Wilhelm: Das ist wohl wahrscheinlich. Ich muß noch feststellen: In der Kardorffschen Broschüre stellt es Dr. Peters so dar, daß alle seine Kameraden mit der Verurteilung einverstanden waren. Ich muß erklären: Ich war nicht einverstanden. Ich wusste auch hier meine Hand in Unschuld. (Bewegung.) — Dr. Peters: Der Zeuge Wilhelm scheint über meine Stellung zu ihm nicht genau orientiert zu sein. Was er über die Auspeitschung der Nagodja sagte, zeigt, daß sein Erinnerungsvermögen nicht sehr gut ist. Die Motive der Verurteilung des Herrn Wilhelm über mich sehe ich darin, daß er sich damals nicht genügend respektiert glaubte. — Vorsitzender: Wie hat Dr. Peters seine Untergebenen behandelt? Grausam und roh? — Zeuge Wilhelm: Davon habe ich nichts beobachtet. Ich war nur einmal 5 Tage und einmal 8 Tage auf der Station. — Vorsitzender: Haben Sie gehört, daß man auf der Station dem Dr. Peters geschlechtliche Auszweifungen nachsagte? — Zeuge Wilhelm: Die Schwarzen haben wohl das und jenes erzählt, ich weiß aber nichts Bestimmtes mehr. Ich kann nur erklären, daß, wenn es in der Kardorffschen Broschüre heißt, Dr. Peters habe den Unterküller den Weiber ausgewiesen, das nicht richtig ist. Ich konstatiere: Mir ist kein Weib zugewiesen worden. (Große Heiterkeit.) Ich hätte mir aber selber eins kaufen können, wenn ich eins gebraucht hätte. (Große Heiterkeit.) — Rechtsanwalt Dr. Bernheim: Müßte die Nagodja im Interesse des Ansehens des Deutschen Reiches gehängt werden? — Zeuge Wilhelm: Ich hielt das nicht für nötig. — Dr. Peters: Wenn man auf kriegerischem Gebiet Strafen androht, so muß man sie auch ausführen, wenn das Prestige nicht leiden soll. — Rechtsanwalt Dr. Rosenthal: In einer Berliner Zeitung heißt es in einem Artikel: „Das Hinrichtungsdrama wurde inzwischen vorbereitet.“ Hat der Zeuge einen bestimmten Anhalt dafür, daß wirklich ein Drama vorbereitet werden sollte? Wie kann er das wissen, bei einem Aufenthalt von nur 8 oder 9 Tagen? — Zeuge Wilhelm: Vor jeder Hinrichtung muß doch eine Vorbereitung sein wie beim Mittagessen. Wer Kartoffeln essen will, muß sie doch vorher zubereiten. — Rechtsanwalt Dr. Rosenthal: Diese Logik ist mir allerdings nicht verständlich. (Heiterkeit.) Sie beidwerten sich über die Bemerkung, daß Dr. Peters von Kameraden sprach, die ihm zugestimmt hätten. Sie hätten dem nicht beigestimmt. Halten Sie sich denn für einen Kameraden Dr. Peters? — Zeuge: Das nicht, aber die Leute, die das lesen, müssten das annehmen. — Dr. Peters: Ich habe den Zeugen Wilhelm nicht mit dem Worte Kameraden gemeint. Da hätte er seine Stellung zu mir falsch auf. — Zeuge Wilhelm: Gott sei Dank, daß ich das nicht war.

Dr. Peters bittet nunmehr den Sachverständigen Freiherrn v. Pechmann, sich über die Stellung auf der Station zu äußern. Freiherr v. Pechmann erklärt, daß Wilhelm vollständig seine Stellung gegenüber dem Reichskommissar verkannt hat. Schon am ersten Tage aber trat er so auf, als wollte er sagen: Ich bin hier, wer ist Dr. Peters, ich habe allein hier zu bestimmen. (Heiterkeit.) Ich habe die Vermutung, daß Wilhelm irgendwie von Leutnant Bronsart v. Schellendorf beeinflusst worden ist und von vornherein gegen Dr. Peters voreingenommen war. Er wurde nur aus sachlichen Gründen weggeschickt. Sachverständig ist auch seine Fortsetzung von der Station nicht geschehen, weil Dr. Peters etwa seine Anwesenheit während der Execution an der Nagodja befürchtete. So viel ich weiß, ist diese nur ein-

mal geschlagen worden. Ich hätte es wissen müssen, wenn sie öfters geschlagen wäre. Bei dem Sultan Malamia ist Wilhelm nicht richtig vorgegangen. Er ging nicht schneidig genug vor und kam ganz ängstlich von der Expedition zurück. Als ein Schuß fiel, suchte er Schutz in einem Graben. (Große Heiterkeit.)

Rechtsanwalt Dr. Bernheim: Sollte er sich totschießen lassen? (Erneute Heiterkeit.) — Freiherr v. Pechmann: Er hatte 20 Leute bei sich, ich bitte Sie, das ist doch eine Macht. Er kam aber ganz bleich zurück. — Zeuge Wilhelm: Ich bin niemals feige gewesen, ich habe mich stets ausgezeichnet. Dr. Peters hatte mir ausdrücklich friedliche Verhandlung mit dem Sultan anempfohlen. — Freiherr v. Pechmann: In meiner Gegenwart wäre es nicht gestattet gewesen, die deutsche Flagge herunterzulegen. Der Zeuge Wilhelm hat aber ruhig zugeschaut. — Zeuge Wilhelm: Warum ist denn Freiherr v. Pechmann nach meiner Meldung von dem Herunterziehen der Flagge nicht gleich nach dem Dorfe hinübergezogen, sondern hat damit gewartet bis zum nächsten Tage?

Rechtsanwalt Dr. Rosenthal: Noch einige tatsächliche Feststellungen: Sie wissen aus eigener Wissenschaft über die Gründe der Verurteilung der Negerin also nichts? — Zeuge Wilhelm: Nein. — Rechtsanwalt Dr. Rosenthal: Sie waren bei der Urteilstellung nicht zugegen? — Zeuge Wilhelm: Nein. — Rechtsanwalt Dr. Rosenthal: Haben Sie irgendwelche Anhaltspunkte dafür, daß die Hinrichtung in Ihrer Abwesenheit erfolgen sollte? — Zeuge: Nein, ich habe nur von den Schwarzen Vermutungen äußern hören. — Rechtsanwalt Dr. Rosenthal: Danke, das genügt mir. — Oberstabsarzt Dr. Becker: Die Prügelstrafe durfte nur in Gegenwart eines Europäers erfolgen, es wäre also nichts Auffallendes dabei, wenn Dr. Peters einer Prügelstrafe begegnet hätte. Vor allen Dingen könnte man daraus niemals ohne weiteres auf Sadismus schließen. In meiner Zeit erhielt übrigens jeder Seitengefangene Schwarze einmal in der Woche Prügel. — Dr. Peters: Es sind alle Herren vom Kilimandscharo hier, hat einer von ihnen geschenkt, daß ich bei einer Prügelung oder Hinrichtung dabei war? — Von den Herren will niemand Dr. Peters bei der Vollziehung einer Prügelstrafe oder einer Hinrichtung gefangen haben.

Zeuge Wilhelm verteidigt sich dann noch wieder dagegen, daß Freiherr v. Pechmann ihn als feige hingestellt habe. — Vorsitzender: Baron von Pechmann wollte Sie nicht persönlich kränken. Es geschieht dies alles nur im Interesse der Wahrheit. — Dr. Peters: Damals waren die Befugnisse zwischen der Zivil- und Militärgewalt nicht klar festgelegt. Daher kam es zu persönlichen Reibereien zwischen mir und dem Jungen Wilhelm. Ich mache ihm durchaus keinen Vorwurf, wenn er glaubt, daß er gelöscht worden sei. Es ist auch richtig, daß er nur nach meiner Aufforderung gehandelt hat, wenn er gegen den Sultan vorsichtig vorgegangen ist. Von einer Feigheit des Jungen Wilhelm kann absolut keine Rede sein. Er hat nach meiner Information gehandelt, und ich war mit ihm durchaus zufrieden.

Darauf wird um 8 Uhr die Sitzung auf Donnerstag, 9 Uhr, vertagt.

Dritter Verhandlungstag.

(Telegramm.)

München, 27. Juni.

Reichstagsabgeordneter Bebel gibt eingehend Auskunft über die Reichstagsverhandlungen, befreifend den Fall Peters im Jahre 1896. Er, Bebel, habe aus dem Buche des Dr. Peters den Eindruck gehabt, daß dieser in Afrika bei seiner Emin Pasha-Expedition rücksichtslos, gewalttätig und mit unnützer Grausamkeit vorgegangen sei, und habe dies im Reichstag zur Sprache gebracht, ebenso wie die Botsäle am Kilimandscharo und jenen Todesbrief, der sich später als niemals geschrieben erwiesen habe. Diese Mitteilungen machten im Gerichtssaal großen Eindruck.

Zeuge Bebel fährt fort: Kolonialdirektor Käser habe auf Grund der Mitteilungen über den Todesbrief ein neues Verfahren gegen Dr. Peters angeordnet, als aber dieses Verfahren im Jahre 1897 zu Ende geführt war, sei bereits bekannt gewesen, daß Bischof Tuder niemals einen solchen Brief geschrieben habe. Trotzdem sei Peters verurteilt worden. Ein Einblick in die Akten des Disziplinarhofs sei ihm (Bebel) wiederholt verweigert worden.

Dr. Peters erklärt, daß das, was Bebel als eine unnötige Grausamkeit bei der Emin Pasha-Expedition bezeichnete, im feindlichen Massailande notwendige Maßnahmen gewesen seien. Bebel habe im Jahre 1896 von dem Todesbrief als vorhanden gejagt, er hätte sich doch vorher von der Existenz desselben überzeugen müssen und solle wenigstens keine Quelle nennen.

Kleine Chronik.

Ein Gymnasiast als Mörder. In Szécsy Bazaarhely in Ungarn unterhielt der 17 Jahre alte Gymnasiast Frank Miso mit der Kaufmannsgattin Kintia ein Liebesverhältnis. Als die beiden merkten, daß der Kaufmann hinter ihre Beziehungen gekommen war, ermordeten sie ihn durch Revolverschüsse. Die beiden Mörder wurden verhaftet.

Skandalaffäre. In Reutkirchen bei Saarbrücken wird eine Skandalaffäre viel Staub auf. Eine große Anzahl von Frauen — man spricht von etwa 50 — sind verbürtig, sich des Vergewaltigens gegen das leidende Leben schuldig gemacht zu haben. Eine Bergmannsfrau, welche das Abtreibungsgeheimt gewerbsmäßig betrieb, ist flüchtig.

Nicht durch Selbstmord, sondern, wie jetzt festgestellt worden ist, infolge Herausfalls hat der Berliner Frauenarzt Dr. Schaefer geendet. Er hatte ein sogenanntes Bettchen, das doppelt soviel wog wie ein normales, und war zuckerfrei. Der Streit mit seiner Gattin, der nach den ersten Nachrichten den Selbstmord veranlaßt haben

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 27. Juni 1907.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. © Privat-Telegramm des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pf. Sterling = .620.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lib. = .60.80; 1 österr. fl. I. G. = .62; 1 fl. ö. Whr. = .61.70; 1 österr.-ungar. Krone = .60.35; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Whr.; 1 fl. holl. = .61.70; 1 skand. Krone = .61.125; 1 alter Gold-Rubel = .63.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = .62.16; 1 Peso = .64; 1 Dollar = .64.20; 7 fl. süddeutsche Whr. = .61.12; 1 Mk. Bks. = .61.50.

Staats-Papiere.

21.	a) Deutsche.	In %
31/2	D. R. Schatz-Anw.	98.80
31/2	D. Reichs-Anleihe	93.65
31/2	Pr. Schatz-Anweis.	92.80
31/2	Preuss. Consols	93.85
31/2	Bad. A. v. 1901 uk. 09.	100.50
31/2	Anl. (abg.) s. fl.	—
31/2	Anl. v. 1886 abg.	92.85
31/2	Anl. v. 1802 u. 94.	92.80
31/2	v. 1900 kb. 05.	92.85
31/2	A. 1902 uk. b. 1910.	92.85
31/2	1904 v. 1912.	92.80
31/2	v. 1899.	93.50
31/2	Bayr. Abl.-Rente s. fl.	96.65
31/2	E.-B.-A. u. A. b. 06.	100.50
31/2	E.-B.-u. A. A.	93.
31/2	E.-B.-Anleihe	84.
31/2	Braunschv. Anl. Thür.	93.80
31/2	Brem. St.-A. v. 1888.	92.25
31/2	v. 1890 uk. b. 1909.	92.
31/2	v. 1896	92.33
31/2	Elast.-Lothr. Rente	88.
4.	Hamb. St.-A. v. 1900.09.	106.30
31/2	St.-Rente	93.90
31/2	St.-A. amrt. 1887.	—
31/2	v. 1891.	—
31/2	1893.	—
31/2	1899.	—
31/2	1904.	—
31/2	1886.	—
31/2	1897.	—
31/2	1902.	—
4.	Gr. Hess. St.-A.	—
6.	Anl. (v. 99).	100.20
31/2	(abg.)	92.65
31/2	92.70	—
31/2	Meckl.-Schw. C. 90.94.	81.80
31/2	Sächsische Rente	83.80
31/2	Waldeck-Pyrm. abg.	—
31/2	Württ. v. 1875-80. abg.	93.10
31/2	1881-83.	93.10
31/2	1885-87.	92.10
31/2	1888 v. 1889.	93.10
31/2	1893.	—
31/2	1894.	—
31/2	1895.	—
31/2	1896.	—
31/2	b) Ausländische.	—
31/2	I. Europäische.	—
4.	Belgische Rente Fr.	100.
31/2	Bern. St.-Anl. v. 1895.	86.
45/2	Bosn. u. Herzeg. 98 Kr.	99.20
45/2	u. Herz.02uk.1913.	97.30
4.	u. Herzegovin.	—
5.	Bulg. Tabak v. 1902.	94.50
4.	Galiz. Land.-A.-str. Kr.	—
4.	Propriation.	49.40
15/2	Griech. E.-B. str. 90 Fr.	—
15/2	Mon.-Anl. v. 87.	—
31/2	87.2500.	—
5.	Holland. Amt. v. 96 fl.	88.10
4.	Ital. Rente i. O. Le.	101.
31/2	10.000.	103.20
4.	1000-4000.	103.20
4.	str. i. G.	—
4.	L. G.	—
4.	30.000.	—
4.	amrt. v. 99. III. IV.	—
4.	Kirchgut-Obl. abg.	—
4.	5000.	—
31/2	Luxemb. Anl. v. 94 Fr.	98.65
31/2	Norw. Anl. v. 1894.	86.30
31/2	cv. v. 88.20. 600.	85.
4.	Ost. Goldrente 6. B. O.	98.65
45/2	Silberrente 6. fl.	99.15
4.	Papierrente	—
4.	einheitl. Rte. cv. Kr.	97.55
4.	1.5. 31.	—
4.	Staats-Rente 2000r.	97.35
4.	20.000r.	—
4.	Portug. Tab.-Anl.	—
3.	unil. 1902S.1410.	65.80
3.	S. III.	66.10
3.	S. III (S.).	11.25
5.	Russ. ausort. Rte. 1903.	100.
4.	81.85, 92.92. abg.	89.
4.	amrt. Rte. 1900.	—
4.	1891.	—
4.	inn. Rte. (v. 89) Lb.	—
4.	kurs. Rte. (v. 89).	—
4.	amrt.	1904.
4.	1896.	—
4.	1898.	—
4.	1905.	—
4.	Russ. Cons. von 1880.	72.45
4.	Gold-A. 1889.	—
4.	C.E.B.-S.1.1919.	73.25
4.	S. III.1919.	—
4.	Goldanl.Em.II.90.	—
4.	III. 90.	—
4.	IV. 90.	—
4.	V. 90.	—
4.	St.-R. v. 94. A. K. Rbl.	—
4.	1902 v. 1902.	—
4.	Conv. A. v. 98. str.	66.40
31/2	Goldanl. 94.	65.40
3.	96.	—
4.	St.-A. v. 1905 str.	90.75
31/2	1886 (abg.).	—
31/2	1890.	—
31/2	1900.	—
31/2	1901.	—
4.	Wiesbaden. v. 1900-1910.	88.25
4.	1901.	—
4.	1902.	—
4.	1903.	—
4.	1904.	—
4.	1905.	—
4.	1906.	—
4.	1907.	—
4.	1908.	—
4.	1909.	—
4.	1910.	—
4.	1911.	—
4.	1912.	—
4.	1913.	—
4.	1914.	—
4.	1915.	—
4.	1916.	—
4.	1917.	—
4.	1918.	—
4.	1919.	—
4.	1920.	—
4.	1921.	—
4.	1922.	—
4.	1923.	—
4.	1924.	—
4.	1925.	—
4.	1926.	—
4.	1927.	—
4.	1928.	—
4.	1929.	—
4.	1930.	—
4.	1931.	—
4.	1932.	—
4.	1933.	—
4.	1934.	—
4.	1935.	—
4.	1936.	—
4.	1937.	—
4.	1938.	—
4.	1939.	—
4.	1940.	—
4.	1941.	—
4.	1942.	—
4.	1943.	—
4.	1944.	—
4.	1945.	—
4.	1946.	—
4.	1947.	—
4.	1948.	—
4.	1949.	—
4.	1950.	—
4.	1951.	—
4.	1952.	—
4.	1953.	—
4.	1954.	—
4.	1955.	—
4.	1956.	—
4.	1957.	—
4.	1958.	—
4.	1959.	—
4.	1960.	—
4.	1961.	—
4.	1962.	—
4.	1963.	—
4.	1964.	—
4.	1965.	—
4.	1966.	—
4.	1967.	—
4.	1968.	—
4.	1969.	—
4.	1970.	—
4.	1971.	—
4.	1972.	—
4.	1973.	—
4.	1974.	—
4.	1975.	—
4.	1976.	—
4.	1977.	—
4.	1978.	—
4.	1979.	—
4.	1980.	—
4.	1981.	—
4.	1982.	—
4.	1983.	—
4.	1984.	—
4.	1985.	—
4.	1986.	—
4.	1987.	—
4.	1988.	—
4.	1989.	—
4.	1990.	—
4.	1991.	—
4.	1992.	—
4.	1993.	—
4.	1994.	—
4.	1995.	—
4.	1996.	—
4.	1997.	—
4.	1998.	—
4.	1999.	—
4.	2000.	—
4.	2001.	—
4.	2002.	—
4.	2003.	—
4.	2004.	—
4.	2005.	—
4.	2006.	—
4.	2007.	—
4.	2008.	—
4.	2009.	—
4.	2010.	—
4.	2011.	—
4.	2012.	—
4.	2013.	—
4.	2	

Große Mobiliar-Versteigerung.

Heute Freitag, den 28. Juni er., morgens 9 $\frac{1}{2}$ und nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr entgangen, versteigere ich wegen Abreise einer Herrschaft u. A. in meinen Auktionsräumen.

3 Marktplatz 3, an der Museumstraße,

nachverzeichnete, sehr gut erhaltenes Mobiliar und Haushaltungsgegenstände, als: 1 Ruhb.-Bianino, 10 kompl. Ruhb.-Betten mit Stoßhaarmatr., ruhba. vol. ein- u. zweifür. Kleiderschränke, Ruhb.-Waschtoiletten u. Nachttische mit Maruar, Eichen-Ausziehtisch, großer Eichen-Spiegel mit Trumeau, Eichen-Serviertisch, 6 Eichen-Stühle, Ruhb.-Büfett, Ruhb.-Ausziehtisch, 2 Ruhb.-Herrenschreibtische, Ruhb.-Damen-Schreibtisch, Ruhb.-Vertikos, 1 eleg. Salongarnitur, bestehend aus: Sofa und 6 Stühle mit Seidenbezug, eleg. Salongarnitur, best. aus: Sofa und 4 Stühle mit gepreßtem Plüschebezug, 1 rote Tuch-Salongarnitur, best. aus: Sofa u. 2 Stühle, eins. Divans, 5 Ottomaneen, Chaiselongues, Polsterhocker u. Stühle, 20 neue pas. Stoßhaarmatr., eleg. Goldspiegel mit Trumeau, Ruhb.-Spiegel mit Trumeau, runde, ovale, vierf. Ruhb. u. Bauernstühle, Ruhb. u. Eichen-Bücher u. Noten-Trägeren, Wiener Rohrfisch, 2 elegante Eichen-Borplaststühle, Kleiderständer, Handtuchhalter, Bilder, Ölgemälde, Tapeten, Vorlagen, große Partie gute Portieren, Plumeau, Kissen, 3 eleg. venet. Gasflüster, 3, 4 u. 5-fl. Gasflüster, elektr. Flüster, Gasflüster, Gasrohr, Petrol-Ofen, Sportwagen, Ruhb. und Dekorationsgegenstände, Glas, Porzellan, Stühlenstank, Kürbische, Lüchentische u. Stühle, Kühlen- u. Kochgeschirr u. dgl. m. meistbietend gegen Batzahlung.

Bernhard Rosenau,

Auktionator und Taxator,

Bureau und Auktionsräumen:

Telephon 3267. 3 Marktplatz 3. Telephon 3267.

Kaiserbrunnen,

Aachen.

Vorzügliches Tafelwasser.

Jahresversand za. 7 Millionen Gefäße.

Haupt-Depot:

Dotzheimerstr. 115, Karl Hoch, Telephon No. 2372,
Mineralwasser-Anstalt.

Spezialität:

Brause-Limonaden.

824

Original Englisch

Platinum-

Anti-Corset

Absolute Bequemlichkeit bei eleganter Figur. Stäbchen entferbar. — Corset waschbar. Elegant. — Dauerhaft. — Bequem.

Alleinverkauf:

Webergasse 1,
Hotel Nassau.

K193



Franz Schirg.

Telephon 385.

Münchener Löwenbräu
Pilsner Urquell

nur in Originalabfüllung

1/2-Literflaschen und Siphons à 5 u. 10 Liter.

Gen.-Vertr. Heinr. Ditt, Bergschlößchen.

Stadtbüro: Kirchgasse, Ecke Friedrichstrasse. Telephon 385

784

Eisschränke

für Haushaltungen, Restaurants, Pensionen, Hotels, Fleischereien, Butterhandlungen etc.

815

— Anerkannt grösste Auswahl. —

Steinberg & Vorsanger,

Moritzstr. 66/68. Kein Laden!

Josef Piel, Rheinstraße 97, Part., empfiehlt sich zum Anfertigen fünfz. Zähne und ganzer Gebisse. Bläbieren schadhafter Zähne, sowie schmerzloses Zahnhören mit Zadgas. Reparatur schnell. Sprechst. 9-12, Sonntags 9-12 Uhr.

Kennen Sie schon das
Veilchenseifenpulver

„Marke Kaminfeuer“

mit den prächtigen Geschenken in jedem Päckchen!

Bitte machen Sie eine Probe, Sie werden hochbeschiedigt sein und nichts anderes mehr kaufen.

In den meisten Geschäften à 15 Pf. zu haben.

Vorsicht! Man achte auf die „Marke Kaminfeuer“!

Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

(B. Z. 59755) F 7

Kieler Lotterie.

Ziehung am 8. u. 9. August 1907

5400 Gewinne im Gesamtbetrag von

268 000 Mk.

—bare Geldgewinne ohne Abzug.—

1 x **75 000**

1 x **20 000**

1 x **5 000**

5 x 1000 = **5 000**

20 x 500 = **10 000**

100 x 100 = **10 000**

200 x 50 = **10 000**

500 x 20 = **10 000**

4500 x 10 = **45 000**

ferner 72 Gewinne à Gesamtwerte von

78 000 Mark.

Lose 3 Mark

Porto und Zolle 30 Pf. extra empfiehlt:

General-Débit **G. Pfordte**,

Essen (Kahr), Remptrester 412.

Wiesbaden: F 11

C. Cassel, Kirchgasse 40.

J. Stassen, Kirchgasse 51.

H. Brinitzer, Langgasse 6.

Prüfe

Allöd, behalte das Beste!
Von den vielen biegsigen Schuhgeschäften
empfiehlt sich der

Mainzer Schuhbazar
von

Philip Schöpfeld

als wirklich billige reelle
Bezugssquelle.

Marktstraße Nr. 11

im Hause des Meiermeisters
Herrn Marth. 683

Empfiehlt als besonders billig
einen großen Posten

Gelegenheits-
Schuhwaren

für Herren, Damen und Kinder
zu staunend billigen Preisen.

Bon besten Haaren!

Herstellung von Scheiteln, Perücken,
Zöpfen, Woden, Unterlagen.

Feinste Ausführung. Billigste Preise.

M. Gürth, Spiegelgasse 1.

Nassovia-
Gesundheitsbinden

für Damen (Marke ges.
geschr.). Anerkannt bestes
Fabrikat.

Besitzen die höchste Auf-
saugungsfähigkeit, sind beim
Tragen von angenehmer Weich-
heit und als Schutz gegen Er-
kältung, sowie zur Schönung der
Wäsche fast unentbehrlich.

Baket à 1 Dtzd. M. 1.—

„½“ „ 60 Pf.

Andere Fabrikate von 80 Pf.
an per Dtzd.

Befestigungsgürtel in
allen Preislagen, Damenbedienung.

Chr. Tauber,

Artikel zur Krankenpflege,

Kirchgasse 6. Telephon 717.

Westerwälder Winterschinken,
nach Bauernart geräuchert, verfende per
Pfd. zu M. 1.20.

Heinrich Neuhäus.

Weißerei mit elekt. Beleb., Selters,

Westerwald.

Entzündung

als Gelegenheitsauf für

pro Paar für Damen und Herren.

Die hervorragenden Qualitäten machen diese Tennischuh selbst als Hausschuh

zu diesem ungewöhnlich niedrigen Preis empfehlenswert.

Tennischuh mit Gummibesatz, nur allererstes Fabrikat, der Größe

entsprechend, für 2.25, 1.95 u. 1.75 das Paar.

Wiesbadener Schuhwaren-Konsum,

19 Kirchgasse 19. Gesellschaft m. b. H.

Nähe der Luisenstr.

Hiesig. Depot:

Zucker Magen- und Darm-Kranken empfehlen erste

ärztl. Autoritäten

Günther's Aleuronat Gebäcke

FRANKFURT A. M. Hermesweg 10.

(Fa. 2032 g) F 129

Europäischer Hof.

Heute Freitag: Lichtenhainer Bier.

Sauerbraten m. Thür. Klößen, gekochte Hammelkeule, garniert, m. Kapernsauces.

Ungarisch Goulasch m. Spätzle, Hähnchenragout auf Bremer Art, Mockturtle-Ragout,

Schinken in Burgunder, Macaroni au gratin, Kartoffelpuffer.

Pilsener Urquell. Münchener Schwabinger. Germania-Bier.

Weine aus ersten hiesigen Firmen.

Büder der altherühmten Adlerquelle per Dtzd. Mk. 10.

Paul Lutz. Direktor.

Sind Sie Braut?

Dann müssen Sie sich für die Küche interessieren.

Dr. Oetker,

Bielefeld,

sendet Ihnen gern gratis und franko Rezeptbücher u.

über Verwendung seiner rühmlichst bekannten Bad-

und Pudding-Pulver.

F 180

Oberwesel

ist jetzt Vollstation für die Personenschiffe der Köln-Düsseldorfer

Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Bielefeld Anflugsort. Näheres durch den Verkehrsverein.

720 Meter über dem Meer. Freudenstadt Schwarzwald.

Wald-Hotel Stokinger.

Neue Dependance mit elektr. Licht und Zentralheizung.

Von prächtigem Tannenwald umgeben, in schönster, rauch- und staubfreier

Lage mit Fernsicht. Beste Verpflegung. Mäßige Pensionspreise.

F 126

Prospekte gratis.

Herr. Stokinger.

Nordsee bad Dangast. Mildes Seebad.

Aufzugsort L. Ranges.

Prospekte. C. Gramberg.

F 125

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Von den Anzeigen im "Arbeitsmarkt" kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Zu diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. Das vorhergehende einzelne Worte im Text durch eine Klammer ist unzulässig.

Weibliche Personen.

Lehrerin, französisches Fräulein, wird gesucht, perfekt im Piano. Offerten unter 8. 541 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. Maschinenschreiberin u. Stenographin mit flotter Handschrift u. gut. Deutg. per bald. gef. Handschriftl. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter 2. 550 an den Tagbl.-Verlag.

Angestellte Verkäuferin, w. auch im Näh. etc., per sofort gesucht. Ed. Kraund Jr., Langgasse 24.

Gebildetes Fräulein, in allen Hause- u. Handarbeiten bew., zu großem Kindern gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 10. Partie. Vorzüglich bis nachmittags 4 Uhr.

T. Toilett.-Iw. Saarbeiterinnen für nur in ein feineres Geschäft gesucht. Alleenstraße 1, 2 St.

Handarbeiterinnen gesucht.

D. Herrchen, Röderstraße 41.

Arbeiterinnen f. Damenschneid. auf dauernd verl. Taunusstr. 36, 1.

Näh. und Lehrmädchen f. neuem Deudenstraße 9, 1 links.

Perf. Knopflochmädchen a. d. Hause gef. Wellstraße 43, 3 L.

1 Lehrmädchen u. 1 Kaufmädchen für mein Ladenbüro sofort gesucht. Gustav Vietor, Kleine Burgstraße 7.

Lehrmädchen aus guter Familie zum Garn von Herrenhüten per sofort gegen Vergütung ges. Ed. Kraund Jr., Langgasse 24.

Junge Mädchen f. das Dam.-Frisieren u. Onbulieren gtdl. erlernen. D. Gierich, Goldg. 18.

Haushälterin über Stütze, w. Kinderlieb ist. f. g. Hause. i. Näh. gef. Off. 6. 2. postl. Geisenheim.

Eine ältere Haushälterin in eine kleine Familie ges. Offert. u. 2. 546 an den Tagbl.-Verlag.

Suche Herrschafts-Köchin, Hotelzimmers. bess. Hause, Alleen. b. 2. Frau Elite Lang, Stellenvermittlerin, Friedrichstraße 14, 2.

Zum 1. Juli für 14 Tage eine tüchtige Köchin zur Aushilfe gesucht. Lindenhof.

Selbständiges Alleinmädchen für 1. Juli gesucht. Frau Scheurer, Wolfstraße 7.

Suche sofort oder später ein anständ. tücht. Mädchen f. Küche u. Hausarb. Rüben, Bismarckstraße 31.

Ordentliches Mädchen gesucht. Kronenstraße 50, 2 links.

1. sol. Alleinmädchen 3. 1. Juli gesucht. Rheingauerstraße 8, 3 links.

Tüchtiges Mädchen gef. Rheingauerstraße 16, 2. Part. r.

Tüchtiges Mädchen sofort oder zum 1. gesucht. Niedwaldstraße 8, Partie rechts.

Braves, sauberes Mädchen gesucht. Luisenstraße 147, 3. St. 1.

Ein ordentliches braves Mädchen vom Lande wird zum 1. Juli gesucht. Römerstraße 44, Laden.

Einfaches Mädchen für alle Arbeit gesucht. Taunusstraße 45.

Junges Mädchen gesucht. Schierstraße 24, Baderei.

Sauberes fleißiges Mädchen, das Hausarb. gtdl. verl. u. etwas höher. 1. per 1. Juli ges. Dr. Erich Stephan, Stoppelstraße 23, 1.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Chimische Fabrik sucht zum möglichst sofortigen Eintritt

gewandte Dame, welche in Stenographie u. Maschinen-schreiben (möglichst System Elliott) vollständig perfekt ist. Offerten mit Angaben von Referenzen u. Zeugnisabschriften. A. 225 an den Tagbl.-Verlag.

Junge Dame für Bureau, selbständ. Arbeiten, in Stenographie u. Schreibmaschine bewandert, per 1. Juli od. später gesucht. Offerten mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. unter V. 553 an den Tagbl.-Verlag.

Jüngere Verkäuferin sucht f. m. Schol. u. Konfir.-Geschäft. D. P. Kraak, Näh., Wilhelmstr. 54.

Tüchtiges Mädchen sofort gesucht Blücherstraße 19, 1. Ein tüchtiges Mädchen für Küche u. Hausarbeit bei gutem Gehalt gesucht. Abreisestraße 31, 2.

Tüchtiges Hausmädchen gegen guten Lohn gesucht. Näh. Körnerstraße 7, Partie.

Ein junges Mädchen f. 1. Juli ges. Schornhorststr. 24, 2 L.

Ordentliches Dienstmädchen sofort gesucht. Hellenstraße 25, Part.

T. Zimmermädchen, u. Küchenmädchen. 1. Juli ne. Eisenbahnhotel, Rheinstraße 17. Näh. Hellenstraße 25, Gross.

Ein braves junges Mädchen in 2. Hause gesucht. Römerstraße 9, 2.

Ord. Dienstmädchen, 1. alle Hausarb. gesucht. Kleinestraße 70, 1.

Ein einfaches Mädchen zum 1. Juli, auch fräder. gesucht. Bismarckstraße 14, Schraub.

Tücht. in. Alleinmädchen gesucht. Vorl. 10—15 Uhr. Adelheidstr. 51, 1.

Alleinmädchen zu 3 Personen gesucht. Kochen nicht erforderlich. Näh. Körnerstraße 46, 1. Etage.

Ein Mädchen, w. auch etwas Kochen verl. ges. Frau Beier, Taunusstraße 35, Böh.

Tüchtiges Mädchen sucht Badhaus-Palast-Hotel.

Nettes bess. Mädchen f. Servieren in Restaurant gesucht. Familienanschl. Off. u. 2. 552 an den Tagbl.-Verlag.

Ein einfaches reinliches Mädchen mit guten Zeugnissen auf 1. Juli gesucht. Näh. Kaiser-Friedrich-Ring 10, Partie.

Mädchen, w. Liebe zu 1 Kind h. und Hausarb. verl. sofort ob. 1. Juli gesucht. Hermannstraße 1, 1 St.

Einzelne Dame sucht auf 15. Juli ein Mädchen, w. in Küche u. Hausarbeit erf. in. Dohheimerstraße 54, 3.

Junges Mädchen, 15—17 Jahre, zu leichter Arbeit gesucht, wenn auch noch nicht gedielt. findet dasselbe sofort gute Stellung. Römerstraße 72, Part.

Ein Mädchen gesucht. Wolfstraße 16, Biebrich.

Tüchtiges Alleinmädchen zu 2. Familie im Elsaß gesucht. Näh. bei Frau Schneider, Adolfstr. 9, 2.

Tüchtige Büglerinnen sofort ges. Neuwerkserei Römerstraße 10.

Hemden- oder Krägen-Büglerin gesucht. Scheller, Gobenstraße 3.

Angestellte Büglerin gesucht. Römerberg 34, 3. St.

Tüchtige Büglerin gesucht. Römerstraße 23, 3. St. 1.

Ein Bügelmädchen gesucht. Lehrstraße 9, Partie.

Bügel-Lehrmädchen w. sofort. angen. Scheller, Gobenstraße 3.

Mädchen kann das Bügeln gründlich erlernen Römerstraße 23.

3. Mädchen für leichte Hausarbeit tagsüber zum 1. Juli ges. Westendstraße 19, Part. rechts.

Ein 14—16jahr. brav. saub. Mädchen, tagsüber für Hausarbeit u. nachm. zum Ausgehen mit einem 4jährigen Jungen gesucht. Webergasse 2, 2. I.

Monafrau oder Mädchen gesucht. Rübenmannstraße 9, 3. I.

Ordentl. Monatsmädchen gesucht. Kaiser-Friedrich-Ring 47, 2 links.

Tüchtiges jung. Monatsmädchen 1. Juli ges. Hochzeitsstraße 15, 2 St.

John 20 M. und kost.

G. saub. ehrl. Monatsstr. 2 Stund. dorm. ges. N. Kirchoffs. 92, Ria. Lad.

Bessere Monatsfrau gesucht. Müllerstraße 1, 1. Vorzüglich morgens b. 8½—10½, Uhr.

Monatsfrau gesucht Scherhöftstraße 48, 1. r.

Monatsfrau für 2—3 Stunden sofort gesucht. Bietenkirche 2, 3 rechts.

Monatsfrau gesucht Bietenkirche 2, 3 rechts.

Tüchtiges Fräulein od. Jungling, welche in Stenographie u. Maschinen-schreiben (möglichst System Elliott) vollständig perfekt ist. Offerten mit Angaben von Referenzen u. Zeugnisabschriften. A. 225 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Verkäuferin sofort oder zum 1. gesucht. Niedwaldstraße 8, Partie rechts.

Braves, sauberes Mädchen gesucht. Luisenstraße 147, 3. St.

Ein ordentliches braves Mädchen vom Lande wird zum 1. Juli gesucht. Römerstraße 44, Laden.

Einfaches Mädchen für alle Arbeit gesucht. Taunusstraße 45.

Junges Mädchen gesucht. Schierstraße 24, Baderei.

Sauberes fleißiges Mädchen, das Hausarb. gtdl. verl. u. etwas höher. 1. per 1. Juli ges. Dr. Erich Stephan, Stoppelstraße 23, 1.

Tüchtige Verkäuferin sucht f. m. Schol. u. Konfir.-Geschäft. D. P. Kraak, Näh., Wilhelmstr. 54.

Jüngere Verkäuferin sucht f. m. Schol. u. Konfir.-Geschäft. D. P. Kraak, Näh., Wilhelmstr. 54.

Tüchtige Verkäuferin sucht f. m. Schol. u. Konfir.-Geschäft. D. P. Kraak, Näh., Wilhelmstr. 54.

Tüchtige Verkäuferin sucht f. m. Schol. u. Konfir.-Geschäft. D. P. Kraak, Näh., Wilhelmstr. 54.

Tüchtige Verkäuferin sucht f. m. Schol. u. Konfir.-Geschäft. D. P. Kraak, Näh., Wilhelmstr. 54.

Tüchtige Verkäuferin sucht f. m. Schol. u. Konfir.-Geschäft. D. P. Kraak, Näh., Wilhelmstr. 54.

Tüchtige Verkäuferin sucht f. m. Schol. u. Konfir.-Geschäft. D. P. Kraak, Näh., Wilhelmstr. 54.

Tüchtige Verkäuferin sucht f. m. Schol. u. Konfir.-Geschäft. D. P. Kraak, Näh., Wilhelmstr. 54.

Tüchtige Verkäuferin sucht f. m. Schol. u. Konfir.-Geschäft. D. P. Kraak, Näh., Wilhelmstr. 54.

Tüchtige Verkäuferin sucht f. m. Schol. u. Konfir.-Geschäft. D. P. Kraak, Näh., Wilhelmstr. 54.

Tüchtige Verkäuferin sucht f. m. Schol. u. Konfir.-Geschäft. D. P. Kraak, Näh., Wilhelmstr. 54.

Tüchtige Verkäuferin sucht f. m. Schol. u. Konfir.-Geschäft. D. P. Kraak, Näh., Wilhelmstr. 54.

Tüchtige Verkäuferin sucht f. m. Schol. u. Konfir.-Geschäft. D. P. Kraak, Näh., Wilhelmstr. 54.

Tüchtige Verkäuferin sucht f. m. Schol. u. Konfir.-Geschäft. D. P. Kraak, Näh., Wilhelmstr. 54.

Tüchtige Verkäuferin sucht f. m. Schol. u. Konfir.-Geschäft. D. P. Kraak, Näh., Wilhelmstr. 54.

Tüchtige Verkäuferin sucht f. m. Schol. u. Konfir.-Geschäft. D. P. Kraak, Näh., Wilhelmstr. 54.

Tüchtige Verkäuferin sucht f. m. Schol. u. Konfir.-Geschäft. D. P. Kraak, Näh., Wilhelmstr. 54.

Tüchtige Verkäuferin sucht f. m. Schol. u. Konfir.-Geschäft. D. P. Kraak, Näh., Wilhelmstr. 54.

Tüchtige Verkäuferin sucht f. m. Schol. u. Konfir.-Geschäft. D. P. Kraak, Näh., Wilhelmstr. 54.

Tüchtige Verkäuferin sucht f. m. Schol. u. Konfir.-Geschäft. D. P. Kraak, Näh., Wilhelmstr. 54.

Tüchtige Verkäuferin sucht f. m. Schol. u. Konfir.-Geschäft. D. P. Kraak, Näh., Wilhelmstr. 54.

Tüchtige Verkäuferin sucht f. m. Schol. u. Konfir.-Geschäft. D. P. Kraak, Näh., Wilhelmstr. 54.

Tüchtige Verkäuferin sucht f. m. Schol. u. Konfir.-Geschäft. D. P. Kraak, Näh., Wilhelmstr. 54.

Tüchtige Verkäuferin sucht f. m. Schol. u. Konfir.-Geschäft. D. P. Kraak, Näh., Wilhelmstr. 54.

Tüchtige Verkäuferin sucht f. m. Schol. u. Konfir.-Geschäft. D. P. Kraak, Näh., Wilhelmstr. 54.

Tüchtige Verkäuferin sucht f. m. Schol. u. Konfir.-Geschäft. D. P. Kraak, Näh., Wilhelmstr. 54.

Tüchtige Verkäuferin sucht f. m. Schol. u. Konfir.-Geschäft. D. P. Kraak, Näh., Wilhelmstr. 54.

Tüchtige Verkäuferin sucht f. m. Schol. u. Konfir.-Geschäft. D. P. Kraak, Näh., Wilhelmstr. 54.

Tüchtige Verkäuferin sucht f. m. Schol. u. Konfir.-Geschäft. D. P. Kraak, Näh., Wilhelmstr. 54.

Tüchtige Verkäuferin sucht f. m. Schol. u. Konfir.-Geschäft. D. P. Kraak, Näh., Wilhelmstr. 54.

Tüchtige Verkäuferin sucht f. m. Schol. u. Konfir.-Geschäft. D. P. Kraak, Näh., Wilhelmstr. 54.

Tüchtige Verkäuferin sucht f. m. Schol. u. Konfir.-Geschäft. D. P. Kraak, Näh., Wilhelmstr. 54.

Tüchtige Verkäuferin sucht f. m. Schol. u. Konfir.-Geschäft. D. P. Kraak, Näh., Wilhelmstr. 54.

Tüchtige Verkäuferin sucht f. m. Schol. u. Konfir.-Geschäft. D. P. Kraak, Näh., Wilhelmstr. 54.

Tüchtige Verkäuferin sucht f. m. Schol. u. Konfir.-Geschäft. D. P. Kraak, Näh., Wilhelmstr. 54.

Tüchtige Verkäuferin sucht f. m. Schol. u. Konfir.-Geschäft. D. P. Kraak, Näh., Wilhelmstr. 54.

Tüchtige Verkäuferin sucht f. m. Schol. u. Konfir.-Geschäft. D. P. Kraak, Näh., Wilhelmstr. 54.

Tüchtige Verkäuferin sucht f. m. Schol. u. Konfir.-Geschäft. D. P. Kraak, Näh., Wilhelmstr. 54.

Tüchtige Verkäuferin sucht f.

Nieblstraße 11, 3 r. 3-Sim. Bohn. per 1. Juli zu verm. Näh. B. 1586
Nieblstraße 15, 3. sch. 3-Sim. Bohn. auf 1. Juli. Näh. Bdh. B. 1587
Röderallee 6. Bdh. 1. Et. 3 schöne Räume, Küche, Manufarde u. Bub. auf 1. Ott. Näh. das. 1. 1900
Röderstraße 21 Bohn. 3 Sim. Bdh. al. ob. spät. a. v. Näh. 2 Et. 1570
Seelgasse 4/6, Seitenb. 2. Et. drei Zimmer u. Küche auf gleich oder 1. Ott. a. v. B. erf. B. 1 Et. 1846
Scharnhorststraße 4, Neubau, schöne Bohn. von 3 Sim. per sofort ob. später zu verm. Näh. das. Part. links ob. Göbenstr. 12. Op. L. 1571
Scharnhorststraße 5 ijonne gr. 3. u. 2-Sim. Bohn. per 1. Juli zu vermieten. Näh. das. oder Rhein-gauerstraße 8. Gödp. L. 1572
Scharnhorststraße 7 Wohnungen von 3 Sim. und Küche usw. ab 1. Juli oder später zu vermieten. 1801
Scharnhorststraße 8 3-3. B. zw. 2. Baudur. Blum. Göbenstr. 18. 1978
Scharnhorststraße 12, Ecke Göbenstr. 3-Sim.-Wohnung zu vermieten. Näheres im Laden. 1892
Scharnhorststraße 15 3-Sim. Bohn. preiswert sofort zu verm. Bureau Blum. Göbenstr. 18. 1574
Scharnhorststraße 19, 1. schöne 3-Sim.-Wohnung, 2 Balkons, reichl. Zubehör, wenzugsb. sof. ob. spät. bill.
Scharnhorststr. 24, 3. gr. 3-3. B. sof.
Scharnhorststraße 27 3-Sim. B. 1575
Scharnhorststraße 29 3-Sim. Part. reichl. Zubeh. auf 1. Mai ob. später zu vermieten. 1576
Scherneckerstraße 22 herrsch. Bohn. v. 3 Sim. u. reichl. Zubeh. sof. ob. sp. zu verm. Näh. Part. L. 1778
Schulberg 11 sch. 3-3. B. bis 1. Ott.
Schwalbacherstraße 22, Alleeseite, Borden, 2. 3 Sim., Nebenz. u. g. d. 1. Ott. zu verm. Preis 600 M.
Schwalbacherstraße 20, 6th. 3 Sim. u. Küche p. sof. ob. ip. a. v. F 462
Al. Schwalbacherstraße 4, 1. 3 Sim. u. Küche per 1. Juli zu vermieten. Preis 470 M. Näh. Gleden. 2154
Seerobenstraße 2, 1 Et. 3 Zimmer, Küche, Bad usw. 600 M. sof. ob. spät. zu verm. Näh. Part. 1582
Seerobenstraße 5 schöne 3-Simmer-Wohnung per Ott. zu verm. 2183
Seerobenstraße 7, Bel. Et. 3 Zimmer u. Bub. ob. 1. Ott. Näh. Part. 2100
Seerobenstr. 9, 3. 1. 3. ob. 2-3. B., neu hergerichtet, per gleich oder später zu verm. Näh. Mtb. 1 links. bei Schneider. 1858
Seerobenstraße 29 eleg. 3-Sim. B. mit reichl. Zub. Werkst. u. Log.-Raum sofort zu vermieten. Näh. daselbst Borden. Part. bei Sib. ob. Niedricherstr. 45. Bür. 2070
Waltmühlstraße 10, B. 3-3. B. mit Zubehör u. Garteneinrichtung.
Wollfußstraße 7, M. zwei 3-3. B. Part. u. Dach. N. v. P. B. 1585
Walterstraße 2-4, Neub. sch. 3-3. Bohn. d. Neuz. entspr. sof. a. v.
Wellstraße 1, 1. Gartenb. Bohn.
Werderstraße 6. Mtb. D. sch. 3-3. B. i. Wohl. sof. a. ip. N. Bdh. B. L.
Westendstraße 8. 6th. schöne 3-Sim.-Wohnung billig zum 1. Juli zu vermieten. Näh. Bdh. 1 Et. 1586
Westendstraße 10, Bdh. 2 St., 3 Sim. Küche u. Bub. sof. ob. v. 1. Ott. zu verm. Näh. das. 1 Et. 1905
Westendstraße 15 3-Sim. Bohn. auf sof. ob. spät. zu v. Näh. B. 1587
Westendstraße 18 3 Zimmer u. Küche sofort oder später. 1588
Westendstraße 20, 1. gr. 3-3. B. zu verm. Näh. Part. 2046
Westendstraße 25, 2. St. Sonnenseite. 3-Sim. Bohn. mit Bad per 1. Juli, event. auch früher, zu vermieten. Näh. Part. rechts. 1887
Westendstraße 26, 2 rechts. 3-Sim.-Wohn. mit all. Zubehör a. v. 1890
Westendstraße 34 3-3. Bohn. 3 St., Bad, Balf., 1. Et. Näh. Part. L.
Westendstr. 40 sch. 3-Sim. Bohn. m. Zubehör per sof. ob. spät. zu verm. Näh. daselbst oder bei 2. Oberheim. Philippusbergstraße 51. 1569
Wörkerstraße 9 3-3. B. a. 1. Ott. 1891
Wörkerstraße 10 3-3. B. 1. Juli. 1902
Wörkerstraße 13, Mtb. id. 3-3. B. 1903
Wörkerstraße 23, 1. Et. 3 Zimmer und Zubehör zu verm. Näh. daselbst ob. im Schreinrich. Diefenbach. 1893
Wörker. 33 sch. 3-Sim. B. wenzugsb. sof. ob. später billig zu vermieten bei 3. Leinwand. Part. 1641
Rieterring 12, 2. Et. 1 sch. 3-3. B. mit Bad, Erker. 2 Balf. u. reidl. Bdh. a. v. Näh. b. Hausver. 1470
Rieterring, neben der Schule, schöne 3-Sim. Bohn. per sof. a. v. 1489
Zimmermannstraße 10, 3. 3-3. B. mit Balkon zu vermieten. 2067
Schöne 3-Simmer-Wohnung per 1. Juli zu verm. Blücherplatz 5. Näh. daselbst 6th. B. rechts. F 242
3 Zimmer u. Küche. Dachwohnung, mit Glasabtschl. sofort zu verm. Näh. Ellenbogengasse 15, 1. 2021
Freundl. Frontsp., 3 ob. 4 Sim. u. Küche, an erh. Leute zu verm. Näh. Kirchstr. 40, 1. 2020
Sch. 3-Sim. Bohn. der Neuz. entspr. zu verm. Hein. Dünich. Nähere Kleistrasse 16. Part. r. 1464
Schöne 3-Sim.-Wohnungen mit Bad u. Balkon in meinem Grünebau. v. 1. Juli zum Preise von 520 M. an zu v. Näh. Metzelsdorff. 2. 1594
3-Sim.-Wohnung mit Bureau u. Logerraum, auch geteilt, a. 1. Ott. a. v. Näh. Riebstr. 23, 1. r. 2080
3. R. a. N. Bdh. usw. d. Neuz. entspr. N. bei Kägl. Seerobenstr. 19. 2073

Auf sofort über 1. Juli eine 3-Zim.-Wohnung mit Mansarde, Philippstraße 23, zu verm. Näh. beim Eigent. od. Hotel Nehler. 2010

4 Zimmer.

Arndtstraße 5 elegante 4-Zim.-Wohnung zum 1. Oktober zu vermieten. Näh. dafelbst 1. St. links. 2159

Arndtstraße 6, 1. u. 3. Et. mod. 4-8.-Wohn. extra Bad, Gas u. elektr. Licht u. Zubehör, ver bald zu verm. Näh. dafelbst Part. I. 1506

Bertramstraße 3, 1. schöne große 4-Zimmer-Wohnung m. r. Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten. Näh. Dosheimerstraße 41, B. L. 1341

Bertramstraße 20, B. 1. id. 4-Zim.-Wohnung sofort oder später z. verm. Bißmardtring 14, 3 Et. 4-8.-Wohn. p. Juli, N. daf. u. Ringt. 8. 1. 1507

Blücherplatz 4, fr. Lage, 2 4-8.-W. m. Zub. ver. sofort od. später. N. Blücherplatz 5, daf. B. bei Hartmann.

Blücherstraße 10, 2. schöne 4-Zim.-Wohnung sofort od. später zu vermieten. Näh. daf. 2 St. 1904

Bölowstraße 11, 1. Etage, schöne 4-Zim.-Wohnung zu vermieten. 1732

Dosheimerstraße 8, Op. id. 4-Zim.-Wohnung zu vermieten. 1809

Neubau Bek., Dosheimerstraße 28, 4-8.-W. doch. neu. eing. Bad, Erker, Bad, elektr. Licht, ver. sofort od. später. Näh. dafelbst. 1603

Dosheimerstraße 39, Part. 4 Zimmer sofort oder per 1. Ott. z. verm. 1960

Dosheimerstraße 78 4-8.-Wohn. 1606

Dosheimerstraße 101, Neub. 4-Zim.-Bad, elektr. Licht, der Neua. entspr. Dosheimerstraße 113, 1 (Landhaus), 4 große Zimmer, Diele, Bad usw. auf 1. August, ev. später, zu vermieten. Näheres Part. 1776

Dosheimerstraße 172, Part. 4-Zim. und 2. zu verm. Näh. daf. 1818

Dreiweidenstraße 4 schöne 4-Zimmer-Wohn., Part. u. 2. Et. ver sofort. Näh. Oranienstraße 17, 2. 1807

Dreiweidenstraße 8, Bel.-Etage, 4-8.-Wohn. der Neua. entspr. p. 1. Ott. zu vermieten. Näh. 1 rechts. 2141

Drudenstraße, Ecke Emserstr., schöne 5-Zim.-Wohn. auf sofort zu vermieten. Näheres im Laden. 1608

Drudenstraße 9, 8-4-8. u. Zub. auf sofort zu d. Näh. Nr. 7, B. 1609

Edernbrüderstraße, neben Bietenschule, 10. 4-9. u. 8. sofort od. später. 1610

Erbauerstraße 4 id. 4-Zim.-Wohn. d. Neua. entspr. ver 1. Ott. 2121

Gerichtstraße 1, 3 L. Erwohnung. 4-Zim.-Bad, Balkon u. reichl. Zubehör, p. 1. Ott. Näh. 2 L. 1871

Gneisenaustraße 7, Op. r. 1 St. u. 3. St. gr. 4-Zim.-Wohn. mit all. Zubeh. umständelbar bill. 2077

Gneisenaustraße 9 herrschaftl. 4-8.-Wohn. ver Oktober zu vermieten. Näh. 1 St. rechts. 2149

Gneisenaustraße 21, 1. St. id. gr. 4-Zim.-Wohnung, Bad, Erker, Balkon, zu vermieten. Näh. 2. St. Gustav-Adolfstraße 7 ger. 4-8.-Wohn. m. Balkon u. r. Zubehör. 1. Ott. zu vermieten. Näh. 1. Stod. 1897

Gesaarterstraße 6 gr. 4-8.-Wohn. m. Erker, Balkons, Bad u. reichl. Zubeh. im St. zu vermieten. 1988

Golgarterstraße 10 4-Zim.-W. der Neuzeit entspr., m. all. Zub. 1980

Herderstraße 1 4-8. Zub. N. 1. 2008

Herderstraße 13, am Luxemburgplatz. 4-8.-Wohnung auf gleich od. 1. Ott. (3. Stod). Näh. im Lofal. 2015

Herderstraße 16, Bel.-Et. sch. 4-8.-W. mit all. Komf. d. Neuzeit auf 1. Juli zu verm. Näh. Part. L. 1614

Herderstraße 21 4-Zim.-Bad, Küche, 2 Balk. 750 M. 1. 10. N. 2. Kriese-Jahnstraße 6, 2 St. 4-Zim.-Wohn., Küche, Mans. 2 Kell. ver 1. Juli zu verm. Näh. 1 St. 1815

Jahnstraße 13 id. 4-8.-W. m. r. Zub. 2. Et. p. Ott. z. B. R. 2043

Jahnstraße 25, 1. schöne 4-8.-Wohn. mit Balkon u. Zub. zu vermieten. Näheres dorfseitl. 2085

Jahnstraße 30 id. 4-Zim.-Wohn. n. R. auf gl. od. sp. z. v. N. B. 2088

Kaiser-Friedrich-Ring 22, Ecke Adelheidstraße, ist die jw. Part.-Wohn. bestehend aus 4 gr. Zim., 2 Mans., 2 Kellern, elektr. Licht u. Gas, auf sofort od. später zu verm. Anzusuchen am Dienstag und Freitag von 11 bis 1 Uhr. 2147

Karlstraße 31 sch. 4-8.-W. 3. Et. m. reichl. Zubeh., Stoblenauz. p. Ott. Karlstraße 37 id. ger. 4-8.-W. m. Balk. u. Zub. p. Juli. N. 2 L. 1820

Ecke Karlstraße 41, 3. Stod. bei C. Woßing, 10. 4-Zim.-Wohnung mit Balkon u. reichl. Zub. auf 1. Ott. zu vermieten. 2163

Kleikstraße 1 schöne 4-Zim.-Wohn. zu verm. Näh. 1. Etage. 7672

Körnerstraße 3 sch. 4-8.-Wohn. 2. u. 3. Et. auf sofort od. 1. Juli. N. 1 r. Lahnstraße 2, 3, 4-5-Zimmer-Wohn. sofort zu vermieten. 1659

Lehrstraße 5, 1. 4-5-Zim. Küche, Mans. Kell. neu herger. p. L. od. jv. 600 M. Näh. Lehrstr. 7, L. 1411

Lothringerstraße 5, Neub. Barferei. 4-Zimmer u. Küche zu verm. 1961

Eugeniusburgpl. 4, 3. sch. 4-8.-W. 1806

Müllerstraße 7, Part. 4-Zimmer u. Zubehör mit Gartenbebauung ver 1. Oktober. Näh. 2. St. 2100

Oranienstraße 13, Gebaus., 4-Zim.-Wohn. Part. mit Zubehör sofort zu verm. Näh. Part. rechts. 1940

Oranienstraße 22 id. 4-8.-W. u. 3. u. 2. gl. od. jv. zu d. N. 1 L. 1620

Oranienstraße 27, Bdb. 1. u. 2. Etage. Wohn. von je 4 Zim. m. Zubehör zu vermieten. Näheres Wörthstraße 1, Bäckerei. 1772

Oranienstraße 27, 1. u. 2. Etage, von je 4 Zim. Küche nebst Zubehör, ver 1. Juli zu vermieten. Näheres Wörthstraße 1, Bäckerei. 1955

Oranienstraße 42 4-8.-Wohn. 1. St. p. 1. Juli zu verm. Röh. Rab. 1821.

Oranienstraße 52, 3, 4-8.-Wohn. m. Böhl. v. 1. Ott. zu v. R. Rab. 1843.

Philippstraße 17/19, 3. Et. 10-4-Sim.-Wohn. für 650 M. sofort od. spät. zu verm. Röh. 2. r. 1865.

Ede Blätter. u. Bandelstraße, Landhausquartier, 5 Min. vom Walde, sch. 4-Sim.-Wohn. mit Bad, Erker, Balkon u. allem Zubehör, zu verm. Röh. das. od. Blätteritz. 12. 1628.

Querstraße 3, Part., schöne 4-Simmer-Wohnung, 2. Et., sofort. 2028.

Rauenthalerstraße 11 eleg. 4-8.-W. mit Zubehör zu verm. 1624.

Rauenthalerstraße 15 el. vollst. 4-8.-W. m. Central-Heizung usw. 1625.

Rauenthalerstraße 17 herrsch. 4-Sim.-W. m. gr. Ver. u. r. Ab. Bleichpl. 1. Hinterg. R. das. R. r. 1992.

Überlandstraße 3 herrschaftl. W. 4-8. R. Bad. 2 Mans. 2 Keller. 2 Balkone, Warmw., elekt. Lüft. usw. per 1. Juli. R. Hoch. 1626.

Rheinstraße 32 Part.-Wohn. 4 Sim. u. Zubeh. zu vermieten. 2012.

Rheinstraße 77, Bel.-Et. 4 Sim. mit Böhl. auf 1. Ott. a. v. Rab. Part.-Rheinstraße 87, Bel.-Et. 4 Sim. Böhl. u. Böhl. p. 1. Ott. Einzug 10-12.

Niehstraße 22, direkt am Ring, 4-8.-Wohnung, der Neuzzeit entst. 10-od. spät. bill. zu vermieten. 2184.

Röderstraße 34, Neubau, sind schöne 4-Simmer-Wohnungen, der Neuzzeit entsprechend, mit Gas, elekt. R. Bad, auf gleich oder später zu vermieten. Nähere: daselbst. 1628.

Schernhorststraße 15 4-Sim.-Wohn. Mans. Keller, elekt. Licht, Gas, Klobenaufzug, preisw. per 1. Ott. zu verm. Zu erfragen bei Herrn Baumit. Blum, Höhenvtr. 18. 1893.

Scheffelstraße 5 (am Kaiser-Friedrich-Ring) Part.-Wohnung von 4 Sim. per 1. Oktober zu verm. Räheres das. rechts oder 1. Etage L. 2142.

Schiersteinerstraße 9, 1. 4 Sim. und Zubeh. auf sol. od. sp. zu verm. 1631.

Schösslerstraße 12 eine 4-Simmer-Wohn. Part. oder 3. St. a. 1. Ott. zu vermieten. Röh. 8 St. 1869.

Schmalbacherstraße 34, Gartenseite, eine 4-Simmer-Wohnung, Bel.-Et., mit Bad, Böhl. Erker u. Terrasse, Klobenaufzug, Gas und Elekt. u. allem Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten. Ansuchen von 10 bis 12 und 2-4 Uhr. Näheres bei Reimede, Nr. 36. 2006.

Schwanplatz 7 sch. 4-8.-W. d. Neuzentiv. 1. Ott. Röh. R. L. 2063.

Sebansstraße 1, 2. Et. sch. gr. 4-Sim.-Wohn. zu verm. Preis 580 gr. Räheres Edelaben. 2006.

Seersbentstraße 21, 2. 4-Sim.-W. per sofort zu verm. Röh. 1 L. 1633.

Seerobenstraße 26, 1. Et. 4-8.-W. Erker, Balkon, Bad und Böhl. zu verm. Röh. Hochvtr. r. 2086.

Waltmühlstraße 32 ftdl. 4-Sim.-W. Küche, Böhl. u. Zubeh. im Br. v. 650 M. per Oktober zu verm.

Waltmühlstraße 32 ftdl. 4-Simmer-Wohnung. Balkon u. Zubehör, per Ott. a. verm. Preis 650 M. 2115.

Waterlostraße 1, Ede Rietzring, im 1. Et. 4 Simmer, Küche, Böhl. 2 Balkons. Mans. u. 2 Kell. 1822.

Weikenburgstraße 1, 1. 4-8.-W. per 1. Juli zu v. Röh. im Laden. 1823.

Weikenburgstraße 6 schöne geräumige, mit allem Komfort ausgestattete 4-Simmer-Wohnung, v. 1. Ott. zu verm. Röh. daselbst Part. L. 2128.

Werkstraße 3, 1. 4 Sim. Bad, Böhl. u. reichl. Zub. auf gleich od. spät. zu verm. Röh. Part. b. Meurer. u. Rörostraße 28. 1. 2156.

Werkstraße 9 sch. 4-8.-W. d. Neuzentiv. sof. od. 1. Juli pr. 1496.

Zietert 3 4-8.-W. Küche mit reichl. Zub. zu verm. Röh. R. r. 1890.

Sch. 4-8.-W. m. Bades. Balkon u. r. 8. 1. St. in ruh. S. p. 1. Ott. Röh. Dreimündstr. 3. R. L. 2064.

Sch. 4-8.-W. Wohn. d. Neuz. entst. zu vermieten. Kein Hinterhaus. Röh. Kleiststraße 16, R. r. 1463.

Schöne 4-Simmer-Wohnung in Villa Rexrot 30 zum 1. Oktober zu vermieten. Ansuchen von 10 bis 12 Uhr. Röh. 2. Stod. 1478.

Schöne 4-Simmer-Wohnung mit all. Zubehör für 620 M. sofort oder später zu vermieteten. Röh. Roonstraße 9. Batterie. 1637.

5 Zimmer.

Adelheidstraße 45, 1. St. 5 Sim. u. Zubehör zu vermieten. 1981.

Adelheidstraße 50, 2. Etage, schöne geräumige 5.-Zimmer-Wohnung, vollständig neu renoviert, per sofort, spät. zu verm. Röh. Part. 2120.

Adelheidstraße 74 5 B. u. Zub. per 1. Ott. zu verm. Röh. Part. 2053.

Albrechtstraße 16, 1. schöne luftige 5.-Zimmer-Wohnung per 1. Ott. zu verm. R. Albrechtstr. 16, R. B. 2071.

Albrechtstraße 22, 2. 5-8.-Wohn. usw. mit elekt. Licht, Gas, per 1. Ott. Röh. im Bureau od. 1. Et. 2000.

Alexandrovstraße 15 eleg. Hochp.-W. 5-8.-Ab. Fremdenzimmer. Röh. Rosbacherstraße 5. Part. 1939.

Bahnhostraße 6, beste Geschäftslage, 5.-Zimmerwohnungen nebst Badezimmer, Balkon, 2 Ransarden usw., per sofort oder Oktober zu vermieten. Näheres daselbst im Blumengeschäft oder bei Gräfe, Wilhelmstraße 22. 7844.

Clarenbauerstraße 1, 3. Ede Kind. f. sch. 5-8.-W. a. 1. Ott. R. B. 11.

Dambachstr. 14. Gartenh. Bel.-Et. 5 Zimmer, Böhl. Badezim. mit Zubehör per 1. Ott. 1907 zu vermieten. Näheres bei C. Philipp, Dambachstr. 12, 1. 1848.

Dotheimerstraße 4, 2. 2. W. v. 5-8. u. Zub. a. 1. Ott. zu vermieten. Röh. bei Dornmann.

Dortheimerstraße 64, 1. Et., moderne 5-Z.-W. m. reichl. Bbh. s. v. 7668

Dortheimerstraße 97a, Hochp., eleg. 5-Z.-W., Bad, Gas, elekt. Licht, 2. Balk., Noblenauzug auf sofort oder später zu vermieten. 1643

Dortheimerstraße 106, 1. 5 gr. 3. n. Bad, Balk. u. Erk. 3. St. 1. Ott. Elisabethenstr. 2, 1. 5 Z. r. Bbh. s. 1. Ott. Anzug. v. 10—12 u. 4—6 Uhr. Röh. Elisabethenstraße 4, 1. 1941

Emserstraße 22, Ede Hellmundstr. 58, 5-Zim.-Wohn., Part., ver. 1. Juli zu vnn. Röh. Emserstr. 22, B. 1414

Emserstraße 28, Part. u. 2 St. 5-Z.-Wohn., mit allem Zubehör billig zu vermieten. 1954

Emserstraße 36, Landhaus, gefundene freie Lage, 5-Zimmer-Wohnung m. all. Zubehör, Balkons, zum 1. Ott. er. zu vermieten. Einzug. 10—12 u. 4—6 Uhr. Röh. Partie. 2115

Emserstraße 43 idöne 5-Z.-W. mit Garten, sonnige Lage, zu vnn. 1647

Erbacherstraße 3, 3. 5 Zim., der Neuzeit entspr., auf 1. Oktober zu vnn. Röh. Erbacherstraße 1, Part. 1953

Friedrichstraße 46, 2, 5 Zim., südliche, Speise, Klosett, 1 Kammer, 1 Veranda, 2 Keller, s. 1. Oktober 1907 zu vermieten. Röhres b. Hausverm. Randler, H. 2. 1980

Friedrichstraße 50, 2, schöne 5-Zim.-Wohn. nebst Zubeh. v. sofort ob. sp. zu verm. Röh. 1. Et. r. 1824

Kaiser-Friedrich-Ring 60, 3. herrschaftl. Wohnung, 5 Zimmer, Küche, 1 Rant., 2 Kell., Gas u. Bad auf 1. Juli ob. spät. zu verm. Röh. Part. 1650

Herderstraße 25 neu herz. herrschaftl. 5-Zim.-Wohn., kein Hinterhaus. 2020

Jahnstr. 29, am Platz. 5-Z. B. v. Ott. 2047

Kurfürst-Adolfsstraße 9, 1. Wohnung b. 5 Zimmern, 1 Küche, 1 Rant., 2 Kell., Gas u. Bad auf 1. Juli ob. spät. zu verm. Röh. Part. 1853

Kaiser-Friedrich-Ring 2, 2. Wohn. von 5 Zimmer, Küche, 2 Rant. u. 2 Keller ver. sofort ob. spät. zu vnn. Röhres Laden. 1655

Kaiser-Friedrich-Ring 45, 3. 5 Zim. der Neuzeit entspr., auf 1. Oktober zu vnn. Anzug. vnn. R. B. 1. 2161

Kaiser-Friedrich-Ring 47 in der Oktober eine 5-Zimmer-Wohnung, 3. Et. sehr bil. zu verm. Die selbe ist elegant mit Loggia, Balkon, allen Bequemlichkeiten und reichlichem Zubehör ausgestattet. kein Hinterhaus, Vorgartenseite. Röh. daselbst bei Fr. Lehmann, Part. rechts, vormittags.

Kapellenstraße 9, 3. schöne 5-Zim.-W. mit Balkon, Küche u. Zubehör ver. 1. Oktober zu vermieten. Röhres bei H. C. Otto. 2062

Kapellenstraße 39, Part., 5 gr. Zim., Bad, Küche u. elekt. L. Centr. Heiz. m. allem Kompl. d. Neuz. v. 1. Oktober zu vermieten. Röh. b. H. Scenipy, 2. Etage. 2050

Kirchgasse 19, 2, 5 freundl. Zimmer und Küche zu vermieten.

Kuhstraße 6, 1. Stod. 5 Zimmer, Badelabinnit mit all. Zubeh. p. al. ob. spät. zu v. Röh. Langgasse 16 bei Befleiter u. Co. 1660

Luxemburgstraße 3, 2. Et. 5 Zim. m. Bbh. s. v. Röh. Part. 1661

Mainzerstraße 5 5-Z. Bad, Garten, 1. Ott. Röh. Herderstraße 21, 2 L.

Martistrasse 13, 2. Et. 5 Zimmer, Küche und Zubehör per 1. Ott. zu verm. Röh. Seifengeschäft. 1662

Moritzstraße 22 neu herz. 5-Zim.-Wohn. m. Zub. sofort ob. spät. 1663

Moritzstraße 52 5-Z.-W. auf sofort ob. später zu vermieten. 2030

Moritzstraße 62 5-Z.-W. Ott. 1860

Niederalmstraße 7, Südseite, herrschaftl. 5-Z.-W. Hochwert. v. Ott. oder früher zu vermieten. 2157

Nikolaistraße 20, 2. sehr schöne 5-Z.-Wohn. ver. sofort ob. später zu verm. Röh. C. Stoch. Bahnhofstr. 16. 1664

Oranienstraße 12 5 Zim. u. Küche auf 1. Juli zu verm. Röh. im Laden.

Oranienstraße 62 eine schöne 5-Z.-W. per 1. Oktober zu vermieten. 1665

Ede Blatter- u. Babelstraße, Landhausquartier, 5 Zim. vom Balde, schöne 5-Zim.-Wohnungen in Bad, Erler, Balkon u. allem Zubeh. zu v. Röh. das. ob. Blatterstr. 12. 1666

Rauenthalerstraße 11, Hochp. gr. cl. 5-Z.-Wohn. m. Zub. s. verm. 1898

Rheinbahnstraße 4, 1. Et. gr. 5-Zim.-Wohnung m. Zub. s. 1. Ott. zu vermieten. Röh. 2. Stod. 7941

Rheinstraße 94, Vel.-Et. 6 Zimmer, Küche, Balkon u. Zubeh. per sofort ob. spät. zu vermieten. 1667

Rüdesheimerstraße 19, 3. Et. 5 Z. mit Bad, Balkon u. allem Zubeh. per 1. Oktober zu v. N. das. 2041

Schiersteinerstraße 15, 3 St. e. Erdl. in allen Teilen der Neuz. entspr. 5-Zim.-Wohn. mit Zub. v. 1. Ott. zu vnn. Röh. Part. links. 2075

Schlüterstraße 11, 3. Et. 5 Zimmer, Bad, Balkon, reichliches Zubehör, neu hergerichtet, ver. sofort oder später zu verm. Röhres daselbst 2. Et. von 11—4 Uhr. 1670

Schulgasse 6, 1. 5-Z. r. Zub. Gas, cl. 2. o. f. Geschäftsggn. d. v. 1./7. Röh. Part. im Tapeten-Gesch. 1672

Schwanbacherstraße 29, 2. id. 5-Z.-W. v. 1. Ott. s. vnn. Röh. 1. Et. 2148

Sedanplatz 4 schöne 5-Zim.-Wohn. m. Balkon u. Zubehör auf gleich oder später zu verm. Röh. Part. 1803

Stiftstraße 15, 1. Et. 5-Zim.-Wohn. m. Balk. mit ob. ohne Rant. 1676

Weissenburgstraße 5, 1. Et. id. neu 5-Z.-W. 1. Ott. Röh. 3 L. 1775

Villa Wilhelmstraße 37, nahe d. Walb. an den Kerotalanlagen, ist die herrschaftl. Part.-Wohn., 5 Zim. u. v. 1. Juli ob. spät. zu vnn. Röh. Souter. v. 10—11 Uhr. 1679

Wörthstraße 5 schöne 5-Z.-W. m. Balk.

6 Zimmer.

Adelheidstraße 48, 1. Et., 6-Zimmer-Wohnung mit gr. Veranda auf 1. Ott. zu vermieten. Einzusehen von 10—12 u. 3—5 Uhr. Näh. derselbst beim Hausverwalter oder Rheinstraße 56, 1. 1487

Adelheidstraße 55, Süds., sch. 6-Zimmer-Wohn., 1. Et., auf 1. Ott. zu verm. Anz. v. 11—1 u. nachm. 3—5. P.

Adelheidstraße 80, P., Wohnung von 6 Rm. auf 1. Juli od. spät. 1680

Adelheidstraße 80, 1. Etage, 6-Zim.-Wohnung auf 1. Ott. zu verm. Zu besichtigen von 11—1 u. 3 bis 7 Uhr. Näh.eres Parterre. 2158

Adelheidstraße 85, 3 Et., 6-Zimmer-Wohnung zu verhängungshalber per 1. Ott. zu vermieten. Näh. Nr. 87, beim Eigentümer. 2153

Arndtstraße 4, 1 Et., 6 Zim., Badezimmer, 2 Balkone und reichliches Zubehör auf sofort oder später zu vermieten. 1681

Arndtstraße 7, 1. Et., 6 R., Badez., 3 Balf. u. r. Zubeh. R. Part. 2038

Bahnhofstraße 6, helle Geschäftsräume, 6 Zimmer, Badezimmer, Balkon, zwei Räumchen usw., sofort oder per Oktober zu vermieten. Näh. derselbst im Blumenladen oder bei Kräuse, Wilhelmstraße 92. 7842

Maurers Gartenanlage, Elßwillerstraße 19/21, hoch. 6-8. R. 1. Et. mit r. Zub. u. all. Bequeml. auf sofort od. sp. zu verm. Näh.eres bei Maurer, Mittel-Gartenh. P 238

Emserstr. 39, Landh. form. 6-8. R. gleich oder später zu verm. 1688

Goethestraße 12, 1. Etage, 6 Zim., reichliches Zubeh., elekt. Licht, per Ott. oder früher zu verm. Näh. derselbst. 2. Stod. 1399

Hollgarterstraße 6 gr. 6- auch 7-Zim.-Wohnung zu vermieten. 1987

Herrngartenstraße 5, 3. sch. grobe 6-8. Wohn. m. reichl. Zub. p. 1. Ott. zu verm. Näh. das. 3 Et. 1684

Herrngartenstraße 15, 1. Et., Wohn. von 6 Zimmern, Balf. nebst reichl. Zub. a. 1. Ott. 3. v. R. 2. Et. 1964

Isolsteinstraße 3, Villa, Part.-Wohn., 6 Zim., Badezim., gr. Veranda u. all. Zubeh. 3. v. R. Gartenben. 1686

Kaiser-Friedrich-Ring 66, 1. u. 3. Et., hochb. 6-Zimmer-Wohnungen zu vermieten. Näh.eres 1. Stod.

Langstraße 16 hochb. hoch. 6-7-Zimmer-Wohn., reichl. Zubehör in Etagenvilla per 1. Oktober. 1687

Rheinstraße 66 Part.-Wohnung mit 6 Rm. u. Zubeh. auf sof. od. spät. 3. v. R. Näh. Rheinstr. 71, P. 1688

Rheinstraße 74, 2, gr. 6-Zim.-Wohn. auf gl. od. 1. Ott. zu v. R. das. P.

Schlichterstraße 10 ist die 1. Etage, 6 Zimmer, Balf. u. Zubehör, per 1. Oktober oder früher zu verm. Näh.eres derselbst Parterre. 1913

Sistoriastraße 27, 1. Et., 6 Zimmer mit reichlichem Zubehör vor 1. Ott. zu vermieten. Besichtigung von 11—1 vorm. u. 3—5 nachm. Näh. Lessingstraße 10. 2123

M. Wilhelmstraße ist in Nr. 5 u. 7 die 2. Etage von 6 Zimmern und reichl. Zubehör zum 1. Oktober zu v. R. Näh. M. Wilhelmstr. 5, 2. 1808

7 Zimmer.

Adelheidstr. 46, 1. el. 7 S., gr. Balf., Bad u. r. 8. gl. o. in. R. R. Nr. Leicher, od. Sonnenblitz. 60. 1692

Adolfstraße 4, 1. Etage, 7 Zimmer, 2 Balkone und Zubehör, zu verm. Näh. Rheinstraße 32, 2. 2013

Elisabethenstraße 14, Hochpart., ist die Wohnung v. 7 Zim., nebst Zubehör, eine geschlossene gedeckte Terrasse, Badeeinrichtung, elekt. Licht, vor 1. Oktober zu vermieten. Näh. Bogenstecherstraße 9, 1. Einzusehen von 10—12 vorm. und 3—5 nachmittags. 1456

Friedrichstraße 4, 1. 7 Zim., Bad, Zubehör, Gas, elekt. Licht a. Juli od. später zu vermieten. 1693

Friedrichstraße 18, 3 Et., 7 Zimmer und Küche, mit Zubehör, zum 1. Juli zu vermieten. Näh. 1 Et. bei Gottlieb. 1694

Kaiser-Friedrich-Ring 31, Vel.-Et., 7 Zimmer mit reichl. Zubehör auf 1. Oktober zu v. R. Näh. P. 1825

Kaiser-Friedrich-Ring 49, Südseite, ist die 1. Etage, sowie Part.-Wohnung (7 Zim.), mit allem Komfort der Neus. p. 1. Ott. o. früh. R. das. 3.

Kaiser-Friedrich-Ring 51 el. 7-8. R. 1 Et. s. v. R. Goethestr. 1. 1. 1826

Haydennstraße 31, 1. u. 2. Et., 7 S., 3 Rani., 8. u. 2. Stell., 2 Balf., a. 1. Ott. Dambachstr. 18, Wera. 1929

Kirchgasse 27, 2. Et., Wohnung von 7 Zimmern u. Zubehör, welche 8 Jahre v. einem Arzt bew. war, p. 1. Ott. s. v. R. 1. Treppe. 1799

Langgasse 41, Ede Boreniß, form. Wohn., im 2. Et., 2 Sal., 5 Zim., 2 Mfd., Küche, Bad usw. p. Ott. R. bei A. Hirsch Söhne. P. 1893

Rheinstraße 62 7-Zimmer-Wohnung mit Zubehör, der Neuzelt entsprechend einger. vor sof. od. spät. zu v. R. Näh. Bureau Part. 1695

Rheinstraße 76, 3. Et., 7-Zim.-Wohn., Badekabinett, 3 Rani., 2 Keller, neu hergerichtet, auf sofort oder später zu verm. Näh. Part. 1696

Wellmühlestraße 15 hochb. hoch. 7-Zim.-Wohn., reichl. Zubeh., Terrasse, Balkon, parzif. Gartenterr. zu v. R. Näh. Adolfstr. 5, 1. 1697

8 Zimmer und mehr.

Hollgarterstraße 6 gr. 8. resp. 9-Zim.-Wohn. mit Erker, Balkons, Bad

Bahnhofstraße 6, beste Geschäftslage, kompl. Etage, 11 Zimmer, Balkons, zwei Badezimmer usw. per sofort zu vermieten. Nähers. Blumengeschäft Leidner, dasselbst, oder bei Krause, Wilhelmstraße 22. 7843

Neubau Bierstadterstraße 7 sind noch 2 elegante 8-Zimmer-Wohnungen mit großer Diele und allem Komfort der Neuzeit, wie Röhren für Vacuumreiniger, elektrischem Personenaufzug usw., auf 1. Oktober zu vermieten. Näh. dasselbst, kleine Villa, von 1/12 bis 3 Uhr.

Gutenbergrasse 4 (Landhaus) ist die 1. Etage, 10 Zimmer mit Zentralheizung, Gas, elektrisches Licht, Garten, sowie alles der Neuzeit entspr. einger., per 1. Okt. zu verm. kann auch geteilt w. Näh. dasselbst b. Hausmeister, v. 10-12 Uhr. 1827

Mainzerstraße 8-11 S. Bad. Gart. 1. Okt. zu v. R. Herderstr. 21, 2 L.

Rheinbacherstraße 5 eine Part.-Wohnung von 8 Zim. auf 1. Okt. (am liebsten für ein Bureau) zu verm. 1984

Läden und Geschäftsräume.

Adelheidstraße 55 sch. Geschäden bill. Adlerstraße 7, Neub., v. 1. Juli Läden zu vermieten. Näh. dasselbst. 1379

Abbreitstraße 11 gr. Laden lebt bill. zu vermieten. Näh. dasselbst oder Schulgasse 6. 2083

Bahnhofstraße 5 Läden. R. 1 St. 2148

Bertramstraße 21, R. Werkst. gr. h. m. Gas u. W. per 1. Juli 6. v. m.

Bismarckring 4 gr. Laden, eb. a. als Bur., m. anschl. Ladenz. u. Lager. Bismarckring 4 Werkst. ca. 90 Qm. für ruh. Betrieb sofort zu vermieten.

Bismarckring 7 Werkstätte ob. Lagerraum, auch für Kleinenbiersteller, zu verm. (33 Qmtr.). 1488

Bismarckring 21 (neben Ede Bleichstraße) Läden mit 2- ob. 3-8-B. u. Zubehör auf sof. od. spät. zu verm. Gr. Torkabt. Lagerraum. 1699

Bleichstraße 27 schöner Geschäden mit schöner 4-8.-Wohnung auf 1. Sept. ob. 1. Okt. zu verm. Der Lad. m. eb. a. bloß m. Ladenz. v. m. R. i. Lad.

Blücherplatz 4, gegenüber d. Blücherhalle, ist ein gr. hell. Laden nebst gr. Ladenzim. sofort ob. 1p. zu v. R. Blücherplatz 5, S. R. Hartmann.

Blücherstraße 23 Läden zu verm. Näh. Scharnhorststr. 15, Reumann. 1700

Blücherstraße 27, Läden m. 2-8-28. Bad usw. per sof. od. später. 2035

Bölowstraße 8, 2. Werkst. u. Lager.

Bölowstraße 10 schöne Werkstätte an ruhiges Geschäft sofort und billig zu verm. Näh. 3 rechts. 1476

Clarenthalerstraße 1, Ede Ningkirche, Läden m. Ladenz. s. v. Näh. R. I.

Neubau Bes. Dössheimerstraße 28, schön. Läden m. Ladenz. od. 2. R. sof. od. später. Näh. das. 1701

Dössheimerstr. 55, Neubau, sch. Lad. m. Lager, Bureau, Gas, elektr. Wasch u. m. zu v. Näh. das. 1702

Dössheimerstr. 62 Werkst. u. Lager. sof. Näh. das. Part. I. 1703

Dössheimerstraße 84 Werkstatt mit Halle, circa 150 Qmtr. gr. ist ganz oder geteilt, mit ob. ohne Wohnung per sofort zu verm. Näh. Ob. 1. od. Schiersteinerstr. 15, R. 1. 1704

Dössheimerstraße 97a, gr. Werkstätten und Lagerräume, ganz oder geteilt, sofort zu vermieten. 1386

Dreiweihenstraße 6, Part. z. Atelier für Maler oder Bildhauer, oder auch für andere Zwecke z. v. 2081

Eckstraße 16 Läden m. Wohn. z. verm. Näh. Nr. 5, 1. 1915

Eitwillerstr. 4, 2. B. u. Altbier. 1706

Eitwillerstraße 12 Läden s. v. 1707

Eitwillerstraße 14 schöne belle Werkstatt per sof. Näh. B. R. I. 1708

Eitwillerstraße 17 Läden mit Ladenz. und Werkst. sofort zu vermieten. Näh. das. Part. rechts. 1030

Emserstraße 69 Lad. a. als Filiale.

Ehacherstraße 7, 1. helle Werkst. mit 2 Zim. sof. ob. spät. 500 M. 1958

Faulbrunnenstr. 6 II. Kl.-R. Ea. s. v.

Friedrichstraße 10 ein Souvenir für Lagerraum oder Werkstatt zu vermieten. 1887

Friedrichstraße 50 Geschäden m. Ladenzimmer, Ladeninrichtung f. Kolonialwaren- u. Delikatessen-Geschäft, u. reichl. Zubehör per 1. Okt. 1907 zu verm. Näh. 1. Stod. rechts. 1829

Ede Gößen- und Scharnhorststraße großer Geschäden m. sch. 2-8-28. m. Wand- u. Tedenplatten, für Burteauschnitt, Drogerie, oder Delikatessen-Geschäft, mit Einstellung u. Lagerraum, letzteres auch für sich einzeln, zu verm. Näh. Part. Bureau Blum, Gößenstr. 18. 1830

Goldestraße 16 Läden, auch für Bureau geeignet, zu vermieten. 1497

Grabenstraße 14 Werkstatt per sof. Näh. Webgarnm. 15, 1. 1807

Helenenstraße 1 schöner Laden per sof. zu verm. Näh. v. Boes, dasselbst.

Helenenstraße 17, Wdb. 1 St. schöne helle Werkstätte zu vermieten.

Hellmundstraße 26 Läden mit Wohn. v. 1. Okt. s. v. Näh. 1. Et. 1412

Hellmundstraße 37 sch. Werkstätte zu verm. Näh. Wdb. 1. St. 1709

Herderstraße 9 sch. Werkstatt s. v.

Herderstraße 33 schöne große Werkstätte zu vermieten. 1710

Keiser-Friedrich-Ring Bureau oder Lager, zu verm. Näh. Bismarckstr. 32, 1. Müller. 1711

Karlsruhe 36 Läden, 40 m²-Wtr. mit 3-Zim.-Wohnung, f. jedes Geschäft geeignet, sofort billig zu vermieten.

Kleistrasse 1 Laden mit 2-Zim.-28. bill. zu v. Näh. 1. Etage. 7671

Körnerstraße 9 Läden mit 3-Zim. pass. für Atelier, zu vermieten. 1441

Löhringerstraße 5 Werkst. 54 Qm. groß zu vermieten. 1878

Luxemburgstraße 11 II. neu herger.

Luxemburgstraße 11 heller Lagerr. auch als Werkst. f. ruh. Gesch. 1713
 Marktstraße 12, 1. Ober. großes Entrep. mit Wohnung für 1. August zu v. Röh. C. Hoffmann, B. 2. t.
 Metzgergasse 13 ein gr. heller Laden zu verm. Näherset bei Albert Baum, Grabenstraße 12. 1934
 Michelsberg 21 Laden m. Laden, ev. m. Wohn., f. v. Röh. 1. b. Theis, Börd. Moritzstraße 7 Laden per sof. ob. 1. April 1938 zu verm. Näherset B. Kraft, Niedlstraße 3. 2114
 Moritzstraße 43 gr. Lad. zu v. 1832
 Moritzstraße 43, 2. Werkst. zu v. 1833
 Moritzstraße 45, Nähe des Hauptrahnhofs, schöne geräumige Läden, auch für Bureauzwecke geeignet, per sofort, event. auch später, zu verm. Näh. das. 1. Etage. 1714
 Moritzstraße 60 Laden m. II. Wohn., f. Schuhg. geeign. b. g. b. R. 3 L.
 Neubau Nerostraße 27 ein sch. Laden mit Laden, ev. mit II. Wohnung, sowie ein ca. 50 Qmtr. gr. Keller auf 1. Juli oder später zu v. 1971
 Rettelbeckstraße 4, Vender, Bart. L. schöner heller Lagerraum (ca. 20 Qm.) per 1. Mai ob. sp. bill. 1889
 Rettelbeckstr. 6 h. Werkst. sof. 1715
 Neugasse 17, Neubau, gr. Laden mit Sout. ganz oder get. zu vermieten.
 Niederwaldstraße 8 Laden mit Zubehör, auch Werkstatt, zu verm.
 Nikolaistraße 12 eleg. gr. Laden s. v.
 Oranienstraße 14, Ost. Kontor, zwei große Lagerräume per 15. Juni zu vermieten. 1875
 Oranienstraße 22 Laden mit 2-Rim. Wohnung, für Feuerwehr fehlt geeignet, zu vermieten.
 Reichstraße 11 Werkstattraum für r. Bett., ev. m. R. v. 1. Ott. 1862
 Röderstraße 21 Edeladen nebst Wohn. u. r. Zub. al. o. sp. z. v. R. 2. 1. 1718
 Roosstraße 22 Lagerraum bill. g. v. m. Schloßhausstraße 9 Speicher (Werkstatt) auf einstödigem Gebäude, 100 Qmtr. groß, sowie Bureau, B. u. Dörr., zu v. Röh. C. Kalfbrenner, Friedrichstraße 12. 7922
 Schulberg 27, Ecke Schmalbacherstr., Laden mit Wohnung, geeignet für Barbiergeschäft, zu verm. Preis 550 M. jährlich. 1997
 Schönbergstraße a. d. Dosheimerstr., R. Bahnhof, Werkst. mit Lagerräumen in 3 Etagen, ganz ob. get., für jeden Betr. geeig. (Gasseinf.), in außerst bequemer Verbindung zu einander, per sofort oder später zu vermieten. Näherset im Bau oder Baubur. Gödenstr. 18. 1722
 Großer schöner Laden Schmalbacherstraße 3 (an der Luisenstraße und Dosheimerstraße) billig zu verm. Röh. 1 St. 1723
 Kl. Schmalbacherstraße 10, Laden, 100 Qmtr. groß, mit oder ohne Wohnung auf gleich oder später zu v. R. Kaiser-Fedr. R. 31. 2151
 Sedanplatz 4 eine II. u. eine gr. helle f. d. Werkstatt, auch als Lager, sof. ob. spät. zu v. Röh. B. 1726
 Sedanplatz 5 Werkstatt ob. Lager, auf 1. Juli zu vermieten. Preis 200 M. pro Jahr. 1878
 Seerobenstraße 5, R. b. Lagerraum, Werkstatt m. Wohn. zu v. 2132
 Seerobenstraße 10, Ech. Laden i. Kolonialw. m. Einr. per sof. Röh. Bismarckring 9. bei Roll. 2130
 Seerobenstraße 33 gr. Werkst. ob. Lager. (Hofenbau), zum 1. Ott. ob. fr. Preis 350 M!. 2110
 Wallstraße 12 II. Laden mit Ladenraum zu vermieten. 2005
 Westendstraße 3 Pod. für jed. Gesch. m. 1 R. R. gr. Stell. f. 700 M. zu v. Röh. b. Arch. Rüdiger. 1728
 Westendstr. 36 sch. h. Werkst. m. Et. Westendstr. 40 Laden mit Megekrei-Eintr. per sof. ob. spät. zu verm. Näherset daselbst oder bei A. Oberheim. Philippstraße 51. 1717
 Vorstrasse 6 heller Bart. R. 50 Qm. f. jed. zw. geeig. sov. II. Werkst. f. ruh. v. vor. Vorstr. 2. 1. 1730
 Vorstrasse 10 Werkstatt oder Lager, 30 Qmtr. sofort zu verm. 1731
 Vorstrasse 15 Lagerraum, hell und trocken, auch als Werkstatt für ruh. Gesch. geeignet, zu v. 2122
 Vorstrasse 22 schöne helle geräumige Werkstatt mit 2-Rimmer-Wohnung auf 1. Ott. zu v. Röh. i. Lad. 1907
 Bieterting 10 sch. h. gr. Werkst. mit Tord. p. sof. Röh. Bart. x. 1732
 In dem Hause Bieterting 10 ist eine schöne helle Werkstatt sehr preiswert zu vermieten. Näherset daselbst, bei Zog. 1400
 Laden zu vermieten. Adolfstrasse 1. 1. Stiege. 1837
 Großer Laden mit Zimmer, event. 2-Zimmerwohnung zu verm. Cloenthalerstr. 6. 1 L. b. d. Ring. 2023
 Thotzg. ob. Mietcasel. m. Nebent. zu v. R. Kirchhause 54, B. 1734
 Laden mit Wohnung, gute geräu. n. Keller zu vermieten, event. Haus zu verkaufen. Näherset Lehstraße 14, 1. Etage. 1735
 Mod. Laden mit Wohn., 2 S. u. R. auf gleich ob. später zu v. Röh. Walramstraße 18. 2. Et. r. 1485
 Laden, f. i. Gesch. p. m. 2-3. R. p. 1. Ott. z. v. Fr. 800 M. Blücherstraße 36 ob. Vorstr. 22, B. 1. L. 1831
 Laden mit Zimmer, auch als Kontor, mit oder ohne Wohnhof zu verm. Walramstraße 27. Röh. 1 St.
 Leere Räume, für Bureau- oder Lagerzwecke geeignet, im Hause Langgasse 25 monatweise zu vermieten. Näherset Langgasse 27, im Drud. Kontor.
 Gutgeb. Bäckerei mit Laden, Wohn- und Zubehör auf 1. Juli zu vermieten. Näherset bei Ph. Müller.
 Gutgeb. Bäckerei mit Laden, Wohn- und Zubehör auf 1. Juli zu vermieten. Näherset bei Ph. Müller.

Villen und Häuser.

Dambachthal (Hessemusstraße) Villa, modern, mit allem Komfort einger., zu vermieten oder zu verkaufen. Näh. daselbst Nr. 41. 1740

Villa Möhringstr. 8 ganz o. get. auf gl. o. sp. zu bm. od. zu vf. 1741

Pensions-Villa (Kurbiertel), 20 S., alles neu u. mod. herg. f. 5000 Mf. s. 1. Ott. Näh. Herderstr. 21, 2. Eine Villa, vollst. der Neuz. entst., in best. Stil, mit Stall, Hof od. spät. zu bm. od. zu verf. Näh. ders. L. Heiser, Schützenhoffstr. 11. 1742

Wohungen ohne Zimmer-Angabe.

Bleichstraße 11, Stb., Mans.-Wohn., Friedrichstraße 29 eine schöne Art.-Wohnung im Seitenbau an ruhige Rieker zu vermieten. 1744

Marienstraße 9 schöne Dachwohn. per 1. Juli oder spät. N. 1. Et. rechts. 1745

Römerberg 1. fl. W. 2 St. sof. 240,- fl. Mf.-Wohn. a. alt. Pers. 12 Mf.

Schiersteinerstraße 4 herrschaftliche Wohnung, 1. Etage, reichliches Gu- behör, per 1. Juli oder 1. Oktober. Näh. beim Hausverwalter. 1853

Möblierte Wohnungen.

Orianiestraße 42, 2, möbl. 4-Zim., Wohn. mit K. u. Balkon.

Wörthstraße 7, 2, eleg. möbl. Wohn., Fein möbl. 1. Etage, 4-7 Zim. Balk., Bad, zu verm. Näh. Gr. Bräidi, Sonnenbergerstraße 60.

2 möbl. Zim. u. Küche, schöne Lage, 55 Mf. mit. N. i. Tagbl.-Berl. Pd.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Adelheidstraße 11, Stb. 1. m. R. zu v. 1746

Adelheidstraße 40, B., eleg. möbl. Erstzimmer mit Ballon zu bm. geteilt, an best. Herrn bill. zu bm.

Adlerstraße 49, B. 2 L., möbl. N. s. v.

Adolfsstraße 10, Stb. 1 r., möbl. 3 Zim. mit Kaffee, per Woche 4 Mf. s. v.

Albrechtstraße 7, 8. 1 L. m. 3. frei.

Albrechtstraße 10, 8. 2. sch. möbl. 3.

Albrechtstraße 13, 1. mbl. sep. 3. s. v.

Albrechtstraße 23, 2. g. möbl. 3im. fr.

Albrechtstraße 30, 2 r., sch. möbl. 3.

Albrechtstraße 31, 1. mbl. 3. m. Pens.

Albrechtstraße 31, 2. sch. möbl. 3. s. v.

Albrechtstraße 33, 1. m. 3. m. u. o. 3.

Albrechtstraße 36, 1 r., m. 3. mit zwei Betten zu verm. a 4 Mf.

Arndtstraße 2, 1 r., 1 Balkon-Zim. u. ein anständ. Zimmer, auf. oder geteilt, an best. Herrn bill. zu bm.

Bertramstraße 2, B., möbl. 3im. s. v.

Bertramstraße 4, 3 r., sch. m. 3im.

Bertramstraße 12, 1 L., eleg. Wohn- u. Schlafzimmer frei.

Bertramstraße 12, 3 r., g. möbl. 1. 3.

Bertramstraße 14, 1. m. 3. m. R. 18.

Bismarckring 21, B. r. gr. gut möbl. Rum. an jol. Dern zu verm.

Bismarckring 25, 1 r., Ede Bleichstr., gut möbl. Zimmer zu vermieten.

Bismarckring 29, 3, möbl. 3im. zu v.

Bismarckring 32, 1 L. gut möbl. sep. Zimmer an jungen Herren zu verm.

Bismarckring 36, 3 r., m. 3. 1-2 B.

Bleichstraße 4, 1 r., e. Mann sch. 2.

Bleichstraße 16, 1. schon möbl. 3im. mit vorzüglicher Pension.

Bleichstraße 17, 3. schönes Logis frei.

Blücherstraße 3, 1 L. n. Bismarckr., schönes mbl. Zimmer zu vermieten.

Blücherstraße 18, 8. 2 L. sch. möbl. 3.

Blücherstraße 7, 2. 8. m. 1. o. 2 B.

Blücherstraße 12, 3 L. möbl. Mans.

Blücherstraße 16, R. 1. möbl. 3im.

Blücherstraße 18, 1 L. möbl. 3. frei.

Blücherstraße 18, Stb. 1 L. m. 3im.

Blücherstraße 28, 1. schon m. 3. s. v.

Blücherstraße 31, Hochp. sch. 3. 14 M.

Bülowstraße 3, Hochpart., 2 gut möbl. Zimmer an best. Herrn zu verm.

Dorheimerstraße 2, 2. gr. möbl. 3im.

Dorheimerstraße 10, 1. m. 3. u. Mf. v.

Dorheimerstraße 11, 8. 2, möbl. 3.

Dorheimerstraße 20, R. 2. M., m. 3.

Dorheimerstraße 21, B. r. 1 mbl. 3.

Dorheimerstraße 62, 3 r., m. 3. b.

Dorheimerstraße 66, 2 L. gut möbl. Wohn- u. Schlafz., auch eins. s. v.

Dorheimerstraße 66, 3 L. id. möbl. Zimmer an Dauermieter abzug.

Dorheimerstraße 72, 9. B. 1. e. 1. S.

Dorheimerstraße 74, Hochp. 1. freie gel. Lage, m. 3im. 1. zu verm.

Drudenstraße 9, 1 L. eleg. möbl. Balk. 3im. mit Klavier zu vermieten.

Elisabethenstraße 10 stdtl. möbl. 3im. Rum. an 2 anit. Damen o. Herren, eb. mit Pens. Näh. 1. Et.

Elvillerstraße 12, Stb. 2. sch. 3. 1 u. 2 B.

Frankenstraße 24, 1 r., Logis m. Koff.

Frankfurter Landstraße 7 gut möbl. 3im. mit Schlafz. eb. Klavier.

Friedrichstraße 14, Wäsch. r. Schaf.

Friedrichstraße 35, B. 3. mbl. 3. s. v.

Friedrichstraße 36, 8. 1 L. mbl. 3im.

Friedrichstraße 36, 1. 1. mbl. 3.

Friedrichstraße 43, 2. m. 3. m. B. 3. b.

Friedrichstraße 47, 3 L. sch. möbl. sep. Zimmer mit Frühstück 25 Mf.

Heidbergstr. 18, 8. m. 3. 1. Nach.

Häusergasse 3, 2. gut möbl. Zimmer zu vermieten, separater Eingang.

Helenenstraße 15, 1. mbl. sep. 3im.

Helenenstraße 24, R. 3. e. m. 3. s. b.

Helenenstraße 39, 1. Ede Weltstr., 2 schon möbl. Zimmer zu verm.

Hellmundstr. 3, B. 1. m. 3. Kleber.

Hellmundstraße 6, 3 L. schon m. 3.

Hellmundstraße 27, Gth. 2. sch. Vog. Hellmundstraße 30, 2. mbl. sep. Bim. Hellmundstraße 32, 2. möbl. Bim. zu v. Hellmundstraße 45, 3 L. sch. möbl. B. Hellmundstraße 56, 2 r. möbl. Bim. mit od. ohne Pension zu verm. Herderstraße 6, 2 L. möbl. Mans. fr. Herderstraße 11, 2 r. schön m. B. u. Schloß. mit Balkon zu verm. Herderstraße 21, 2-4 möbl. B. Bod. ev. mit Küche, 50-110 M. z. v. Herderstraße 22, 3 r. f. möbl. B. 3. v. Hermannstraße 16, 2. sep. m. Bim. Hermannstraße 21, 3. möbl. B. u. M. Hermannstraße 7, Gth. 1. m. Bim. Hermannstraße 5 möbl. Durch Bim. Hirschstraße 22, 2. f. möbl. Bim. m. 2 gut. Bettten sofort zu verm. Hahnstraße 2, schönes m. Part. Bim. Hahnstraße 2, 1 L. e. 2 ant. Arb. B. Hahnstraße 25, 3 r. möbl. Bim. z. v. Hahnstraße 36 Krifp.-B. m. od. uum. Hahnstraße 44, am Ring, großes f. möbl. Bim. ohne Bim. desgl. II. B. f. 350 M. pro Woche. Kapellenstraße 5, 1. m. Mans. zu v. Kapellenstraße 12, 1. elegant möbl. Bim. billig zu vermieten. Karlstraße 37, 2 L. Zimmer frei. Karlstraße 38, 1. möbl. Bim. dafelbst möbl. Mans. mit guter Pen. bill. Kiedrichstr. 1, 2 r. sch. m. B. 7036 Kiedrichstraße 2, B. r. gut m. B. Kiedrichstraße 17, 2 gut möbl. Zimmer. Kiedrichstraße 19, 2 L. schön möbl. Bim. mit od. ohne Pension sofort zu v. Kiedrichstraße 52, 3. sch. möbl. Bim. mit od. ohne Pension zu vermieten. Kiedrichstraße 62 f. möbl. m. Mans. an solid. Herrn zu verm. Näh. Biergarten. Leberestraße 27 m. Mans. Näh. 1 St. Luisenplatz 2, 2. sch. gr. möbl. Bim. Luisenstraße 5, Gth. Part. 1. möbl. Bim. m. od. ohne Pension zu verm. Luisenstraße 16 möbl. saub. M. jof. Luisenstraße 24, G. 1 L. sch. m. 3. b. Luxemburgstraße 7, 1. r. m. B. 18 M. Mainzerstraße 44 möbl. Bim. zu v. Marlstraße 8, 2 L. möbl. B. sofort. Marlstraße 21, 2 r. f. möbl. Bim. Mauritiusstraße 3, 2 r. sch. m. Bim. Michelstraße 11, 2. ein möbl. Zimmer. Moritzstraße 10, 1. schön möbl. Bim. mit guter Pen. zu vermieten. Moritzstraße 15, 1 r. 2 eleg. möbl. Zimmer auf. oder allein an bessere Herren sofort zu vermieten. Moritzstraße 16, 2 r. sch. m. B. 25 M. Moritzstraße 25, G. 2. m. B. billig. Moritzstraße 44, 1 r. möbl. Mans. Moritzstraße 50, Gth. 1. f. möbl. B. Moritzstraße 54, 1. möbl. B. m. 0. v. B. Nerostraße 5 schön möbl. Krifp.-Bim. darunter Salon-Cin. Klavier, f. al. auch spät. f. Winterpt. bill. zu verm. ev. für dauernd abzugeben. Nerostraße 9, 1 L. einf. möbl. Bim. Nerostraße 36, 1. möbl. Mans. z. v. Nerostraße 39 möbl. Bim. B. 3 M. Renbauerstraße 10, 2. Etage, beim Dambachtal, möbl. herl. gr. Bim. für dauernd nur an bess. Herrn. Nengasse 15, Weinrestaurant Jacob. schön möbl. Zimmer zu vermieten. Oranienstraße 23, Mth. 2 L. Schloß. Oranienstraße 24, 1. sch. m. B. 1. 7. Oranienstraße 25, G. 1 L. r. z. 1. 7. Oranienstraße 27, 2. möbl. Bim. z. v. Oranienstraße 37, G. 1 L. m. B. Oranienstraße 42, 1 r. möbl. Bim. Oranienstraße 54, Mth. 2 L. sch. möbl. B. Oranienstraße 58, Mth. 1 L. möbl. B. Oranienstraße 62, 2. Ede Ring, sch. m. B. u. Schloß. an rub. f. G. Philippstraße 14, 2 L. sch. m. B. Philippstraße 18, 2. gr. möbl. B. mit od. o. Pen. B. einz. ab. D. Philippstraße 23, G. 1. b. möbl. komp. B. Bim. bess. B. a. B. Klav. Philippstraße 39 möbl. Krifp. Querstraße 2, 2. a. d. Taunusstr. u. Kochstr. sch. Bim. fr. mit 1 bis 2 Bett. a. 2 B. m. 2 Bett. ev. Pen. Rheinstraße 52, G. 3. g. möbl. B. 3. v.

Rauenthalerstraße 6, Gp. fein oder einf. möbl. Zimmer bill. zu verm. Rheiinstraße 58, 2. eleg. m. 3. f. d. Rheinstraße 63, 1. schön möbl. Bim. Riehlstraße 6, 2 links, 1 auch 2 gut möbl. Zimmer, z. 20 M. z. v. Riehlstraße 15, Mth. 1 L. fr. m. M. Riehlstraße 22, B. g. möbl. B. 20 M. Röderstraße 3, G. erh. Arb. Schloß. Röderstraße 11 sch. möbl. Mans. R. P. Röderstraße 23, Part. 2 Logis frei. Röderstraße 41, 2. möbl. Mans. z. v. Römerberg 14, 2. möbl. Bim. z. v. Römerberg 16 möbl. B. a. Tage u. B. Römerberg 23, Bod. möbl. Mansarde. Römerberg 39, 2. f. a. Arb. id. Vog. Roosstraße 8, B. 1. Vog. m. 2 Bett. Roosstraße 20, 1. möbl. Bim. z. v. Saalstraße 24/26, G. 3 r. sch. möbl. B. Schadtstraße 33, 3 L. möbl. B. 3. v. Scharnhorststraße 2, 2 r. m. B. 20 M. Scharnhorststraße 31, B. B. r. m. B. Schlichterstraße 3, B. ein eleg. m. B. Schulberg 8, B. 1. f. möbl. B. 18 M. Schulberg 9, B. 1. möbl. Bim. sep. G. v. Schulberg 15, Bth. 1 r. g. möbl. Bim. Schulberg 15, Gth. 3 r. e. id. m. B. Schwalbacherstraße 7, 3 r. m. B. bill. Schwalbacherstraße 22, G. 1 L. f. möbl. B. m. 2 Bett. 5. v. B. v. Verm. Schwalbacherstraße 23, Mth. 3 r. Schloß. Schwalbacherstraße 25, 1. 2 r. Schloß. Schwalbacherstraße 45, 1. 2 r. Schloß. Schwalbacherstraße 53 ein 1. Zimmer zu v. Bismarckring 38 ein leeres Zimmer zu vermieten. Näh. Mittelbau. 1957 Sedanstraße 3, 1 r. möbl. B. a. v. Sedanstraße 4, 2 L. m. B. m. Kaffee. Sedanstraße 5, G. 2 L. einf. möbl. B. Sedanstraße 10, G. 1. sch. 1. Schloß. Seerobenstraße 4, B. 1. möbl. Bim. mit 1 u. 2 Bettten zu vermieten. Seerobenstraße 15, 1 r. 2 sch. m. v. Bim. zul. oder einzeln zu verm. Seerobenstraße 27, 3 r. gr. m. Bim. Steingasse 3, Part. 1. Schloß. z. v. Stiftstraße 12, Gth. möbl. Bim. g. Stiftstraße 26 möbl. Bim. mit 1 u. 2 Bettten zu mäh. Br. wochenweise. Stiftstraße 28, B. 1. möbl. Bim. mit 1 od. 2 Bettten a. Bim. od. v. Part. Taunusstraße 1, 3. Et. r. eleg. möbl. Saloon u. Schlafzimmer mit sep. Eingang. a. einzeln. jof. bill. zu v. Taunusstraße 5, G. 1. sch. m. B. Bim. Walramstraße 6, 1 r. möbl. M. z. v. Walramstraße 6, 2 L. sch. m. B. z. v. Walramstraße 9, 2 r. möbl. Zimmer. 2 Bettten, zu vermieten. Walramstraße 15, 1. möbl. Bim. z. v. Webergasse 11, 2. möbl. Bim. z. v. Webergasse 50, 2 r. ein gut möbl. B. Webergasse 58 möbl. Bim. bill. zu v. Weißstraße 21, Gth. 1. r. f. M. Vog. Weißstraße 29, 2. möbl. Mansarde. Weißstraße 35, 2 r. sch. möbl. B. v. Weißstraße 39, 2 L. f. sch. 1. Logis. Weißstraße 39a, 2. möbl. Bim. a. v. Weißstraße 39a, 4. erh. 2 f. 1. 2. Weißstraße 3, 3. möbl. Bim. frei. Weißstraße 3 möbl. Mans. z. v. Weißstraße 19, 3 r. möbl. Bim. 18 M. Schloß. 350 M. zu v. Weißstraße 20, B. einf. möbl. B. Weißstraße 7, 3. a. d. Adensteiner, ar. Zimmer. 1-2 B. m. od. ohne B. Weißstraße 8, 1. möbl. B. 1-2 B. Weißstraße 13, 2 r. möbl. Bim. z. v. Weißstraße 13, 2 L. eleg. m. B. Bim. mit Piano an beh. B. an v. Weißstraße 9, 1 L. g. möbl. Bim. a. v. Weißstraße 22, Part. 1467

El. möbl. sep. B. u. Schlaf. bill. B. geb. alleinlich. Dame zu vermieten. Hellmundstraße 41, 1. auch gut möbl. einzelne Zimmer billig. Einzelnes möbliertes Zimmer zu v. Näh. Reuter. Marktstraße 12. Bod. Auf 1. Juli 2-3 eleg. möbl. Zimmer an fremde auf Wochen. Mon. od. für dauernd z. verm. Elektr. Licht. 8 Min. v. Bahnh. am Kais. Pl. Ag. gel. B. 1. Möbelstr. 2. B. Möbl. Zimmer an prop. sol. älteres Mädchen gegen Hausarzt zu verm. Näh. im Tagbl.-Verlag. Möbl. Wohn. u. Schloß. m. sch. gr. Balf. i. d. Ballustr. a. 8-10 M. zu verm. Näh. 1. Tagbl.-Verlag. Pp. In schön gelegener Villa bei einzelner Dame sind für mehrere Monate einige große schöne möbl. Zimmer mit Zubehör sehr preiswert abzugeben. Näh. im Tagbl.-Verlag. Ob welche Geschäftsdame oder Herr würde bei einer Witwe möbl. Zimmer nehmen? Wohnung kann nach Wunsch gemietet werden. Off. u. B. 551 an den Tagbl.-Verlag. Angen. Heim als Alleinwohnung in einer Familie erbaulich. Höhenlage, nahe Wald, Balkon, Garten, bill. Preis, auch vorübergehend. Off. u. B. 551 an den Tagbl.-Verlag. Leere Zimmer und Mansarden etc.

Adelheidstraße 45, 1. 2 saub. Mans. z. v. Nebeneinheiten zu vermieten.

Adlerstraße 53 ein 1. Zimmer zu v.

Bismarckring 38 ein leeres Zimmer zu vermieten. Näh. Mittelbau. 1957

Bleichstraße 29, 1 L. großes helles Zimmer, für Bureau sehr geeignet, leer, ev. auch möbl. Zimmer.

Clarenthalerstraße 6 L. M. a. v. B. Döbheimerstraße 62 1. v. 1. Juli. 1906

Drudenstraße 8 1. Bim. Näh. B. 1.

Frankenstraße 22 1 L. Mans. R. P.

Friedrichstr. 14, 1. 2. 1. M. 2. v. B.

Helenenstraße 17 1 Mans. R. 1 St.

Hellmundstraße 26, 1. Et. 1. Mans.

Hellmundstraße 27 heizb. 1. M. 1. 7.

Hellmundstraße 51 leer. Frontseite.

Hermannstraße 28, nahe Bismarckstr., 1. 1. 1. a. eine Part. auf 1. Juli.

Kauerstraße 11 leere Mans. zu verm.

Kauerstraße 17 gr. Mans. per sofort.

Oranienstraße 35, Vorder. Partie, 2. Zimmer, geeign. f. Bureau oder H. Kam., p. 1. Juli zu v. Näh. bei Conrad Paul. Schiersteinerstr. 11.

Philippstraße 39 1. Krifp.-Bim.

Rauenthalerstraße 17 f. Krifp. R. B.

Rheinbahnstraße 4 2 große Partie-

zimmer m. sep. Eing. auch eins.

zu vermieten. Näh. 2. Stod. 7040

Nieblstraße 4 schön Mans. zu verm.

Nieblstraße 8 sch. gr. Mans. bill. g. v.

Scharnhorststraße 12 ein 1. gr. Krifp.

Part. bill. zu verm. G. A. Fischer.

Schulberg 6 leere Mans. an alleinst. Frau für 8 M. zu vermieten.

Schmalbacherstraße 13 2 leere M. 1. St.

Steingasse 21 1. 3. m. Öfen u. Was.

Walramstraße 6, 1 r. möbl. M. z. v.

Walramstraße 6, 2 L. sch. m. B. z. v.

Walramstraße 9, 2 r. möbl. Zimmer. 2 Bettten, zu vermieten.

Walramstraße 15, 1. möbl. Bim. z. v.

Webergasse 11, 2. möbl. Bim. z. v.

Webergasse 50, 2 r. ein gut möbl. B.

Webergasse 58 möbl. Bim. bill. zu v.

Weißstraße 21, Gth. 1. r. f. M. Vog.

Weißstraße 8 sch. gr. Mans. bill. g. v.

Scharnhorststraße 12 ein 1. gr. Krifp.

Part. bill. zu verm. G. A. Fischer.

Schulberg 6 leere Mans. an alleinst. Frau für 8 M. zu vermieten.

Schmalbacherstraße 13 2 leere M. 1. St.

Steingasse 21 1. 3. m. Öfen u. Was.

Walramstraße 6, 1 r. möbl. M. z. v.

Walramstraße 6, 2 L. sch. m. B. z. v.

Walramstraße 9, 2 r. möbl. Zimmer. 2 Bettten, zu vermieten.

Walramstraße 15, 1. möbl. Bim. z. v.

Webergasse 11, 2. möbl. Bim. z. v.

Webergasse 50, 2 r. ein gut möbl. B.

Webergasse 58 möbl. Bim. bill. zu v.

Weißstraße 21, Gth. 1. r. f. M. Vog.

Weißstraße 8 sch. gr. Mans. bill. g. v.

Scharnhorststraße 12 ein 1. gr. Krifp.

Part. bill. zu verm. G. A. Fischer.

Schulberg 6 leere Mans. an alleinst. Frau für 8 M. zu vermieten.

Schmalbacherstraße 13 2 leere M. 1. St.

Steingasse 21 1. 3. m. Öfen u. Was.

Walramstraße 6, 1 r. möbl. M. z. v.

Walramstraße 6, 2 L. sch. m. B. z. v.

Walramstraße 9, 2 r. möbl. Zimmer. 2 Bettten, zu vermieten.

Walramstraße 15, 1. möbl. Bim. z. v.

Webergasse 11, 2. möbl. Bim. z. v.

Webergasse 50, 2 r. ein gut möbl. B.

Webergasse 58 möbl. Bim. bill. zu v.

Weißstraße 21, Gth. 1. r. f. M. Vog.

Weißstraße 8 sch. gr. Mans. bill. g. v.

Scharnhorststraße 12 ein 1. gr. Krifp.

Part. bill. zu verm. G. A. Fischer.

Schulberg 6 leere Mans. an alleinst. Frau für 8 M. zu vermieten.

Schmalbacherstraße 13 2 leere M. 1. St.

Steingasse 21 1. 3. m. Öfen u. Was.

Walramstraße 6, 1 r. möbl. M. z. v.

Walramstraße 6, 2 L. sch. m. B. z. v.

Walramstraße 9, 2 r. möbl. Zimmer. 2 Bettten, zu vermieten.

Walramstraße 15, 1. möbl. Bim. z. v.

Webergasse 11, 2. möbl. Bim. z. v.

Webergasse 50, 2 r. ein gut möbl. B.

Weberg

8 Zimmer und mehr.

In unserem Neubau
Ecke der Reichsgasse und
Friedrichstraße
sind per sofort evnt. später

**zwei
hochherrschaftliche
Wohnungen**
von 9 bis 11 Zimmern
zu vermieten.
Haupt- und Nebentreppe,
Personen-Aufzug,
Zentralheizung,
Vacuum-Heiniger,
Daus-Telephon-Anlage,
Warmwasser-Anlage,
Elekt. u. Gasbeleuchtung,
Eleg. Bade-Einrichtung
etc. etc.

**Mässanische
Leinen - Industrie**
J. M. BAUM.

Läden und Geschäftsräume.

Gr. Laden,
7 Schaufenster, Ecke Adelheid- u.
Moritzstraße, voll. zu vermieten.
Näh. Döhheimerstr. 60, 1. 1.

Geräumiger Laden,
viele Geschäftslage, mit Meßnachlaß
schnell zu vermieten. 2189

Näheres Biometerkling 30, 3.

Laden mit Zubeh. Weingstr. 4, für
jed. Gesch. pass. zu vnu. N. Uhrenladen.

Laden

St. Burgstr. 2 per sofort oder später
zu vnu. Näh. Gemeindebadgäste 4.

Ellenbogenstraße 17

Laden mit Ladenzimmer, ganz
od. teilt. pr. 1. Oktober
zu vermieten. Näheres dafelbst oder
Adolfsallee 45, Vort. 7687

Laden Friedrichstraße 5,
nächt der Wilhelmstraße, sofort
zu vermieten. Näheres Delaoper-
straße 1, B. 10. G. Böhl. 1974

Laden
Friedrichstraße 8, mit Laden-
zimmers, mit oder ohne Wohnung
per sofort od. später zu vermieten.
Näheres Wohnung-Bureau
Lion & Cie. 7066

Friedrichstraße 12

2 Parterre-Räume, zusammen circa
60 qm groß, für Lager, Bureau od.
Werkeleie geeignet, zu vermieten.
Geb. kann eine 3-Zim.-Wohnung
beigeben werden. Näheres

E. Gallbrenner.

Großbetriebe, Großgeschäf.,
Fabrikanten etc.
die von mit bisch. mgebr. gr. abgegl.
Geschäftsräume Karlstr. 29, 2. Stock,
Gebäude in hell, gr. Räumen, gr.
Keller, Aufzug, Stellung, gr. Stappo.
Hofraum u. Toraubri. t. ab 1.7. et.
Vorlauffreie anderw. zu vnu.
Wiesb. Normor- u. Baumat.-Indust.
M. J. Bötz. 1865

Werkstätte

1890
für ruh. Geschäft z. v. Reichsgasse 11.
Neugasse 4 Laden zum 1. Okt. zu v.
Näh. bei G. Bengtson, 1. St. 1761

Saalgasse 4-6 Laden sol. zu vnu. 1884

Nebenbau

Schwalbacherstraße 41

Laden, 75 □-Mr., mit
Nebenraum, 8 □-Mr., sowie Lager-
raum, 22 □-Mr., ev. auch geteilt,
auf 1. Oktober d. J. zu vermieten.
Näh. Heimannstr. 23, Laden, 1494

Neubau Schwalbacherstraße 41

2 schöne Lagerräume
oder ruhige Werkstätten, à 24 bis
25 □-Mr. groß, zu vermieten. 1924

Taunusstr. 13

Ecke Taunusstraße u. Geis-
bergstraße, vnu. v. dem Koch-
brunnen, ist ein schöner
Laden mit großem Schaufenster
(4 Meter breit) zu vermieten.
Näh. bei H. Haas, Taunus-
straße 13, 1. 1874

Wellrißstr. 43

Eisenhandl., ist
per 1. Oktober ein Laden
mit ob. Wohnung zu vnu.
ohne. 2109

Laden Wilhelmstraße.

In meinem Hotel du Park et
Pistol, Wilhelmstraße 18 u. 30,
ist der seit 15 Jahren
v. Herrn. Krell (Haushaltungs-
Gesell.) innenachte Laden
auf 1. April 1908 zu vermieten.
Der Laden hat 3 Schaufenster,
ca. 300 Quadratmeter Fläche,
sowie entsprech. Nebenzimmer.
Näh. bei H. Haas, Taunus-
straße 13, 1. Stock. 1874

Laden „Hotel Einhorn“

oder geteilt zum 1. 1. 08
zu vnu. Näh. Bachmayerstr. 8, 2018

Geräum. Laden

mit Ladenzimmer, ganz
od. teilt. pr. 1. Oktober
zu vermieten. Näheres dafelbst oder
Adolfsallee 45, Vort. 7687

Laden mit Wohnung

modern eingerichtet und in guter Lage,
in dem ein ruh. Maß. u. Geschäft
mit gutem Erfolg betrieben wurde, soz.
od. später in ähnlichem ruh. Geschäft zu
vermieten. Näh. im Tagbl.-Verlag. Lq.

Laden mit Wohnung

In zu errichtendem
Neubau, mit Dö-
heimerstraße, sind versch. Lagerräume,
je ca. 200 Quadratmeter zu vermieten,
event. Wände können nach Bedarf
festigkt werden. Näh. bei L. Müller,
Göbenstraße 11, Parterre. 1765

Leere Räume,

für Bureau oder Lagerzwecke geeignet,
im Hause Paragasse 25 monatlich
zu vermieten. Näheres Paragasse 27,
im Druck. Kontor.

Große Lagerräume

zu sofort zu vnu. Moritzstr. 12. 1436

Werkstätte

10. 10-15.000.—
auf 2. Hypoth. auf Objekt im
Rheingau per sofort gefügt. Off.
erbeten unter 2. 558 an den Tagbl.-
Verlag.

Reiseauf von 11.000 Mark
gegen Nachzahl zu verkaufen. Off.
unter 2. 544 an den Tagbl.-Verlag.

60-70.000 Mr. 2. Hypothese
auf vornehmes Etagenhaus im
Kurviertel gefügt. Offerten von
Selbstreflektanten unter 2. 552 an
den Tagbl.-Verlag.

ca. 30.000 Mr. 1. Hypoth.

(60.000 d. feld. Taxe) auf g. Obj.
a. Wiss. R. per Mon. 08 zu norm.
Zins. gef. Off. 2. 526 Tagbl.-Verl.

15.000 Mr. auf gute zweite
Hypoth. auszuleihen. Off. unter
2. 552 postl. Berliner Hof.

30-50.000 Mr. auf gute zweite
Hypoth. auszuleihen. Off. unter
2. 552 postl. Berliner Hof.

Kapitalien-Gesuche.

15.000 Mr. auf gute zweite
Hypoth. auszuleihen. Off. unter
2. 552 postl. Berliner Hof.

2. Hypoth. 5000 Mr.
zu 6% Zinsen von pünktl. Zinszahlbar
per gleich od. 1. Juli gefügt. Off. unter
2. 552 an den Tagbl.-Verlag.

Kapitalien-Gesuche.

2. Hypoth. 5000 Mr.
zu 6% Zinsen von pünktl. Zinszahlbar
per gleich od. 1. Juli gefügt. Off. unter
2. 552 an den Tagbl.-Verlag.

Kostenloser Nachweis

für Bau- und Ablagen von Hypo-
theken-Kapital, Zessionen u. Nach-
lässe erhalten Reflektanten bei

Elise Menninger,
Wiesbaden, Moritzstraße 51, Vort.

25-30.000 Mark

an erster Stelle zu 4 1/4-4 1/3% der
Lage, auf neue Villa in außer
Lage sofort gefügt. Off. Offert.
u. T. 553 an den Tagbl.-Verlag.

Geldgeber

erhalten kostenfreien Nachweis guter

Hypothesen

durch Ludwig Jstel,

Webergasse 16 — Fernspr. 2188.

Patent.

Zur Ausdruck eines patent. Ge-

brauchsartikel wird Kapital (nicht unter
30 Mille) gefügt. Interessent. bel. Ihre
Hr. mit A. 232 bei d. Tagbl.-Verl.
zu hinterlegen

Wiesbadener Tagblatt.

Leere Zimmer und Mansarden etc.

Niehlsstr. 1 f. gr. 1. Zim. (Mans.)

in ruhig. Hause zu vermieten.

Mansarden, Stallungen etc.

Steingasse 15 (Neubau) Stallung

für mehrere Verle, sowie Mansarden zu

vermieten. Näheres Kaiserstraße 11.

Hochparterre rechts. 1420

Weinfeller für 15 20 St. per 1. Okt.

zu vermieten, vll. mit Kontor u. Baf-
raum. N. Adelheidstr. 16, 2. 2152

Weinfeller zu vermieten, Näh.

Moritzstr. 19, 1. 1.

Weinfeller für 60 Sind. mit

Kontor, Baf. und Schenkraum a. 1. Juli, ev. später.

zu verm. Moritzstr. 9. Steinb. 1769

Weinfeller zu vnu. Näh. Abthei-

straße 38, 3. 2057

Auswärtige Wohnungen.

Villa Else, bei Niedern-

hausen 1/2, am Walde gelegen, schöne 4-Zimmers

Wohnung m. Garten zu vnu. Näh. bei

G. Becker, Wiesb. Al. Burgstr. 9, Bob.

Sommerwohnungen

Boppard am Rhein.

Pension König, Mainzerstr. 39.

Villa in schöner Lage, großer Garten,

Bäder. Vorzüglich empfohlen.

Pensionspreis 4-6 Mk.

Mietgejüche

Alleinstehender höh. Offizier

a. d. sucht zum 1. Oktober eine un-

möblierte, aber mit Komfort ausgestattete

Wohnung von 4-5 Zimmern

im ersten Stock in ruhigem Hause und

ruhiger Lage, möglichst helle Zimmer.

Oft. mit Preisangabe unter 2. 552

bis zum 5. Juli an den Tagbl.-Verlag.

Eine Etage,

Parterre oder erster Stock, per

1. Okt. im Herbst oder Umgebung

deselben gefügt. 6-7 Zimmer

mit dazu gehörigen Komforten

(Mansarden u. s. w.) Offert. mit

Preisangabe unter 2. 552 an

den Tagbl.-Verlag.

2 jo. anständige Häus.

suchen per sofort für dauernd

2-3 f. möb. Zimmer, mit

guter, voller Pension. Näh.

möglichst separater Eingang.

Offerten unter 2. 552 an

den Tagbl.-Verlag.

Wohn- und Schlafzimmer,

am lieben mit Pension, bei vornehmer

Family für dauernd, von vornehm

Herren, 40cr. Kaufmann, bis 150 Mr.

monatlich, gefügt. Offerten unter

2. 552 an den Tagbl.-Verlag.

1-2 Zimmer,

Gute Hypotheken
sind die beste
Kapitalanlage.
Es besorgt solche kostenfrei
J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Immobilien

Wiesbaden vorgelassene Missbräuche geben und Veranlassung zu erklären, daß wir nur direkte Offerten, also oder ohne von Vermittlern beobachtet. Der Verlag.

Immobilien-Verkäufe.

Die schönste Villenbesitzung Wiesbadens, schloßartiger Bau, an 3 Straßen gelegen, gegenüber den Kuranlagen, enthaltend 20 Zimmer, darunter mehrere Säle, monumentale Halle, Wintergarten, gr. Terrass., Dienststoffs-treppe, Zentr.-Heizung, elektr. Licht u. auf das Kostbareste u. Solideste ausgestattet, wegen Bezugss. d. Besitzes weit unter Preis sofort zu verkaufen. Näh. beim Verwalter Kranz, Zimmermannstraße 10.

Die Villa
Möhringstraße 13
mit Garten, zusammen 11 ac 06 qm groß, ist wegen Sterbefalls sofort zu verkaufen. Nachfragen im Hause selbst, sowie bei dem Vertreter der Erben, Justizrat Dr. Alberti, Adelheidstraße 24. F 241

Etagenvilla,

neu erbaut, 5 Min. vom Stadtzentrum entfernt, hochmodern eingerichtet, sehr gut vermietet, für Pensionszwecke außerordentlich gut geeignet, aus erster Hand preiswert zu verkaufen. Erstklassige, kapitalkräftige Mietkanten erhalten ausführliche Auskunft. Anfr. unter N. 514 an den Tagbl.-Verlag erbitten.

Nerobergstrasse.
Von idyllischem Garten

umgebene Villa zu verkaufen. Preis 78,000 Mk.

J. Meier, Immobilien-Agentur, Taunusstrasse 28.

Amtliche Anzeigen**Bekanntmachung.**

Das zur Zeit von Herrn Willi. Rumbler benutzte, an der Alleeseite der Wilhelmstraße gelegene photograph. Atelier soll zu gleichem oder ähnlichem Zwecke ab 1. August 1907, zunächst auf die Dauer von 5 Jahren, neu verpachtet werden. Mietkanten wollen ihre Angebote unter Angabe des jährlichen Mietpreises bis spätestens Montag, den 15. Juli d. J., vormittags 10 Uhr, bei der unterzeichneten Verwaltung, woselbst auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können, einreichen.

Freie Wahl unter den Mietkanten, ohne Rücksicht auf die Höhe des Pachtgebotes, bleibt ausdrücklich vorbehalten.

Wiesbaden, 11. Juni 1907.
Städtische Kurverwaltung.

Nichtamtliche Anzeigen

Gelegenheitskauf!
Die bekannten
Goodyear-
Weltstiefel

und wieder neu eingetroffen in Sogalz und Mahnen-Arbeits-Stiefel für Herren und Damen in versch. Farben u. diversen Sorten. Sogalz, Choréanum, Weltstiefel-Stiefel für Herren, Damen und Kinder, saut man am billigsten im bekanntesten Spezialgeschäft für Gelegenheitskauf.

7590 nur Marktstraße 22, 1.
Rein Laden.

Tel. 1894. Tel. 1894.

Zu verkaufen:
Villa Amelbergstr. 9, 8-10 Zim.
u. reichl. Zubehör, Zentralheiz.,
Villa Schönstr. 16, 9-11 Zim.,
reichl. Zubehör, Zentralheiz.,
Villa Wallmühlstr. 55, 8-10 Zim.
u. reichl. Zubehör, Zentralheiz.,
Raum für 3 Automobile, schöne
Gärten, hübsche Ausicht, in nächster
Nähe d. Waldes u. d. elekt. Bahn.
seine Ausfl. z. R. Max Hartmann,
Schützenstraße 1. Telephon 2105.

Villa
mit Stall u. gr. Garten, Kurlage,
sportl. zu verl. Off. unter N. 536
an den Tagbl.-Verlag erbitten.

Herrschafte-Villa
mit Stall und Remise, Ecke Gustav-
Freitagstr. u. Uhlandstr. 4, bessl.
Villa Lessingstraße 5 zu verkaufen.
Näheres daselbst.

Herrliche Waldlage.
Im unvergleichl. schönen Dambachtal
sind einige Villen, mit allem Komfort
der Neuzeit ausgest. sehr preiswürdig zu
verkaufen. Näh. Freienstraße 41.

Villa Hainerweg 12,
z. Alleinwohn., entw. 12 gr. Zim., aus-
gebaut. Dachstod, Zentralheizung u. reichl.
Zub., preisw. zu d. Näh. Bierbacherstr. 6.

Neue Villa!
Dambachtal,
mit 57,000, zu verkaufen.
Julius Allstadt.

Zwei Villen,
Niederbergstr. 1 u. 3, Ecke Güterstr., für
eine od. zwei Familien, 8-10 Zimmer,
solid gebaut, auch für Arzt sehr geeignet,
billig zu verkaufen. Besichtigung 8 bis
5 Uhr. Näh. Gebr. Haberstock,
Uhrentzstraße 7.

Villa Lessingstraße 10,
9 Zimmer mit reichl. Zubehör, sehr
geräumig, mit großem Garten, zu
verl. Näh. d. od. Jahnstraße 17. B.

kleine Villa, in Kurlage, acht
für 55,000 Mk. zu verkaufen. Offerten unter
N. 533 an den Tagbl.-Verlag.

Villa 35,000 Mk.
offert Rudolf Rosse, Heidelberg. F 126

Pension zu verkaufen.

Eine Pension in bester Kurlage,

elegant eingerichtet, 8 Zimmer,

sofort oder später läufig zu über-

nehmen. Offerten unter N. 535 an

den Tagbl.-Verlag.

Geschäftshaus zu verkaufen

mit schönem Laden, für jedes Ge-

schäft geeignet, beste Lage hier, für

125,000 Mk. und kleinen Anzahlung.

Offerten erbitten unter N. 538 an

den Tagbl.-Verlag.

Großer Bretter- und

Holz-Verkauf

nächste Woche auf dem Egerziertplatz.

G. & W. Rosset,

Niedricherstraße 6.

Wiesbadener Bestattungs-

Institut

Gebr. Neugebauer.

Dampf-Schreinerei.

Gebr. 1856.

Telefon 411. 776

Sargmagazin

Schwalbacherstr. 22.

Vereinssatz des Vereins

für Feuerbestattung

u. des Beamten-Vereins.

Bei Sterbefällen ver-

anlassen wir auf einfache An-

zeige bei uns alle weiteren

Gesorgungen und Gänge.

Bei Sterbefällen ver-

anlassen wir auf einfache An-

zeige bei uns alle weiteren

Gesorgungen und Gänge.

Bei Sterbefällen ver-

anlassen wir auf einfache An-

zeige bei uns alle weiteren

Gesorgungen und Gänge.

Bei Sterbefällen ver-

anlassen wir auf einfache An-

zeige bei uns alle weiteren

Gesorgungen und Gänge.

Bei Sterbefällen ver-

anlassen wir auf einfache An-

zeige bei uns alle weiteren

Gesorgungen und Gänge.

Bei Sterbefällen ver-

anlassen wir auf einfache An-

zeige bei uns alle weiteren

Gesorgungen und Gänge.

Bei Sterbefällen ver-

anlassen wir auf einfache An-

zeige bei uns alle weiteren

Gesorgungen und Gänge.

Bei Sterbefällen ver-

anlassen wir auf einfache An-

zeige bei uns alle weiteren

Gesorgungen und Gänge.

Bei Sterbefällen ver-

anlassen wir auf einfache An-

zeige bei uns alle weiteren

Gesorgungen und Gänge.

Bei Sterbefällen ver-

anlassen wir auf einfache An-

zeige bei uns alle weiteren

Gesorgungen und Gänge.

Bei Sterbefällen ver-

anlassen wir auf einfache An-

zeige bei uns alle weiteren

Gesorgungen und Gänge.

Bei Sterbefällen ver-

anlassen wir auf einfache An-

zeige bei uns alle weiteren

Gesorgungen und Gänge.

Bei Sterbefällen ver-

anlassen wir auf einfache An-

zeige bei uns alle weiteren

Gesorgungen und Gänge.

Bei Sterbefällen ver-

anlassen wir auf einfache An-

zeige bei uns alle weiteren

Gesorgungen und Gänge.

Bei Sterbefällen ver-

anlassen wir auf einfache An-

zeige bei uns alle weiteren

Gesorgungen und Gänge.

Bei Sterbefällen ver-

anlassen wir auf einfache An-

zeige bei uns alle weiteren

Gesorgungen und Gänge.

Bei Sterbefällen ver-

anlassen wir auf einfache An-

zeige bei uns alle weiteren

Gesorgungen und Gänge.

Bei Sterbefällen ver-

anlassen wir auf einfache An-

zeige bei uns alle weiteren

Gesorgungen und Gänge.

Bei Sterbefällen ver-

anlassen wir auf einfache An-

zeige bei uns alle weiteren

Gesorgungen und Gänge.

Bei Sterbefällen ver-

anlassen wir auf einfache An-

zeige bei uns alle weiteren

Gesorgungen und Gänge.

Bei Sterbefällen ver-

anlassen wir auf einfache An-

zeige bei uns alle weiteren

Gesorgungen und Gänge.

Bei Sterbefällen ver-

anlassen wir auf einfache An-

zeige bei uns alle weiteren

Gesorgungen und Gänge.

Bei Sterbefällen ver-

Verlosungsliste des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 17.

1907.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Antwerpener 2% 100 Fr.-L.v. 1903.
- 2) Argentinische steuerfrei 4% äußere Gold-Anleihe von 1888.
- 3) Argentinische 5% äußere Eisenbahn-Gold-Anleihe von 1890.
- 4) Brüsseler 2% 100 Fr.-Lose v. 1902.
- 5) Buenos-Aires 4% Gold-Anl.v.1888.
- 6) Eisenbahn - Renten - Bank in Frankfurt a. M. - Obligationen.
- 7) Frankfurter Hypothekenbank, 3% Pfandbriefe Serie XII, XIII, XV und XIX.
- 8) Italienische 3% staatlich gar. Eisenbahn-Obligationen.
- 9) Kaiser Ferdinands - Nordbahn, 4% Prioritäts-Anlehen von 1886.
- 10) Mainzer 3 1/2% Stadt-Schuldverschreibungen Lit. M. von 1891.
- 11) Ostender 2% 100 Fr.-Lose v. 1893.
- 12) Portugiesische unifizierte äußere Staatsschuld von 1902.
- 13) Union, A.-G. für Bergbau, Eisen- u. Stahl-Industrie in Dortmund, 5% Teilschuldverschr. von 1900.
- 14) Westfälische u. Rheinländische Rentenbriefe.

I) Antwerpener 2% 100 Fr.-Lose von 1903.

25. Verlosung am 10. Juni 1907.
Zahlbar am 1. Mai 1908.

Series:

- 993 11136 12156 12179 13027
16992 26794 27988 28852 29084
30261 30650 30690 31352 31572
31653 35417.

Prämien:

- Serie 993 Nr. 7 (200) 9, 11136 23
25 (200) 000, 12156 20 (200) 21 (200),
12179 10 13 (200) 14, 13027 9 (200)
16 18, 16992 3 11 (200) 20, 26794
3 (200) 8 (500) 9 (200) 10 17 18 (200),
27988 18 (2500), 28852 2 11 (200),
29084 2 7 12 18 20 (200), 30261 1
19 (200) 25 (200), 30650 2 17 (200)
23 (200), 30690 6 (500) 20 (200),
31352 3 (200) 4 (200) 8 9 (200) 15
(200) 18 (200) 21 (200), 31572 7,
34653 19 (1000), 35417 7 (200) 11
(200) 12 17 (200).

Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 150 Fr., alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 110 Fr. gezogen.

2) Argentinische steuerfrei 4 1/2% äußere Gold-Anl. v. 1888.

Verlosung am 5. Juni 1907.
Zahlbar am 1. Oktober 1907.

- 5 26 £ 70 231 255 272 332 533
873 1140 395 486 742 754 803 879
2094 229 386 432 454 494 541 647 673
873 878 3033 059 097 349 708 776 783
914 4141 142 600 617 527 369 790
6015 025 071 232 272 283 319 360 515
622 667 897 973 989 7200 243 473 649
660 820 802 151 391 477 529 661 915
2004 043 287 347 418 458 611 688 967
10061 092 112 135 144 368 414 525 607
741 960 11028 263 326 328 895 12011
023 113 434 455 459 558 753 854 968
13755 823 832 14004 197 243 577 601
751 771 840 841 855 984 15072 099
139 179 182 305 338 381 462 600 682
807 816 16052 147 159 196 335 478
623 718 953 17330 410 534 694 773
18065 183 419 540 582 748 833 19008
020 034 186 258 338 400 420 632 788
960 2902 186 609 779 838 21119 230
540 598 609 779 22117 133 285 303
321 471 589 603 806 054 959 23128
356 334 424 441 790 948 24153
158 320.

5 100 £ 24611 691 788 847 997
25047 084 206 272 306 317 412 431
640 703 36054 249 326 351 375 529
636 638 640 765 806 904 27002 079
211 229 284 350 362 553 592 690 848
939 28187 205 265 277 397 454 704
765 776 790 881 885 29025 050 075
159 181 203 319 450 36016 123 163
178 380 467 534 582 604 658 709 783
937 31088 123 346 519 595 710 855
858 907 32129 140 192 746 909 33827
34285 310 357 389 590 749 881 987
350 047 179 210 454 473 476 496
649 839 887 901 993 361 63 195 228
291 835 37060 288 297 303 332 399
529 556 694 759 823 845 38053 143
172 495 556 637 684 39005 041 192
221 446 552 655 725 754 228 535
536 589 740 750 807 853 945 964
41135 234 270 384 410 492 496 721
768 930 986 999 42099 146 427 516
608 819 876 933 43016 468 538 563
863 885 929 44977 137 144 154 317
743 985 45134 150 185 594 919 46032
049 082 205 259 503 562 891 47054
111 129 155 169 628 701 48966 108
422 511 528 677 682 885 814 864
49233 252 362.
5 500 £ 49545 808 871 903 989
50018 114 304 443 464 685 728 888
967 997 54001 117 268 457 626 979
52069 473.
5 1000 £ 52714 735 783 859 881
53182.

3) Argentinische 5% äußere Eisenbahn-Gold-Anl. von 1890.

Verlosung am 5. Juni 1907.
Zahlbar am 1. Juli 1907.

- 5 500 £ 228 357 381 501 604 634
915 1045 209 232 522 571 743 789
803 944.

5 100 £ 2047 124 325 505 547 555
556 558 559 582 754 3074 126 495 508
889 4129 519 609 859 5087 101 212
252 343 364 365 429 627 686 819 6232
503 601 660 706 826 1065 145 330 662
706 916 959 8007 163 371 510 616 886
915 950 123 140 283 437 651 752
10013 172 250 210 314 343 476 631
657 772 907 11141 242 269 314 343
907 583 724 758 796 980.

5 20 £ 12213 231 269 448 709
714 13111 123 277 308 398 647 904
14180 465 578 612 15181 338 373 663
822 882 16237 250 866 17161 345 408
501 633 738 812 912 950 982 18112
115 136 472 473 551 556 558 567 706
876 892 19184 2376 541 648 702 812
814 850 945 947 20043 118 124 159
210 460 600 678 737 842 876 933
2103 157 266 309 465 727 766 930
22003 057 089 109 266 299 527 806
807 887 929 23045 046 077 211 585
504 947 24201 329 340 415 481 563
630 631 666 690 730 988 25082 094
177 309 675 689 709 761 768 891 903
26074 166 456 715 998 27036 054 122
275 431 604 777 28333 504 715 964 981
909 29165 332 660 666 698 3803 425
448 455 534 570 808 851 31461 612
32130 222 393 347*) 524 589 660 33028
230 409 416 445 508 718 34090 092
136 144 194 238 265 288 379 400 410
462 633 691 724 783 945 973 35077
278 656 711 764 888 907 3670 090
245 286 355 492 358 658 780 787 990
370 122 332 357 392 892 974 986
38070 157 282 323 337 431 502 544
566 594 662 737 906 39027 490 580
826 869 4115 504 622 957 42043 517 529
809 909 43077 210 335 481 540 664
676 694 940 44066 221 663 916 960
965 45172 202 205 383 434 446 498
508 639 766 770 799 46064 334 462
513 580 650 692 737 883 904 474 368
504 550 608 724 733 758 783 976 875
48228 243 541 557 890 912 49102
397 729 766 966 50016 047 080
112 251 312 317 401 543 865 940
51304 409 528 556 579 615 692 922
52021 246 532 906 531 515 175 348
496 689 915 54028 093 116 233 288
642 656 708 821 846 862 873 874
875 935 551 86 461 266 444 464 915
56184 283 321 761 510 601 284 451
495 532 661 795 860 589 035 116
246 412 491 544 600 591 597 262 427
439 572 627 651 760 960 60071 255
413 464 491 516 630 657 681.

*) So in der Originalliste.

4) Brüsseler 2 1/2% 100 Fr.-Lose von 1902.

30. Verlosung am 15. Juni 1907.
Zahlbar am 1. Juli 1907.

Serien:

- 3245 5058 18337 25747 28029
29615.

Prämien:

- Serie 3245 Nr. 1 2 5 (200) 10 14
(200) 15 (10,000) 21 (200) 23 (200) 25,
8088 7 (200) 13 (200) 14 15 (250) 16
18 (200) 19 (200) 20 (200) 21, 18337 5
11 (200) 17 (1000), 25747 2 (500) 5
(200) 9 14 (200) 16 (200) 16 17 24 25,
28029 1 7 (200) 15 16 20 21 (250) 23,
29615 1 (200) 2 (200) 4 (200) 5 (200)

10 (200) 11 14 16 20 (200).

Die Nummern, welche kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 150 Fr., alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 110 Fr. gezogen.

5) Stadt Buenos Aires 4 1/2% Gold-Anleihe von 1888.

36. Verlosung am 1. Mai 1907.

per 1. Juni 1912.

Zahlbar am 1. Juni 1912.

Die im Mai 1902 in der 26. Verlosung gezogenen Obligationen dieser Anleihe werden am 1. Juni 1907 eingelöst.

5 100 £ 45005 095 208 234 578
500 £ 45005 095 208 234 578

per 1. Juni 1907.

Zahlbar am 1. Juni 1912.

Die Nummern, welche kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 150 Fr., alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 110 Fr. gezogen.

6) Eisenbahn-Renten-Bank in Frankfurt a. M., Obl.

in Frankfurt a. M., Obl.

Verlosung am 5. Juni 1907.

Zahlbar am 1. Juli 1907.

- 5 500 £ 228 357 381 501 604 634
915 1045 209 232 522 571 743 789
803 944.

5 100 £ 2047 124 325 505 547 555
556 558 559 582 754 3074 126 495 508
889 4129 519 609 859 5087 101 212
252 343 364 365 429 627 686 8

25-delegie engl. Stund. (Privatunterricht) der Berlitz School sind mit Vermöhnung abzugeben. F. Sch., Schleicherstraße 9, 1.

Tages- u. Abend-Unterricht in Stenographie.

Einführungskurse 6-8 Wochen. Honorar 10 Mk.

Maschinenschreiben

auf erstklassigen Systemen. Nach Wahl Voll-Tastatur oder eine und zwei Umschaltungen.

Honorar bei einem System 10 Mk.

Jedes weitere System 5 Mk.

Beginn neuer Kurse in allen übrigen Handelsfächern.

Wiesb. Priv.-Handelsschule

Hermann Bein,

Mitglied des Vereins deutscher Handelslehrer.

Rheinstraße 103, 1.

Tel. 3000.

General-Vertreter

für erstklassige Schreibmaschinen.

Geschäftliche Empfehlungen

Verbielstätigungen

In Maschinenschrift, fehlerfrei, billig.

Lehmanns Schreibstube,

Martius, 19 a, 1. Gingang Grabenstr. 2.

Frau Jenny Schnegozki.

An der Ringkirche 5, Part., empfiehlt sich zum Anfertigen elegant. Kostüm, schicker Blouson nach neuesten Modellen.

Mittlere Preise.

Perf. Schneiderin hat Tage frei

2,50 Mk. Dff. u. C. 552 an den Tagbl.-Verlag.

Tages-Veranstaltungen

Kochbrunnen. 7.30 Uhr: Morgen-

Kursus, Koch. 4.20 Uhr: Konzert.

Abends 8.30 Uhr: Konzert.

Königliche Schauspiele. Abends 7 Uhr:

Alten Dorrit.

Reisb. - Theater. Abends 7 Uhr:

Haben Sie nichts zu vergessen?

Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr:

Die lustige Witwe.

Die lustigen Witwe.

Die lust

feinen andern als für ihn den Fuß vor die Tür setzen würde.“

Boston Delarode stand auf und schüttelte ihm die Hand.

„Ich dachte Ihnen, Herr Chiboudin“, fügte er weiter, „Und ich nehme die Worte zurück.“

„Dann verließ er eilenden Schrittes und mit ver-

läterlich bebenden Schultern das Portal.

Der kleine Antiquitätenhändler hielt Wort. Noch

vor einer Stunde vergangen war, stonnte er schaudernd und hustend — denn er hatte wirtschaftlich den Schnüren

— die fünf entschuldigten Stufen hinunter zum Portal des sterbenden Poignard empor und stob sich auf den

schwaden Zutritt, der seinen Stropen geöffnet hatte,

mit der gütigsten und mildestenartigsten Wonne, deren

Leben gehüllt auf einer Ottomane ruhte und erfrischlich

taum noch stroh genug hatte, ihm seine Hand entgegen

nicht ausstreben hatte. Wie in einem Leben stob er

ein so schaumwoses Schnürt und so dunkel unterdrückte

Augen gehüllt, wie die des armen Poignard, der

Leben gehüllt auf einer Ottomane ruhte und erfrischlich

taum noch stroh genug hatte, ihm seine Hand entgegen

zu strecken.

„Daut, edler Mann!“ räuchte er. „Daut! — Seien

Sie berüchtigt, daß ich ein gutes Wort für Sie einlegen

werde, wenn etwa am Tage des Gerichts Ihre Sache

nicht ganz glücklich stehen sollte. — Und nur wählen

Gott! — Ich bin leider zu schwach, um Ihnen die Gedanken

zu zeigen. Aber Sie können ja lieber Unschuld halten

— überall — nur nicht dort in jener Ecke!“

Natürlich wunderten die starken Vogelzungen des

Gerr Chiboudin zunächst in jene, mit einer matten

Gansbewegung begehrte Ecke. Er sah, daß da hinter

einem halb aufgezogenen Vorhang ein paar mäßig

große Zelte auf dem Boden standen, die Gitarre liegen die Hand geteilt. Der Stroh aber, der sich fast

unruhig auf seinem Lager hin und her zu werken be-
gann, mutmaßte noch einmal vor sich hin:

„Rut nicht — dort — in jener Ecke!“

Der kleine Kunsthändler hielt Wuternung; aber es

fan nicht viel mehr dabei heraus als Strohhaufen und

halbsame Spülungen der Entzündung. Der arme

Poignard hatte sich eben niemals so recht auf den Mede-

geldnot verstanden, und Gerr Chiboudin war schon

noch verblüfft der ersten fünf Minuten an der Über-

zeugung gekommen, daß der Herr keines nachgeleisteten

Lebenswertes bedurfte für ein Begehrnis, offenbar

gleiche Anerkennung wünschte. Es wäre denn, daß dort in

jener verbreiteten Ecke — — Schnell Geschafft in aller

Gelt folte er nicht sehr, was da in der Ecke stand. Er

warf einen Blick zu dem Stroh hinüber. Der hatte

das Gesicht gegen die Wand gelehnt und ließ von Zeit zu

Zeit ein leises Seufzen vernehmen. Gouttos glitten Gerr

Chiboudins Gunnels über die Zähne, über die Zähne,

herrlichen Zähne über die Zähne. Ein rother Griff, und er fiel

bos über die Zähne in der Wand — eine taum begonnene

Ecke, für ihn ohne allen Wert. Der nächste Schell-

rohmen enthielt gar nur eine leere Leinwand.

„Daut, edler Mann!“ räuchte er. „Daut! — Seien

Sie berüchtigt, daß ich ein gutes Wort für Sie einlegen

werde, wenn etwa am Tage des Gerichts Ihre Sache

nicht ganz glücklich stehen sollte. — Und nur wählen

Gott! — Ich bin leider zu schwach, um Ihnen die Gedanken

zu zeigen. Aber Sie können ja lieber Unschuld halten

— überall — nur nicht dort in jener Ecke!“

Natürlich wunderten die starken Vogelzungen des

Gerr Chiboudin zunächst in jene, mit einer matten

Gansbewegung begehrte Ecke. Er sah, daß da hinter

einem halb aufgezogenen Vorhang ein paar mäßig

große Zelte auf dem Boden standen, die Gitarre liegen die Hand geteilt. Der Stroh aber, der sich fast

unruhig auf seinem Lager hin und her zu werken be-
gann, mutmaßte noch einmal vor sich hin:

„Rut nicht — dort — in jener Ecke!“

Der kleine Kunsthändler hielt Wuternung; aber es

fan nicht viel mehr dabei heraus als Strohhaufen und

halbsame Spülungen der Entzündung. Der arme

Poignard hatte sich eben niemals so recht auf den Mede-

geldnot verstanden, und Gerr Chiboudin war schon

noch verblüfft der ersten fünf Minuten an der Über-

zeugung gekommen, daß der Herr keines nachgeleisteten

Lebenswertes bedurfte für ein Begehrnis, offenbar

gleiche Anerkennung wünschte. Es wäre denn, daß dort in

jener verbreiteten Ecke — — Schnell Geschafft in aller

Gelt folte er nicht sehr, was da in der Ecke stand. Er

warf einen Blick zu dem Stroh hinüber. Der hatte

das Gesicht gegen die Wand gelehnt und ließ von Zeit zu

Zeit ein leises Seufzen vernehmen. Gouttos glitten Gerr

Chiboudins Gunnels über die Zähne, über die Zähne,

herrlichen Zähne über die Zähne. Ein rother Griff, und er fiel

bos über die Zähne in der Wand — eine taum begonnene

Ecke, für ihn ohne allen Wert. Der nächste Schell-

rohmen enthielt gar nur eine leere Leinwand.

„Daut, edler Mann!“ räuchte er. „Daut! — Seien

Sie berüchtigt, daß ich ein gutes Wort für Sie einlegen

werde, wenn etwa am Tage des Gerichts Ihre Sache

nicht ganz glücklich stehen sollte. — Und nur wählen

Gott! — Ich bin leider zu schwach, um Ihnen die Gedanken

zu zeigen. Aber Sie können ja lieber Unschuld halten

— überall — nur nicht dort in jener Ecke!“

Natürlich wunderten die starken Vogelzungen des

Gerr Chiboudin zunächst in jene, mit einer matten

Gansbewegung begehrte Ecke. Er sah, daß da hinter

einem halb aufgezogenen Vorhang ein paar mäßig

große Zelte auf dem Boden standen, die Gitarre liegen die Hand geteilt. Der Stroh aber, der sich fast

unruhig auf seinem Lager hin und her zu werken be-
gann, mutmaßte noch einmal vor sich hin:

„Rut nicht — dort — in jener Ecke!“

Der kleine Kunsthändler hielt Wuternung; aber es

fan nicht viel mehr dabei heraus als Strohhaufen und

halbsame Spülungen der Entzündung. Der arme

Poignard hatte sich eben niemals so recht auf den Mede-

geldnot verstanden, und Gerr Chiboudin war schon

noch verblüfft der ersten fünf Minuten an der Über-

zeugung gekommen, daß der Herr keines nachgeleisteten

Lebenswertes bedurfte für ein Begehrnis, offenbar

gleiche Anerkennung wünschte. Es wäre denn, daß dort in

jener verbreiteten Ecke — — Schnell Geschafft in aller

Gelt folte er nicht sehr, was da in der Ecke stand. Er

warf einen Blick zu dem Stroh hinüber. Der hatte

das Gesicht gegen die Wand gelehnt und ließ von Zeit zu

Zeit ein leises Seufzen vernehmen. Gouttos glitten Gerr

Chiboudins Gunnels über die Zähne, über die Zähne,

herrlichen Zähne über die Zähne. Ein rother Griff, und er fiel

bos über die Zähne in der Wand — eine taum begonnene

Ecke, für ihn ohne allen Wert. Der nächste Schell-

rohmen enthielt gar nur eine leere Leinwand.

„Daut, edler Mann!“ räuchte er. „Daut! — Seien

Sie berüchtigt, daß ich ein gutes Wort für Sie einlegen

werde, wenn etwa am Tage des Gerichts Ihre Sache

nicht ganz glücklich stehen sollte. — Und nur wählen

Gott! — Ich bin leider zu schwach, um Ihnen die Gedanken

zu zeigen. Aber Sie können ja lieber Unschuld halten

— überall — nur nicht dort in jener Ecke!“

Natürlich wunderten die starken Vogelzungen des

Gerr Chiboudin zunächst in jene, mit einer matten

Gansbewegung begehrte Ecke. Er sah, daß da hinter

einem halb aufgezogenen Vorhang ein paar mäßig

große Zelte auf dem Boden standen, die Gitarre liegen die Hand geteilt. Der Stroh aber, der sich fast

unruhig auf seinem Lager hin und her zu werken be-
gann, mutmaßte noch einmal vor sich hin:

„Rut nicht — dort — in jener Ecke!“

Der kleine Kunsthändler hielt Wuternung; aber es

fan nicht viel mehr dabei heraus als Strohhaufen und

halbsame Spülungen der Entzündung. Der arme

Poignard hatte sich eben niemals so recht auf den Mede-

geldnot verstanden, und Gerr Chiboudin war schon

noch verblüfft der ersten fünf Minuten an der Über-

zeugung gekommen, daß der Herr keines nachgeleisteten

Lebenswertes bedurfte für ein Begehrnis, offenbar

gleiche Anerkennung wünschte. Es wäre denn, daß dort in

jener verbreiteten Ecke — — Schnell Geschafft in aller

Gelt folte er nicht sehr, was da in der Ecke stand. Er

warf einen Blick zu dem Stroh hinüber. Der hatte

das Gesicht gegen die Wand gelehnt und ließ von Zeit zu

Zeit ein leises Seufzen vernehmen. Gouttos glitten Gerr

Chiboudins Gunnels über die Zähne, über die Zähne,

herrlichen Zähne über die Zähne. Ein rother Griff, und er fiel

bos über die Zähne in der Wand — eine taum begonnene

Ecke, für ihn ohne allen Wert. Der nächste Schell-

rohmen enthielt gar nur eine leere Leinwand.

„Daut, edler Mann!“ räuchte er. „Daut! — Seien

Sie berüchtigt, daß ich ein gutes Wort für Sie einlegen

werde, wenn etwa am Tage des Gerichts Ihre Sache

nicht ganz glücklich stehen sollte. — Und nur wählen

Gott! — Ich bin leider zu schwach, um Ihnen die Gedanken

zu zeigen. Aber Sie können ja lieber Unschuld halten

— überall — nur nicht dort in jener Ecke!“

Natürlich wunderten die starken Vogelzungen des

Gerr Chiboudin zunächst in jene, mit einer matten

Gansbewegung begehrte Ecke. Er sah, daß da hinter

einem halb aufgezogenen Vorhang ein paar mäßig

große Zelte auf dem Boden standen, die Gitarre liegen die Hand geteilt. Der Stroh aber, der sich fast

unruhig auf seinem Lager hin und her zu werken be-
gann, mutmaßte noch einmal vor sich hin:

„Rut nicht — dort — in jener Ecke!“

Der kleine Kunsthändler hielt Wuternung; aber es

fan nicht viel mehr dabei heraus als Strohhaufen und

halbsame Spülungen der Entzündung. Der arme

Poignard hatte sich eben niemals so recht auf den Mede-

geldnot verstanden, und Gerr Chiboudin war schon

noch verblüfft der ersten fünf Minuten an der Über-

zeugung gekommen, daß der Herr keines nachgeleisteten

<p

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Beratungs-Nr. 2953.

Ruhrzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.

Beratungs-Nr. 967.

Ruhrzeit von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Drucker-
schein. 2 Mr. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausdrücklich bestellbar. —
Bezugs-Schließungen nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstr.
6 und die 145 Ausgabenstellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich die dortigen 82 Ausgaben-
stellen und in den benachbarten Landstädten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Blätter.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pf. für lokale Anzeigen in "Arbeitsmarkt" und "Kleiner Anzeiger"
in einheitlicher Satzform; 30 Pf. in davon abweichender Schriftausführung, sowie für alle übrigen Seiten
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mr. für lokale Anzeigen; 2 Mr. für auswärtige
Anzeigen. ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Verdrängung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in längen Zwischenräumen entsprechender Kosten.

Für die Aufnahme später eingerichteter Anzeigen in die nächsterstehende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 296.

Wiesbaden, Freitag, 28. Juni 1907.

55. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Geldklemme und Börsenkrise.

Von Till Eulenspiegel wird bekanntlich berichtet, daß er leichten Herzens den Berg hinauf, aber schweren Herzens den Berg hinab ging, da er beim Abstieg bereits an die Mühen des kommenden Aufstiegs dachte. Die deutsche Industrie befindet sich seit längerer Zeit in einer ähnlichen Gemütsstimmung wie weiland Till Eulenspiegel. Obwohl die günstige wirtschaftliche Lage seit dem großen Crash um die Wende des Jahrhunderts ungemein fortgeführt wird, will doch die Industrie ihres Lebens nicht froh werden, und die Pessimisten, welche für nähre oder fernere Zeit den großen Slammeradatsch oder doch wenigstens den allmäßlichen Rückgang der Konjunktur voraus sagen, finden ein weit größeres Publikum als diejenigen, welche darauf hinweisen, daß die Wirtschaftslage feinerlei Anhaltspunkte für einen solchen Pessimismus bietet. In zahlreichen Köpfen hat sich offenbar die Anschauung festgesetzt, daß das biblische Ereignis von den sieben fetten und den sieben mageren Jahren durchaus auf unsere wirtschaftlichen Zustände Anwendung finden muß, obwohl sich das Wirtschaftsleben nun einmal nicht durch bindende Formeln reglementieren läßt.

Infofern sind die Propheten des Pessimismus schon etwas milder geworden, als sie jetzt nicht mehr den bevorstehenden "jähnen Zusammenbruch", sondern vielmehr den "langsamem Niedergang" der wirtschaftlichen Konjunktur ankündigen. Aber auch diese Auffassung stützt sich in der Hauptsache weit mehr auf Gefühle und Stimmen als auf erweisliche Tatsachen, welche letztere durchaus nicht für ein Nachlassen der industriellen Betätigung sprechen. Mag auch die Periode der Hochkonjunktur, die zeitweise zu einer Überkonjunktur geworden war, hinter uns liegen, so sind doch bisher keine Erscheinungen festzustellen, die Anlaß zu der Befürchtung eines wirtschaftlichen Rückschlages oder gar Niederganges geben.

Wenn vielfach die entgegengesetzte Auffassung vertreten wird, so liegt das offenbar zum Teil daran, daß Begleiterscheinungen höher als die Hauptstände eingeholt und Ursache und Wirkung verwechselt werden. Dies ist zum Beispiel der Fall bei der Beurteilung der derzeitigen Geldnot, die vielfach als Wirtschaftsknot angefeindet wird, während sie doch zum nicht geringen Teil gerade eine Folge der günstigen Lage der Industrie ist. Die Hochkonjunktur, in der wir uns Jahre hindurch befanden, ist von der Industrie vielfach über Gebühr ausgenutzt worden. Betreibende Unternehmungen wurden erweitert, neue begründet, und die Kapitalzurhöhungen der Großbanken waren eine Zeitlang geradezu dienstlich. Daß der dadurch hervorgerufene ungeheuerne Mehrbedarf an Kapital in einem Lande wie Deutschland, das sich in bezug auf die Kapitalansammlung mit England und Frankreich noch nicht messen kann, während es dem ersieren an wirtschaftlicher Betätigung nahezu gleich steht und das letztere längst überflügelt hat, auf dem Geldmarkt einen Rückschlag hervorruft, mußte, das war ganz selbstverständlich und entsprach den Gesetzen des Wirtschaftslebens, über die wir nun einmal nicht hinwegkommen können.

Gewiß ist es ein mißlicher Zustand, daß wir mitten im Sommer, wo sonst der Bankdiplomat niedrigsten zu sein pflegt, den Salz von 5½ v. H. haben, und daß keinerlei Aussichten auf die Herabsetzung des Zinssatzes der Reichsbank vorhanden sind. Aber es darf andererseits auch nicht verneint werden, daß der hohe Diskontsatz auf die Industrie mäßigend gewirkt hat, indem er eine gefährliche Überproduktion verhinderte und es so bewirkte, daß wir aus der Sturm- und Drangperiode ohne allzu schroffe Übergänge in ein ruhigeres industrielles Fahrtwasser geraten konnten. Zedenfalls müssen die in neuester Zeit gegen die Diskontpolitik der Reichsbank erhobenen Angriffe als unbegründet zurückgewiesen werden, denn diejenigen, welche den Diskontsatz der Reichsbank für den hohen Geldstand verantwortlich machen wollen, gleichen dem Manne, welcher sein Barometer zerstört, weil es ihm schlechtes Wetter ankündigte. Die Diskontpolitik der Reichsbank ist selbstverständlich nicht die Ursache, sondern lediglich die Folge des hohen Geldstandes, aus dem die Leitung der Reichsbank nur die notwendigen Folgerungen zieht und gegen den anzutämpfen für sie einen Stab gegen Windmühlen bedeuten würde. Gewiß läßt sich hier auf dem Wege der kleinen Mittel, so durch den ernstlich anzustrebenden Ausbau des Überweisungsverkehrs und vor allem durch ein praktisches Schedage, manches bessern, aber die wirtschaftlichen Voraussetzungen können wir nicht umstoßen.

Wenn übrigens die Klagen über den angeblichen Rückgang der Konjunktur seit längerer Zeit besonders laut ertönen, so liegt dies daran, daß nicht bloß die Industriellen, sondern noch weit mehr die Besitzer der Industriekapitalien klagen, die den seit einiger Zeit eingetretene Rückgang des Kursstandes als einen schmerzlichen Eingriff in ihre wohlerworbenen Kapitalrechte betrachten. Es zeigt sich hier eben wieder die bekannte Erscheinung, daß die Privatkapitalisten Börsenpapiere dann zu erwerben pflegen, wenn sie sich eines besonders hohen Kursstandes erfreuen, und daß sie zum Loschlagen um jeden Preis geneigt sind, sobald die Kurse sinken. Das ist allerdings eine Taktik, die an Doppelselfbstmord grenzt. Das ohne jede Kenntnis der Verhältnisse spekulierende Privatpublikum trägt an der Verschärfung der Börsenkrise in der Tat noch mehr Schuld als die Börsen selbst!

Betriebskrankenkassen.

Die Geschäftsführung der kleinen, insbesondere der von Körperschaften der Handwerker und Hausgewerbetreibenden errichteten Krankenkassen läßt nach einer von der Regierung des industriellen Rheinlandes erlassenen Rundgebung sehr viel zu wünschen übrig. Die Revisionen dieser kleinen Kassen haben oft ergeben, daß die Kassenführung derart mangelhaft war, daß die Wahrung der Rechte der Mitglieder nicht genügend gewährleistet schien. Den Grund hierfür sieht der Regierungspräsident vor allem in der Persönlichkeit der Rentanten, die vielfach nicht die nötige Vorbildung im Kassenwesen, auch teilweise nicht die nötige Fähigkeit und Energie haben, sich in die Kassenzuschäfte einzuarbeiten oder wegen hohen Alters dazu ungeeignet sind. Schr. beachtenswert erscheint schließlich der Hinweis des Regierungspräsidenten auf die große Verzögerung im Krankenwesen, die er als einen großen Mißstand bezeichnet. Zu seiner Beseitigung empfiehlt er, auf die Verhältnisse der vielen kleinen Krankenkassen mit größeren lebensfähigen Kassen hinzuwirken. Die nur als Notbehelf gedachte Gemeindekrankensicherung wünscht der Regierungspräsident möglichst bald vollständig befreit und durch Betriebskrankenkassen ersetzt. Ferner hält er die Bildung von leistungsfähigen selbständigen Betriebskrankenkassen für sehr empfehlenswert und erachtet die Behörden, deren Bildung möglichst zu fördern.

In diesen Auslassungen der rheinischen Regierungsbehörde möchten wir bemerken, daß in Rheinland-Westfalen unter den verschiedenen geistlich anlässlichen Formen der Krankenversicherung die Betriebskrankenkassen überwiegend vertreten sind, weil für die dortigen großen Industriefirmen diese Kassen, die nur das Arbeitspersonal der betreffenden Firmen umfassen, am besten den Interessen der Arbeitgeber entsprechen. Der Verband der rheinisch-westfälischen Betriebskrankenkassen umfaßt gegen 300 Kassen mit fast 600 000 Versicherten. Bekannter Verband hat vor kurzem ein Rundschreiben erlassen, worin er zur Gründung eines Verbandes deutscher Betriebskrankenkassen auffordert, der, unbeschadet des Fortbestehens der vorhandenen örtlichen Vereinigungen die gemeinsamen Wünsche der Betriebskrankenkassen vertritt. Das Rundschreiben lädt die Vertreter der größeren Industriewerke im Reiche zu einer am 29. Juni, vormittags 11 Uhr, in Eisenach stattfindenden Versammlung ein. Der Zweck des Verbandes soll in erster Linie der sein, daß die Betriebskrankenkassen bei der in Aussicht stehenden Reform der Krankenversicherung ihre Wünsche rechtzeitig zur Geltung bringen können.

Während die oben erwähnte Regierungsverfügung im Sinne der rheinisch-westfälischen Großbetriebe sich für die Betriebskrankenkassen ausspricht, beklagen sich die Ärzte in ihrem Haupt-Verbandsorgan (Ärztliches Vereinsblatt Nr. 610 vom 18. Juni 1907) über das allzu große Muster von Vertrauen, das der Gespächter der Selbstverwaltung in der Form der Betriebskrankenkassen der Großindustriellen zugewendet hat, gegenüber „der Fülle von Mistrauen, mit welcher er die Ärzte im Krankenversicherungsgesetz bedacht hat“. Der Arztsverband fordert gegenüber den inaugurierten deutschen Verbandsbildung der Betriebskrankenkassen die Kollegen auf, „auf die hier vor sich gehenden Manöver mit gespannter Aufmerksamkeit zu achten“.

Es herrscht wohl im allgemeinen darüber kein Zweifel, daß eine Neuordnung des Krankenversicherungswesens überhaupt auf die Wünsche der Ärzte mehr Rücksicht als bisher zu nehmen hat und daß eine Hinzuziehung von berufenen Vertretern der Heilkunst und der Krankenpflege zu den bevorstehenden Revisions-Förderungen zu den berechtigten Wünschen der beteiligten Kreise gehört. — Die vorerwähnten Auslassungen von Seiten einer angefeindeten Verwaltungsbehörde und des deutschen Ärzteverbandes beweisen

wenigstens, daß in Sachen der Betriebskrankenkassen, wenngleich es eine große Anzahl gibt, die von humanen Arbeitgebern musterhaft geleitet und durch besondere Hilfsklassen ergänzt sind, tiefgreifende Meinungsverschiedenheiten obwalten.

Politische Übersicht.

Bedenkliche Bedenken.

Im Prozeß Peters wird die Aufklärung der objektiven Wahrheit ganz wesentlich erschwert durch die Geheimhaltung des Wortlautes des Urteils des Disziplinarhofes, durch das Peters seinerzeit seines Amtes entsezt worden ist. Peters behauptet, daß Auswärtige Amt habe gegen die Veröffentlichung der Akten Bedenken. Welcher Art diese Bedenken sind, darüber fehlt aber jeder Anhalt, und es kann nicht ausbleiben, daß hieraus allerhand ungünstige Schlussfolgerungen auf die allgemeinen Zustände in unserem Kolonialpolitik gezogen werden. Das Auswärtige Amt hat in der Frage der Veröffentlichung der Akten anscheinend eine schwankende Haltung eingenommen. Als der Fall Peters das letzte Mal im Reichstag zur Verhandlung kam und von verschiedenen Seiten der Wunsch geäußert wurde, daß der Wortlaut des Urteilspruches publiziert werde, damit endlich einmal die jedes Jahr wiederkehrenden unerträglichen Debatten geschlossen werden können, gewann es für einen Augenblick den Anchein, als ob das Auswärtige Amt geneigt sei, diesem Wunsche zu willfahren. Wenigstens ist damals von einer Seite, die sich selbst um die Veröffentlichung der Akten bemüht hatte, mitgeteilt worden, daß die Regierung nochmals in eine Erwägung dieser Frage eingetreten sei. Inzwischen kam die Reichstagsauflösung, und das Interesse an dieser Einzelfrage trat in den Hintergrund. Es wäre indes, schreibt das "Berl. Tagbl.", sehr bedauerlich, wenn die Regierung auch jetzt, wo die Veröffentlichung dieser Akten von entscheidender Bedeutung für das Urteil im Münchener Prozeß geworden ist, auf ihrer Weigerung beharren wollte. Die Sozialdemokraten würden jedenfalls daraus neue Waffen gegen unsere gesamte Kolonialpolitik schmieden.

Die Friedenskonferenz.

wb. Haag, 27. Juni. In der heutigen Sitzung der ersten Unterkommission der dritten Kommission hielt der Vorsitzende Hagerup (Norwegen) eine Rede, in der er hervorhob, daß trotz der technischen Materien, wie Bombardement, Auslegen von Minen, Torpilles usw., mit denen sich diese Kommission beschäftige, diese Fragen doch auch juristischen Charakter tragen, welcher im humanitären Geiste bestimmt werden müsse. Die Techniker würden zu dem Zwecke gemeinsam mit den Diplomaten und Rechtsgelehrten arbeiten. Diese Frage regelt heile auch im Interesse des Friedens arbeiten durch Verminderung der Anlässe zu Streitigkeiten. Auf Antrag des Vorsitzenden wird die Arbeit der Kommission in zwei Teile geteilt, von denen der eine Bezug hat auf das Bombardement, der andere auf das Auslegen von Minen. Man entscheidet sich, zunächst mit dem zweiten Teil zu beginnen, da der erste Teil komplizierter sei. Tornielli (Italien) stürzt an, daß die italienischen Delegierten einen Antrag, betreffend das Bombardement, vorzulegen haben würden. Tscharkow (Rusland) macht die gleiche Ankündigung für Russland. Der Vorsitzende Hagerup macht den Vorschlag, daß man sich über die Definition des Wortes "Torpille" in dem Sinne einige, daß er für alle Arten von Vorräten dieser Gattung gelten solle, während man in der Mehrzahl der Sprachen das Wort "Torpille" nur gebraucht, wenn es sich um selbsttätig sich forbewegende Torpedos handelt, und bringt, ohne in eine Diskussion des selben einzutreten, einen Vorschlag Englands über die Frage ein. Der Marinedelegierte von Italien legt sodann einen Änderungsvoorschlag zu dem Antrage vor. Ebenfalls zu dem Zwecke, an dem englischen Vorschlage Verbesserungen anzubringen, sind Anträge von Japan, Brasilien und den Niederlanden eingebracht. Dieselben bezwenden, im allgemeinen über die Verwendung schwimmender Minen bestimmungen zu treffen, unter anderem Klarheit darüber zu schaffen, in welcher Entfernung von der Küste schwimmende Minen gelegt werden dürfen. Es heißt, der italienische Antrag gehe von dem Gedanken aus, daß die Ausdehnung der italienischen Küsten deren Verteidigung durch Minen notwendig mache. Gernet verlautet, Italien werde einen Änderungsantrag zu dem französischen Vorschlag, betreffend die Eröffnung der Feindseligkeiten, einbringen, welchem Italien im allgemeinen zustimme, ohne indes eine Friedensbestimmung anzunehmen. Schließlich dürfte Italien auch einen Vorschlag, betreffend die Schiedsrichter, einbringen. Der argentinische Delegierte Drago hat sich die Einbringung eines Vorschlags vorbehalten.

wonach bei Streitigkeiten zwischen einer südamerikanischen Macht und den Untertanen einer europäischen Macht die Frage vor das örtliche Gericht des Schuldnerstaates zu bringen ist. Nach dem von diesem gefällten Urteil soll jede der beiden Parteien berechtigt sein, an den Haager Schiedsgerichtshof zu appellieren. Wenn dies nicht geschieht, und der verurteilte Schuldnerstaat nicht bezahlt, dann soll der europäische Staat Gewalt anwenden dürfen; ebenso in dem Falle, wenn Berufung beim Haager Schiedsgerichtshof eingelegt würde und dieser gegen den Schuldnerstaat entschieden, lehnt er aber nicht bezahlt hat.

wb. Haag, 27. Juni. Über die heutige Vormittagssitzung der Unterkommission der ersten Kommission wird noch berichtet, daß der erste Delegierte Chiles Cana beantragt hat, die Haager Konferenz möge den Wunsch aussprechen, daß sein Souverän oder Staatschef ein Schiedsrichteramt in irgend einem Streitfall zwischen zwei Souveränen annehmen möge, bevor diese nicht die Versicherung gegeben haben, daß sie sich nicht darüber haben einzigen können, ihren Fall dem ständigen Schiedsgerichtshof im Haag zu unterbreiten.

Haag, 28. Juni. In der gestrigen Sitzung der ersten Unterabteilung der ersten Kommission (Schiedsgerichtswesen) wurde ein Tabellarium aufgestellt, das die Konventionen von 1899 und die neuen Vorschläge vereinigt. Die Sekretäre der ersten Kommission haben die Nachts durchgearbeitet, um das Tabellarium für die Sitzung fertigzustellen. Auch der Fragebogen bezüglich des internationalen Oberpräfengerichts lag bereits durch die Herren Fry (England), Krieger (Deutschland) und Renaut (Frankreich) bearbeitet vor. Bourgeois, der Vorsitzende der Kommission, teilte mit, daß der panamericane Kongress von Rio seine Beschlüsse bezüglich des Schiedsgerichts empfehlend der Konferenz übermittelt habe. Eine weitere noch nicht endgültig formulierte Mitteilung Argentiniens betrifft das Schiedsgerichtsverfahren im allgemeinen und seine Beziehungen zum Schiedsgerichtshof. Hierauf eröffnete die Kommission die eigentliche Konferenzarbeit, indem begonnen wurde, die Artikel der ersten Konferenz zu verlesen. Man kam bis zu Artikel 8.

Deutsches Reich.

Eine neue Verlobung im Hohenzollernhause bevorstehend? Nach einer Kopenhagener Meldung des „Echo de Paris“ verlautet in der dänischen Hauptstadt gerüchteweise, daß Prinz Adalbert, der dritte Sohn des Kaisers, sich mit Prinzessin Thyra, einer Tochter des Königs Friedrich von Dänemark, verlobt habe. Prinzessin Thyra steht im 28. Lebensjahr, während Prinz Adalbert am 14. Juli erst das 23. Lebensjahr vollendet. Die Meldung sieht zunächst also nicht sehr wahrscheinlich aus, da der Altersunterschied fast zu erheblich erscheint. Im übrigen würde eine solche Verbindung zwischen dem dänischen Königshause und dem deutschen Kaiserhause nur als erfreulich zu begrüßen sein; sie würde die vollzogene Annäherung bestiegeln und könnte wohl geeignet sein, zur endlichen Verübung der dänischen Agitation in der schleswigschen Nordmark beizutragen.

Zu Posadowsky's Abschied. Mehreren Berliner Blättern aufs folge hat Graf Posadowsky bei seinem Ausscheiden aus dem Reichsdienst ein huldvolles Handschreiben des Kaisers erhalten, in dem unter Verleihung der Kürze des Kaisers in Marmor dem in den Ruhestand tretenden Staatssekretär der Dank für seine Verdienste ausgesprochen wird. — Der Berliner Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ hatte gestern eine Unterredung mit einem Freunde des Grafen Posadowsky über die Ursache, welche zum Rücktritt des Ministers geführt hat. Der Freund Posadowsky sagte u. a.: Man hat gesagt, Graf Posadowsky sei seit der Auflösung des Reichstages dem Reichskanzler entgegengetreten. Das ist nicht wahr.

Fenilletou.

Aus Kunst und Leben.

Goethes letzte Lebensstage. Der alternde Goethe ist dreimal von einer ernsteren Krankheit besessen worden. Erst 1801, dann wieder 1823, zuletzt und am ernstesten vor seinem Tode im November 1830, wo ihn ein Blutschlag ereilte. Über seine letzten Lebensstage erhalten wir jetzt eben ausführliche Nachrichten durch eine Schrift des weimarschen Goetheforschers Dr. Karl Schädelkopf „Goethes Tod“ (Leipzig, Inselverlag). Diese Mitteilungen bieten in vieler Hinsicht eine wertvolle Ergänzung zu der 1889 erschienenen Schrift „Goethes drei letzte Lebensstage“ von Karl Hossen, die den Schwiegersohn des weimarschen Oberbaudirektors Clemens Gudray, den Justizrat Friedrich Börner, zum Verfasser hat. Zum großen Teil führt sich der neuere Goethe-Biograph auf die Mitteilungen, die Goethes Arzt Dr. Karl Vogel auf Hüslands Wunsch im Jahre 1833 niederschrieb. (Neudruck des Wiener Goethe-Bereins 1905.) Danach hat Goethe noch am 15. März mehrere Besuche empfangen, u. a. die gewohnte Donnerstagsvisite der Großherzogin Maria Paulowna und den Besuch des jungen Siegmund v. Arnim, Bettinas zweiten Sohn, in dessen Stammbuch er seine letzten poetischen Zeilen eintrug:

„Ein jeder lehrt vor seiner Tür,
Und rein ist jedes Stadtquartier;
Ein jeder über seine Pforten,
So wird es gut im Hause.“

Tags darauf wird Vogel in früher Morgenstunde zu ihm gerufen. Der Kranke erholt sich ziemlich rasch, bis ihn in der Nacht vom 19. zum 20. März ein neuer, schwerer Anfall trifft. Sein letzter Lebenstag, der 22. März, der übrigens für Goethe ominös war, da an diesem Tage sein langjähriger Freund, der Staatsminister v. Voigt, starb und das weimarsche Theater in

Das Memorandum, welches er angeblich an den Kanzler gerichtet haben soll und in welchem von der Wahl von 114 Sozialdemokraten die Rede ist, ist eine Erfindung. Posadowsky ging, weil er zu der Überzeugung kam, daß er die Widerstände nicht mehr bewältigen konnte, die sich der Verwirklichung seiner Ideen, namentlich auf sozialpolitischem Gebiet, entgeggestellt. Er hätte auch kaum die Möglichkeit gehabt, bei der Gestaltung des Vereinsgesetzes seine Ideen zur Geltung zu bringen, weil ein Standpunkt jenem der preußischen Konservativen entgegengesetzt ist.

* Die Nachricht vom Rücktritt des Statthalters von Elsaß-Lothringen, Fürsten Hohenlohe-Langenburg, wird jetzt von verschiedenen Seiten dementiert. Da der Statthalter jedoch bereits sehr betagt ist, dürfte es sich nur um eine Hinauschiebung des Zeitpunktes für seine Ersetzung durch einen anderen Statthalter handeln. Wie belanglos eine Mitteilung von einer Nachfolge Posadowsky's als Statthalter von Elsaß-Lothringen ist, erhebt aus der Tatsache, daß die Statthalterschaft Posadowsky's gleichbedeutend mit einem Abgang des reichslandischen Staatssekretärs v. Kölle wäre. v. Kölle ist der ältere Staatssekretär, was im Falle einer Statthalterschaft Posadowsky's nach der herrschenden Ansicht in den in Betracht kommenden Kreisen doch zum Rücktritt v. Kölles führen müßte. v. Kölle selbst hat seinen Abgang aus dem Staatsdienst aber erst in zwei Jahren in Aussicht gestellt.

* Über den neuen Kultusminister Dr. Holle schreibt der Klerikale „West. Merkur“: Es wäre allerdings verfrüht, eine allen Zweifel ausschließende Prognose für die Zukunft zu stellen. Allein es müßten merkwürdige Dinge passieren, wenn es gelingen sollte, den neuen Minister, der in Westfalen mit nichts als liberal und konservativ oder freikonservativ oder fortschrittlich angeschaut wird, voll und ganz umzustalten. Ganz sieht, soweit wir in Erfahrung gebracht haben, freilich fest: Während der Zeit, wo er die Provinzialverwaltung hierzu leitete, hat er bei öffentlichen Wahlen seine Stimme nicht für Zentrumskandidaten abgegeben. Hieraus folgt aber noch lange nicht, daß er liberalen Grundsätzen gehuldigt hat; denn von den Kandidaten, welche hier den Zentrumskandidaten entgegengesetzt werden, weiß man in der Regel nicht, ob sie mehr liberal oder konservativ oder freikonservativ oder fortschrittlich angeschaut sind. Andererseits steht aber auch das fest, worauf die „Kreuzzeitung“ aufmerksam gemacht hat, nämlich daß Holle „durchaus auf religiöser Grundlage“ steht. Wir können sogar hinzufügen, daß er sich fleißig zur Kirche gehalten und stets den größten Wert darauf gelegt hat, mit den kirchlichen Behörden sowohl der evangelischen, wie auch der katholischen Konfession in Ruhe und Frieden zu leben. . . . Wenn man hinzunimmt, daß Holle bei seiner Amtstätigkeit in Westfalen die Fürsorgeerziehung im engsten Anschluß an die beiden christlichen Kirchen durchgeführt hat, indem er ausschließlich die von jenen Organen eingerichteten Anstalten und Erziehungsvereine zur Unterbringung von Fürsorgezöglingen benutzt, indem er ferner zur Beaufsichtigung von Fürsorgezöglingen, die bei Privatleuten in Pflege gegeben waren, sich nicht welslicher Beamten, sondern Geistlicher bediente, so wird man dann doch nicht leugnen können, daß Holles Anschaulungen in der Zeit seiner Anwesenheit in Westfalen sich von jenen des abgängigen Ministers Studi kaum unterschieden. Na noch mehr: Während alle übrigen Provinzen solche Jezu-, Idioten- und ähnliche Anstalten, die unter Leitung von Kirchendienern oder Ordensgesellschaften stehen oder in denen barmherzige Schwestern oder Diakonissen tätig sind, verhorreszieren, hat Holle sie nicht nur geduldet, sondern sogar begünstigt. Nicht etwa deshalb, weil diese Anstalten billiger als wirtschaftlichen Pflege wie welsliche, sondern weil er offenbar der Überzeugung war, daß die notleidenden Kranken am besten aufgehoben seien bei Personen, die nicht für den schändlichen Mammon, sondern nur aus reiner christlicher Nächstenliebe sich der schwierigen und unabsehbaren Aufgabe der Krankenpflege widmen.

Flammen aufging (1815), ist von Gudray ausführlich beschrieben worden. Nur hat dieser Zeuge seiner letzten Stunden in einer zweiten späteren Darstellung seinen Bericht stark idealisiert und zu der Fabel von Goethes leichten Worten „mehr Licht“ hinzuaddiert. Seine letzten vernünftlichen Worte sollen an seinen Diener Friedrich gerichtet gewesen sein, dem er augerufen haben soll: „Mach doch den Fenstersladen im Schlafräum auf, damit mehr Licht hereinkomme.“ Natürlich besitzt diese Äußerung, selbst wenn sie authentisch wäre, durchaus keine tiefe Bedeutung. Nach anderen glaubhafteren Mitteilungen sind seine leichten vernehmlichen Worte, die er an Ottlie v. Goethe gerichtet hat, gewesen: „Komm, mein Töchterchen, und gib mir ein Päckchen.“ Rein physiologisch betrachtet, ist diese Äußerung weit glaubhafter. Außerdem hat Hüsland in einer Nachschrift zu Vogels Bericht der oben erwähnten Legende dadurch neue Nahrung gegeben, daß er sagt: „Er endete mit den Worten „mehr Licht“. — Ihm ist es nun geworden. — Wir wollen es uns gesagt seyn lassen als Nachruf zur Erinnerung und Belebung.“ Dagegen betont der Freiherr v. Beaulieu-Marconnay, der die Beerdigung mitmachte, in seinen „Erinnerungen zu Alt-Weimar“: „Von den berühmten letzten Worten „Licht, mehr Licht!“ geschah damals nirgends eine Erwähnung.“

* Der Wert der Zeugenaussagen. Nach dem Vortrag deutscher Psychologen und Juristen hat jetzt auch ein italienischer Gelehrter, Claparede, interessante Experimente angehängt, die beweisen, wie schwierig es ist, über einen Vortrag, den man beobachtet hat, eine exakte Aussage zu machen und mit welcher Vorsicht daher auch die im besten Glauben abgegebenen Aussagen von Zeugen aufzunehmen sind. Im Laufe seiner Vorlesungen über Kriminalanthropologie verteilte der Professor unvermittelt unter seine Hörer Blätter aus weißem Papier und bat sie, sofort schriftlich auf etwa 20 Fragen zu antworten, die sich auf Gegenstände bezogenen, die im Universitätsgebäude waren und von den Hörern täglich

gelesen werden konnten. Von den 54 Hörern vermochte nicht ein einziger auf acht Fragen über die Universitätsgebäude völlig richtig zu antworten. Von den 54 Personen verneinten 45 die Existenz eines großen Fensters, das auf das Vestibül der Universität hinausging, und an dem sie jeden Tag vorüberkamen. Ein Hörer antwortete, daß er sich nicht daran erinnern könnte, und nur 8 bestätigten, daß dieses Fenster da wäre. An einem anderen Tage wiederholte Claparede seinen Versuch in etwas anderer Form, den schon Professor von Liszt angestellt hat. Obwohl daß er seinen Zuhörern etwas angedeutet hatte, ließ er eine verkleidete Person in den Hörsaal eintreten. Niemand hatte man diese bemerkt, so wurde sie wieder hinausgebracht; sie blieb nur etwa 20 Sekunden in dem Hörsaal. Wenige Tage darauf wurden dieselben Hörer aufgefordert, die Person, die damals eingedrungen war, aus 10 möglichen Individuen herauszuerkennen. Nur 4 von 22 Hörern erkannten den Mann wieder; 8 schwanden zwischen ihm und anderen Personen und 10 bezeichneten mit Bestimmtheit eine falsche Person. Das Resultat aller dieser Versuche ist immer das gleiche: man sieht, wie wenig man sich auch auf anscheinend ganz sichere Erinnerungsbilder verlassen kann.

Bildende Kunst und Musik.

In Wiener wohlinformierten Kreisen wird mit aller Bestimmtheit der jetzige Direktor der Wiener Volksoper Rainer Simonis, unter dessen Leitung sich diese Bühne zu einem Kunstinstitut ersten Ranges entwickelt hat, als künftiger Direktor der Wiener Hofoper bezeichnet.

Bon den Hochschulen.

Der gegenwärtig auf einer Forschungsreise in Batavia weitere Dermatologe Professor Dr. Neisser aus Dresden wurde zum ordentlichen Professor ernannt. Professor Neisser ist durch seine Affenuntersuchungen bekannt geworden.

Erhardt (Straßburg), Prof. Hinke (Freiburg), Prof. v. Funk (Tübingen), Stadtpfarrer Hansjakob (Freiburg), Prof. Hanpel (Passau), Prof. Dehn (Würzburg), Prof. Henner (Würzburg), v. Henke, Bischof von Passau, Prof. Heß (Bamberg), Prof. Hobzhey (Freising), Freiherr v. Hügel (London), Prof. Kernerfnecht (München), Verlagsbuchhändler Kirchheim (Mainz), Redakteur Kirch (Cöln), Prof. Knecht (Bamberg), Prof. Kneib (Mainz), Prof. Knopfle (München), Prof. Koch (Braunsberg), Prof. Krieg (Freiburg), Redakteur Meissert (M.-Gladbach), Prof. Messer (Siegen), Graf Montgelas (Würzburg), Prof. Merkle (Würzburg), Prof. Nägele (Passau), Prof. Peters (Paderborn), Prof. Pohle (Breslau), Justizrat Pötsch (Breslau), der bekannte Zentrumsführer und Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, Prof. Pleischwitzer (Freiburg), Prof. Rohr (Straßburg), Stiftsbibliothekar P. Odilo Rottmanner (München), Prof. Sauer (Freiburg), Geh. Reg.-rat Scherer (Straßburg), Prof. Schöniger (München), Verlagsbuchhändler F. Schöningh (Paderborn), Prof. Domkapitular Sdrale (Breslau), Prof. Siedenberger (Breslau), Prof. Söhlzle (Würzburg), Prof. Switalski (Braunsberg), Rektor Zipperer (Würzburg). — Mit Recht bemerkt die „Frankfurter Zeitung“ zu dieser Liste: Der Papst scheint über die religiös-kirchlichen Verhältnisse Deutschlands durch seine Ratgeber ebenso schief informiert worden zu sein wie durch Montagnini über die Lage in Frankreich. Im übrigen darf man gespannt darauf sein, was die alten Gebräudmarsten tun werden. — Der „Täglichen Rundschau“ zufolge sollen übrigens in der Würzburger theologischen Fakultät neuerdings Konflikte allerorten sieben Natur ausgebrochen sein. Einzelheiten fehlen noch.

Deutsche Kolonien.

Staatssekretär Dernburg wird am 15. Juli von Neapel aus auf dem Dampfer „Feldmarschall“ die Reise nach Dar es Salam antreten; von Mombassa aus wird er sich im August mit der UgandaBahn nach Muansa begeben; er wird von Geheimrat Falter begleitet.

Zur Lage in Südfrankreich.

W. Paris, 27. Juni. Ministerpräsident Clemenceau erklärte heute abend einem Interviewer, daß die Lage im Süden sich erheblich gesättigt habe. Er hoffe, daß es möglich sein werde, die Truppen bald zurückzuziehen.

hd. Paris, 27. Juni. In einer Komiteestellung der radikalen und radikal-sozialistischen Partei setzte sich Pelletan in Gegenas zu Clemenceau, der vergessen zu haben scheint, daß der Süden als Zitadelle der Demokratie die Stütze der Regierung sei und daher eine freundliche Behandlung fordern dürfe. Clemenceau habe sich durch den Führer der Gemäßigten, Ribot, der auch die Aussichtnahme der Diskussion über die Kriegsgerichte durchgelebt habe, beeinflussen lassen. Wenn das Ministerium, das nach rechts abschwankte, durch seine eigenen Fehler fällt, sieht Pelletan ein gemäßigtes Kabinett der konzentrierten Mächte voraus unter Poincaré's Vorsitz. Unter den Mitgliedern könne Millerand in Frage und vielleicht mit dem Krieg General Langlois, der seine Person in letzter Zeit wieder auffällig in den Vordergrund geschoben habe.

hd. Paris, 27. Juni. Clemenceau erhielt heute früh einen Brief des Winzer-Komitees aus Argentier, der einen 100 Franc-Schein enthielt als Gegenwert der Marcellin Albert vorge schossenen Summe.

Marcellin Albert ist im Gefängnis erfaßt. Er feiert den ganzen Tag.

hd. Paris, 27. Juni. Ein Vertreter des „Parti Temps“ hatte eine Unterredung mit dem Deputierten Alain (sozialistischer Radikaler, Département Aude) nach dessen Rückkehr aus dem Süden. Alain äußerte sich über das Verhalten der Truppen gegen die Bevölkerung mit tiefster Enttäuschung; er beschuldigt, die Regierung über diese Angelegenheit zu unterstellen, sowie die Beleidigung derjenigen zu fordern, die zu den vorgefallenen Ausschreitungen den Anstoß gegeben haben. Alain ist der Meinung, daß die Bevölkerung nicht eher zur Ruhe zurückkehren werde, als bis alle Verhafteten entlassen werden. Marcellin Albert hat nach der Ansicht Alains viel von seiner Popularität eingebüßt.

hd. Narbonne, 27. Juni. Die Erregung hier und in der Umgebung ist noch immer groß, doch schreit die Landbevölkerung allmählich zur Ordnung zurück.

Ausland.

Italien.

Der frühere Minister Nasi erschien gestern in der Deputiertenkammer, wo er von den anwesenden etwa 20 Deputierten durch Handschlag begrüßt wurde. Er leistete als Neugewählter den Eid auf die Verfassung und hielt dann eine einstündige von der nahezu vollständig besetzten Kammer lautlos aufgenommene Rede, in der er eingehend und eindringlich die Anschuldigungen gegen ihn zurückwies. Die Kammer beschloß einstimmig, dem Antrag des Kommissions-Referenten gemäß, Nasi vom Senat anklagen zu lassen, schon um vor aller Welt die das Land und seine Institutionen diskreditierenden Dinge aufzuklären.

Zu Coppo (Provinz Ferrara), wo Agranarunruhen ausgebrochen sind, kam es zwischen Gendarmen und erbitterten Landleuten zu Zusammenstößen. Mehrere Personen sollen durch Säbelhiebe getötet worden sein. Als Kavallerie eintrat, wurden mehrere Frauen durch Huftritte verletzt.

Rußland.

Erzessenz Rikitja, der Gehilfe des Ministers für Ackerbau und Landwirtschaft, ist dem Gericht überstieft wegen betrügerischer Operationen zum Nachteil der Regierung bei der Ausübung der enorm

großen Kronwälder, die an der Petschora gelegen sind. Es handelt sich um Millionen von Rubel. Das Untersuchungsmaterial ist dem Senat übergeben worden.

In Wörtschau überraschte die Polizei eine Versammlung von 20 Sozialisten, verhaftete sie und beschloß eine wichtige Schriftschrift.

In Odessa wurden gestern vier Anarchisten wegen eines bewaffneten Überfalls auf das Kabinett zum Tode verurteilt.

In Krakau wurde das Militärgesetz von einer Anzahl Revolutionäre beschlossen, die sich in den benachbarten Häusern postiert hatten. Das Schießen dauerte ungefähr eine Stunde. Ein Droschkenfischer wurde getötet. Die Polizei verhaftete mehrere Personen, darunter einen Offizier, welcher an dem Schießen teilgenommen hatte.

Den beiden großen Petersburger Schiffswerften, der baltischen und der franco-russischen, ging vom Marineministerium eine vertrauliche Meldung zu, daß sie demnächst einen sehr bedeutenden Auftrag, betreffend den Bau von Panzerschiffen mit Dampfzurklinen, erhalten werden.

Frankreich.

Die politische Lage bleibt drohend. Der Deputierte Alain, der aus dem Süden zurückkam, erklärte, er müsse der Stämmer heute Tatsachen berichten, welche die Regierung schwer belasten. Weiter ist eine Interpellation wegen der Verlegung des 11. Regiments nach einer klimatisch gefährlichen Garnison angemeldet. Die antiministerielle „Liberté“ beleuchtet die Unsicherheit des Ausgangs der heutigen Debatte. Die Deputierten Blanc und Piatz haben den von ihnen gestellten Antrag auf Verziehung Clemenceaus in den Anklagestand zurückgezogen. Dagegen erhält sich das Gericht, daß die Abgeordneten und Senatoren aus dem Süden heute in einem gemeinsamen Manifest ihre Mandate niedergelegt werden.

Jaures hatte neulich im „Berliner Tageblatt“ einen Artikel veröffentlicht, in dem er Briand als einen geschickten Intriganten hinstellte. Die „Münch. Allg. Zeit.“ hatte hierauf Briand erzählt, zu antworten. Briand hat nun mehr erklärt: „Ich habe den Artikel gelesen, will aber darauf nicht antworten. Wenn es sich um eine Diskussion über Politik handeln würde, würde ich darauf reagiert haben, der Artikel enthält aber nur grobe Insulte und ich kann nur durch verächtliches Stillschweigen darauf antworten.“

Die großen Herkunftsverfallen infolge der Vorgänge im Süden aus, ebenso die vorzeitige Entlassung der letzten beiden Jahrgänge Dreijähriger.

Das französische Unterseeboot „Strene“ erlitt im Hafen von Cherbourg bei einem Zusammenstoß mit dem Panzerschiff „Henri IV.“ schwere Beschädigungen.

Luxemburg.

Die Thronfolgefrage erregt in Luxemburg weiter die Gemüter. Zu Beginn der gestrigen Kammeröffnung legte Staatsminister Eschen dem Hause einen Auszug aus dem Heiratsregister einer Londoner Parfümer vor, worin befunden wird, daß Prinz Nikolaus von Nassau dort am 1. Juli 1887 die Natalia Alexandria Doubelt, vormals Buschkin, single und unverheiratet geheiratet hat; ferner Auszüge aus den Geburtsurkunden der Kinder, wovon die älteste Tochter Gräfin Sophie von Merenberg am 1. Juni 1888 in Preßl (Schweiz) geboren und als Tochter des Barons und der Baronin von Merenberg angemeldet ist. Auf die Frage eines Abgeordneten nach der Scheidungsurkunde erklärt Staatsminister Eschen, er habe sich eine solche nicht verschaffen können, müsse aber nach den Angaben des Taschenbuchs der gräflichen Häuser annehmen, daß sie besteht. Prinz Nikolaus habe erst in Arolsen heiraten wollen. Unter den verlangten Papieren sei auch die Scheidungsurkunde der Frau v. Doubelt gewesen. Später habe dann die Scheidung in London stattgefunden. Die Debatte über die Thronfolgefrage geht weiter. Der Abg. Houze (Sozialist) führt, wie der „Frank. Zeit.“ gemeldet wird, aus, im Interesse des luxemburgischen Volkes müsse er drei Kindertrüge stellen: 1. nicht der Großherzog, sondern die luxemburgische Kammer soll die Regentin oder den Regenten und außerdem einen Mitregenten ernennen; 2. die nassauische Finanzkammer, die heute in Biebrich ist, soll nach der Hauptstadt Luxemburg verlegt werden; 3. die Konstituierung des nassauischen Hauses vermögen als Majorat darf für das Land keine Angaben, z. B. für die Dotierung einer Prinzessin, nach sich ziehen. Abg. Brüm (Amerikan.) befürwortet die Ansprüche des Grafen von Merenberg, Abg. Schiltz desgleichen.

Durch eine Auseinandersetzung gegen den Abg. Weller, in der er von einer Hundevettsche spricht, rutscht er etwa minutenlang in eine Värmeszene hervor, die zum Schlus der Sitzung führt. Nach Wiederaufnahme der Sitzung gehen die Värmeszenen eine Zeitlang weiter. Abg. Ludovic (Unabhängig) führt aus, in der Frage, ob Graf von Merenberg Name und Stand eines Prinzen von Nassau führen dürfe, seien die preußischen Gerichte, nicht die luxemburgische Kammer, zuständig. Aber so lange er nicht Prinz von Nassau sei, läme er für die Thronfolge in Luxemburg nicht in Vertracht. Nedner rügt das rücksichtlose Verhalten der Finanzkammer und Domänenverwaltung gegen das Publikum. Die beiden Briefe des Abg. v. Syberg, die kürzlich durch die Presse gingen, seien für die Überhebung, die in dieser Verwaltung herrscht, bezeichnend. — Nachdem noch der sozialistische Abgeordnete Probst gegen die Vorlage gesprochen, wird die Fortsetzung der Debatte auf heute verlegt.

Niederlande.

Königin Wilhelmina hat eine Kommission berufen, die Mittel und Wege aufzufinden soll, um die Rettungsarbeiten an der holländischen Küste, besonders bei Hoek van Holland, leichter zu gestalten. Den Vorsitz in der Kommission führt der Prinzgemahl Heinrich, zweiter Vorsitzender ist der ehemalige Marineminister Ellis.

Spanien.

Das Ende des parlamentarischen Streits der liberalen Partei, die den Cortes wegen der Wahlmaßnahmen der Regierung monatelang ferngeblieben war, steht unmittelbar bevor. Die Liberalen sind nun mehr befriedigt, da das konservative Kabinett sich erklärt hat, gewisse Forderungen auf eine liberale Reform des Wahlrechts nachzulösen.

Vereinigte Staaten.

Außer Dr. Barth wurden in Boston der französische Botschafter Jusserand und der englische Botschafter Bryce zu Ehrendoktoren ernannt.

Arbeiter- und Lohnbewegung.

Der Streit der Maschinisten und Heizer der Rheinischen Güterzugsboote ist endgültig beigelegt. Die Heizer haben die Forderungen der Streikenden mit einigen Abänderungen bewilligt.

W. Landshut, 28. Juni. In zwei überfüllten Versammlungen nahm die Landshuter Textilarbeiterchaft Stellung zu der geplanten Massenabschaffung. In der Versammlung wurde einstimmig beschlossen, die Entscheidung über die Durchführung der Kündigung den Maschinisten Weber zu überlassen. In der zweiten Versammlung aber beschlossen die Arbeiter die Aufrechterhaltung der Kündigung. Dieser Beschluß hatte zur Folge, daß in allen Fabriken durch Anschlag bekannt gegeben wurde, daß die gesamte Arbeiterschaft zum 13. Juli ausgesetzt werde.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 28. Juni.

Oberpräsident von Windheim.

Aus Cassel, 27. Juni, wird uns geschrieben: Das Scheiden des Oberpräsidenten v. Windheim aus seiner hiesigen Stellung, daß, wenn auch nicht unerwartet, doch unerwünscht gekommen, wird hier und sicherlich auch in den weitesten Kreisen der Provinz sehr beklagt. Dies gilt nicht nur von allen Gruppen der werktätigen Bevölkerung, sondern auch von dem Beamtenheer wohl ohne jede Einschränkung. Denn Herr v. Windheim hat es durch sein gerechtes, wohlwollendes Wirken, seine ausgleichende Tätigkeit, mit einem Vorzeile durch seine ganze Persönlichkeit und durch sein ganzes Handeln in seltemen Maße verstanden, sich das Interesse und die Sympathien der weitesten Bevölkerungskreise zu erwerben, ja er ist trog seines verhältnismäßig nur kurzen, kaum vierjährigen Hierseins populär geworden. Hierzu hat neben der ersichtlichen Sachkenntnis auf allen Gebieten der Verwaltung das ungezwungene, allen bürokratischen Zugesten entziedete Auftreten sicherlich beigetragen. Herr v. Windheim erweckte durch den liebenswürdigen Sozialer seiner Persönlichkeit bei allen, die mit ihm dienstlich und außerdienstlich in Verbindung kamen, Entgegenkommen und Vertrauen. Man wußte ferner, daß Herr v. Windheim sich der besonderen Wertschätzung des Kaisers und der kaiserlichen Familie erfreue, daß konnte das Interesse für seine Persönlichkeit natürlich nur erhöhen. Man hatte ihn oft als Nachfolger Lucanus nennen hören und sich schon almschlich bei den wiederholten Kriegerläden damit verirrt gemacht, daß er als Chef des Stabes in der Regierung einmal plötzlich die Residenz Cassel mit der Residenz Berlin vertauschen werde. Auch jetzt gibt man diesen Gedanken nicht auf und hält die Oberpräsidentenstelle von Ostpreußen nur für eine Durchgangsstation zu einem Ministerposten. Herr v. Windheim hat während der vierjährigen Tätigkeit sich mit allen Verhältnissen vertraut gemacht und ist der Eigenart des hessisch-nassauischen Volkes gerecht geworden. Auch hat er sich die Förderung und wohlwollende Fürsorge der Interessen von Stadt und Land angelegen sein lassen, er suchte mit liebevollem Verständnis zwischen den einzelnen Interessengruppen aufzulösen und ausgleichen zu wirken, was ihm auch wohl fast überall in erwünschter Weise gelungen ist. Es soll und wird ihm unvergessen bleiben, was er für Cassel und die Provinz getan und gesorgt hat.

Der regierende Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg trifft heute abend in Begleitung von Erzherzog Radratz sowie seines persönlichen Adjutanten Major v. Bezwergowowksi hier ein und nimmt im „Hotel Rose“ Wohnung.

Personal-Nachrichten. Der König von England verließ den britischen Generalfeldzeugmeister in Frankfurt a. M., General Oppenheimer, die Ritterwürde. — Der Reichs-Anzeiger veröffentlicht nun mehr die Orden verleihungen gelegentlich der diesjährigen Kaiserfeiern, wobei erhalten haben: Intendant der königlichen Schauspiele Kammerherr Dr. v. Mückenbecker den Roten Adlerorden vierten Klasse, die Kapellmeister der königlichen Schauspiele Professor Anna Mannhardt und Professor Schäfer den königlichen Kronenorden dritter Klasse, Gardereibeamter Ferdinand Nitsche den königlichen Kronenorden vierten Klasse. — Oberdienstleutnant a. D. Adolf Gunkel zu Schülern. Bisher in Biebrich, befand den königlichen Kronenorden vierten Klasse. — Dem Direktor der königlichen Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau Professor Dr. Julius Pottmann in Geisenheim a. Rh. wurde der Charakter als Geheimer Regierungsrat verliehen.

Zur Frage der Pensionsversicherung der Privatangestellten hat der Deutschnationale Handlungsbund-Verband auf seiner Dresdener Tagung nach eingehender Beratung der amtlichen Denkschrift und ausgiebiger Befreitung aller in Veracht kommenden Gesichtspunkte neue Wege für die fernere Behandlung der Frage gezeigt und praktische Vorschläge für die Ausgestaltung der Pensionsversicherung gemacht. Diese Vorschläge greifen in der Forderung einer besonderen Rasseneinrichtung für die Privatbeamten eines 10- statt 18proz. Beitrages, der Berufsunvalidität, einer Altersrente während bei Vollendung des 65. Lebensjahrs usw. Der Reichsanzuschluß soll den Privatangestellten erhalten bleiben.

Todesfälle. In zwei bekannten alt-nassauischen Familien sind in den letzten Tagen Todesfälle vorgekommen: Hier verschied die Witwe des Appellationsgerichtspräsidenten und Hofgerichtsrats Jakob Isbör, Margarete, geb. Thür, im Alter von 89 Jahren in ihrer Wohnung, Friedrichstraße 12, und in Boppot im 58. Lebensjahr Generalleutnant a. D. Friedrich v. Arnoldi, ehemals Kommandeur des 115. Infanterie-Regiments in Wiesbaden und Sohn des hier noch im Ruhestand lebenden Generalleutnant a. D. Friedrich v. Arnoldi, eines früheren nassauischen Offiziers. Der Verbliebene war j. S. aus Gesundheitsgründen vom Dienst zurückgetreten und wohnte im Ossiebad Boppot, wo er nun gestorben ist, aus gleichem Grunde.

Der Siebenjäger. Der auf den gestrigen Tag (27. Juni) fiel, ist bekanntlich ein gesürkter Tag, denn nach einem alten Volksbrauch regnet es sieben Wochen lang, wenn es am Siebenjäger regnet. Da nun aber gestern ausnahmsweise kein Regen fiel, sondern das Wetter im Gegenteil recht „leidlich“ war, darf man hoffen, daß der Volksbrauch auch nach der Richtung recht behält, daß nun die trockene sonnige Witterung endlich anhält. Freilich, die Gärtnerei und Landwirte sind damit nicht einverstanden, denn sie klagen trotz aller Niederschläge in der letzten Zeit über mangelnde Feuchtigkeit des Erdbodens, der durch die anhaltenden Winde „rappeldür“ geworden sei.

Geld-Anlage. Auf die periodisch erscheinende Anzeige des „Allgemeinen Bauschuh- und Sparfasservereins zu Wiesbaden C. G. m. b. H.“ (Geschäftsgebäude: Mauritiustraße 5), mit welcher die jeweiligen Zinssätze bekannt gegeben werden, möchten wir heute besonders aufmerksam machen, da der Verein hierauf dazu übergegangen ist, Darlehen gegen Schuldscheine des Vereins zu vier Prozent bei halbjähriger Rückerstattung von jedem Mann entgegenzunehmen. Die Anlage von Geldern auf diese Weise empfiehlt sich einesfalls wegen des erhöhten Zinszuflusses, andernteils, weil jeder Kursverlust ausgeschlossen ist im Gegensatz zu sonstigen Wertpapieren.

Die Reitallee. Zurzeit wird der Fahrdamm des Kaiser-Friedrich-Rings vor dem Landeshaus einer Neupflasterung unterzogen, der sich die Herstellung der Reitallee anschließen wird. Wir nehmen daher Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß sich die seither angewandte Art des Ausbaues, nämlich die Beschränkung mit einem Gemisch aus Sand und Sägmehl, als höchst unzweckmäßig erwiesen hat. Es hat sich bei den vorherrschenden Südwestwinden, die besonders in diesem Frühjahr beobachtet worden sind, eine höchst belästigende Staubplage hierdurch ergeben. Da es eine Hauptausgabe jeder Stadt, zumal einer Kurstadt sein muß, Varm und Staub möglichst einzuschränken, so ist es höchste Zeit, daß unser Stadtbauamt eine bessere Methode zum Ausbau der Reitwege einführt und gleichzeitig dafür Sorge trägt, daß ein häusigeres Besprengen der Straßenzüge, zumal des Südens und Südwestens, vorgenommen wird. Bei der Neuanlage des Reitwegs vor dem Landeshaus könnte der Versuch mit einem rationelleren Ausbau der Reitallee gemacht werden.

Sonntagsfeier-Kongress. Für den 12. Internationalen Kongress für Sonntagsfeier, der vom 20. bis 23. September 1907 in Frankfurt a. M. tagen und als Hauptgegenstand die gesetzliche Erweiterung der Sonntagsruhe behandeln wird, sind die Vorarbeiten inzwischen bedeutend gefördert worden. Dem Frankfurter Komitee haben sich bereits über 80 Vereine aller Konfessionen und Berufsräte angegeschlossen, darunter die führenden katholischen und technischen Verbände, sowie viele Beamten- und Arbeitervereine.

Die Stadt-Bremse ist, obgleich ihr „Erfinder“ gegangen, noch immer wirksam. Wie der „Röss. Bote“ berichtet, hat die Wiesbadener Regierung nunmehr auch die von den Gemeindelörpern in Griechenland beschlossene Erhöhung der Lehrerzölle nicht genehmigt. Dabei war, wie ausdrücklich hervorgehoben zu werden verdient, diese Erhöhung nur auf Anregung derselben Regierung erfolgt, die nunmehr ihre Genehmigung versagt.

Zeichenunterricht in gewerblichen Fortbildungsschulen. Wie das „Wiesbadener Tagblatt“ bereits früher meldete, steht eine Änderung des Zeichenunterrichts in den gewerblichen Fortbildungsschulen bevor. Demgemäß müssen die Zeichenkurse für die Lehrer an den Gewerbeschulen anders eingerichtet werden. In Wiesbaden finden in Zukunft nur noch Vorberichtskurse statt, und zwar in diesem Jahre vom 26. August bis 5. Oktober im Zirkel-Projektionszeichnen, freien Zeichnen nach Gegenständen, Ausnahme und Auftragen von Maschinen. Eigentliche Fachkurse finden statt vom 24. Juni bis 18. Juli für Lehrer in Schularbeiten in Hagen, vom 8. Juli bis 17. August in Stubeumalereien in Magdeburg, vom 22. Juli bis 18. August für Tischlerzeichnen in Barmen und vom 23. September bis 12. Oktober im Maschinenbauzeichnen in Duisburg.

Was der Verstand der Verständigen nicht sieht, das sieht in Einsicht ein kindlich Gemüth. Zwölf lange Jahre — ein kleines Menschenalter — beschäftielen sich Zivilgerichte und Rechtsanwälte mit einem Zivilprozeß, der einen Streit zwischen Vächter und Verpächter eines Gutes wegen eines Rechnungsverhältnisses, das aus dem Pachtvertrag entsprungen war, zum Gegenstand hatte. Trotz der Länge der Zeit war es dem Gerichte und den Anwälten nicht möglich, aus dem streitigen Rechnungsverhältnis den eigentlichen Differenzpunkt der Parteien herauszustellen und aufzuläutern. So schleppte dieser Prozeß sein elendes Dasein von Jahr zu Jahr fort, ohne daß es ihm möglich war, durch endgültigen Richterspruch das Letzte zu segnen. Lebhin ist sein Ende aber dennoch eingetreten, und zwar auf eine sehr unerwartete und überraschende Weise. Wohl um der Lösung des schwierigen Rechenexemplars aus dem Wege zu gehen, hatte das Gericht das persönliche Erstellen der Parteien angeordnet, um dieselben zu bewegen, einen Vergleich abzuschließen; dadurch sollte auf eine natürliche Weise das Ende des Prozesses herbeigeführt

werden. Beide Parteien — Landleute aus der Nähe von Coblenz — waren zu dem Termine auch persönlich erschienen. Der vorstehende Richter übergibt dem Bevollmächtigten die Rechnungsaufstellung des Klägers, die bisher von dem Gerichte und den Anwälten nicht geöffnet werden konnte, mit dem Eruchen, dieselbe einmal selbst zu prüfen, welche Unrichtigkeiten dieselbe enthielte, jedoch hinzufügend, daß diese Prüfung wohl resultlos verlaufe, denn selbst der Gerichtshof und die Anwälte wären nicht in der Lage gewesen, den eigentlichen Differenzpunkt festzustellen. Das Bäuerlein erbittet sich eine halbe Stunde Zeit, die Prüfung der Rechnung vorzunehmen, die ihm auch gewährt wird. Aber schon nach einigen Minuten tritt er triumphierend an den Richtertisch mit den Worten: „Ich bin es, da Hannes (d. i. der Kläger) hat sich die Pacht für drei Halbjahr berechnet, dat Jahr hat aber bekanntlich nur zwei Halbjahr.“ Da der Tat war dies der einzige Streitpunkt; der Kläger hatte nämlich zwar nicht aus Boswiligkeit, sondern aus Verschenk, in der Rechnung die Pacht anstatt für zwei Halbjahre für drei Halbjahre berechnet. Unter diesen Umständen war jetzt der Boden für einen Vergleich gegeben, denn der Kläger ließ sich ohne weiteres von seinem Irrtum überzeugen und zog die Klage zurück. Als der Vergleich geschlossen war, atmeten die Anwälte und das Gericht sichtlich erleichtert auf. Die Kosten der Rückerstattung des Rechenempels haben jedoch die Parteien zu zahlen.

Moralwache. Ein ministerieller Runderlaß mahnt die Polizeibehörden neuerdings wieder, auf den Verkauf und Vertrieb unzüglicher Bilder und Schriften ein scharfes Augenmerk zu haben und unnachlässig gegen jede Übertretung vorzugehen. Infolgedessen haben auch schon mancherlei Revisionen in Fachgeschäften stattgefunden.

Mietz-Jubiläum. Am 1. Juli sind es 25 Jahre, daß Herr Chr. Deunder im Hause des Herrn Emil Müller hier selbst, Feldstraße 22, wohnt. Gewiß der Beweis eines guten Einvernehmens zwischen Mietz und Vermieter.

Zum Ausstand im Speditions gewerbe schreibt uns die Firma F. Reitzenmayer: „In den hiesigen Tageszeitungen liest man stets von einem Möbelsträger-Ausstand, während es sich doch um einen allgemeinen Streit sämtlicher Arbeiterkategorien der Speditions- und Möbeltransport-Unternehmungen handelt, der von dem Deutschen Transport-Arbeiter-Verband organisiert worden ist. Es sind also Packmeister, Möbelträger, Hallenarbeiter, Lader, Fuhrleute, überhaupt alle Arten von Arbeitern der hiesigen Speditions- und Möbeltransportgeschäfte im Ausstand. Die Betriebe selbst können jedoch unter Aufwendung bedeutender materieller Opfer aufrecht erhalten werden, da die entstandenen Lücken infolge des Zugangs von auswärtigen Arbeitswilligen stets wieder ausgefüllt werden sind.“ — Die Bewegung umfaßt etwa 80 bis 90 Mann.

Die Bluttat in Biebrich. Gestern nachmittag hat die Obduktion der Leiche des erschossenen May stattgefunden. Der Obduktionsbefund hat ergeben, daß die Kugel des ersten Schusses von oben in die Brust und das Herz drang, das völlig durchschlagen wurde. Der Schuß war unbedingt tödlich. Der zweite Schuß, der den Hals traf, war ein Streifschuß. Die Leiche ist zur Beerdigung freigegeben; diese findet heute nachmittag statt.

Polizeibericht. Bei einem hier festgenommenen Verbrecher wurde am Sonntag, den 23. d. M., eine schöne lange, dreisträhnige Haar-Uhrkette mit goldenen Beißlängen, in der Mitte einen Schieber mit den Buchstaben Th. O., an den Enden Karabiner-, bzw. Springringe, sowie ein Medaillon gefunden, welche während der Nacht zum Samstag gestohlen worden zu sein scheinen. An den Eigentümer ergeht Aufforderung, sich auf Zimmer 20 der kgl. Polizeidirektion zu melden.

— Eine Holzhandlung etablierte unlängst die in der Nähe der neuen Infanterie-Kaserne wohnende Familie B. mit Holz, das sie mittels Pferde und Wagen entwendeten. Die aus Vater und zwei Söhnen bestehende Familie ist verhaftet worden, ersterer wegen gewerbsmäßiger Diebstahl, die lebhaften wegen Diebstahl. Der Entwendung dreier doppelpänniger Fuhrten Holz können die beiden Söhne schon als überführt gelten. — Vor vier Wochen ist von jemand hier ein schwarmes Damen-Handtäschchen mit ebensolchem Metallbügel, enthaltend ein dunkles graues Damen-Klapptäschchen mit einem größeren Geldbeutel, gefunden worden. Das Täschchen wurde später bei dem, der es gefunden, beschlagnahmt. Die Eigentümerin wird aufgefordert, sich auf der kgl. Polizeidirektion, Zimmer 20, zu melden.

Asiensfest im Kurhaus. Die Blumenhandlung von A. Weißer u. So. Wilhelmstraße 4, hat zurzeit eine Kollektion photographischer Aufnahmen der Blumen-Dekorationen des ersten Rosenfestes im neuen Kurhause am 17. Juni d. J. ausgestellt.

— Das 16. Kreis-Ritterfest Wiesbaden-Land, verbunden mit dem 30jährigen Stiftungsfest des Krieger- und Militär-Vereins zu Sonnenberg, wird am 29. und 30. Juni und 1. Juli 1907 abgehalten. Das Programm ist im Anzeigenteil bekannt gemacht. Eintrittspreis für Sonntag 20 Pf., Samstag und Montag freier Eintritt. Zeitplatz direkt an der Haltestelle der elektrischen Bahn in Sonnenberg.

Handelsregister. Die Firma Sal. Mayer in Wiesbaden ist erloschen.

Stiebriestlich verfolgt werden der Buchhalter Joseph Bräuer in Wiesbaden, geboren zu Böckingen am 5. April 1879, wegen 1906 und 1907 im „Hotel Quisisana“ begangener Untertreibungen von etwa 4500 M., die Göttinger und Togönder Georg Moll, geboren am 16. April 1876 zu Hanau, und Johann Käufel, geboren am 30. März 1864 zu Alzen, beide zuletzt in Wiesbaden, wegen Diebstahl. Katharina Möder, geboren am 20. August 1854 in Wiesbaden, zuletzt in Frankfurt a. M., wegen Skapulet. Stiebriestlich Georg Römmelmaier, geboren am 25. September 1883 zu Raudersader, Kreis Würzburg (Bayern), wegen Urkundenfälschung. Antialtenteil Wilhelm Kaiser, geboren am 17. Januar 1843 zu Salz, Kreis Weitersburg, wegen Betrugs. Giefrat des Obst- und Gemüsehändlers Anton Künnig, Maria, geborene Kries, geboren am 20. März 1890 zu Kierstein, wegen Urkundenfälschung, und Fleischhändler Friedrich Ludwig Krauß, geboren am 31. März 1872 zu Döbeln, der eine schwere Gesangsstörung hat.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Experimentvortrag.** Gestern abend sprach in der „Loge Plato“ der Charakterologe Karl Rothaus in Frankfurt a. M. über das Thema: „Geschlecht und Charakter im Lichte wissenschaftlicher Menschenkenntnis“. Geschlecht und Charakter sind zwei Äquivalente, welche von einander nicht zu trennen sind. Der dänische Zoologe Steenstrup sagt: „Das Geschlecht steht überall im Körper.“ Alles Leben ist auf polare Reizwirkungen zurückzuführen. Der Mann stellt den positiven, das Weib den negativen Pol dar. Die Gegenästhetik und doch harmonische Übereinstimmung ist die Grundlage eines glücklichen Zusammenlebens. Außer den ausgesprochenen Geschlechtscharakteren gibt es noch Geschlechter, welche bestimmt Geschlechtsübergänge. Da man nunmehr sogar an, daß in jedem Manne etwas Weibliches und in jedem Weibe etwas Männliches, sei es auch nur in Form von Rückständen, vorhanden ist. Erst durch die wissenschaftliche Menschenkenntnis können wir zu einer Individualisierung der Liebe gelangen, welche allein des modernen Kulturmenschen würdig ist. Dr. phil. Helene Stöder sagt mit Recht: „Die Menschheit steht nur immer um so viel weiter, als sie nicht zu Persönlichkeiten mit fühllicher Selbstbestimmung durchgerungen hat.“ Alle körperlichen und geistigen Fähigkeiten, Geschlecht und Charakter geben sich in Form und Farbe, Körper- und Geschlechtsbildung des Menschen mehr oder minder deutlich zu erkennen, hierdurch allein erhält der Mensch sein charakteristisches, individuelles Gepräge. Das, welche Leichtigkeit ist, beweisen die zutreffenden Charakter-Bewertungen, welche Herr Rothaus an mehreren Damen und Herren aus dem Zuhörerraum vornahm. Der Lehrkurius in Menschenkenntnis beginnt heute abend 8½ Uhr im „Hotel Tannehäuser“, Bahnhofstraße 8.

* **Vollständige Vorstellungen im Hof-Theater.** Die Königliche Antikenabteilung teilt uns in Beantwortung verschiedener, die Ruteilung von Eintrittskarten zu den vollständigen Vorstellungen betreffenden Gefüche mit, daß es ihr bei der in die Tausende gehenden Zahl der Vorstellungen unmöglich gewesen ist, allen Wünschen gerecht zu werden. Bereits am Vormittag des 19. Juni sind über laufend Vorstellungen, zum großen Teil auf Billette für den 2. und 3. Rang und Amphitheater eingegangen, die sich in ihrer großen Mehrheit auf die gleichen Plätze bezogen. Die Vorstellungen sind durchweg nach der Reihe des Eingangs erledigt worden; doch war es nicht immer zu vermeiden, daß infolge stattgehabter Umlaufs von Plätzen usw. anfangs vergriffene Billette wieder verfügbar wurden, und so an späteren Vorstellungen abgegeben werden konnten. Den Wünschen von Abnehmern ist, soweit es sich irgend machen ließ und die Bestellungen am ersten Tage hier eingingen, entsprochen worden. Vorstellungen werden nicht mehr einzugehen genommen. Soweit Eintrittskarten noch verfügbar sind, werden solche von Sonntag, den 30. d. M. ab, an der Tagesstunde für alle Vorstellungen und außerdem an der Abendstunde des jeweiligen Vorstellungstages verlaufen.

* **Kurhaus.** Gelegentlich des Gartenfestes, welches die Kurverwaltung am Sonntag veranstaltet, findet bereits um 4 Uhr ein Doppelkonzert im Kurgarten statt und ebenso ein solches um 8 Uhr. Zu beiden Konzerten ist als zweites Orchester die Kapelle des Großherzoglich Hessischen Garde-Dragoner-Regiments aus Darmstadt unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Schulz gewonnen.

Russische Nachrichten.

— **Biebrich, 28. Juni.** Um die hiesige Unteroffizierschule zu inspizieren, wird Generalmajor v. Schenck aus Berlin, der Inspekteur der Infanterie-Schulen in Berlin, in der Zeit vom 4. bis zum 6. Juli hier weilen.

n. Idstein, 27. Juni. Zu der Kreissynode Idstein, welche am letzten Montag, vormittags 15½ Uhr, in der hiesigen evangelischen Kirche zu einer Sitzung zusammentrat, waren 28 Synodenalten erinnert; als Gast war der Konistorialpräsident Dr. Ernst Wiesbaden anwesend. Der Vorsitzende der Synode, Herr Delan Dörz Idstein, berichtete eingehend über den Gomberger Schulstreit. Pfarrer Ernst Gomberg hielt über denselben Gegenstand ebenfalls einen längeren Vortrag. Den größten Teil der Verhandlungen des angesprochenen vom König. Konistorium gestellte Antrag: „Was kann in unseren Gemeinden zur Erhöhung und Ausgestaltung des kirchen-missionarischen Teils des Gottesdienstes und insbesondere zur Pflege und Förderung des Kirchenganges geschehen?“ Referent war Herr Pfarrer Moerz Idstein und Korreferent Taubitzmeilehrer von St. Gomberg. Die von beiden Herren gestellten Theesen wurden angenommen. Für die nächste Beitragskunde wurden die Herren Pfarrer Sauer und Manger gewählt. Herr Pfarrer Moerz erhielt Bericht über den Stand der Verwaltung des Erziehungsvereins. Bürgermeister Leidig erstattete namens der Rednungsprüfungskommission des Erziehungsvereins Bericht. Den Rednachtsbericht der Synode trug der Redner Herr Pfarrer Dienstbach-Dörfer vor. Als Ort der nächsten Synode wurde wieder Idstein bestimmt. Später versammelten sich die Synodenalten zu einem gemeinsamen Mittagessen im „Deutschen Kaiser“.

Aus der Umgebung.

h. Frankfurt a. M., 28. Juni. In der geistigen Stadtvorstand-Versammlung gelangte ein Antrag der Stadtvorstände Dittmann und Genossen (Sos.) zur Beratung, welcher darin steht: die Stadtvorstände-Versammlung wolle des öfteren, den Magistrat zu erüben, Maßnahmen zu treffen, um der trotz des Rückgangs der Bierpreise anhaltenden Fleischverzehrung entgegen zu wirken, entweder durch Errichtung eigener Fleischverkaufsstellen oder durch Preisgabe geeigneter Votabilien, in denen die Landwirte ihre Fleischprodukte selbst verkaufen können. Nach längerer Debatte wurde ein Antrag des Stadtvorstandes und angenommen, wonach der zweite Teil der Anträge dem sozialpolitischen Ausschuss mit dem Auftrag eingeschüttet werden soll. Der Ausschuss soll das Recht haben, sich zu ergründen.

* Mainz, 28. Juni. Rheinpegel: 1 m 97 cm gegen 1 m 97 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Schwurgericht.

Konkursverbrechen und Verleitung dazu.

Heute nehmen die Anklagebank ein der Kaufmann Jakob Spies (in Untersuchungshaft befindlich), der Kaufmann Karl Bender und der Schreiner Heinrich Bäsel, alle von hier. Dem ersten wird vorgeworfen, daß er Ende 1906 und Anfang 1907 als Schuldner, welcher seine Zahlungen eingestellt hat und über dessen Vermögen der Konkurs verhängt worden ist, 1. in der Absicht, die Gläubiger zu schädigen, Verträge und Forderungen beiseite geschafft, 2. Schulden, die ganz oder zum Teil erdichtet gewesen, anerkannt, 3. Gläubigern Beleidigung gewährt habe, die sie entweder gar nicht oder nicht in dieser Höhe zu beanspruchen hatten, 4. seine Handelsbücher derart unordentlich geführt habe, daß sie eine Übersicht über sein Vermögen nicht gewährten, 5. die vorgeschriebenen Bilanzen zu ziehen unterlassen habe, während Bender und Bäsel ihm bei dem Verbrechen zu 1. wissenschaftlich durch Rat und Tat Beistand geleistet haben sollen. Spies war ehemals

Postunterbeamter. Nach einer Bestrafung in Höhe von 3 Monaten wegen Amtsvergehens begründete er am Platze, und zwar in der Moritzstraße, Oranienstraße, Bellstraße und Höfnerstraße Spezereigeschäfte, die er sämtlich für eigene Rechnung führte. Ebenso richtete er einen Laden an der Dorotheerstraße ein. Seine Vermögensverhältnisse jedoch sollen besonders in der letzten Zeit außerordentlich mühlich gewesen sein. Weil er bei zwei Häusern, die ihm und seiner Frau gehörten, nicht die Hypothekenzinsen bezahlen konnte, war ein Kapital in Höhe von 113 000 M. ihm gekündigt, das andere Haus war unter Zwangsverwaltung gestellt. Im Jahre 1906 schwieben circa 50 Klagen und zwölf Pfändungen gegen ihn, 23 Schlußbefehle waren wider ihn ergangen. Da schloß er plötzlich, unmittelbar vor Toreschluss, einer Kaufvertrag mit Bender ab, wonach die vier Geschäfte ohne Passiven für 21 000 M. unter Abrechnung von 9000 M. angebliche Schuld an Bender übergingen. Dieser Vertrag soll lediglich dem Zweck gedient haben, Spis vor seinen Gläubigern zu schützen. Bei seinem Konkurs wurden 50- bis 60 000 M. Verhörendungen angemeldet, welchen nur 840 M. als Erlös aus einem Barenverkauf und 700 M. Wechselsforderungen als Ultima gegenüberstanden. Die Angeklagten behaupten ihre Unschuld.

Meineidsjagd frohn-Hanbach.

Die gefürchtete Schlussverhandlung wider den Zimmermeister August Haybach von hier wegen Meineids in drei Fällen endete erst gegen 10 Uhr abends mit dem Schuldspruch des Angeklagten im Sinne der Anklage und mit seiner Verurteilung zu vier Jahren Zuchthaus als Gesamtstrafe, Berlin, der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren, sowie mit der Declaracion seiner dauernden Unfähigkeit, als Zeuge oder Sachverständiger unter Eid vernommen zu werden.

h. Köln, 28. Juni. Das Schwurgericht sprach die Dienstmagd Blumenthal, die ein 3 Monate altes uneheliches Kind in der Erde vergraben hatte, frei. Das Kind war damals von Hunden lebend aufgefunden worden. Das Gericht nahm an, daß die Angeklagte zur Zeit der Tat ihrer Sinne nicht mächtig war.

* Schon wieder verurteilte Weinfälscher. Die Landauer Strafkammer verurteilte den Winzer Brüder von Nechbach wegen Weinfälschung zu drei Monaten Gefängnis und 2000 M. Geldstrafe, den Ebenföhner Weinbäder Jakob Croissant zu einem Monat Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe; 21 Kader Wein wurden eingezogen. Der Chemiker Dr. Lampert von Ebenföhnen wurde wegen Beihilfe zu 500 M. Geldstrafe oder 50 Tagen Gefängnis verurteilt.

Machende verbeten

Der Peters-Prozeß.

(Fortsetzung.)

H. F. München, 27. Juni.

Dr. Peters gegen den Abg. Bebel gewendet: Sie werden mir zugeben, daß, wenn Sie nur von einem Gesichtspunkt aus erzählen und nicht auch die Ansichten der Gegenseite hören, Sie zu falschen Schlüssen kommen müssen. Wenn erzählt wird, daß ich den Hauptling einfach niederschlagen ließ, nur weil er nicht von der Strafe wegging, so muß man allerdings annehmen, ich sei ein grausamer Mensch. Sie erzählen ferner, ich habe eine Anzahl Dörfer niederbrennen lassen. Das gehabt aber in Deutsch-Ostafrika und nicht auf der Emin-Pascha-Expedition. Sie werden zugeben, es ist etwas ganz Grausames, wenn plötzlich Dörfer niedergebrannt werden. (Bebel, dazwischenrufend: Gewiß), aber Sie werden ohne weiteres zugeben, daß ich in Ostafrika anders handeln müßte als in Oberbayern (Heiterkeit), nachdem der Aufruhr tobte, man uns mit Misstrauen beobachtete und bekämpfte. Am Tage bevor ich die Dörfer niederbrennen ließ, habe ein Massenangriff der Schwarzen stattgefunden, und dieser Massenangriff war aus den Dörfern heraus organisiert worden. Verlassen Sie sich darauf, Herr Bebel, wenn die Schwarzen uns erwischen hätten, so hätten wir ganz etwas anderes erlebt. Sie können ja aus dem südwestafrikanischen Kriege sehr gut lernen, was mit uns geschehen wäre. Man hätte uns den Raum aufgezündet, die Gedärme herausgerissen und am Bege verfaulen lassen. (Bewegung.) Ähnlich wäre es in Ostafrika gewesen. Sollte man daraus nicht die Lehre ziehen, daß man auch in Deutschland immer die besonderen Verhältnisse sich vor Augen halten muß? (Bebel schüttelt mit dem Kopf.) Dr. Peters fährt fort: Die niedergebrannten Dörfer hatten eine Einwohnerzahl von über 1200, der gegenüber unsere Truppe nur gering zählte. Was sollen wir machen? Wenn Sie, Herr Abg. Bebel, damals Afrika kennen gelernt hätten, ich bin überzeugt, Sie würden ebenso gehandelt haben wie ich, denn Sie scheinen mir doch auch ein sehr energischer Herr zu sein. (Große Heiterkeit.) Nach Ihrer Angabe sollen alle Parteien mit Ausnahme der freikonservativen Partei ihren Abscheu über mich und meine Handlungsweise am Kilimandscharo ausgesprochen haben. Das ist nicht richtig. Die Herren haben nicht meine Handlungsweise verabscheut, sondern nur das, was Sie als authentisch über meine Handlungsweise im Reichstag vorgetragen haben. Das ist etwas ganz anderes. Diese Taten hätte ich ebenfalls verabscheut, genau wie Sie das tun, Herr Bebel, es ist angenommen worden, daß der sogenannte Tuderbrief echt sei, und deshalb bin ich von so vielen verurteilt worden. Wenn sich aber der Tuderbrief als falsch erwiesen hat, Herr Bebel, sind doch auch alle Ihre Folgerungen aus dem Briefe hinfällig.

Es wird hierauf der sogenannte Tuderbrief verlesen. Es heißt darin, Dr. Peters sei mit der Nagodja nach afrikanischem Recht verheiratet gewesen, und er habe sie deshalb nach ihrem Verkehr mit Mahruf als Ehebrecher hängen lassen. Dr. Peters: Solche Behauptungen werden von einem alten Parlamentarier, wie es der Abg. Bebel doch ist, mit voller Bestimmtheit im Reichstag vorgebracht und ausgesprochen. Er hat es nicht für nötig gehalten, bevor er öffentlich Anklage erhob, sich darüber zu orientieren, ob der Brief an den Bischof Tuder wahr-

lich abgesandt worden war, und ob er überhaupt existierte. Nach Verlesung dieses gefälschten Briefes erfolgte natürlich allgemeine Entrüstung nicht nur in Deutschland, sondern weit über Deutschlands Grenzen hinaus. Waren die Tatsachen richtig, die dort behauptet wurden, so würde ich sie selbstverständlich ebenfalls verurteilen. Ich will dem Abg. Bebel nicht den Vorwurf der Leichtfertigkeit machen, aber bevor er den Brief vortrug, mußte er sich überzeugen, ob er richtig war. Das war Pflicht eines Ehrenmannes. Diesen Vorwurf kann ich dem Abg. Bebel nicht erparen. Bebel hat selbst erklärt, daß der Brief falsch war. Trotzdem wurde ich verurteilt. Unzähligen führten dazu, daß das Verfahren gegen mich auch nicht eingestellt wurde, als die Fälschung längst bekannt war. Die damaligen Verhandlungen hatten nichts gegen mich ergeben. Trotzdem wurde das bereits schon einmal eingesetzte Verfahren gegen mich wieder aufgenommen. Es wurde wieder nichts bewiesen. Entweder war ich also gleich zuerst schuldig, oder ich mußte freigesprochen werden. Trotzdem nahm man das Verfahren wegen der angeblichen Straftaten wieder auf. Ich habe unter all dem schwer gelitten. Ich mußte meine Tätigkeit in Deutschland aufgeben und im Ausland weilen, weil ich in Deutschland tagtäglich moralisch mißhandelt wurde auf Grund von Sachen, die ich in dem Brief an den Bischof Tuder geschrieben haben sollte. Herr Abg. Bebel! Ich halte es für Ihre Pflicht, hier öffentlich zu erklären vor dem Gericht und vor dem ganzen Lande, wer Ihnen die Mitteilungen von dem Tuderbrief gemacht hat. Sie haben früher gesagt, es sei ein angesehener Mann gewesen, der Ihnen das alles vorgelegen hat. Rennen Sie uns den Namen, damit Sie sich von dem Vorwurf der Leichtgläubigkeit reinigen können. (Beifall im Zuschauerraum.)

Sachverständiger Pater Ader: Es liegt wohl ein Mißverständnis vor. Der englische Bischof Smithy hat einmal gesagt, er sei entrüstet über die Vorgänge am Kilimandscharo und wollte mit einem Mörder nichts zu tun haben. Es liegt hier vielleicht doch ein Mißverständnis vor und handelt es sich um ein Schreiben an Bischof Smithy, in welchem Dr. Peters zugegeben hat, daß die Hinrichtung von zwei Schwarzen stattgefunden habe, selbstverständlich nach Untersuchung des Tatbestandes und nach ordentlichem Gerichtsverfahren. Der Neger Mahruf sei wegen nächtlicher Diebstähle, sowie wegen anderer Beträgerereien verurteilt worden. Außerdem habe er Chebruch begangen mit einem weiblichen Dienstboten eines Mitglieds der Expedition. Bezuglich des letzteren Falles sei aber keine Untersuchung angestellt worden. Wäre die Sache mit dem Chebruch aufgeklärt worden, so wäre Mahruf deshalb mit 25 Jahren bestraft worden. Die Todesstrafe sei in Übereinstimmung aller Herren der Expedition verhängt worden infolge der herrschenden Kriegslage. Die Nagodja sei gehängt worden, weil sie sich an einem Komplott gegen die Expedition beteiligt habe. Von Chebruch war keine Rede. Wäre die Sache nicht so gefährlich gewesen, so hätte er, Dr. Peters, Gnade walten lassen. Das in der Inhalt des Briefes. — Rechtsanwalt Dr. Rosenthal: Dieser Brief ist von Dr. Peters später veröffentlich worden, und ich finde in seinem Inhalt durchaus nichts Belastendes. — Rechtsanwalt Dr. Bernheim: Die allgemeine Entrüstung war nicht nur auf den Inhalt des Tuderbriefes zurückzuführen, sondern auch auf Unmenigkeiten in anderen Fällen, die der Kolonialdirektor Dr. Ranjer im Kolonialrat vorbrachte. — Rechtsanwalt Dr. Rosenthal: Das Verhalten Dr. Ranjers war doch sehr sonderbar. Man weiß nicht, ob er aus eigener Initiative gehandelt oder ob er von mächtiger Hand zu seiner Intrige getrieben worden ist. (Bewegung im Zuschauerraum.)

Dr. Peters: Ich kann folgendes erklären: Kurz nach dem Verlassen der Kilimandscharo-Station kamen Leute zu mir, Schwarze und Weiße, die allerlei Gerüchte über mich wußten. Einige Zeit nachher kam ich durch das Gebiet des Bischofs Smithy von der englischen Afrikamission. Es kam zu Verhandlungen, ob ich dem Bischof einen Besuch machen sollte. Der Bischof schrieb zurück, er bedauere, mich nicht empfangen zu können, weil er von mir verschiedenes Belastendes aus dem Kilimandscharo-Gebiet gehört habe. Ich sollte mich zunächst darüber erklären. Nachdem ich schon vorher von den unerhörten Beschuldigungen gehört hatte und nun auch aus dem Munde des englischen Bischofs das wiederholt erfuhr, wurde ich selbstverständlich empört. Ich fragte mich: Wie kommt ein englischer Unterthan dazu, mich als räuberisch deutscher Reichskommissar zur Rede zu stellen, noch dazu über Dinge, die ich gar nicht begangen habe. Ich gebe zu, daß ich dann einen sehr hochmütig gehaltenen Brief an den Bischof Smithy geschrieben habe, den ich aber schließlich nicht absandte, um keine Differenzen hervorzurufen. Der Brief war in dem Sinne gehalten, daß ich als deutscher Reichskommissar mir von einem englischen Bischof nichts sagen lasse, und daß ich es im übrigen ablehnen müsse, irgendwelche Ausklärungen zu geben. Dieser Brief ist später von mir veröffentlicht worden, und daraus sind die Missverständnisse entstanden, als ob ich den Tuderbrief tatsächlich geschrieben und noch an einen anderen Bischof als an diesen gerichtet hätte. Ich habe also überhaupt an keinen englischen Bischof geschrieben und der angebliche Tuderbrief bleibt eine ganz niederräträchtige, chrose Erfindung eines Toten. (Bewegung im Zuschauerraum.) Zu mir hat der Bischof Smithy nichts davon bemerkt, daß er mit einem Mörder nichts zu tun haben wolle. — Pater Ader: Wie gesagt, es muß ein Mißverständnis vorliegen. Ich gebe Dr. Peters gern zu, daß Bischof Smithy sich nicht in abfälliger Weise über ihn geäußert hat.

Zeuge Abg. Bebel: Zur Charakteristik des Dr. Peters stelle ich fest, daß er in seinem Buche über die ehemalige Pascha-Expedition selbst erzählt, er habe einen schwarzen Diener, der ihm ein Perlhuhn gestohlen hatte, was er zu Mittag essen wollte, in folgender Weise bestraf: Ich wiederhole, ich gebe das wieder nach der eigenen Erzählung des Dr. Peters über die Emin-Pascha-Expedition. Dr. Peters hat dem Diener zunächst ein Brechbuckel gegeben, damit das gestohlene Gut soweit als möglich wieder heranskomme. Zweitens habe er ihm

25 Peitschenhiebe überziehen lassen, und drittens mußte der Arme den Tag über in Ketten liegen. Das ist eine unerhörte, barbare, niederräträchtige Handlungswelt. (Große Bewegung im Zuschauerraum, Dr. Peters springt erregt auf.) Weiter sagt Dr. Peters selbst in seinem Buche, daß er den Stamm der Massai, der auf den Bäumen saß, als er mit seiner Expedition durch den Busch zog, zu Tausenden von den Bäumen habe abschicken lassen. (Bewegung.) — Dr. Peters: Es ist unglaublich, mit welchen Dingen der Abg. Bebel hier operiert. Ich habe in meinem Buche in humoristischer Weise den Diebstahl des Perlhuhns durch meinen Diener wiedergegeben. Wenn ich nicht einmal das Recht habe, mein Eigentum gegen Diebstahl zu schützen, so hätte ich bald aufhören können, als Reichskommissar im schwarzen Erde die Aufgaben zu erfüllen, wenn ich einen solchen Diebstahl durchgehen läßt, so riskiere ich das Leben der ganzen Expedition. Es ist doch unglaublich: Ich habe mir ein Perlhuhn braten lassen zu Mittag, und der schwarze Kerk ist es mir weg. (Heiterkeit.) Da hätte Herr Bebel ihm doch auch 25 aufzählen lassen. (Heiterkeit, Bebel schüttelt mit dem Kopf.) Man muß hier eben auch wieder die besonderen Verhältnisse im schwarzen Erde berücksichtigen. Eigentum ist doch kein Diebstahl. (Heiterkeit.) — Rechtsanwalt Dr. Rosenthal: Wie kann man mit solchen Dingen kommen, wenn 65 Leute durch das Gebiet von etwa 150 000 kriegerisch geführten feindlichen Negern ziehen. Freiherr v. Tiedemann, der mit Dr. Peters an dem Zuge teilgenommen hat, hat ihm in seinem Buche ausdrücklich das höchste Lob gespendet. Er sagt, Dr. Peters habe Emin Pascha vom sicheren Tode errettet. Herr v. Tiedemann spricht in den höchsten Tönen von Dr. Peters, und da wagt man hier wegen des geübten Perlhuhns eine Szene zu machen. — Sachverständiger Eugen Wolff: Ich habe dasselbe Land, das Dr. Peters ein Jahr vorher bereiste, ein Jahr später wiedergesehen, ich habe Expeditionen in französischen, portugiesischen und englischen Gebietsstücken gemacht, war zuletzt noch im Auftrage des Königs von Belgien im Kongostaat, ich habe Afrika von Norden nach Süden, von Osten nach Westen durchquert, ich kann nur sagen, ich habe während der ganzen Expedition durch das Gebiet, das Dr. Peters bereist hat, nicht nötig gehabt, auch nur einen Schuß abzufeuern. (Zuruf aus dem Zuschauerraum: Als Geschäftsmann! Heiterkeit.) Dann möchte ich noch folgendes mitteilen: Nach Beendigung meiner Expedition kamen drei Reichstagsabgeordnete zu mir, darunter der Abg. v. Massow und v. Freye-Leipzig. Sie wollten vor der Entscheidung des Disziplinarhofs von mir wissen, was Dr. Peters eigentlich auf seinen Expeditionen alles getan hat. Ich sagte offen: Peters hau sich seinen Galgen selbst. (Bewegung.) Zwei Jahre später kamen die Herren wieder. Damals war die neue Untersuchung gegen Dr. Peters eingeleitet. Sie sagten zu mir: Herr Wolff, Sie haben recht gehabt. (Bewegung.)

Zeuge Abg. Bebel: Ich muß folgendes erwidern: über die Behandlung der Schwarzen in Afrika stehen die Meinungen der alten Afrikaner selbst sich diametral gegenüber. Ich konstatiere, daß Dr. Peters sich mit seinen eigenen Freunden nicht im Einverständnis befindet. Einem verlangt größtmögliche Rücksichtnahme auf die Schwarzen, andere verlangen wieder größte Roheit und Grausamkeit im Sinne von Dr. Peters. Daß dieses Rezept nicht richtig ist, hat ja der Afrikareisende Eugen Wolff soeben dargetan. Ich erinnere da auch noch an Livingstone, Emin Pascha u. a., die ohne jede Grausamkeit ihren Ländern große Gebiete erschlossen haben. Dr. Peters hätte das auch tun müssen im Interesse des Ansehens des Deutschen Reiches. Er hat das nicht getan, und das mache ich ihm zum Vorwurf. Er suchte durch Rücksichtlosigkeit und Grausamkeit sein Ziel zu erreichen. Von dem Stamm der Massai erzählt er selbst in seinem Buche, daß nachdem er sie am Vormittag zu Tausenden von den Bäumen geschossen hat, er nachmittags von den Schwarzen interpelliert worden ist, was sie denn eigentlich gegen ihn getan hätten. Darauf hätte er den Schwarzen gesagt, er hätte sie für kriegerisch und feindlich gesucht gehabt. Hierauf erwiderten ihm die Schwarzen, daß sie gar nicht mit ihm, sondern mit den Feinden jenseits der Berge Krieg führen. Darauf ging Dr. Peters mit seiner Truppe weiter und traf den Schwarzen zu: Dann gute Befrchtung und einen guten Nachmittag. (Bewegung und Heiterkeit im Zuschauerraum.) Wie Dr. Peters in diesem Falle gehandelt hat, das kann ich nur als eine ganz barbare Art und Weise bezeichnen. Es ist das eben die rächerliche Methode Peters. Und Bebel verliest weitere Stellen aus dem Buche des Dr. Peters über die Emin-Pascha-Expedition, um angebliche weitere Grausamkeiten nach dessen eigenen Zugeständnissen zu konstatieren. Er verfällt dabei in erregten Bestreiten und spricht in schärfer Form auf Dr. Peters ein, so daß Rechtsanwalt Dr. Rosenthal um Schutz des Vorstehenden bittet. Bebel habe sein Recht, hier eine anklagende Rede zu halten, er sei doch ja nicht Anklage-richter im Reichstag, sondern Zeuge in einem Prozeß. Zeuge Abg. Bebel: Wenn ich anderwo jemand die Wahrheit sage, so sage ich sie ihm auch ins Gesicht. — Dr. Peters (erregt): Es wird immer wieder vergessen, daß wir damals durch ein aufrührerisches Gebiet zogen. — Rechtsanwalt Dr. Rosenthal bedauert im Anschluß hieran, daß Bebel sich nicht die Mühe genommen habe, vor diesen Verhandlungen auch das Buch des Herrn v. Tiedemann zu lesen. — Bebel: Das ist ja noch schöner. Ich denke, wenn man das Buch des Dr. Peters selbst gelesen hat, braucht man nicht noch die Schriften seiner Verteidiger zu lesen. (Große Klarheit und Lachen im Zuschauerraum.) Der Vorstehende bittet um Ruhe. — Vorstehender Oberlandesgerichtsrat Mayer verneint schließlich zwischen den bestreitenden Parteien, deren Wettgefecht man im einzelnen kaum noch zu folgen vermag. — Bebel bemerkt zum Schlus: Ich stelle fest, daß der Tuderbrief damals gar nicht die größte Aufregung hervorgerufen hat, sondern die tatsächlich ermittelten Scheuhälfteien. Den Namen desjenigen zu nennen, der mit dem Tuderbrief gegeben hat, habe ich keine Veranlassung, denn das hat mit dem gegenwärtigen Prozeß nichts zu tun. (Erneut

große Bewegung im Zulauerraum.) Bebel (fortfahren): Ich wäre ein erbarmlicher Kerl, wenn ich das Vertrauen des Mannes täuschen wollte, der mir die Mitteilungen gemacht hat. Das verträgt sich mit meiner Ehre nicht, obgleich ich freilich nicht die Aussöhnung von der Ehre habe wie diejenigen Klassen, denen Dr. Peters angehört. Der Seumant Bronjart v. Schellendorff hätte dabei nichts zu tun. Sein Rufel war damals preußischer Kriegsminister, und mit solchen Herren sieht ich immer sehr friegerisch. Im Lager des Dr. Peters waren drei Weiber. Die drei Weiber scheinen im gemeinsamen Besitz aller drei Herren gewesen zu sein, wie man das immer vom Aufkunftsstaat behauptet. — Rechtsanwalt Dr. Rosenthal: Ich ersuche doch Herrn Bebel, uns den Urheber des Todesbriefes zu nennen. Es ist das ein Gebot der Ehre. Wegen dieser Verleumdung ist Dr. Peters 11 Jahre hindurch in grausamer Weise ins Ausland gehezt worden. (Bebel lacht.) Rechtsanwalt Rosenthal (fortfahren): Jawohl, ich halte das aufrecht. — Bebel: Das ist ja lächerlich. — Rechtsanwalt Dr. Rosenthal (sehr erregt): Wenn Herr Bebel auch Reichstagsabgeordneter ist und ich seine sozial-politischen Verdienste nicht verkenne, so hat er doch kein Recht, hier meine Behauptungen als lächerlich hinzustellen. (Beifall und Lärm im Zulauerraum.) — Vorsitzender Oberlandesgerichtsrat Mayer: Herr Bebel hat als alter Parlamentarier hier in dem Tone gesprochen, wie man es im Parlament tut. Mit Rücksicht hierauf habe ich manches, was er im scharfen Ton sagte, nicht anstandet. Niemand kann aus einer Hand heraus. Ich bitte, die Eigenart des Herrn Bebel zu berücksichtigen. Ich achte jede Eigenart. — Rechtsanwalt Dr. Rosenthal: Wenn Herr Bebel Parlamentarier ist, so steht er doch hier als Zeuge vor Gericht und muß sich anders benehmen als im Parlament. Herr Bebel muß das Material zur Klärung des Schwindels vorlegen. Er muß den Mann nennen, der die Freiheit gehabt hat, eine unverhüllte Lüge als eine Tatsache im deutschen Reichstag vorbringen zu lassen. Er muß den Mann nennen, der behauptet hat, daß Dr. Peters den Mabru und die Nagoda beim geschlechlichen Verkehr traf, daß die Nagoda ihm schenktlich auf den Anien um Gnade gebeten habe, daß er aber trotzdem beide hängen ließ. — Vorsitzender: Sie sollen das tatsächliche Beweismaterial zu ihrer damaligen Rede im Reichstag liefern. — Bebel: Dieses Material und der Todesbrief stammen aus einer- und derselben Quelle. Ich wiederhole, ich werde den Namen meines Gewährsmannes nicht nennen. — Darüber geht es noch eine Weile hin und her.

Bei den weiteren Vernehmungen sagt Otto Neuhaus, Polizeiassistent in Altona, aus: Mir gegenüber hat Peters in Afrika des öfteren davon erzählt, daß er einen Neger zu Tode gepeitscht habe und 11 Negermädchen zu wollüstigen Zwecken gebraucht habe. Auch hat er erzählt, daß er seine Träger einfach aufhängen lasse, damit er ihnen keinen Lohn zahlen müsse. Ich kam dann an die Küste zurück, nachdem ich an Malaria erkrankt war. — Oberarzt Dr. Becker sagt aus, daß an Malaria Erkrankte meist von wütigen Träumen geplagt seien, sie zeitige geistige Störungen, die oft nur vorübergehend sind, die aber auch bleibende Nachteile hinterlassen können. — Dr. Peters: Ich ließ Neuhaus zur Küste bringen, da ich ihn hochgradig erregt fand und deshalb auf eine Krankheit schloß. Ich bestreite, daß ich mit Neuhaus Unterhaltungen darüber gevestigten habe, daß ich einen Neger zu Tode gepeitscht, 11 Negermädchen zu wollüstigen Zwecken gebraucht habe und meine Träger aufhängen lasse, damit ich ihnen keinen Lohn bezahlen müsse. Ich habe lediglich 11 Mädchen, wie ich das in meinem Buche geschilbert habe, zurückgehalten, um mit den Schwarzen geschäftliche Beziehungen anzuknüpfen.

Sachverständiger v. Liebert fragt den Rechtsanwalt Bernheim, woher er seine Informationen habe, ob von Eingeborenen oder Europäern, und wer sein Gewährsmann sei. — Rechtsanwalt Bernheim sagt, daß sein Material von einem Deutschen sei, und zwar von dem Deutschen Neuhaus (Große Heiterkeit), der am 16. März 1896 einen Brief an den Reichstagsabgeordneten Bebel gerichtet habe, worin Neuhaus dem Abg. Bebel die Mitteilungen, die er heute bekannt, macht. (Rechtsanwalt Bernheim übergibt den Brief zu Gerichtshänden.) Der Vorsitzende verliest den Brief. Auf eindringlichen Vorhalt seitens des Vorsitzenden muß Neuhaus zugeben, daß er möglicherweise etwas übertrieben habe, aber er kann sich bestimmt erinnern, daß Peters zu ihm gesagt habe, er habe einen Neger zu Tode gepeitscht und habe 11 Negermädchen gebraucht. Er glaube, seinen Brief damals nach bestem Wissen und Gewissen geschrieben zu haben.

Schluß der Sitzung 1 Uhr nachmittags. 4 Uhr Fortsetzung.

Vor Beginn der Nachmittagsitzung wurden vor dem Gerichtsgebäude drei Gendarmen postiert, weil Dr. Peters gestern mehrfach von herumlungernenden Leuten insuliert wurde. So hat man ihm verschiedene Ausdrücke, wie „Hängepeters“, nachgerufen. Es ist inzwischen gelungen, einige der Hauptstreiter festzustellen. Auch heute sind wieder zahlreiche Photographen mit ihren Apparaten zur Stelle, um alle diejenigen bekannten Persönlichkeiten auf der Platte festzuhalten, deren sie habhaft werden können. Es wird dann bei glühender Hitze in der Beweisaufnahme fortgesetzt, aus der wir hervorheben: Major a. D. v. Donat erklärt, daß im Frühjahr 1896 in Kassel nach einem Diner bei dem Grafen Huttenszapski Peters sich vor einer kleinen Gruppe von Herren einer Reihe der schrecklichsten Bluttaten gerühmt habe. Er, Donat, habe damals als Offizier in Kassel gestanden, und habe sofort den Zusammensetzung gerügt; hierauf sei es zu einer kurzen Auseinandersetzung zwischen ihm und Peters gekommen. Er, Zeuge, habe schon damals einen Menschen, der sich solchen Schrecklichkeiten rühmt, nicht als fälschlich angesehen. Den übrigen Teilnehmern an jener Unterredung habe Peters durch seine Reden aufsehend imponiert. Auf ihn habe Peters den Eindruck gemacht, als ob er den Tropenkoller hätte. Ob Peters die Schrecklichkeiten, deren er sich rühmt, wirklich begangen habe, oder ob er sich nur deren rühmt, wisse

er nicht. Auch der Einzelheiten, um welche Taten es sich gehandelt habe, erinnere er sich nicht. Auf die Einwände seitens Dr. Peters und seines Anwalts erklärt Major a. D. v. Donat, es seien seines Erinnerns die selben Fälle und Taten gewesen, welche auch im Reichstag vorgebracht worden seien. Auch bei anderen Afriforschern habe er von ähnlichen Schrecklichkeiten gelesen, aber doch nicht von so schlimmen. Zwischen Bebel und Peters nebst seinem Anwalt kommt es jedoch zu äußerst lebhaften Auseinandersetzungen über das Recht Bebels, die Quelle zu verschweigen, auf welche sich seine Beschuldigungen gründeten. — Bebel ruft hartnäckig aus: Die ganze Natur meines Vertrauensmannes, seine hohe Stellung, seine soziale Position, verbietet es mir, seinen Namen zu nennen. (Große Bewegung.) Der Name wird niemals genannt werden. (Erneute Bewegung.) Ich werde die Folgen zu tragen wissen. — Vorsitzender: Ich denke, wir brechen hiermit diese Frage ab. Wir kommen doch zu seinem Ziel. —erner kommt es zu Zusammenstößen wegen Bebels ganzer heutigen Aussöhnung jener Beschuldigungen, sowie über die Frage, ob Peters das Urteil des Disziplinargerichtshofes vorlegen müsse. — Der Vorsitzende regt nochmals an, Peters möge das Urteil des Disziplinargerichts freiwillig vorlegen. — Rechtsanwalt Dr. Rosenthal beweist, ob dies möglich sei, nachdem das Auswärtige Amt aus politischen Gründen unter Hinweis auf § 96 der Strafprozeßordnung die Vorlegung des Urteils verweigert habe. — Die endgültige Entscheidung wird bis morgen vorbehalten. — Dr. Arentz betont, daß er und seine Freunde nur volle Ausklärung und Wiederherstellung der Ehre Peters, nicht seine Wiederanstellung im Reichsdienst betrieben.

Weiterverhandlung morgen 9 Uhr.

Süder-Nachrichten.

— Bad Salzschlirf, 28. Juni. Die Königin-Witwe Carola von Sachsen hat ihre vierwöchige Kur in Bad Salzschlirf mit einem Erfolg beendet. Der Kurdirektor Oberleutnant a. D. Haeferl wurde bei diesem Anlaß von dem Könige von Sachsen zum Ritter des Albrechtsordens ernannt.

Sport.

* Eberle besiegt! Aus Leipzig wird berichtet, daß bei den Ringkämpfen im Kursaalpalast der Weltmeisteringer Heinrich Eberle von dem Serben Antonijevic nach einer Kampfdauer von 40 Minuten geworfen wurde.

Lehre Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Kompanie.

Paris, 28. Juni. Die Namen der im Magon verhafteten Männer, welche der Aufreisung von Soldaten beschuldigt werden, sind Baron Mantenfels und Radimiroff; ersterer ist Russ, letzterer Österreicher.

Paris, 28. Juni. In der St. Catharine-Kaserne in Nancy wurde ein Corporal des 26. Infanterie-Regiments in das Zellengefängnis verbracht, weil er bei der Verteilung von scharfen Patronen anlässlich des Thürer-aufstandes Drohungen gegen seine Vorgesetzten laut werden ließ.

Paris, 28. Juni. Unbekannte Überläufer drangen in der verflossenen Nacht in das Gefängnis des 104. Regiments in Chalons-sur-Marne ein und räubten alle dem Obersten gehörigen Eßteller, wie Brieftasche, Feldscher, Taschenuhr usw. Die Amtskasse des Obersten, die allen Öffnungsversuchen widerstand, wurde in einem nahen Fichtenwald aufgefunden.

Paris, 28. Juni. General Besson, Kommandeur der 12. Infanterie-Division in Reims, ist gestorben.

Depechesenbureau Herold.

Berlin, 28. Juni. Der Heidelberger Kliniker Professor Krehl, der zurzeit hier weilt, hat die ihm angetragene Berufung zum Direktor der ersten medizinischen Klinik des Berliner Charité-Krankenhauses als Nachfolger des zurücktretenden Ernst v. Leyden angenommen.

Frankfurt a. M., 28. Juni. Graf und Gräfin Witte, die hier einige Tage im Englischen Hofe wohnten, haben sich zur Kur nach Homburg begeben.

Wien, 28. Juni. Ungefähr hundert kroatische Studenten versammelten sich gestern nachmittag in der Nähe des ungarischen Ministeriums in der Zeit, als der neu ernannte Banus von Kroatien gerade vom Kaiser vereidigt wurde. Als der Banus von der Audienz ins Ministerium zurückfuhr und die Studentenschaft von fern den Wagen vorüberfahren sah, brach sie in stürmische Verein- und Abzug-Rufe aus. Auch als sie des Ministerpräsidenten Weferle anstießig wurde, entonten lebhafte Rufe: Abzug Weferle, Abzug Rakočević.

Paris, 28. Juni. Ollier, eines der einflussreichsten Mitglieder des Ausschusses von Argeliers, erklärte, die Winzer beständen unerschütterlich darauf, daß das Fälschergesetz auf Grund des Vorschlagss von Gazeau-Gazalet ergänzt werde, damit den Fälschern keine Hinterlist bleibe.

Paris, 28. Juni. Der Senats-Ausschuss für Heerwesen beriet gestern die Vorlage, welche das Gesetz von 1905 über die Rekrutierung dahin modifiziert, daß für die Wiedereinstellung von entlassenen Soldaten, namentlich bei der Kavallerie und reitenden Artillerie, erläuternde Bestimmungen eintreten. Der Kriegsminister begründete die Vorlage.

Paris, 28. Juni. Der Arbeitsrat hielt gestern eine außerordentliche Sitzung ab, in welcher die Verfolgungen erörtert wurden, denen neuerdings die Winzer ausgeschüttet ausgezogen sind. Der Vorsitzende der verenigten Syndikate hielt eine in schärfsten Ausdrücken gehaltene Rede gegen die Politik Clemenceaus und Briands.

Narbonne, 28. Juni. Die Einigkeit, welche bisher unter den verschiedenen Winzerausschüssen herrschte, scheint sich in den letzten Tagen bedeutend gelöst zu haben.

London, 28. Juni. Einer offiziellen Mitteilung aus dem Buckingham-Palast zufolge hat Kaiser Wilhelm die Einladung König Edwards, im November nach England zu kommen, angenommen.

London, 28. Juni. Das internationale Sozialisten-Bureau veröffentlicht ein Manifest, welches von der Mehrzahl der sozialistischen Führer der ganzen Welt unterzeichnet ist und welches die Auflösung der Duma als eine Gefahr für Europa bezeichnet.

Madrid, 28. Juni. Der Infant von Spanien, Don Carlos, wird auf Einladung Kaiser Wilhelms in diesem Jahre den deutschen Manövern als Vertreter König Alfons bewohnen.

Lissabon, 28. Juni. Die politische Lage bessert sich immer mehr. Die Minister werden sich heute im königlichen Palais versammeln, um die schwedenden Verordnungen vom König unterzeichnet zu lassen.

Tunis, 28. Juni. Nach einer Depesche aus Kap Blanc haben die beiden Kreuzer, welche die australischen Soldaten des 17. Infanterie-Regiments transportieren, gestern das Kap passiert und werden heute in Sfax eintreffen. Während der Überfahrt hat sich kein Zwischenfall ereignet.

hd. Hanau, 28. Juni. Vor dem Schwurgericht begann gestern der Prozeß gegen den 45 Jahre alten Jagdaufseher Friedrich Schaar von Breitenborn, der angeklagt ist, seine Frau, mit der er in zweiter Ehe verheiratet war, mittels Gift getötet zu haben. Da 50 Zeugen zu vernehmen sind, wurden zwei Tage für die Verhandlung angefest.

hd. Siegen, 28. Juni. Zwischen den Fabrikanten und den Arbeitern der ausgeworfenen Zigaretten- und Arbeiter und Arbeitern haben unter Vermittlung des Kreisamts Unterhandlungen stattgefunden, durch die eine grundsätzliche Einigung erzielt wurde und der Streit in den Tabakfabriken nunmehr bald beendet sein dürfte. Die Arbeiter werden eine Sohnernhöhung erhalten.

hd. Paris, 28. Juni. Die Gerichtsbehörde von Châlons-sur-Marne haben nunmehr alle Mitglieder jener weitverzweigten Brandstiftergesellschaft festgenommen, die vor einigen Wochen in der Umgegend von Châlons-sur-Marne, nämlich in den Gemeinden Creus und Mairie, Häuser und Gehöfte durch Feuer zerstört hatten. Die Gesellschaft, die mit einem Aufträge suchenden Baumünchner in Verbindung stand, hatte es auf die Ausbeutung von Versicherungsgeellschaften abgesehen.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 28. Juni.

(Telegramm des „Wiesbadener Tagblatt“.)

Div. %	Vorletzte Notierung.
9 Berliner Handelsgesellschaft	151.40
6½ Commerz- u. Discontobank	114.75
8 Darmstädter Bank	126.75
12 Deutsche Bank	222.70
11 Deutsch-Asiatische Bank	145.75
5 Deutsche Effecten- u. Wechselbank	106.25
9 Disconto-Commandit	168.70
8½ Dresdner Bank	128.25
7½ Nationalbank für Deutschland	119.50
9½ Oesterr. Kreditanstalt	202.25
8½ Reichsbank	154
8½ Schnauffhausener Bankverein	180.40
7½ Wiener Bankverein	—
4 Hamburger Hyp.-Pfandbr. unk. 1916	100
10 Berliner grosse Straßenbahn	167
8 Süddeutsche Eisenbahngesellschaft	125
8 Hamburg-Amerik. Packetfahrt	180
6½ Norddeutsche Lloyd-Action	115.80
6½ Oesterr.-ung. Staatsbahn	141.75
— Oesterr. Sudbahn (Lombarden)	27
7½ Gotthard	—
5 Oriental. E.-Betriebs	119.50
5½ Baltimore u. Ohio	98.40
6½ Pennsylvania	120.90
6½ Lux Prinz Henri	130.70
8½ Neue Bodengesellschaft Berlin	119.80
5 Südd. Immobilien	92
8 Schofferhof Bürgerbräu	91.50
8 Cementw. Lothringen	144.50
20 Farbwerke Höchst	122.25
22½ Chem. Albert	423.50
9½ Deutsch Übersee Elektr. Act.	424
10 Felten & Guilleaume Lahn.	386.50
7 Lahmeyer	160.25
5 Schuckert	118.50
10 Rhein.-Westf. Kalkw.	104.75
25 Adler Kleyer	105.80
23 Zellstoff Waldhof	822.75
15 Bochumer Guss	224.40
8 Buderus	109
10 Deutsch-Luxemburg	173
14 Echweiler Bergw.	220
10 Friedrichshütte	172
11 Gelsenkirchener Berg	190.75
5 do. Guss	101.75
11 Harpener	101.50
15 Phönix	202.40
12 Laurahütte	200.75
	224.50
	224.70

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Wettervorhersage, ausgegeben am 28. Juni: Morgen geistige Heiter, aber veränderlich, vielerorts Gewitter, rechtsdrehende Winde, nachts wärmer, am Tage wieder Abkühlung. Baldiger Witterungswechsel wahrscheinlich.

Genaueres durch die Weilburger Wetterfarien (monatlich 50 Pf.), welche an den Plakatafeln des „Tagblatt“-Haupts, Langasse 27, und an der Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatts, Wilhelmstraße 6, täglich angekündigt werden.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten, sowie die Verlagsbeilage „Land- und handwirtschaftliche Rundschau“ Nr. 12.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: A. Hegerhorst; für Wiesbadener Nachrichten, Sport und Weltwirtschaft: C. Röther; für Kaiserslauterer Nachrichten, Aus der Umgebung, Schmiede und Gerichtszaal: H. Diefenbach; für die Ausgaben und Kellamen: H. Dornau; täglich in Wiesbaden.

Druck und Verlag der A. Schleicher'schen Druckerei in Wiesbaden.

Durch

Polizeiliche Verordnung

müssen grosse bauliche Veränderungen in meinen Geschäftsräumen vorgenommen werden.

Folgedessen muss mein gesamtes Waren-Lager in

Herren- und Knaben-Bekleidung

binnen kurzer Zeit beigeräumt sein.

Die Preise sind **staunend billig** und bietet sich dem kaufenden Publikum eine selten wiederkehrende Gelegenheit.

K 177

Ernst Neuser,

Telephon 274.

Wiesbaden.

Kirchgasse, Ecke Faulbrunnenstrasse.

Kohlen-Verkaufs-Anstalt
Luisenstraße 24. Gustav Hiess. Telephon 2913.

Billigste Bezugsquelle von
prima Kohlen, Koks, Brietts und Anzündeholz.

Bitte genau zu achten auf meine Firma und die Nummer Luisenstraße 24. Ringfrei!

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Bei der am 9. Juli beginnendenziehung der 1. Masse der neuen 1217. Lotterie sind Lose abzugeben in den Königl. Lotterie-Gewinnahmen zu Wiesbaden.

R. Wiencke, v. Tschudi, v. Branconi,
Mainzerstr. 81, Adelheidstr. 7, Webergasse 3.

Geschäfts-Verlegung und -Empfehlung.

Meiner geehrten Kundschaft, Nachbarschaft und Bekannten die werte Mitteilung, daß ich mit dem heutigen meine **Brot- u. Feinbäckerei** nach

Nerostraße No. 36,

Ph. Junior Wwe., verlegt habe.
Zudem ich für das mir bisher entgegengebrachte Wohlwollen bestens dankt, bitte ich, dasselbe mir auch fernerhin bewahren zu wollen.

Telephon 4010.

Hochachtungsvoll

Christian Bader.

NB. Bestellungen werden prompt und sorgfältig ausgeführt.

Von jetzt ab befindet sich mein

Stadtbüro „Parterre“

zur Annahme von Bestellungen und Zahlungen.

C. Theod. Wagner,
Elektrotechnische Fabrik,
Mühlgasse 6.

901



Eismaschinen,

bestes amerik. System,
in Größen von 1 bis 10 Liter Inhalt,
empfiehlt billigst

K 129

Conrad Krell,

Taunusstraße 13. Geisbergstrasse 2.

Vom Abbruch der von Knoopschen Villa,

Bierstädterstraße,

sind Fenster, Türen, eichene und tannene, in größter Auswahl, Marmortreppen, große Partie Marmorbelägung in verschiedenen Größen u. Arten, Auszüge, Glasabschlüsse in seiner Ausführung, zirka 1000 □-M. Parkettböden in verschiedenen Mustern, Fußbodenriemen, ein fast neues Schieferdach, Porzellanen hochfeiner Art, großer Restaurationsherd, Spiegel in allen Größen, Sofen, T-Träger und Säulen, Metallische Platten, Back- und Bruchsteine, Bau- und Brennholz, Sandsteine, Sandelaber und vieles mehr billigst abzugeben.

Adam & Adolf Tröster,
Kellerstraße 18. Telephon 3672.

Eingang zur Baustelle nur Theodorstraße.

Für Buchdrucker.

Eine größere Anzahl Schreibgale mit leeren Drucktafeln
billig abzugeben.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Langgasse 27.

Wiesbadener Tagblatt.

Freitag, 28. Juni 1907.

Seite 7.

müssen grosse bauliche Veränderungen in meinen Geschäftsräumen vorgenommen werden.

Folgedessen muss mein gesamtes Waren-Lager in

Herren- und Knaben-Bekleidung

binnen kurzer Zeit beigeräumt sein.

Die Preise sind **staunend billig** und bietet sich dem kaufenden Publikum eine selten wiederkehrende Gelegenheit.

K 177

Hotel-Restaurant „Friedrichshof“.

Heute Freitag, den 28. Juni, abends von 7 1/2 Uhr ab:

Grosses Militär-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Füs.-Regts. von Gersdorff (Kurh.) No. 80, unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Gottschalk.

Eintritt 10 Pf., wofür ein Programm.

Morgen Samstag, den 29. Juni:

Grosses Militär-Konzert.

K 181

Reichsbank-Giro-Konto. Telephon 560, 978 (Direktion).

Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein zu Wiesbaden.

Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Geschäftsgebäude Mauritiusstrasse 5.

Der Verein nimmt von jedermann, auch von Nichtmitgliedern:

Darlehen, mindestens Mk. 300.—, gegen 1/2- und ganzjährige Kündigung zu 4% verzinslich;**Sparkasse-Einlagen** von Mk. 5.— an bis zum Betrage von Mk. 3000.— zu 3 1/2 % Zinsen nach vollen Monaten berechnet.

Die an den drei ersten Tagen eines Monats geleisteten Einzahlungen, sowie die an den drei letzten Tagen eines Monats erfolgten Rückzahlungen werden für den ganzen laufenden Monat voll mitverzinst.

Laufende Rechnung ohne Kreditgewährung (Scheck-Konten) gegen tägliche Verzinsung, provisionsfrei, mit 3 1/2 % verzinslich.

Mitgliedern des Vereins

werden: **Vorschüsse** gegeben auf 3 Monate gegen Wechsel oder Schuldechein gegen Sicherstellung, im letzteren Falle durch Verlängerung von 3 zu 3 Monaten bis 1 Jahr erstreckbar;**Wechsel diskontiert, Kredit in laufender Rechnung** gewährt ohne Berechnung von Provision.

Ferner erledigt:

Wechsel-Inkasso, An- u. Verkauf von Wertpapieren unter kulantem Bedingungen, Einlösung von verlorenen Wertpapieren, Sorten, Coupons, letztere frühestens 3 Wochen vor Verfall.**Auszahlungen** im In-, auch Auslande, **Annahme von offenen und geschlossenen Depots**.**Vermietung von Safes** unter Selbstverschluß der Mieter in unserer absolut feuer- und diebesicheren von **S. J. Arnheim, Berlin**, errichteten Stahlkammer zum Preise von Mk. 10 pro Jahr**Geschäftsberichte, Prospekte etc.** stehen gratis zu Diensten und der Vorstand ist gern zu weiterer Auskunft bereit.

F 370

Gartenschläuche,

Gartensprüche, Schlauchwagen zu Fabrikpreisen.

Gummivaren-Fabrik-Niederlage

Teleph. 3956. Fritz Schmidt, Rheinstr. 63.

Wir beabsichtigen die eine oder andere von unseren Zweigstellen in

Annahmestellen

umzuwandeln gegen Vergütung an der Miete oder gegen Provision. Die Nähmlichkeiten (Läden) eignen sich für jedes Geschäft. — Näheres zu erfragen auf unserem Hauptkontor, Bahnhofstraße 2.

K 167

Kohlen-Verkauf-Gesellschaft
m. b. G.

Rheinstrasse 45,
Ecke Kirchgasse.
Telephon 3729.

Gebrüder Alkier,

Vornehmstes Spezial-Haus

Herren- u. Knaben-Kleidung.

für

Englische Mass-Schneiderei.

Lüster-Sacos, schwarz und farbig,
für jede Figur passend, am Lager,
von 2.50 bis 35.— Mk.

Sommer-Anzüge
für Straße, Reise und Sport
von 20.— bis 65.— Mk.

Rohseide-Sacos und -Anzüge,
für jede Figur passend, am Lager,
15.—, 18.—, 25.— Mk. 52.— Mk.

Lüster-Taillenröcke
13.50, 18.— Mk.

Lüster-Litevken
8.— Mk.

Lüster-Westen
4.50, 6.—, 7.50 Mk.

Wasch-Westen
von 3.— bis 15.— Mk.

Flanell-Anzüge, weiss und farbig,
12.—, 15.—, 25.—, 36.—, 45.— Mk.

Anzüge aus Waschstoffen, grau, weiss und mod.,
16.—, 17.—, 18.—, 20.—, 32.— Mk.

Wasch-Juppen und Sacos
1.50, 2.25, 2.75, 3.— bis 16.— Mk.

Knaben-Anzüge aus Woll- und Waschstoffen, einzelne Blusen und Hosen in allen Preislagen.

Wir gewähren bei Einkauf von fertiger Herren- und Knaben-Kleidung

vom 1.—15. Juli — 10 % Rabatt.

Bei den auffallend billigen Preisen, zu welchen wir schon jetzt unsere Waren verkaufen, bedeutet ein **Extra-Rabatt von 10 %** eine Preisermäßigung, welche einen jeden veranlassen dürfte, seinen Bedarf bei uns zu decken.

Billige Weine.

Trotz enorm gestiegenen Preisen zum
grössten Teil noch K 196

1904er

Weine, die sich durch Kraft, Fülle,
reinen Ton und sauberen Geschmack
besonders auszeichnen und zum Teil
eigene Kelterung, zum Teil eigenes
Wachstum sind.

Laubenheimer	60, bei 15 PL 55 PL
Winniger	60, " " " 55 "
(Lage Uhlen)	
Geisenheimer	70, " " " 65 "
(Lage Schröterberg)	
Grascher	70, " " " 65 "
(Lage Abtsberg)	
Hattenheimer	80, " " " 75 "
(Lage Boxberg)	
Erbacher Riesl.	90, " " " 85 "
(eig. Wachstum)	
Ingelheimer, rot	70, " " " 65 "
Oberingelheimer	100, " " " 95 "
(Lage Azel)	
Capo sicilian.	65, " " " 60 "
Brindisi	75, " " " 70 "
Médoc Orig.	70, " " " 65 "

Wilh. Heinr. Birck,

Adelheid- u. Oranienstr.-Ecke,
Ständ. Lager von ca. 125,000 Ltr.



Infolge mehrfacher Anfragen übernehme ich das

Einmachen
von Obst, Gelees,
Marmeladen etc.
unt. Garantie d. Haltbarkeit.

Den Herrschaften steht es frei, etwaige
Gläser, Dosen, Töpfe, sowie auch das
Obst aus eigenem Garten zu liefern.

Kölls Hochschule n. Stadtküche,
Adelheidstraße 69.



Ges. geschützt 55610
Galster's
Cheruskerträger
Weltweit
ist der Beste der Welt!
Eine Wohltat für beliebte Herren für
Kegler, Reiter, Turner, Radfahrer etc.
**Freiheit des Rückgrates, frei
beugende Bewegung!** Dieser
solide, bequeme Hosenträger ist stets
vorrätig bei 675

M. Bentz,
Ellenbogengasse 12.
Telephon 341.

Für die Sommerfrische

empfiehle ich:

Touristenhemden, | Golfblusen,
Sportheimden, | Golfjacken,
Sportgürtel, | Reformbeinkleider,
Sporistrümpfe, | Stoffhandschuhe.

Badeanzüge o. Badetücher.

Reiseplaid für Herren und Damen.
— Poröse Trikotwäsche. —

Bunte Strumpf- und Trikotwaren, Kindersöckchen.

Größte Auswahl.

Billigste Preise.

L. Schwenck, — 11-13. —

Wartburg,

Schwalbacherstr. 35.

Fein bürgerliches Restaurant.

Rheingauer Weine, weiß 0.25. 0.35, rot 0.40.
Vorzügliche **preiswerte Flaschenweine.**

Mittagstisch Mk. 1.20 u. höh. Dutzendkarten Ermäss.

Angenehmer kühler Speisesaal.

Wiesbadener Germania-Bier.
Münchener Maßhäuser-Brau.
Saazer Deutsch-Böhmisches Bier.

Wartburg.
Klublokal, kleiner Saal
mit Foyer, Festsaal.

F 358

YEARS

60jähriger Erfolg

Wenn sich ein Mittel während
60 Jahren als bestes Hausmittel bewährt
hat, dann ist jede weitere Empfehlung
überflüssig. Bei Verbrennungen, Wund-
läufen, Entzündungen und Blutungen
aller Art, Insektenstichen nehmen Sie
Ponds Extract. Ebenso benimmt eine
Kinnreibung mit Ponds bei Rheumatis-
mus, Hexenschuss usw. schnellstens den
Schmerz. — Ponds Extract, ein 15%
Alkohol haltiges Destillat aus Ham-
amelis virginia, ist zu haben in Flaschen
à 1.35 Mk., 2.60 Mk. und 4.80 Mk. in
den Apotheken. Fordern Sie ausführ-
liche Broschüre gratis ebendaselbst
oder bei dem (Ka. 2150) F 125
General-Depot: Ponds Extract Co.,
Köln, Neue Maastrichter Straße 19.

Pond's EXTRACT

Ponds Extract erhältlich in der Taunus-Apotheke. 975

Männer-Gesangverein „Concordia“.

Morgen Samstag:

1. Familien-Abend

bei Mitglied Pauly, „Adolfshöhe“.



Hierzu laden höf. ein

F 349

Der Vorstand.

Faille Herco

deponirt in allen Staaten

ist der **beste Seidenstoff**
Für Futter und Jupons
von unerreichter Haltbarkeit.

Man hüte sich vor Nachahmungen
und verlange überall ächte
FAILLE HERCO

mit Golddruck „HERCO“ auf der Kante.

Allein-Verkauf: J. BACHARACH.

Week's Apparate

Frischhaltung aller Nahrungsmittel

sind anerkannt das beste System
zur Konservierung sämtlicher Gemüse und
Früchte, sowie von Fleisch, Milch etc. etc.

Ich unterhalte davon grösstes Lager nebst den
dazu gehörigen Gläsern und offeriere dieselben zu

Listenpreisen.

Jede weitere Auskunft wird bereitwilligst erteilt,
Prospekte und genaue Gebrauchsanweisungen
kostenlos verabfolgt.

Man achtet genau darauf, daß jeder Original-
Artikel die Bezeichnung „Weeks Frischhaltung“
tragen muß und weise Nachahmungen zurück.

Alleinverkauf und einzige Verkaufsstelle
in Wiesbaden bei

K 197
Telephon 213. **L. D. Jung,** Kirchgasse 47.

Spezial-Magazin für Haus- und Küchengeräte.

Sport.

* Athletische Wettkämpfe. Wie bereits mitgeteilt, finden kommenden Sonntag die internen Wettkämpfe des „Wiesbadener Fußballclubs von 1901“ statt. Eine genaue Prüfung des durch die Stadt zur Verfügung gestellten Spielplatzes unter den Seiten hat ergeben, daß derselbe wohl zur Ausübung der Turnfunktionen geeignet wäre, das aber Wettkämpfe auf demselben nicht ohne Gefahr für die Läufer stattfinden könnten. Da nun das Programm hauptsächlich Wettkämpfe über die verschiedensten Strecken enthält, muß der Wiesbadener Fußballclub leider davon Abstand nehmen, den günstig und schön gelegenen Platz zu benutzen. Die aktiven Wettkämpfe finden daher Sonntagnachmittag pünktlich um 3 Uhr auf dem Exerzierplatz an der Sauersteinerstraße statt. Es sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß bereits die ersten Konkurrenzen — Laufen über lange Strecken und Diskuswerfen — sehr interessante Rämpfe und idöne Leistungen ergeben werden, so daß es für Interessenten ratsam erscheint, pünktlich zur Stelle zu sein.

st. Rennen zu Karlsruhe, den 27. Juni. Mariendorfer Hürden-Rennen. Preis 2800 M. Dist. 8200 Meter. 1. Hrn. A. Strader Adho (Guda), 2. Morphium (Mofat), 3. Bessalm (Brown). Tot. 26:10. Pl. 12, 12, 13:10. Unpl. Röhn, Sendholt, Suchelt, Gato II, Phantafie und Wagner. Dehnzähler, die am Start stehen geblieben waren. Schr. leicht 2½ bis 1 ½. Preis von Stendal. Ehrenpreis und 2500 M. Dist. 4000 Meter. 1. Lt. v. Schmidt-Paulis Andreas (2t. v. Mylaff). 2. Hlieder (Lt. v. Sydow), 3. Vandur (Lt. Wenzly). Tot. 62:10. Pl. 21, 16:10. Unpl. Reitkay, Autrique. Nach Gegenwicht 1½ bis 1 ½. — Weilchen-Hürden-Rennen. Preis 3000 M. Dist. 8200 Meter. 1. Hrn. H. v. Treslows Knappe (Rosenberger), 2. Moretus (Guda), 3. Vinced (Brown). Tot. 15:10. Pl. 10, 10, 10:10. Unpl. Charme, Roswitha, Gorca, Baisse. Schr. leicht 3—10 2. — Berliner Jagd-Rennen. Pr. 10.000 M. Dist. 5000 Meter. 1. Hrn. E. von Strader Baddi (Martin), 2. Sabora (Mofat), 3. Antocha (Lizhan). Tot. 17:10. Pl. 11, 13:10. Unpl. Steuermann, Leander II (4). Leicht 2—6 2. bis 8. — Jane-Ehr-Jagd-Rennen. Ehrenpreis und 2500 M. Dist. 4000 Meter. 1. Hrn. A. v. Tepper-Lestis Sibylus (Lt. v. Treslom I), 2. La Superba (Rittmeister v. Rosenberger), 3. Gaioper (Lt. v. Sydow). Tot. 20:10. Pl. 14, 21:10. Unpl. Hoolmo (gef.). Leicht 2½—1½ 2. — Jäger-Brenn 5000 M. Dist. 3000 M. 1. Hrn. E. v. Strader Athanas (Guda), 2. Liza (Hedford), 3. Hermes (H. Brown). Tot. 30:10. Pl. 16, 24, 15:10. Unpl. Leonard, Harifiri, Mistral, Oranenburg, Sabale I, Baro (gef.), Wild Girl, Aorta (gef.), Lucifer, Commer, Zootje, Frohne, Sicher 2—3 2. — Preis von Schönlebe. 2000 M. Dist. 1600 Meter. 1. Hrn. E. von Strader Gebe (2t. v. Badmahn), 2. Harifiri (Mr. Schulz), 3. Monopol (Rittm. v. Rosenberger). Tot. 78:10. Pl. 20, 14:10. Unpl. Vermeite, Tannhäuser, Beckine. Leicht 1 bis 1 ½.

* Der internationale Wettkampf „Rund um Berlin“, der am 20./21. Juli 1907 vom A. S. C. Marathon 1902 Berlin veranstaltet wird und das größte sportliche Ereignis dieses Jahres darstellt, ist in seinen Vorbereitungen so weit gediehen, daß jetzt die genaue Wegstrecke für die Reiter vorliegt. Der Start zu diesem Wettkampf befindet sich in Potsdam am 20. Juli 1907 früh 8 Uhr. Die Wettkräfte berühren folgende Orte: Potsdam, Bornim, Marzehn, Klein-Baaten, Gaffernrede, Buchholz-Karpow, Hoppenrade, Buermark, Rauen, Weinberg, Baaten, Bausen, Borsdorf, Böhmen, Belten,

Germendorf, Oranienburg, Schmachtenhagen, Zehlendorf, Stolzenhagen, Wandlitz, Bernau, Börnig, Löhne, Seesfeld, Rummel, Alt-Landsberg, Petershagen, Tasdorf, Rallberge, Window, Senzig, R. Bütterhausen, Schenfeldorf, Mittenwalde, Groß-Badrow, Dahlewitz, Blankenfelde, Groß-Berken, Teltow, Schleedorf, Gundeloh, Kolonie Grunewald. Es sind schon jetzt eine Anzahl Ehrenpreise im Gesamtwerte von nahezu 1000 M. gestiftet, darunter ein erster Preis im Betriebe von 300 M., und ist die Stiftung noch weiterer Preise in Aussicht gestellt. Auch sind eine Anzahl definitiver Meldungen zum Teil aus dem Auslande eingelaufen. Der Hotelbesuch in Berlin und Potsdam wegen sind dem Club die vorzeitigen Meldungen angenehm. Es wird ein groß angelegtes Programm mit Text und Illustrationen in Buchform herausgeben, welches musterhaft für alle Sportlins und Turnvereine sein wird, und außer in Berlin und in den von den Weitgehrten zu beruhenden Orten auch in ganz Deutschland und Österreich, wo sich Sportclubs befinden, verbreitet werden soll. Die Ausarbeitung dieses Programms ist dem Leiter des Preisschusses, Herrn Wilhelm Ritter, übertragen worden. Alle Ausflüsse ertheilt die Geschäftsstelle des A. S. C. Marathon 1902, Berlin C 2, Königinstraße 29, 1.

* Gegen die Automobil-Wettkämpfe macht der Verband deutscher Lohnunternehmer Front. Sein Vorstand wendet sich in einer Denkschrift an die Regierung, in der darauf hingewiesen wird, daß die beiden letzten Automobil-Rennen, die Herkomerfahrt und das Rennen im Taunus, sich als Ausschreitungen des sportmäig betriebenen Automobilismus darstellen, die mit dem durchaus zu betrübenden Betrieb des Automobils als Verkehrsmittel nichts zu tun hatten. Die Forderungen der Lohnunternehmer werden zum Schluss in folgenden Punkten zusammengefaßt: Automobilrennen und auf öffentlichen Straßen unbedingt verbieten. Begrenzung der Fahrgeschwindigkeit innerhalb der Orte auf 12 Kilometer, auf freier Landstraße höchstens 30 Kilometer in der Stunde. Abtragung eines Geschwindigkeitsmessers, der selbsttätige Signale gibt und eine Bremse auslöst.

* Ein Automobilunternehmer in der Wüste Gobi. Die große Automobilfahrt Peking-Paris hat die Welt nun auch um einen regelmäßigen Automobilunfall in der Wüste bereichert. Den Unfall des Sinteforogens ist das Unglück passiert, daß ihnen mitten in der öden, leeren Gobiwüste das Benzin ausgegangen ist und nur einem glücklichen Zufall danken die Automobilisten die Errettung vom Tode durch Verzweiflung. Der Korrespondent des „Ratten“ telegraphiert seinem Blatte aus Uddo in der Mongolei unter dem 22. Juni einen ausführlichen Bericht über das schlimme Abenteuer. „Wir hatten an Stelle unserer Benzinvorräte die schweren Geprägnde des Mototri Contal aufgenommen, um ihm so die Furcht zu erleichtern. Der Mototri dagegen führte unser Benzin mit sich. Sorglos fuhren wir durch die Wüste, im Vertrauen auf die Namensdienstbarkeit der Genossen. Plötzlich begann der Motor zu rasseln. Wir wußten, was das war: das Benzin war ausgegangen. Wir hofften, von Cormier und seinem Gefolge, die wir hinter uns gelassen hatten, Hilfe zu erhalten. Vier Liter gaben sie uns; vier Liter, zu wenig, viel zu wenig, um aus der Wüste zu kommen. Gleichwohl, wir waren entschlossen, soweit wie es geht, fort zu gehen. Aber bald, wenig später bleibt der Wagen wieder stehen. 150 Kilometer trennen uns von Uddo, wo die Reisevorbereitung liegen. Was sollen wir nun tun? Eine tiefe Niedergeschlagenheit überlambt uns. Rings um uns Sand, Steine, einige ärmliche, verrohrte Villenstauden; sonst der Blick reicht, nur die fahle Unendlichkeit der trockenen, wasserleeren Wüste. Ein

Bisquit, ein Huhn und zwei Liter Wasser, das waren unsere Vorräte. Mit ihnen sollten wir leben, bis uns Hilfe kam. Wir machten uns auf, vielleicht einen Brunnen zu finden. Umsonst. Dann kann uns aus Uddo Hilfe werden? Eine Nacht vergeht. Am Donnerstagmorgen suchen wir angewandt den Horizont ab. Nichts, gar nichts. Gegen 10 Uhr entdecken wir einen beweglichen Punkt in der Einöde, der sich uns nähert. Eine alte Mongolin ist es, die mit ihrem Namens des Beiges kommt. Sie ist mildherzig und gibt uns einige Tropfen Wasser, die wir gierig trinken. Mit Freuden suchen wir uns verständlich zu machen. Schließlich versteht sie mit einigen Sprüchen spannen wir das Namens vor unseren Wagen. Aber das schwere Fahrzeug gräbt sich immer tiefer in den Sand. Nach vierzig Metern müssen wir resignieren. Die Sonne steht hoch am Himmel und sendet erbarmungslos ihre glühenden Strahlen auf uns herab. Der Durst peinigt uns furchtbarlich. Der Tag scheint kein Ende zu nehmen. Endlich verdrückt die Sonne am Horizont und die Nacht kommt. Die zweite Nacht. Gleichviel legen wir uns nieder. Schon beginnt eine schwere Müdigkeit unsere Glieder zu lähmeln. Am nächsten Tage — immer noch liegen wir stumm und fast schon gleichmäßig im Sande — scheint es uns, als hören wir Glöckengläste. Eine Karawane kommt. Eine lange Reihe von Kamelen kommt auf uns zu. Zwölf Mongolen leiten den Zug. Aber ohne sich aufzuhalten, ziehen sie vorüber. Unterstanden, unbeachtet verblassen unsere Bitten. Ruhig ziehen sie ihres Weges und entwinden am Horizont. Hat man uns vergessen? Gotard geht langsam in die Wüste hinaus, eine leise Umlauf zu halten, indes ich beim Wagen bleibe. Zwei Stunden später schreit mich ein Geräusch aus meinem dumpfen Dämmbruten. Ich sehe Gotard hinter einem Reiter auf dem Rücken eines Pferdes; hinter ihnen erscheint bald ein ganzer Reitertrupp. Gotard war auf einen Trupp Schuhfuchsen gestoßen. Lange währenden die Unterhandlungen, ehe die gelben Gesellen befriedigt waren. Taels auf Taels wurden auf einer primitiven Woge abgewogen. Endlich sind wir einig. Ein Reiter sprengt mit einem Brief an den Telegraphisten von Uddo davon. Tag und Nacht soll er reiten und uns das Benzin bringen. Inzwischen hat Gotard die Schuhfuchsen mit Seilen verständigt, bald sind aber Kamelen vor unseren Wagen geparkt, langsam und schwerfällig setzt sich der wunderliche Zug in Bewegung. Ohne Aufenthalt schleppen wir uns fort, die ganze Nacht hindurch, immer vorwärts, bis Freitagmorgen gegen 1 Uhr. Aber dann sind unsere Kräfte erschöpft. Seit vierundzwanzig Stunden haben wir keinen Bissen gegessen. Und das Thermometer verzeichnet 43 Grad im Schatten. Wir wissen, daß wir mit diesem Vorspann niemals die 150 Kilometer zurücklegen können. Wir könnten Uddo wohl gewinnen auf Kosten unseres Wagens. Sollten wir das Auto im Stich lassen? Niemals. Der Durst brennt furchtbarlich. Endlich ist eine Art Brunnen erreicht. Ein schmubiges halbes überreichendes Wasser ist der Erfolg. Wir trinken, aber der Durst wächst nur noch wilder an. Ploglich umfreisen uns die Schuhfuchsen mit lautem Kreidegeschrei. Am Ru haben sie die Namens vor unseren Wagen ausgespannt. Endlich begreifen wir. Dort unten, fern, fern, fern, in der eintönigen Ebene bewegt sich langsam ein dunkler, violetter Schatten. Es ist unsere Rettung. Wie durch Magie sehen wir uns unendlich durch eine Anzahl von düngeleideten Reitern. Über die Brust tragen sie ihre langen Schläuche, in reichverzierten Gürteln funkeln die silbernen Dolche. Sie lachen und geselligen. Und endlich erhalten wir unser Benzin. Am Ru haben wir unser Motor gestartet. Gotard ergrüßt das Steuer. Es geht voran. Eine Weile noch geleiten uns unsere Reiter, dann bleiben sie zurück. Drei Stunden später sind wir in Uddo.

Fünf Waggonladungen eingetroffen!!

Nur soweit Vorrat!

Unerreicht billige Preise!

Glaswaren.

Bierbecher, geeicht, 1/4 Lit. 7 Pf., 0,2 Lit. 6 Pf. und 0,1 Lit. 5 Pf.
Milchsäten 15 u. 10 „
Fischgläser 45, 25 u. 15 „
Fliegenfänger 14 „
Kristall-Bierbecher, Wert das Doppelte 9 „

Za. 31,000
Einmach-, Gelee-, Honig-Gläser,
kräftige, weiße Ware von 40 Pf. an.

Porzellan.

Speiseteller, tief u. flach, verziert, 8 Pf.
Dessertsteller, verziert 6 „
Kaffeetassen mit Untert., bemalt, 12 „
Teetassen, ganz dünn, m. Untert., 10 „
Teekanne, weiß 15 „
Milchkanne, 1 Lit. haltend 25 „
Leuchter 14 „

Tonnen-Garnitur,

echt Porzellan, □ moderne Form,
mit Goldekor, 22-teilig, anstatt
23,50 Mk., nur 15.75 Mk.

Steingut.

Obertasse, weiß St. 4 Pf
Teller, tief u. flach, gerippt, 6 St. 36 „
Dessertsteller 6 St. 20 „
Kinderteller, bunt St. 5 „
Gewürztonnen, bunt St. 5 „
Salz- und Mehlfass mit Deckel, Schrift und Malerei St. 18 „

6 Haushaltungs-Tonnen

mit Schrift und Malerei 85 Pf.

Sämtliche Sommer-Artikel:

Fliegenschränke, Eismaschinen, Petrolkocher, Spirituskocher, Giesskannen, Draht-Glocken, Aermelbretter, Bügelbretter, Fliegenfänger, Bohnenmaschinen.

Enorm billig!

Zu diesen aussergewöhnlich billigen Preisen lietere ich tagtäglich — nicht nur an sogenannten Ausnahme-Tagen und ohne zusammengewürfelte, nicht benötigte Waren mi kaufen zu müssen.

Kaufhaus Nietschmann N.,

Wiesbaden,
29 Kirchgasse 29.

Spezialgeschäft
für vollständige Küchen-Einrichtungen jeder Preislage.

Darmstadt,
5 Ludwigstrasse 5

Restaurant zur Alten Adolfs Höhe.

Heute Freitag, den 28. Juni 1907:

Großes Militär-Konzert,

ausgeführt von der ganzen Kapelle mit Spielstücken des 2. Ross. Inf. Regim.
Nr. 88 Mainz, unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Fehling.

Von 10 Uhr an kommt das

große Schlachten-Tonemälde 1870/71 v. Saro

unter Kanonendonner und Gewehrsalut zur Aufführung.

Eintritt 20 Pf. — Anfang 8 Uhr, Ende 11 Uhr.

Zu recht zahlreichen Besuch ist jeder willkommen. Johann Pauly.

I. Wiesb. Wasserleitung-Unterhaltungs-Institut

Rettelbeckstr. 12. Gebr. Sommerer. Telefon 1848.

Zum bevorstehenden Quartalswechsel hält sich das seit 2 Jahren bestehende, jedem Haushälter den größten Vorteil bietende Institut bei mäßigen Preisen angelegenstlich empfohlen.

Wiesbadener Militär-Verein.

Auf diese Einladung beteiligt sich der Verein an dem am nächsten Sonntag, den 30. d. M., stattfindenden F 407

XVI. Kreis-Krieger-Fest

des Krieger- und Militär-Vereins Sonnenburg.

Gemeinamer Abmarsch mittags 12 Uhr vom Vereinslokal ab.
Wir bitten um zahlreiche Beteiligung. — Abzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.



Wegen Umzugsarbeiten bleibt mein Geschäft am Samstag, den 29. d. M., geschlossen.

Gottfr. Herrmann,
Gr. Burgstrasse 15.

Leipziger Tageblatt

Handelszeitung.

Anzeichen des Staats und des Polizeipräsidenten der Stadt Leipzig.

Postabonnement

1.75 Mk. monatlich

Täglich 2 Ausgaben

Probennummer
kostenlos.

Deutsches Reich.

Brillanten: Ringe, Nadeln, Ohrringe.
Gelegenheits- Kauf. Schwalbacherstr. 19, im Uhrenladen.

Schweine-Braten,

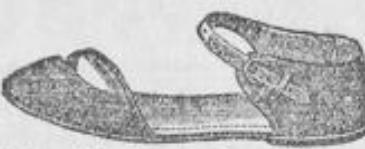
sehr mager, ohne Spez., 1 Pf. 68 Pf.
Schweine-Koteletto 1 Pf. 75 Pf.
Schweine-Bauch 1 Pf. 56 Pf.
Kalbsfleisch 1 Pf. 80 Pf.
Rindfleisch 1 Pf. 60 Pf.
Mastfleisch 1 Pf. 70 Pf.
sowie alle anderen Fleisch- u. Wurstwaren
zu den äußerst billigen Preisen.Wiesbadener Fleisch-Konsum,
Bleichstrasse 27. Telefon 1817.

Achtung!

Samstag und Sonntag wird
1. Qual. Rindfleisch 1 Pf. 61-64 Pf.
ausgekauft. Schweinefleisch 70 bis
80 Pf. Helmundstrasse 10, Part.Morgen Samstag:

Mehlsuppe,
wohl freundlichst einzuladen
Aug. Giese, Seidenräupen.

Sandalen



bilden bei der jetzigen Witterung die ideale Fußbekleidung, für empfindliche Füße, besonders für Schulkinder bieten solche unvergleichliche Annehmlichkeiten. Wir empfehlen diese zu mäßigen Preisen in bestem Material in allen Größen für Kinder, Damen und Herren.

Wiesbadener Schuhwaren-Konsum,

G. m. b. H.,

19 Kirchgasse 19, 19 Kirchgasse 19,
nahe der Luisenstraße.Freitau. Samstag, morg. 7 Uhr,
wiederum Fleisch zweier Ochsen (45 Pf.),
eines Büfes (35 Pf.), drier Rüde
(30 Pf.), Wiederversäufern (Fleischbrot,
Mürgern, Wurstbereitern, Würten und
Rösten) ist der Erwerb von Fleisch-
fleisch verboten.

Stadt. Schloßhof-Verwaltung.

Reichshallen-Theater.

3 Gastspiele
Traumfängerin
Madeleine
und das

Riesen-Saison-Programm.

Raths frisch gewidmete

Dobanas 10 St. 80 Pf., 6 St. 50 Pf.
höchste Leistung in dieser Freilage.
J. Rath, Kirchgasse 20.

Gebr. Auswahl in Zigarren u. Zigaretten.

Günstige Gelegenheit

Total-Ausverkauf

eines Postens feiner und einfacher
Schuhwarenverschiedener Fabrikate, welche
nicht mehr weiterführen, zu
staunend billigen Preisen, teil-
weise zur Hälfte des früheren
Preises.Schuhwarenhaus
O. Spielbergbekannt durch gute Ware
und billige Preise,Marktstrasse 23,
neben der Hirsch-Apotheke.

Frisch eingetroffen!

Kieler Bücklinge,
„ Speck-Flundern,
Geräuch. Makrelen,
Heilbutt,
„ Seelachs,
„ Schellfische,
„ Lachsheringe,
ff. Lachs auf Schnitt
„ pro 40 Pf.Frickels Fischhalle,
16 Grabenstr. 16.

Pferdesleisch

Empf. ja nur allerdeutste Qualität
junges Fleisch.Nur zu haben in der ersten, größten
u. ältesten Pferdemühle Wiesbadens
nur 17 Helmundstrasse 17.H. Preste,
Inhaber: Hugo Kessler.Hochfeine ital. Meistergeige
sehr preiswertzu verkaufen. Öffnen unter 11. 41
Tagebl.-Hauptg., Wilhelmstr. 6. 7900Wäsche zum Waschen u. Bügeln
wird angen. Seerobenstr. 5, O. 2 r.
Maniküre u. Wiener Methode
Mainzerstrasse 6a, dazu in der Nähe
des Hauptbahnhofs, Part. 4 Sim.
Bad, Küche u. Keller, oder eventl.
1. Etage, 6 Zimmer, Bad, Küche
u. Keller, sofort zu vermieten. 2060
Rüdesheimerstrasse 3, 1. Etage, 7-8
Zimmer, Balkone etc. per 1. Okt.
zu vermieten. Räh. darf selbst oder
Sonnenbergerstraße 45, 2. 1992

Seerobenstraße 22

Eigene Wohnung, 2. Stock, mit
Frontseite, neu hergerichtet, auf
1. Oktober a. c. zu verm. Räh.
d. od. Seerobenstr. 20, Part.Für Tertianer einf. Pension
(mit Wald) für girls 6 Wochen bei
einem Lehrer a. c. gefügt. Öffnen
unter T. 554 an den Tagbl.-Verlag.Selbst. Rockarbeiterinnen
und auch Snarbeiterinnen per sofort bei
hohem Lohn gefügt.
Wiemer & Ulrich,
Wilhelmstr. 48.

Lehrmädchen

für den Verkauf und auch für die Ateliers
werden bei sofortiger Vergütung anges-
nommen.Wiemer & Ulrich, Wilhelmstr. 48,
Paus und Konfektion.
Büglerin gefügt
bei Wirt. Körnerstraße 6.Örtliches Laufmädchen gefügt.
A. Stein Radf. Langgasse 54.Sofort Arbeiter gesucht
für die Umzugszeit
(vom 25. Juni bis 4. Juli 1907).
Laglohn Pf. 5.— bis Pf. 6.—
1/2 Std. Frisch u. Belpausa.
1 1/2 Std. Mittagspause. Arbeits-
zeit v. 6 Uhr morgens bis 7 bis
8 Uhr abends. Auswärtige ein-
malige Hin- u. Heimfahrt 4. Pf.
Beratung. Tägliche Leute
Ansicht auf dauernde An-
stellung mit vielen Vergünstig-
ungen u. Chance es bis zum Ober-
badmeister zu bringen. Anmelde-
ungen schriftlich oder auf dem
Bureau der Firma 7908L. Rettenthaler,
Speziation, Möbelstransport,
Rheinstraße 21,
Wiesbaden. Telefon. No. 12.Ein goldener Trauring
verloren. Dem Wiederbringer sehr
gute Belohnung. Räh. Portier im
Europäischen Hof.Barriens Vogel entflohen.
Abaua. a. g. Bel. Hellenstr. 16, O. 2.
B. in. Herr
sucht schäden gleichen Anschlag. Off.
u. G. G. 24 postl. Bleichstr. erh.Dies verdiente ich nicht: bin un-
schuldig, meine leichten Worte.
B. Ed. Nicht im. so spr. — Z. tu.
a. f. S. ga. unerw. geb. Sie m.
den Lauf. — Da. Ir. m. f. S. f. a.
mo da. u. war. ? ob. ieb. Gru. Ali.
tu. r. mo. bitt. at. f. Gr. a. B.Geburts-Anzeigen,
Verlobungs-Anzeigen,
Heirats-Anzeigen,
Trauer-Anzeigen
in einfacher wie seiner Aus-
führung fertigt die
L. Scheitberg'sche Hof-Buchdruckerei
Kontor: Langgasse 27.

Familien-Meldungen

Die glückliche Geburt zweier
prächtiger Mädchen
zeigen hocherfreut an
Georg Müller u. Frau,
„Kulmbacher Felsenkeller“.

Danstagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme während
des Karnevals und bei dem Hinschelten unseres lieben, un-
vergleichlichen

Robert,

sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Müller
am Grabe und für die zahlreichen Blumenpenden sagen wir
auf diesem Wege Allen unseres herzlichsten Dank.Die liebtrauernde Familie
Karl Menzel, Wiesbaden.

Wörnsdorf, den 28. Juni 1907.

** * Land- und Bauwirtschaftliche Rundschau
...
Wiesbadener Tagblatt.



Hauswirtschaftliche Plaudereien.

Bon G. Brumle.

卷之五

Fliegen-Berthigung. Zeit dem Herbst 1809 verconde
mä, so schreibt man dem „*Y. Z.*“ mit vollstem Erfolge
einen Zweck der Fliegenverhinderung aus meinem
Bimmer Plectranthus fructuosa, deren Blätter einen beim
angenehmen, feinen, an Zitrus oder Minde
erinnernden Duft ausströmen, der beim Zerreiben der
Blätter sich starker bemerkbar macht. Ein Gramm oder
oder vereinzelnden Blätter im Zimmer genügt, um die
Fliegen fern zu halten. Die Blätter sind an sich sehr
schönerer Zimmerpflanze; denn sie hat eine unschein-

Rücke und Haustiere (in J.).

Zur Bereitung von Sirup sollt' eigen' sich besonders
die Weichseln. Die vollreifen Früchte werden abgesiebt,
wobei ein Teil Steine verschlossen wird, um
sich Struna des Saftes zu erhöhen, in einen Stein-
topf zu geben und ausgekocht zur Gärung an einem nicht
zu warmen Ort (Rüge) gestellt. Nach 8 Tagen ist die
Gärung verloren, daran erkenntlich, daß die Masse still
geworden ist. Nun wird der Saft abgepreßt in den Stein-
topf, darübergestellt, oben auf der Berührung von
Sirup mit einem Schneufel eingehäumt, so
dass mit Ziegel abgedeckt und zur Gärung in einen
hohen Raum gebracht. Nach 2 bis 3 Tagen wird der
saft, soweit er klar geworden, vorläufig abgeschlossen,
während der im Bodenlahe befindliche mit Sirup eines
Porzellans- oder emalisierten Trichters, in dessen obere
Öffnung etwas sanftere Stoffe leicht hineingelegt
werde, noch filtriert wird. Auf 1 Liter Saft kommen
Stilogramm Dutzender, um beiden im aerrlichen Zu-
hause. Er wird im Stüber- oder Messinggefäß über
einem emalisierten Blechtopfe gestellt, und zwar
nur 2 bis 3 Minuten — nicht länger, weil sonst der
saft bald ausgetrocknet — dann entfernt, bis
die Gärung überreicht, möbel der aufstehende Schamm
einem Zisterstoff entfernt wird, und nun der fer-
geheure Zeit sofort in saubere, antiseptische, nicht zu
hohle Flaschen (Kunststoffer) gefüllt, sehr verfort, dann
schnell verläßt und an einem führen brauchen Platz
hend aufzusammt.

Zur Bereitung von Sirupmarmelade verbraucht man
zweierlei die Zutaten: als die Zauerfrüchten. Man wähle
die gut ausgereiften Früchte, entfiele und entferne sie,
während sie mit seinem Hinter — auf 1 Kilogramm
Sirupfleisch $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Kilogramm — in einer Porzellans-
chüssel oder einem Steinzeugtopfe eln, welche sie angebete
Zunden an einen recht frischen Ort, an dem sie
schnell in Gärung überreichen, soß sie in einem Röhrchen
oder Messinggefäß oder einem emalisierten Blechtopfe
auf Lebhaftem Feuer unter Umläufen mit einem sau-
eren Zisterstoff weich, schlage den heißen Saft durch ein
richtig, bringe die bürdigerliche Marmelade wieder auf
das Feuer und lasse sie noch etwas einstoßen, bis die
Marmelade beim Durchdrücken des Zisterstoffes hinter diesem
schnell steif zusammenstellt. Ihre volle Zeit ist bestimmt
durch noch dem Gertalten. Die Zutaten irgend welche
auswürgen ist nicht zweckmäßig, weil dadurch der mehrere
die Fruchtgeschmack verdeckt wird. Die Marmelade
sollt' nun hoch in gut gereifte, anewärante Gläser
oder Porzellantopfchen, legt nach dem Gertalten ein rund
dickes Papier auf und verbindet sie noch dem Gertalten ein rund
dickes Papier auf und verbindet sie ebenso wie die
Marmelade mit Zisterstoff entweder mit Zister oder
Ziermentopier. Als Fruchtmarmeladengeschmack wähle man
nicht den Steller, weil worn und leicht, sondern einen
festlichen, trockenen, recht süsslichen Stamm; allenfalls kann
man den Sommer, während der heißen Monate, sann man den
Zisterstoff noch dazu verwenden. Sind die Fruchtmarmeladen
in der Zisterfrüchten sind in dieser Zeit vorzahltig geeignet,
in welche Zisterfrüchten Zisterfrüchten, Hünberchen und
Ziermentopier mit einer $\frac{1}{2}$ Kilogramm Zister er-
setzt man eine höflich manchende "sämtliche Marmelade".

Zum Rösterbieren junger Früten für den Winter
ist folgende Methode wohl die beste. Man führt frisch
ausgezupfte Früten, natürlich jung und weiß, in Glas-
zister mit Zister abdecken, überdeckt sie mit Gefütem und wieder
mit Zister, in welchem etwas Saft aufgesetzt
worden ist, verläßt dann die Blüthen und kost sie $1\frac{1}{2}$
bis 2 Stunden in einem mit Zister gefüllten Gefäß.

Zubehörzister werden lösbar gewiechen, in kleine Stücke
zerteilt und in Wasser mit Zister leicht gesödigt.
Danach das Rösterbieren durch ein saurisch gesetztes
Wasser, benutzt man das erste abführende Baffer zum
zulassen, non 8 Gramm (1½ Tafel) Marmelade welche

man mit dem Mund und einem Glößlöffel dicker licker Zahnt und einem Glößlöffel Zitrone an der noch einmal heiß röhrt, neugefrorene auf lassen. Man hält einen Rasp mit Wasser an, reibt ihn mit Zucker aus und füllt die Röhrre hinein, nach dem Gefüllten füllt man das Gefüllte und öfter füllt Zahne her.

Die Salzsäure im Haushalt. Die Salzsäure ist ein unüberträgliches Reinigungsmittel, und sie sollte daher in jedem Haushalte stehen; nur muss man sie in besonderen getrennten Flaschen aufbewahren und überall vorliebig mit ihr umgehen. Salzsäure, mit etwas Salzsaßer verblunt, macht Glasflächen wieder vollständig rein und klar, reinigt Steintrüge von sonst nicht leicht zu beseitigendem Bodenrost, entfernt Flecken aus Porzellanküchenherden wie eingearbeitet, usw. Der ununterbrochene Gebrauch im Wasser- und Teegefäß hilft sich, wenn man dicke Behältnisse mit Salz, den Salzsäure ausreichend ist, ausstößt; die schwärzliche Färbung der emailierten Tasse befreit man, indem man Salzsäure in einen Tropf gießt und sie heiß macht, wodurch der Tropf mit dem Rand ausgefeinert wird. Unerlässlich ist es aber, dass man diese mit Salzsäure gereinigten Geschältsfläße vor dem nächsten Gebrauch mit Wasser ausspülle.

*** **Land- und
bauwirtschaftliche Rundschau**
... des ...
... Viehhändler Tagblatts.



der Föde aus zwei Gruppenwürfeln nur drei Zeller Gruppe, aus drei Würfeln fünf usw. Kartoffel-, Erbsen-, Reis-, und Kapia-Las-Gruppen sind ebenfalls gut; als besonders schön ist auch eine Pilz-Gruppe und für Beinhünder Krebs- und Mod-
turtellgruppe zu empfehlen.

Für **Gliäde** ist die sogenannte Zubereitung **Braten**. Um diese Zährezeit sind **Gefüllen** und **Gefüllern** besonders thün. Man taucht sie, um sie auszurösten, einmal in tosendes Wasser, sie lassen sich dann leicht enthüten. Nachdem dann die Flossen und der Schuppen bis knapp an das Fleisch beigezogen und die Fische in Stücke geteilt sind, werden sie in Weiß gesalzt und in loschemem Zelt zu schöner goldgelber Farbe abgezartet. Sie werden dann vor sein, — sollten es jedoch bejüngers fleischige Fische sein, so lässt man sie im Zelt, bis sie hellbraunlich sind, **feinesfalls** darf das Fleisch von den Gräten fallen. **Um** **seitlicher** **Seile** **losen** sich **Rebelein** und **Gefüll**, in fingerhafte **Gefüllchen** beigezitten, behandeln, nur werden sie noch Jähnler, wenn man sie in Öl und weitem Reißbrot mäst. Zu diesen Gerichten reiche man frisch Zitronenviertel auf einen **Gefüllchen** nebenher, damit man die **Gefüllfische** reichlich mit dem feinen Grünsalat beträufeln kann. **Gefüde** zu **öffen**, dauert übrigens auch nicht lange, man muss nur ausrütt die **Augen**, in denen man das Gericht bereiten will, auvor vollständig fertig machen. Die thünlichen eingedämmen, abgetrockneten **Gefünde** kommen abhängen, nachdem man sie abgeschriften, in den Beizust und loschen in beiselsches etwa 10 bis 15 Minuten. **Unzulässigen** sind auf **Quarzstein** gar und die **Empe** fertig gewortern, so dass man mit dem ganzen Essen kaum eine Stunde an tun hat.

Verantwortlich für die Übersetzung: Dr. Dieter Böhl in Gießen. — Text und Seiten der S. Schellendorff'schen Druckerei in Gießen.

Ihr äßt am Stück, daß nur tüftig mit dem Holzhammer geöffnet, mit Salz und einigen Stäbchen befeiert wird. Ingweröfen föhrt man eine runde helle werben, lebt die Hammertöpfchen hinnein, brät sie ohne gelegte von weiterem Zett sofern auf, behält Seiten, bis der Zett aus dem Innern anfängt herauszutreten und läßt dann die Stücke zu Zell. Sie sind, so behandelt, fast so süss, als wären sie auf dem Stoff, ein öfchen Geuer gebraten und schneiden prächtig. Gottloblich ist die Bratzeit noch Minuten zu berechnen, und auch die Zurröfung nimmt wenig Zeit in Anspruch.

Gebr. ohne Gewürze, die auch nur eine kurze Zeitungsszeit fordern, kann man aus Blütenblüten aufzutzen. Zwohl Zungenröst mit Mandelzucker, wogu man die aus den Blüten gehobenen Jungfern von dem sie umgebenden Bonitongeflekt befreit und in Scheiben geschnitten im Hölzerhöde erhält, ist süsslich gemacht, ebenso auch Gebräde. Zungenröst ist eben, die man in Öl und Gewürz röstet, wie Rosette brät und mit hinzulichen - geflochten - geschnitten. Champignons, Spargelstückchen oder beigeseihen fränkt. In die zum Ragott gehörige Sauce gibt man recht kleine Champignons oder kleine geschnittene Staubpilze und steht außer dem Gelein auch noch etwas Ragot-Sürze an, um das Gericht recht pikant zu machen.

Das Jüngste Gefüge scheint ja eigentlich für die Commertische erdachten zu sein, damit unsere Damen nicht nötig haben, viel Zeit und Mühe für die Bereitung zu opfern. Zwei empfehlenswert sind Gebräde. Zähne. Man beschert dann die Zicher, nadhen sie durcht gebrödet sind, roh und brät sie, nachdem man die volle Seite mit Spez Spez behunden hat, süsslich gar und zu schöner Farbe. Auswischen hat man ein kleines Ragout aus einigen Jungfernknöpfchen, klein geswürfelter Champignons, Zardessen und etlichen Kapern in Butter genügt, bestärkt es nun mit Rehl, tränkt es mit das Ragout in die Höhlungen der Zähnen. — Sehr delikat ist auch das folgende Zungenröst, das von den Zähnen gehobenen gehobenen Zett dazu und verfeilt das Ragout in die Höhlungen der Zähnen. — Man darf riechen die Zähnen getrotzt und gleichzeitig eine Marke riechen der Zähnen. Die Zähnen werden fleißig gewendet, so daß sie, wenn die Zähne biefe mit etwas Zett, bis sie durchsichtig sind. In dieses Zett werden die Zähnen getrotzt und gleichzeitig eine Marke riechen der Zähnen. Die Zähnen kommen eine reiche portion kleiner Champignons an das Gericht, das nicht nur soß, nochdem man die Sauce mit einer Kleinigkeit Kartoffelzettel verdickt hat, für die Zeit genommen den Zähnen stehen läßt. Zu den beiden letzten genannten Zähnen sind Kartoffelzettel, in Scheiben geschnitten, außerordentlich passend.

Einiges über die Bohnen.

25

Sandwirtschaft, Objekt- und Gartenbau

Die Satzentaubar

Die Gärten Süßscher Gegend sehr viel mehr
Raubgänge und Gartensäulen als unsere Haushäuser.
In Tirol, Südtirol und Italien sind es eben
Gänge, welche im Sommer erquickenden Schatten spenden
während man bei uns seine Gärten mit fröhlicher
Pavillons, vergitterten Gartenzäunen usw. schmücken zu
mögen scheint. So hübsch sich dielehen nun auch aus
nehmen, so kompletta in der Verschlingung sind sie. Troh
dom aber finden wir in unseren Gartenvorlagen so viele
Gartenhäuser und so wenige schattenspendende Raubenge
Bessharts letztere aber so gering sind, ist mir unerklärlich
da sich Gartensäulen und Raubgänge ohne diese Gartens
aufstellen lassen. Da sicherwohnen ist die Rose die

mit Goldern. Das Hauptästhetische ist, die Cäpisten fett in die Erde zu rammen, sonst erfordert diese Sonne keine besondere Kunstfertigkeit. Sieht die auf diese Art hergestellte Gartentulpe außergewöhnlich auch nicht hübsch aus, so ähnelt sie doch wohl das laufende Grün und kleidet alles in gefällige, poetische Form. Dann aber ist sie nur so einleuchtend und der Künstler hat in ihr um so angenehmer.

Das ist weiter. Schafft.

Die Puppe des großen Rohlweitlings (*Pteris brasiliaca*), der im verhangenen Sonnen durch sein mächtiges Aufstreiten der Sonnenstrahlung so ungemein viel Schaden durch große Verheerungen in den Obstgärden ausübt hat, kann man sehr häufig an diesen Gewässern, Planten, Baumkästen, Ställen und Mürche mänder hängen vorfinden. Selbst in die Schönungen sind die Tiere getrocknet und haben sich an den Zimmertischen verputzt. Interessant war es vor etwa 14 Jahren 3 Wochen zu beobachten, wie sie oft massenhaft aus gewandert waren, an den Türen, Fenstern und Stühlen eingeschlafen und sich an den betreffenden Gegenständen festspannen. Die Puppe sitzt über dem Körper einen Gaden hinweg, der links und rechts an der Unterlage befestigt wird. Dieses macht sie so oft, bis schließlich ein harter Kärtel, der wie ein einjähriger Gaden aussieht, gesponnen ist. Nun mehr reißt die Haut und wird durch Bindungen des Körpers abgetrennt, so daß endlich die Puppe dahingest. Jetzt trifft man die Puppen der zweiten Generation an, die an selbstähnlichen Tieren übermitteln und in immer größerer Anzahl vorhanden sind als die jetzt zahlreich vorhandenen Puppen vertilgte, was ncheindesti beweist auch die Weisen in aussichtiger Weise hervor. Erstere sind leicht kenntlich. Es sind scheinbar schwärz getünchte Weisen mit einer Menge Eder und Kanten, welche sehr oft hängen und oft nur mit Mühe entfernt werden können.

Die Sternenwiese (*Limax agrestis*). Diese kleine, gefäßige Radlinsenrebe zieht in den Gemüsegärten häufig großen Schaden an. Da sie sich nur auf feuchtem Boden bewegen kann und die Sonne zu fürchten hat, so entwickelt sie des Nachts ihre volle Zärtlichkeit und zieht sich gegen Morgen in ein Versteck zurück. Wenn man in den von ihr beschädigten Teilen des Gartens kleine Blumentöpfe, deren Blumenglocke verrostet wurde, umgefeht und in der Art aufstellt, daß ihr Rand auf einer Seite etwas gehoben ist, so kann man an jedem Morgen Hunderte dieser Kreiser vernichten. Gleich kostet man sie durch hier und da ausgesetzte häuslichen auseinanderliegender oder steile, glitschigsteckende, gesetzte Weidenruten, gesetztes Löst ihu, an und kann sie vor Sonnenaufgang bei dieser Gelegenheit erappen und dann vernichten. Bei anhaltend langerer Glitterung, wo die Schnecken auch bei Tage ihr Leben treiben, lasse man Einen in den Gemüsegarten. Auch daß Schnecken des Bodens mit Stöcke, Stöps. Kast u. d. w. wird ihnen verderbt; indem sie nämlich über den Boden hinweg trieben, werden sie ihres Schleimes beraubt, um fortzomachen gehindert und später von der Sonne ausgetrocknet und gestorben. Dadurch, daß man von dieser Schnecken gesetzte Beete bei trockenem Wetter frühmorgens innenhalb einer halben Stunde gewaschen mit verfolgtem, möglichst frisch gebrannten Kast befreut, werden diese Schnecken ebenfalls vernichtet. Manturkäfer, Krähen und Stiere vergeßen große Mengen.

Das Abschneiden der Rosen soll nicht erst dann geschehen, wenn sie verblüht sind, sondern während des schönsten Blühtens. Dadurch wird der Rosenstock gesträigt und wieder zur Bildung neuer Knospen ausgeregt. In der Zeit des Abblühens aber entsteht die Rose den Stöcke die meiste Nahrung und schwächt ihr.